

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Schwazer Bergwerks-Geschichte

Isser, Max von

[Hall i. Tirol], 1924

I. Bergbau Falkenstein

[urn:nbn:at:at-ubi:2-11576](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-ubi:2-11576)

I. B E R G B A U F A L K E N S T E I N .

1. LOKALITAET und GEOLOGISCHER GEBIRGSBAU.

Diese Bergbaulokalität, in allen alten Urkunden und Schriften "Valchenstayn" genannt⁷⁾, liegt am südöstlichen Gehänge des Inntales, eine halbe Gehstunde von Schwaz nächst der Kirche St. Martin an der Salzburger Reichsstrasse Schwaz-Ratenberg. Der Falkenstein bildet eine von der Talsohle anfänglich sanft ansteigende Wies- und Waldlehne, die sich in höherer Gebirgslage dem fast senkrecht emporsteigenden "Eiblschroffen und Stierkopf" - einem weit nach Norden vorspringenden Ausläufer des Kellerjochgebirges - mit allmählig steiler werdendem Gehänge anschmiegt.

Diese Gebirgslehne ist belebt durch die weithin hauchten den zahlreichen mächtigen kupelförmigen weissen Schutthalden, dem charakteristischen Kennzeichen einstiger emsiger Bergbautätigkeit.

Dem mächtigen Tonschieferzuge des "Kellerjoch-Gebirges, welches das Inntal vom Zillertal trennt, sind hier hell gefärbte dolomitische Kalke der Triasformation vor- und aufgelagert, auf welchen schwarze Tonschiefer, bunte (rote) Sandsteinschichten mit Ton- und Lehmlager, und endlich Konglomeraten folgen. Dieser ursprüngliche Gebirgsaufbau wurde in späterer geologischer Bildungsperiode in folge Einwirkung einer gewaltigen Erosion gestört und gehoben, und hierdurch eine verkehrte "wiedersinnige" Lagerung der oben genannten Gesteinsglieder hervorgerufen; Deshalb bilden heute die geologisch jüngeren Gesteinsschichten die Unterlage oder das "Liegende" und der ältere triassische Kalk die Decke oder das "Hangende" des ganzen Aufbaues, auf dem wieder die phylitischen Tonschieferschichten d.i. das Ur- oder Grundgebirge folgen.

⁷⁾ Abgeleitet von "valch" d.h. hell, mit Bezug auf die zumeist lichte Färbung des hier zu Tage tretenden Kalkgesteins.

Ein deutliches Bild über den geologischen Aufbau des Falkenstein bietet das Profil des neuen Wilhelm-Erbstellen (Beilage III), welcher alle Gesteinsschichten von Norden nach Süden d.i. vom Liegenden zum Hangenden durchquert. Wir finden hier ab Mundloch (d.h. Stolleneingang) im Liegenden durchfahren :

50 m Alluvialgebilde (Dammerde und Gehängschutt).

200 m Konglomerat, aus zusammen gebackenen Kalk- u. Sandstein-Knauern mit einem tonigen Bindemittel bestehend.

350 m bunte (rote) Sandsteinschichten wechsellagern mit Ton- und Lehm lagern, und

150 m schwarzen Tonschiefer, die sogenannte nördliche oder Liegend-Schieferzone, worauf das pp

1000 m mächtige Kalkmassiv folgt. Auf diesem lagert der Urgebirgsschiefer (Grauwacken- u. phyllitische Tonschiefer, kurzweg Quarzphyllit genannt).

Wie aus der geologischen Karte des Falkenstein (Beilage II) ersichtlich ist, tritt sowol im östlichen wie im westlichen Flügel des ganzen Reviers der bunte Sandstein direct an den dolomitischen Kalk heran, u. schmiegt sich ersterer nach Auskeilung des Kalkmassives an dem Tonschiefer. Auch in Mitten der Kalksteinzone begegnet man Tonschiefer-Einlagerungen von geringerem Umfange in Form von Nestern u. Stöcken, so namentlich in den höheren Niveaus des östlichen Flügels, die eine grössere Streichungs- als Verflächungs-Erstreckung zeigen.

Der dolomitische Kalk - kurzweg "Schwazer Kalk" genannt - hat zumeist eine hell weisslich graue Färbung mit einem Stich in's gelbliche u. rötliche, ohne deutliche Schichtung; er ist zumeist feinkörnig bis dicht mit krystallinischen Ausscheidungen von hell isabellgelber Färbung, was insbesondere in der Nähe der Erzabsonderungen zutrifft. Öfters beobachtet man im Kalke Drusenräume (Höhlungen), deren Innenseiten mit Bergkrystall, Bitterspat, Kalkspat (Rhomböeder u. Skalenoeder) u. Emonit bekleidet sind. An der Grenze des nördlichen oder Liegendschiefers nimmt der Kalk allmählig eine schwärzliche Färbung an, u. ist auch der Übergang von Kalk in Schiefer kein plötzlicher

sondern unter Annahme einer schiefrigen Structur vielmehr ein allmäliger .Dagegen ist die südliche oder Hangendschieferzone vom Kalkgestein scharf getrennt.

Der ganze Falkensteiner Schichtenzug zeigt ein ost-westliches Hauptstreichen bei ziemlich steilem südlichen Einfallen; er beginnt in der Lahnbachrinne in Mitten der Stadt Schwaz u. endet an der Mündung des Zillertales mit dem vorsprüngenden sogenannten Brettfalkkogel. Die Mächtigkeit des dolomitischen Kalkmassiv's ist hier am grössten und nimmt allmählig gegen Westen ab u. verliert sich in der oben genannten Lahnbachrinne gänzlich. Ebenso nimmt seine Mächtigkeit von oben nach unten ab, während die Mächtigkeit der bunten (roten) Sandsteinschichten nach beiden Richtungen zunimmt, was auch von der nördlichen oder Liegendenschieferzone gilt. Daher kann angenommen werden, dass sich letzterer in einer bestimmten Tiefenerstreckung mit dem Hangendschiefer unter vollständiger Auskeilung des Kalkmassiv's vereinigt, womit auch die Erzführung ihr Ende erreicht.

Die Erzlagerstätten, welche einst Gegenstand der bergmännischen Tätigkeit waren u.z.T. noch sind, treten nach bisherigen Beobachtungen nur in dem vorerwähnten dolomitischen Kalksteinzone auf u. zwar beginnend nahe an ihrer Grenze am südlichen oder Hangendschiefer, u. ziehen sich von hier diagonal quer in das Kalkmassiv bis gegen den Liegendenschiefer hinein. Sie zeigen einen ganz eigentümlichen Charakter und scheinen durchgehends von gleichem Alter mit dem Kalk d.h. gleichzeitig mit diesem entstanden zu sein.

Manche Erzlagerstätten haben keine eigentliche Gang- oder Lagermasse, sondern sie bilden nur 5 - 10 c/m mächtige derbe Fahlerzausscheidungen von linsenförmiger Gestalt im Kalk eingebettet, welche als dünne Schnürohen beginnen an Mächtigkeit allmählig zunehmen u. sich dann wieder allmählig verlieren. Das Kalkgestein ist in ihrer unmittelbaren Nähe stets etwas verändert zerbröckelt kurzklüftig u. chamoisartig gefärbt, daher solche Veränderungen, welche schon unseren Vorfahren bekannt waren,

stets auf baldige Erzanbrüche schlüssen lassen, was die "Alten" mit dem Ausdruck "das Gestein wird höflich" bezeichneten.

Andere Erzlagerstätten zeigen einen ausgesprochen gang- oder lagerartigen Character; sie werden Gänge (Klüfte) genannt, wenn sie gegen die Kalksteinschichten streichen u. (steil) fallen, und Lager, wenn sie parallel mit diesen streichen und (flach) fallen. In beiden Fällen kann eine scharfe Begrenzung der Lagerstätte im Kalkgestein (Salbänder aus zähem braunen Letten) beobachtet werden. Die Mächtigkeit der Gänge u. Lager wechselt von wenigen Centimetern bis 0,60 m u. besteht ihre Ausfüllung aus derbe Fahlerzausscheidungen in Form von fortlaufenden Bändern u. Streifen ("Strifflin" der Alten) u. lösen mehr oder minder reichen Erzimprägnationen, zwischen welchen wieder Ausscheidungen von Brauneisenzerz, Ziegelerz (Rötkupfererz) u. Zersetzungsproducten nach Fahlerzen (Azuritu. Malachit) eingebettet sind. Vorkommende Drusenräume (Hölungen) sind ausgefüllt mit Aragonit Kalkspat Bitterspat u. Emonid (Beilage III).

Ausserdem kennt man in den höheren Falkensteiner Grubenhorizonten noch eine Reihe von nester u. butzenartigen Erz-Lagerstätten von grösserer Mächtigkeit aber geringer Streichungs- u. Verflächungserstreckung, welche deshalb auch rasch abgebaut waren.

Eine weitere Eigentümlichkeit der Falkensteiner Erzlagerstätten ist ferner der Umstand, dass ihre Verflächungserstreckung d.i. ihre Ausdehnung nach der Fallrichtung (Tiefe) in der Regl die 5 - 10fache Länge ihrer Streichungserstreckung d.i. ihrer horizontalen Ausdehnung erreicht.

Die Erzlagerstätten sind im Kalkmassiv sehr unregelmässig verteilt u. treten meist in mehreren Gruppen vereinigt auf, während wieder grössere Partien des Kalkmassiv's völlig erzleer sind. Im Allgemeinen besteht eine diagonale Richtung, welche in Koglmoos beginnend mit etwa 20 Grad Neigung nach Süden zur Lahnbachmündung verläuft, an welcher die Erzlagerstätten vorwiegend auftreten.

Die Erz- u. Metallführung der Lagerstätten nimmt von Oben nach Unten allmählig ab u. scheint somit mit der Mächtigkeitsabnahme des Kalkmassiv's in gewissem Zusammenhange zu stehen .

Die ganze erzführende dolomitische Kalksteinzone wird von einer grossen Zal von Kreuz- u. Querklüften durchzogen, welche wo sie Erzlagerstätten treffen, diese verwerfen (verschieben) oder auch gänzlich abschneiden (vertauben). Eine solche Verwerfungs-Kluft bildet unter Andern die sogenannte "Haupt-Stollenwand" 7) mit glatten polirten Flächen, die von Südosten nach Nordwesten verlaufend u. mit 80 - 90 Grad nach Norden einfallend die ganze Kalksteinzone vom Liegenden durchsetzt.

Die obengeschilderten Erzlagerstätten-Verhältnisse 8) stimmen im wesentlichen mit allen übrigen im Kalksteinzuge umgehenden benachbarten Bergbaue südöstlich von Schwaz überein. Dr. Freitag in Köln hat eine Reihe Untersuchungen solcher Fahlerze durchgeführt, deren Ergebnis die folgende Tabelle wiedergibt u. die Zusammengehörigkeit des ganzen Erzvorkommens dartut .

Chemische Bestandteile	Zei:ch	Fahlerz (Reinerz) aus den Bergbauen:								
		Eibl-schr offn	Fal-ken-stein	Schwa-bbo-den	Pal-lei-(Pau-leit)	Rin-gen-wechsl	Weit-tal	Weis-ser-Schwo-ffn	Rogg-land	Mittl
Kupfer	Cu.	38.26	37.89	38.40	37.80	37.48	37.25	37.19	35.57	37.47
Silber	Ag.	0.60	0.52	0.65	0.62	0.45	0.40	0.42	0.45	0.51
Zink	Zn.	6.36	6.41	6.20	5.84	4.93	4.56	4.43	4.50	5.40
Eisen	Fe.	2.58	2.72	2.48	2.50	2.77	2.60	2.50	2.75	2.61
Mangan	Mn.	0.40	0.56	0.37	0.40	0.55	0.45	0.50	0.75	0.49
Antimon	Sb.	15.55	15.63	18.25	18.50	19.57	20.20	20.25	20.55	18.56
Arsen	As.	6.70	7.76	5.45	5.85	6.28	5.80	5.75	5.23	6.16
Quecksilber (Merkur)	Hg.	1.90	1.88	1.80	1.40	1.70	1.50	1.10	1.05	1.56
Schwefl	S.	26.00	26.17	25.90	25.60	25.52	25.20	25.95	26.35	25.33
Rückstände u. Verluste:		1.65	0.46	0.50	1.49	0.75	2.04	2.00	2.80	1.41

7) Sobeenannt nach dem Sigmund Erbstollen, dessen südöstlicher Teil nach dieser Wand betrieben wurde.

8) A.R. Schmidt; Geognostisch bergmännische Skizzen über Tiroler Erzbergbaue in der Bergu-u. Hüttenzeitung. Claustal 1868 .

Auffallend ist die Zunahme des Antimongehaltes mit der östlichen Lage der Bergbaue. während der Silbergehalt der Erze nur wenig varirt u. der Kupfergehalt an allen Lokalitäten fast derselbe ist, der Arsen- u. Quecksilbergehalt der Erze hingegen von Westen nach Osten abnimmt.⁹⁾

Die nachfolgende Tabelle gibt ein Bild über den Metallgehalt der Fahlerze speziell am Falkenstein nach den von Bergverwalter Th. Ohnesorge gepflogenen Untersuchungen, wornach sich eine merkliche Abnahme der Metallführung nach der Tiefe ergibt.¹⁰⁾

Grubenhorizont	: See- höhe Mtr	Procent im Reinerz an :							
		Cu	Ag	Zn	Fe	Mn	Sb	As	Hg
Eiblschroffenbaue	: 1150	: 38.26	: 0.67	: 6.36	: 2.58	: 0.40	: 15.55	: 6.70	: 1.90
Neujahrstollen	: 890	: 37.75	: 0.55	: 6.25	: 2.25	: 0.37	: 15.30	: 6.35	: 1.75
Ottliastollen	: 710	: 37.50	: 0.52	: 5.90	: 2.00	: 0.25	: 15.10	: 6.10	: 1.50
Erbstollen, Fürstenbau	: 576	: 37.20	: 0.51	: 5.70	: 1.95	: 0.20	: 14.90	: 5.88	: 1.25
" I Sohlenlauf	: 510	: 37.00	: 0.48	: 5.50	: 1.75	: 0.18	: 14.75	: 5.75	: 1.15
Im Mittl:	: 640	: 37.15	: 0.53	: 5.95	: 2.09	: 0.30	: 15.12	: 6.12	: 1.51

Die Streichungslänge des Falkensteiner Erzzuges erstreckt sich von der Lahnbachrinne im Westen bis zum Bucher Graben im Osten d.i. auf eine Länge von p.p. 2 1/2 Km u. seine bekannte Verflächungserstreckung vom Ausblasse d.i. vom Ausgehenden über Tags am Eiblschroffen (in 1150 m Seehöhe) bis 256 m unter die Inntal-Sohle (d.i. 284 m Seehöhe) somit auf eine verticale Tiefererstreckung von (1150 - 284 m) rund 870 m.

Innerhalb dieser Erstreckung sind eine grosse Zahl Erzlagertstätten bekannt, welche von Osten nach Westen u. von Oben nach Unten fortschreitend nachfolgende Bezeichnung führen :

9) Diesen Umstand erwähnt auch Hofrat Friese im berg- u. hüttenmännischen Jahrbuch XII. Jahrgang 1865.

10) Veröffentlicht in der Berg- u. Hüttenzeitung, Claustal 1850 Gatschmann "Lagerstättenlehre" Freiberg 1866.

Lohnzechner	Kluft	Gräuetzechner	Kluft	Krummörter	Gang
Brandzechner	"	Kommglückzechner	"	Schnaderer	"
Salzpfann	"	Wopffner	"	Kandler	"
Metzger	"	St. Antoni	"	Taxer	"
Löbl	"	Todtensager	"	Kracken	"
Weindl	"	Rosner	"	Raber Liegend	"
Niederwechsler	"	Argler	"	" Stehend	"
Kranwittstauden	"	Schmalzzechner	"	" Hangend	"
Todtengruft	"	Hochzechner	"	Altenlaufer	"
Gelbwechsl	"	Bürgler	"	Nasstaler	"
Ösler	"	Baldauf	Gang	Hochleiten	"
Weitzechner	"	Ledermayr	"	Sagstecher	"
Schönbiohl	"	Tiefschächter	"	Wasserort	"
Krebsen	"	Stadler	"	Kaltenbrunner	"
Thierberger	"	Vertrags	"	Gasslergugl	"
Härtzechner	"	St. Nikolauser	"	Weihbrunn	"
Pfundzechner	"	Laimgruben	"	Steinergugl	"
Stöcklhof	"	Haidacher	"	Blauwechsl	"
Schwarzzechner	"	Dimerayer	"	Zöcherer	"
Voglzechner	"	Backofen	"	Preyndl	"

Da wie oben erwähnt viele Erzlagerstätten durch taube Querklüfte vielfach verworfen (verschoben) wurden, hat ein u. dieselbe Lagerstätte in tieferen Horizonten mehrfach eine andere Bezeichnung erhalten. Immerhin gibt aber das vorstehende einem alten Grubenrisse ¹¹⁾ entnommene Lagerstätten-Verzeichnis Zeugnis von der grossen Anzahl der am Falkenstein in Abbau gestandenen Lagerstätten u. ihrer überaus mannigfaltigen u. complicirten Lagerungsverhältnisse, (Beilage II).

Das Streichen u. Einfallen dieser Erzlagerstätten ist mehrfach sehr beträchtlich von einander abweichend; bald sehr flach u. schwebend, bald sehr steil nach Norden Westen u. Süden (hingegen niemals nach Osten) einfallend; deshalb stellen auch die Falkensteiner Grubenrisse ein überaus verworrenes dem Laien unverständliches Bild dar.

Analoge Erzvorkommen wie am Falkenstein, über deren höchst mannigfache Begleitmineralien das am Schlusse angefügte "Schwazer Mineralvorkommen" erschöpfenden Aufschluss gibt, finden sich östlich u. südöstlich von Schwaz in der vorbeschriebenen

dolomitischen Kalksteinzone (Schwazer Kalk) an nachbenannten Örtlichkeiten :

am Eiblschroffen u. Neufund (Mehrerkopf), am Schwabboden, in der Palleiten (Pauleiten), am Ringenwechsel (Burgstall, Scheidlmahd u. Rotenstein), im Weittal (Reichental) südlich von Rotholz, am weissen Schroffen (Rafflstein u. Hallersberg) u. am Lerchkopf (Pflafergrube u. Roggland) am Schlitterer Berg u. nächst Strass, deren geologische Verhältnisse u. geschichtliche Entwicklung in der Folge (sub Kapitel II bis VII) näher besprochen werden soll.

Dieselbe geologische Gebrügsformation setzt jenseits des Zillerflusses auch in die Gegend von Brixlegg ^{Rattenberg} u. Kundl (Wildschönau) über, woselbst gleichfalls an zahlreichen Punkten¹²⁾ ein umfangreicher Bergbaubetrieb stattfand, u. sich z.T. bis heute erhalten hat¹³⁾. Auch hier brechen silberführende Kupferfahlerze gang- lager- butzen- u. nesterartig in dolomitischem Kalk (Schwazer Kalk), die durch mehrere Jahrhunderte in lebhaftem Bau standen, (Näheres hierüber in meiner Abhandlung "Die Montanwerke u. Schurfbaue Tirols der Vergangenheit u. Gegenwart" im Berg- u. Hüttenmännischen Jahrbuch XXXVI Band 1888, u. in meiner Abhandlung "Geschichtlicher Abriss über die Entwicklung des Tirolischen Bergwesens 1905).

11) Nach einer von den Schienern Gottlieb Pirkel u. Veit Pehamb im königl. bayr. Finanzministerium zu München aufbewahrten Grubenkarte vom Falkenstein ex 1735.

12) Am Bruckerberg, Klauseck. Kleinkogl. Grosskogl in der Gemeinde Reit; am Matzenköpfl, Mühlbüchl, Kaspar am Birgl, u. Zimmermoos (Winkl) in der Gemeinde Brixlegg; am Rattenberger Stadtberg in der Gemeinde Rattenberg; am Maukenbach, Mauckner-ötzt in der Gemeinde Radfeld; am Thierberg, Silberberg, Lueg, Geyer u. Schatzberg in der Gemeinde Alpbach; in der Sommerau Holzalpe, Rauchkopf in der Gemeinde Kundl.

13) Heute noch belehnte Bergbaue bestehen am Klein- u. Grosskogl, Matzenköpfl u. Mühlbüchl u. in der Mauckner-ötzt.

DIE ERSTEN BETRIEBSANFÄNGE AM FALKENSTEIN .

Nach der Sage fällt die Entdeckung der Falkensteiner Erzgänge in das Jahr 1409. Eine Dienstmagd Namens "Gertrud oder Margaret Kandleryn" entdeckte auf der Viehweide zu Koglmoos durch Zufall den Ausbiss (das Ausgehende) der Erzlagerstätten, welche ein weidender Stier mit den Hörnern und Hufen aufgewühlt u. blosgelegt hatte.

Tatsächlich trug eine in jener Gegend gelegene alte Erzgrube den Namen "St. Jakob am Stier", ein andere die Bezeichnung "St. Wawara am Stier", eine dritte den Namen "Kandleryn"; auch die alten Stollenbezeichnungen "St. Margaret u. St. Gertrud" kommen vor.

Diese ersten Erzfunde erregten, da sie sich gleich vom Ausbisse an als sehr reich u. ergiebig erwiesen. bald allgemeines Interesse u. eine rege Baulust. Obgleich genaue historische Belege über die Zeit der Betriebseröffnung fehlen, können die ersten Bauanfänge am Falkenstein wol in die Zeit um 1420-1425 verlegt werden; denn schon die Schwazer Bergchronik spricht von den im Jahre 1420 " aufftan raychn arzt Gruebm am Valchenstayn",¹⁴⁾ für deren hohes Alter auch der Umstand spricht, dass die ersten Arbeitsstätten am sogenannten "Eiblschroffen" mittels der bekannten "Feuersetzsmethode" bewältigt wurden.

Wenngleich diese Arbeitsmethode beim Schwazer Bergbau niemals in dem ^Unfange betrieben wurde, wie wir dies bei andern alten Bergbau- Betriebstätten kennen, wissen wir doch bestimmt, dass sie auch hier durch eine längere Zeitperiode Anwendung fand. ¹⁵⁾

14) Schwazer Bergchronik. Notiz ex 1420.

15) Das "Feuersetzen" ist eine uralte Arbeitsmethode zur Bewältigung von sehr hartem Gestein. Hierbei wurde vor Ort ein Holzstoss aufgeschichtet u. entzündet, dessen Flammen durch künstlich hergestellten Wetterzug (Lufzuführung) angefacht das

Über die Zeit des Arbeitsbeginnes am Falkenstein wurde schon viel gestritten. Kanzler Mathias Burglechner 16) verlegt ihn unter Hervorhebung der bekannten Entdeckungsgeschichte in das Jahr 1409. M.R. Wolfskron 3) in das Jahr 1420-1425, Stephen-Worms 4) in das Jahr 1435- 1439, der bayr. Hofrat Lory in die Zeit um 1448-1450, u. s. w. Wir werden nicht fehl gehen, wenn wir die ersten Bauanfänge am Falkenstein wie oben erwähnt in die Zeit um 1420 verlegen, denn um jene Zeit werden ja bereits mehrere Bauunternehmer (Gewerken) namentlich aufgezählt u. vom Jahre 1427 datiert der erste Berg-Freiheitsbrief Herzog Friedrichs an eine Gesellschaft Schwazer Bergherrn 17) Einzelne Arbeitsversuche mögen am Falkenstein in noch frühere Zeit fallen; denn es ist nicht anzunehmen, dass die Bergwerkseröffnung dortselbst so ganz unvermittelt und ohne vorangegangene Schurfversuche erfolgt sein soll! 18)

Gestein rasch erhitzte. Durch plötzliche Abkühlung entstanden dann Risse u. Sprünge, welche die später nachfolgende "Schrämmarbeit" (Meiselarbeit) sehr erleichterte. Das Anzünden der "Setzfeuer" durfte nur nach beendiger Schicht, nachdem die Belegschaft die Gruben verlassen hatte, geschehen; denn es war für dieselbe in Folge der Gas- u. Rauchentwicklung grosse Gefahr verknüpft. (Siehe Fussnote). Da weder Kanzler Burglechner noch das Ettenhart'sche u. Ziegler'sche Bergbuch u. der Tiroler Landreim (1568) des "Feuersetzens" erwähnen, dürfte diese Arbeitsmethode schon wegen des damit verknüpften grossen Holzverbrauches beim Schwazer Bergbau bereits zu Ende des XV. Jahrhunderts nicht mehr geübt worden sein. Die Behauptung Wolfkron's, dass die "Brandarbeit" erst anno 1560 wegen Holzmangel abgestellt wurde, ist nicht erwiesen. In holzreichen Gegenden hat sich die "Feuersetzarbeit" bis zum Beginne des XIX. Jahrhundert erhalten, so z.B. im Erzgebirge, am Harz, in Siebenbürgen u. Oberungarn. in Schweden, ect.

16) Kanzler M. Burglechner "Der Tiroler Adler".

17) Das Originale erliegt im Innbrucker Statthaltereia-Archiv.

18) Hofrat Friese "alpine Erzbergbaue" 1865.

3. DER HERZOG FRIEDRICH u. SIGMUND FÜRSORGE .

Herzog Friedrich schenkte den Falkensteiner Erzfunden gleich von Anbeginn grosse Aufmerksamkeit u. unterstützte die Unternehmungslust durch Gewährung der Schurfffreiheit in Wälder u. Wiesen Äcker u. Anger, u. wir werden nicht fehl gehen, wenn wir den bereits oben erwähnten Freibrief Friedrich's vom Jahre 1427 ¹⁷⁾ nicht blos für Sterzing u. Gossensass, sondern auch für die am Falkenstein eröffneten Gruben gelten lassen. Dafür spricht auch der Umstand, dass schon lange vor Entdeckung der Falkensteiner Erzlagerstätten am sogenannten "Arz- u. Pillberg" westlich von Schwaz Erzgruben in lebhaftem Gange waren.¹⁹⁾

Weitere um dieselbe Zeit von Herzog Friedrich erlassene Bergbriefe sichern den Unternehmern (Gewerken) den Holz- u. Wasserbezug sowie die Freiheit der Wege u. Stege für Bergbauzwecke, und sind über bittliches Einschreiten der Schürfer speziell für Gossensass u. Schwaz erlassen worden.²⁰⁾ "Ytem ayn prif von hertzogh frydrych's loblychr getachtness, wy seyn gnat schafft wasser zue den perckh unt hüttwerchern undt wegh undt stögh gen holtz unt wält ze arbeytn unt fürn zue der notturfft dez perckhwerchs.²¹⁾

Weitere Verfügungen Herzog Friedrich's schützen den Schürfer gegen die von den Grundherrschaften und den Grundeignern bereiteten Schwierigkeiten u. die von ersteren beanspruchten Abgaben.²²⁾

Als erste Bauunternehmer (Gewerken) am Falkenstein werden "Lamprecht Erlachr, Lux G. Vogler u. Kunrat Ronntl" genannt.²³⁾

19) Der Bergbau "alte Zeche u. Zapfenschuh (Kapitel XII). Die Schwazer Bergchronik Notiz ex 1426.

20) 21) Die Originale erliegen im Statthalterei-Archiv zu Innsbruck.

22) Dr. Stephen-Worms "Der Schwazer Bergbau im XV. Jahrhundert, eine Studie über das Alter desselben. Wien 1904. "

23) Kanzler M. Burglechner "Der Tiroler Adler".

Um das Jahr 1428 gesellten sich diesen "Achatz Troll, Urban Kadlr u. Abram Hoffr" zu²⁴⁾, u. waren schon wenige Jahre später bei vierzig Stolleneinbaue zwecks Erschliessung u. Ausbeutung der Erzlagerstätten am Falkenstein in lebhaftem Gange.

Dieser rege Bergwerksbetrieb gab anno 1447 Veranlassung zur Ausgabe der ersten Schwazer Bergordnung durch Herzog Sigmund, womit insbesondere die Gewerkenorganisation u. die Bildung des Gesellschaftswesens (Genossenschaft) zum gemeinsamen Betriebe der Bergwerke geregelt wurde.²⁵⁾

Der Falkenstein war als Terrain im Besitze der Ritter von Freundsberg (Grundherren); wir wissen jedoch nichts, dass dieselben sich als solche beim Bergwerksbetrieb beteiligt hätten. Doch machen sie später mit dem zunehmenden "Bergsegen" u. des lohnenden Erfolges wegen den Gewerken allerlei Schwierigkeiten u. fordern von diesen schwer bedrückende Sonderabgaben und Frondienste.²⁶⁾

Diesertwegen erwirkt Herzog Sigmund von Österreich im Interesse des ungestörten Bergwerksbetriebes am Falkenstein im Jahre 1449 die Herrschaft Freundsberg "myt den darynn lygent perckhwerchern von dennen von frewntspërckh durch hyngabungh dez statt unt lant Gerycht Störzingh undt der herrschafft pettersperckh ob Syls zue Lechn".²⁷⁾

" Ym 1449 yar das perckhwerch za Svaoz von dennen zue frewntspërckh durch tawsch an den herzoghn Sygmundten dez hauss Österreych Khumben ist, unt hat der di erst freyhayt unt perckhwerchs Ordnungh zue der füdorungh sollyohn schätz verlyohn". ²⁸⁾

24) Kanzler M. Burglechner, "Tiroler Adler".

25) Dr. Stephen-Worms "Der Schwazer Bergbau im XV. Jahrhundert".

26) Kanzler M. Burglechner "Tiroler Adler", Msgr. Prof. Albert Jaeger u. Prof. Dr. Jos. Egger. Geschichte Tirols II Band.

27) Fr. Schwayger "Chronik von Hall".

28) Kanzler M. Burglechner "Tiroler Adler".

Seit Erlassung der ersten Schwazer Bergordnung im Jahre 1447 durch Herzog Sigmund hatten sich eine Menge Misstände eingeschlichen, deren Regelung u. Behebung sehr im Interesse des weitem Aufschwunges des Falkensteiner Bergwerkes lag u. deshalb Veranlassung zur Revision u. Ergänzung dieser Bergordnung im Jahre 1449 gab. 29)

Dieselbe wurde von "Conrad Kuchenmaister u. Rudolf Jauffner", erzherzogliche Hofkammeräte, unter Beizug von Schwazer Fachleuten entworfen 30), und enthielt bereits genaue Bestimmungen über die Berwerksfreierung d.i. Belehnung, die Hofstättenfreierung³¹⁾, den Wasser- u. Holzbezug für Bergwerkszwecke, die Stellung des landesfürstlichen Bergmeisters³²⁾, und die Verhältnisse der Gewerken zu einander; sie regelte ferner die Stellung der Arbeiter (Knappschaft) - insbesondere der sogenannten "Lehenschafter"³³⁾ -, die Arbeitsdauer (Schichtzeit)³⁴⁾, die Ablöhnungsperioden u. Höhe der Löhne³⁵⁾, sowie die Verproviantierung der Knappschaft³⁶⁾.

29) Diese "verbesserte Schwazer Bergordnung ist eine Nachbildung der bekannten "Schladminger- oder Eckelzam'schen " Bergordnung aus dem Jahre 1408, den örtlichen Schwazer Bergwerksverhältnissen angepasst. (M.R.v. Wolfskron "Der Tiroler Erzbergbau 1201-1365 Innsbruck 1903 pag. 425-429 u. Dr. Stephen-Worms "Der Schwazer Bergbau im XV. Jahrhundert Wien 1904, Anfang ").

30) Schatzarchiv No 7202 .Die ersten Bergfreiungsbriefe (Belehnungsbriefe) erteilte Herzog Friedrich anno 1427 an "Chrystan Molzl, Chrystan Tanntzl, Benedict Stollprockh, Hermann den Müntzmaystr und Benedict Kueffner" (Kanzler M. Burplechner, Tiroler Adler). Der erste Bergfreiheitsbrief

von Herzog Sigmund datirt vom Jahre 1442. (Das Originale erliegt im Innsbrucker Statthaltereia-Archiv).

31) Unter "Hofstättenfreierung" ist die Befreiung der neu erbauten u. von Bergleuten bewohnten Häuser von jeglicher Abgabe an die Grundherren zu verstehen.

32) Der Bergmeister war das landesfürstliche Controllorgan zur Wahrung der Hofkammer-Interessen u. zur Überwachung eines geregelten sicheren Betriebes .

In der Zeit von 1427 bis 1450 d.i. bis zur Erwerbung der Herrschaft Freundberg durch Herzog Sigmund werden als bauende Gewerken am Falkenstein genannt :

"Chrystan Moltl, Chrystan Tännztzl, Benedict Stollprockh, Hermann der Muntzmayster, u. Benedict Kueffner".³⁰⁾

Über die von den Genannten erbeuteten Silber- und Kupfermengen liegen keine genauen Aufschreibungen vor; doch dürften dieselben u. der hieraus erzielte Gewinn schon recht bedeutend gewesen sein, und den Landesfürsten eben zur Erwerbung der Herrschaft Friendsberg -womit/^{er/}ja auch Grundrechte erwarb - bewogen haben.

Wir wissen, dass sich Herzog Sigmund nach Erwerbung der Herrschaft Freundberg sofort selbst am Bergwerksbetriebe am Falkenstein unter Geltendmachung seiner Herrschafts- u. Hoheitsrechte beteiligte, wenn ihm hierin auch seitens der bisher beteiligten Gewerken auf Grund ihrer erworbenen Prioritätsrechte mehrfach ernstliche Schwierigkeiten bereitet wurden, so dass wiederholt die Äbte des nahen St. Georgenberg als Schiedsrichter angerufen wurden.³⁷⁾

-
- 33) Die "Lehenschafter" waren Arbeitergruppen, denen die Erzgewinnung zu fixen Einheitspreisen nach dem Metallhalte u. der Menge der geforderten Erze zu Lehen übertragen war, u. erblickten wir in ihnen die ersten "Geding- od. Acord-Arbeiter", die nicht nach dem Taglohne sondern nach ihrer physischen Leistung bezahlt war.
- 34) Die Arbeitsdauer war in dieser Bergordnung für alle "Häuer" d.s. Gesteinsarbeiter vor Ort mit 8 Stunden pro Tag normiert, während die Maximalarbeitsdauer für alle übrigen am Berge beschäftigten Leute auf 9 Stunden pro Tag festgesetzt war.
- 35) Als Ablöhnungsperiode galt die Woche u. waren demgemäss die Arbeitslöhne für die einzelnen Kategorien pro Woche festgesetzt. (Siehe Lohn tariff ex 1483 Seite 27). Die Ablöhnung der Schichtarbeiter (Wochenlöhner) geschah in 6 - 8 wochentlichen, u. jene der Gedingarbeiter (Lehenschafter) in 8-12 wochentlichen Zeitintervallen. Die Nichteinhaltung dieser

4. DIE MEYTTINGERISCHE HANDELSGESELLSCHAFT.

Doch nicht lange bebaute Herzog Sigmund seine Gruben am Falkenstein in eigener Regie; denn schon anno 1456 verpfändete er die Ausbeute derselben an ausländische Geldverleiher u. übergab die Gruben anno 1460 an die "Meyttingerische Handelsgesellschaft" in Augsburg zur Deckung einer aufgenommenen Schuld von rund 40.000 Gulden pfandweise um den Preis von "8 Guldin weniger ain orth" pro Wiener Mark Brandsilber (d.s. 0.28 Kgr) für solange bis jene Schuld gedeckt sein würde. 38)

Als Teilhaber der Meyttingerischen Handelsgesellschaft werden genannt : "Utz Lew, Hermann Ryndsmaull, Osbolt Gschoff, Hermann Ayohhorn, Hanns Kauffmann, Jörg Perl, Andrae Geldtschmytt, Hermann Franokh, Hanns Schrotter, Hanns Stöckhl, Lyenhart Freyh, Marx Pockh, Benedict Ungehannt, und Ludwig Meyttyng". 39)

Ausser dieser die erzherzoglichen Gruben bebauenden Gesellschaft werden von 1450-1470 noch "Wolffghang von Puechach, Antony von Rost, Lyenhart Traxl, Augustyn Schyfferdeckher, Mathyas Türndl, Stoff Tännzl, Hanns, Hermann u. Claus die Schlosser, und Hanns von Myllan" als Falkensteiner Gewerken aufgezählt. 40)

bergordnungsmässig festgesetzten Ablösungsperioden seitens der Bergherrn zeitigten in der Folge, wie wir hören werden, wiederholt Knappenaufstände u. Revolten.

- 36) In der gegenständlichen Bergordnung ward den Gewerken auch die Beschaffung der nötigen Lebensmittl (Pfennwerte) zum Unterhalte der Knappschaft gegen Lohnabzug eingeräumt, wenn gleich der Art. 33 der Bergordnung sagte : "Es soll awch khayn gwerch di arbeytr mit pfennwertn netten"!
- 37) P. Pirmin Pockstaller. Geschichte der Abtei St. Georgenberg.
- 38) Das Originale der Schuldurkunde u. Pfandverschreibung erliegt im Innsbrucker Statthaltereie-Archiv (Schatzarchiv N^o 7203 u. Maximiliana fasc. XII.).
- 39) Maximiliana fasc. XII.
- 40) Nach einem Manuscript in der k.u.k. Hofbibliothek in Wien, mitgeteilt von A.R. Schmidt.

Die oben genannten Mitglieder der Meyttinger'schen Handelsgesellschaft waren vorwiegend Ausländer (Augsburger Kaufleute)⁴¹⁾, u. scheinen aus der erzherzoglichen Verpfändung ein recht profitables Geschäft gemacht zu haben, mehrere von ihnen -so die Stöckhl Gschoff, Perl, Schrotter u. Freyh- liessen sich in Schwaz bleibend nieder u. gelangten zu hohem Ansehen u. Reichtum; wir werden diesen Namen deshalb in der Folge wiederholt begegnen.

In der vorcitierten Urkunde vom 1. Jänner 1456 ³⁸⁾ bekennt Ludwig Meytting "purgher ze awgspurckh" für sich u. seine Gesellschafts-Teilhaber, dass er dem Herzog Sigmund von Österreich erst 20.000 Gulden rh.W., sonach 6000.- zue St. Michaelstag abermals 7000.- und "hernäch ze newyar dez nachkhunfftighen sybnunt füffzighistn yar weyter syben tausent gueter rheynisch guldin - ynnsunderhayt 40.000 gueter rheynisch guldin-" verabreicht habe, wofür der Herzog der Gesellschaft seine Grubenanteile am Falkenstein "ze Gossensass und mer orthen" in Tirol verpfändet hat zum Preis von " 8 guldin rheynisch müntz wennygr ayn ort (= 1/4 Gulden rh) di march sylbers". Diese Rekognition musste quartaliter an die Hofkassa zu Innsbruck abgeliefert werden. Dagegen war die gesamte beträchtliche Kupfererzeugung bis zur Deckung obigen Darlehens vollständig abgabefrei der Gesellschaft überlassen u. auch deren Ausfuhr in das Ausland zollfrei.⁴²⁾

Schon im Begehren der Gewerken vom Jahre 1459 ⁴³⁾ um Bestätigung ihrer Bergfreiheiten liegt dem damaligen Bergwerksbetriebe ein gewisser genossenschaftlicher (gesellschaftlicher) Verband zu Grunde, der sich in der Folge immer praegnanter ausbildete u. zu den grossen Vereinigungen der Gewerken -wie sie zu Anfang des XVI Jahrhundert bestanden hat- führte.⁴⁴⁾

41) Prof. Dr. J.Egger, Geschichte von Tirol II Bd.

42) A.R. Schmidt hat berechnet, dass die der Meyttinger'schen Handelsgesellschaft gewährten grossen Begünstigungen bei der beträchtlichen Metallproduction jener Zeit das Darlehen (abzüglich der eigenen Sam- u.Raitkosten) bereits in 5 Jahren vellauf deckten u. ausserdem einen ansehnlichen Gewinn ab-

Schon die von Herzog Friedrich gegebenen "Bergfreiheiten" regeln das Verhältnis der Gewerken zu einander, die innere Organisation der Gesellschaften, die Grubenbetriebsvorschriften, den Bauzwang u. die Verpflichtung der Grubenerhaltung. Alle diese Bestimmungen gingen in die von Herzog Sigmund geschaffene Bergordnung ex 1449 über.

Häufige Zwistigkeiten der bauenden Gewerken unter einander -insbesondere wegen der gegenseitigen "yn den paw varn"-⁴⁵⁾ veranlassten den Herzog anno 1474 zur Ergänzung seiner Bergordnung vom Jahre 1449 dahin gehend, dass die Abgrenzung zweier Gruben mit "schnurr unt schynnzewg"⁴⁶⁾ aufzunehmen und mit "marcheyn"⁴⁷⁾ sichtbar zu machen sei. Die Gewinnung und Verwertung der "lassurstayn" behielt sich der Landesfürst ausdrücklich als "persönliches Regale" vor.

Die erste Verschmelzung der Falkensteiner Erze geschah in Schwaz selbst, in einer Örtlichkeit am rechten Lahnbachufer, die noch heute die Bezeichnung "Schlackhaufen" ⁴⁹⁾ führt. Hier betrieb die Meyttinger'sche Handelsgesellschaft eine gemeinsame Schmelzhütte mit 6 Öfen, in welcher zum grössten Teil auch die übrigen Gewerken ihre geförderten Erze zur Einlösung brachten.

Um das Jahr 1480 besaßen dortselbst auch Antony v. Rost eine Schmelzhütte mit 2 Öfen, Stoff Tännitzl eine solche mit einem, u. die Gebrüder Schlosser eine Hütte mit 2 Öfen; es waren demnach am Lahnbach 4 Schmelzhütten mit 11 Öfen im Gange. ⁵⁰⁾

warfen.

43) Schatzarchiv N^o 7421 u. Maximiliana fasc. XII.

44) Dr. Stephen-Worms, der Schwazer Bergbau im XV. Jahrhundert.

45) Hierunter verstand man das gegenseitige Überfahren der belehnten Bergfelder (Grubenmassen) u. durchschlagen in fremde Gruben, was zwecks widerrechtlicher Aneignung fremder Erze besonders beliebt war.

46) Markscheiderische Grubenaufnahme mit Hängekompass und Gradbogen, eine Operation, wie sie heute noch gehandhabt wird.

Mit dem Jahre 1480 verschwindet die Meyttinger'sche Handels-gesellschaft in den archivalen Belegen, u. scheint sie sich um jene Zeit auch tatsächlich aufgelöst zu haben.⁵¹⁾

Anno 1485 erliess Herzog Sigmund einen weitem Nachtrag zur Schwazer Bergordnung, worin namentlich die Arbeitszeit (Schichtdauer) besser geregelt wird.

" Dass dy grüebm füran nyt so schwärlych überlöggt werden alls bysherro bschöchn yst, undt nur dy tag unt nacht Schycht zue halltn seyn, wyrd bevolchn; dy ayn wy dy ander soll nur acht stunt bey den hayern auff den gestayn dawern, unt yrn anfangh umb dy sybent stunt dez morchen habm, myt zween stunt rasth umb dy myttag unt dy myttnacht, unt soll ayn hayer nit mer alls 50 stunt di woch vor orth seyn" ! 52)

Hiernach war der Arbeitsbeginn für die Tagschicht um 7 Uhr morgens festgesetzt, -für die Mittagszeit war von 11 - 1 Uhr eine zweistündige Pause vorgesehen, welche die Belegschaft über Tags in den Bergstübⁿ 53) verbrachte, u. endigte die Schicht um 5 Uhr abends. Die Nachtschicht begann um 6 Uhr abends u. endigte um 4 Uhr morgens mit einer gleichfalls zweistündigen Pause um Mitternacht.

Diese Verfügung war durch die gesundheitsschädliche Schrämm-arbeit (Meiselarbeit mit Schlägel u. Eisen) insbesondere in festem Kalkgestein wol begründet, u. veranlasste in späterer Zeit eine weitere Reduction der Arbeitszeit auf 45 Stunden pro Woche. 54)

47) March- oder scheydeysen = Grenzpunkte durch in das Gestein getriebe Eisennägel.

48) "lassurstayn" d.s. Azurit u. Malachit, Zersetzungsprodukte nach Fäulerzen, welche zur Farbbereitung sehr gesucht und schwer bezahlt wurden.

49) Noch gegenwärtig findet man in jener Gegend häufig Schmelzschlacken, daher die Riedbezeichnung, u. Überreste der hier bestandenen Schmelzhütten.

50) Nach Mitteilung von A.R.Schmidt u. Hofrat Friese.

51) Prof. Msgr. Albert Jaeger, Archiv für Geschichte u. Altertums-kunde.

5. ERSTES AUFTRETEN DER FUGGER AUS AUGSBURG .

Im Jahre 1488 tauchen zum ersten mal die bekannten "fugger aus Augsburg" auf, u. war es wieder eine Verpfändung recte "Silberkauf", welche Herzog Sigmund für eine Schuld von 150.000 Gulden rh. einging, u. worin er sich verpflichtete, innerhalb 18 Monaten durch Überlassung von Schwarz-Silber an die Fugger den Betrag von rund 200.000 Gulden rh, d.s.22% also wol mehr als ein bürgerlicher Gewinn zurück zu bezalen. 55)

Gegen Ende des XV.Jahrhundert (um 1489) waren am Falkenstein nachbenannte erzherzogliche Gruben im Gange :⁵⁶⁾

zue Sand Lyenhart in schöntal	:
zue Sand Veronika ob den tyffn stolln	:
zue Sand Ottylgn	:
zue der Eysnthür	:
zumb hertzogh Sygmunt	:
zue Sand Sygmunt in prannt Hüttn	:
zue Sand Märtan under der	:

51) and Erasmus
zumb altn hertzogh vor den walt
zue Sand Pyrkhlyn in voltzpach
zue Sand Veyt vor den walt
zue Sand Yörgen in voltzpach
zue Sand Thomann

Zahlreiche andere Gruben wurden von den übrigen Bergherrn bebaut, daher schon damals am Falkenstein ein recht bewegtes Leben geherrscht haben mag.

Um dieselbe Zeit zählte man am Falkenstein bereits 7400 Knappen, welch' bedeutende Zal auf einen ungemein intensiven Grubenbetrieb schliessen lässt u. die reiche Ausbeute an Metallen wol erklärlich macht.

52) Dr. Stephen-Worms "Der Schwazer Bergbau im XV.Jahrhundert.

53) Vor den Stolleneingängen (Mundlöchern) standen Grubenhäuschen (Grubenbauen, Bergstuben) zur Versammlung der Belegschaft vor u. nach der Schicht.

54) Artiki 84 u. 85 der Ferdinandeischen Bergordnung.

55) Der Originalschuldbrief erliegt im Schatzarchiv N^o 7212 .Hier-nach scheinen die Fugger anfanglich nur das vom Herzog Sigmund in eigener Regie erzeugte Silber u. Kupfer am Falkenstein zu festen Preisen übernommen u. damit recht einträgliche Geschäfte gemacht zu haben. Als förmliche Grubenpächter der landesfürtlchen Berganteile treten sie erst später auf.

56) Pestarchiv fasc. XLX. fl. 980.

Die eigentliche Erzgewinnung war zumeist Gruppen von Arbeitern zu Lehen gegeben (Lehenschaftes) u. wie schon oben erwähnt nach der Qualität u. Quantität der gefördertten Erze verdingt. Hierbei kam es nicht selten vor, dass bei der sogenannten Herrenarbeit⁵⁷⁾ erschlossene Erze von den Knappen verheimlicht u. verschmiert d.h. unkenntlich gemacht wurden, um dann später solche Arbeitsorte zu Lehen zu erhalten u. damit einen höheren Lohn zu erzielen. Hierüber liegt eine vom Jahre 1494 datirte Beschwerde der Gewerken vor, worin dieses Vergehen der Knappschaft als offener Betrug erklärt wurde, welcher mit Vorwissen der Hutleute geschehe.⁵⁸⁾

Die Knappschaft war in nachfolgende Kategorien geteilt :

- 1) Häuer (Such- u. Lehenhäuer), welche die Erschliessung (das Aufsuchen) u. die Gewinnung der Erze besorgten, u. teils in fixem Lohne (Herrenarbeit) u. teils im Gedinge (Lehen) standen.
- 2) Hundstösser (Truhenläufer) besorgten die Ausförderung der erhaltenen Erze u. des tauben Gesteins (Berge) mittels kleiner Wagen (Hunde) auf Holzbahnen teils im Geding - teils im Taglohn.
- 3) Die Sauberer (Säuberpuebm) hatten die Rohscheidung der erhaltenen Erze in der Grube u. die Reinhaltung der Arbeitsorte (Säubern) zu besorgen.
- 4) Die Scheider (Kutter) endlich mussten die fertige Scheidung der Erze vom mit anhaftenden tauben Gestein in den Bergstuben (Scheidkramen) über Tags durchführen, wodurch die Erze erst schmelzwürdig wurden.

Über den Arbeitern standen die Hutleute⁵⁹⁾ oder Schaffer als unmittelbare Aufseher, welche die Arbeiten verdingten u. ständig überwachten.

57) Die Arbeit nach fixem Tag- oder Wochenlohn, gewöhnlich beim Stollenschlagen u. Aufsuchen der Erze (Aufschlussbau), wurde "Herrenarbeit" genannt u. war schlechter bezahlt wie die Gedingarbeit.

58) Schatzarchiv sub No 7437.

59) Abgeleitet von "auf der Hut sein". Die Bezeichnung "Hutmann

Interessant sind die Lohnverhältnisse der Knappschaft jener Zeit, welche die nachfolgende Tabelle wieder gibt :⁶⁰⁾

LOHNTARIF DER KNAPPSCHAFT ex 1493.

Arbeiter - Kategorie	Lohnsatz	
	pro	in Geld
Hutleute (Schaffer, Aufseher)	Woche	2 Ducaten
Hutknecht (Hutmanns-Gehilfe)	"	1 Gulden rh
Häuer (Such- u. Lehenhäuer)	"	26 Kreuzer rh
Hundstösser (Truhenläufer)	"	22 " "
Saeuerbuben	"	20 " "
Scheider (Kutter)	"	21 " "
Schmelzer u. Silbertreiber	"	1 Ducaten
Schmelzer-Gehilfen	"	3 Pfund Perner
Köhler beim Ansetzen der Kolenmeiler	Tag u. Nacht	5 Kreuzer rh
" " Garbrennen " "	"	7 " "
Holzknecchte im Sommer (langen Tag zu 16 h)	Tag	5 " "
" " Winter (kurzer Tag zu 9 h)	"	4 " "
Rissmeister (Holzmeister, Aufseher)	"	8 " "

Da in der Regl^e nur fünf Tage in der Woche gearbeitet wurde, der Sonnabend war den Knappen zur Verrichtung häuslicher Arbeiten freigegeben, stellt sich der Durchschnittslohn pro 8stündige Schicht beim Häuer auf 5 Kreuzer rh, beim Hundstösser auf 4 Kreuzer rh, beim Scheider auf 3 Kreuzer rh, beim Säuerbuben auf 2 3/4 Kreuzer, beim Schmelzer auf 6 Kreuzer rh u. beim Schmelzergehilfen auf 5 Kreuzer rh.

Nach J. Ladurner ⁶¹⁾ wurde 1 Mark zu 10 Pfund Perner, 1 Ducaten zu 4 Pfund Perner (1 Ducaten galt 48 Kreuzer rh oder 1 Gulden 15 Kreuzer rh) ein Gulden rh zu 33 Kreuzer à 4 Vierer gerechnet.

(Ober- Unterhutmann) für Grubenaufseher ist uralte, u. namentlich in den Alpenländern gebräuchlich.

⁶⁰⁾ Dr. Stephen-Worms. Der Schwazer Bergbau im XV. Jahrhundert.

⁶¹⁾ Münze u. Münzwesen in Tirol von P.J. Ladurner, Archiv für Geschichte u. Altertumskunde pag. 42 (Ferdinandeums Zeitschrift).

Nach dem Kaufwerte des Geldes bezalte man : 1 Pfund Weizenmehl mit 1 3/4 Kreuzer, 1 Pfund Roggenmehl mit 1 1/4 Krz, 1 Pfund Rindschmalz mit 5 Kreuzer. 1 Pfund Fleisch mit 2 Krz, 1 Mass Wein mit 7 Krz, 1 Mass Bier mit 2 Krz, 1 Mass Brantwein mit 12 Krz, etc

Aus einer Beschwerde der Gewerken aus dem Jahre 1494 erfahren wir, dass der "Bergrichter" im herzoglichen Schlosse "Sigmundslust" zu Vomp seinen Amtssitz hatte, was für die Gewerken u. Knappen sehr unbequem war u. zu vielen Unzukömmlichkeiten u. Zeitversäumnissen führte.⁶²⁾ In derselben Beschwerde führen die Gewerken auch darüber Klage, dass der "Fröhner"⁶³⁾ vielfach in die Gerechtsamme u. Befugnisse des Bergrichters eingraife, jedem in seinen Bau fahre, die Lehenschafter zum Nachteil der Bergherrn begünstige, u. dass Alles durch "ihn" gehe. "Da dy gepayer dickh an unt yberaynandr lygent seyn besorcht man yrrungh unt verkürzungh yn den massreyen"! Des weitem baten die Gewerken, dass die "Geschworenen"⁶⁴⁾ nach zwei Jahren Abschied erhalten und durch andere "ersamb unt wolerfarn perschon" aus dem Gewerken- u. Knappenstande ersetzt würden. Diese Beschwerde scheint von Erfolg gewesen zu sein, denn anno 1494 übersiedelte der Bergrichter "Sebastian Andorffer" von Vomp tatsächlich nach Schwaz, woselbst fortan die Bergrichter in einem eigenen Gebäude ihren Amtssitz hatten.⁶⁵⁾

62) Maximilianea fasc. XII u. Schatzarchiv N^o7437. Papier soc.XV.

63) Der "Fröhner" (Fröner abgeleitet von Frone d.i. Abgabe) war ein dem Bergrichter zugeteilter landesfürstlicher Beamter, welchem die Ermittlung der dem Landesfürsten zukommenden Abgaben (Frone genannt) nach der Güte u. Menge der geförderten Erze oblag; ausserdem hatte er die Überwachung der ordnungsmässigen Ablöhnung der Lehenschaften zu überwachen u. die "Gedinge" zu kontrollieren.

64) Die "Geschworenen" waren beeidete Beisitzer des Bergrichters bei Urteilsfällungen, aus dem Stande der Gewerken u. der Knappschaft auf bestimmte Zeit (2-3 Jahre) gewählt.

65) Pestarchiv fasc. XIX fl. 972 u.f. Msgr Professor Alb.Jaeger Archiv für Geschichte u. Altertumskunde. (Ferdinandeums-Zeitschrift) .

6. KAISER MAXMILIAN I. 1489 .

In Folge der überaus misslichen Finanzwirtschaft Erzherzog Sigmund's trat letzterer im Jahre 1489 Tirol an seinen Vetter Kaiser Maximilian I. ab, was auch die Übergabe seiner Bergwerksanteile am Falkenstein an den Kaiser zur Folge hatte. Doch blieb dem Erzherzog noch immer eine gewisse Einflussnahme auf die Schwazer Bergwerks-Angelegenheiten gewahrt .66)

Im Jahre 1491 wurde mit dem "Erbstollen" begonnen u. besagt die Schwazer Bergchronik folgendes hierüber :

"Herzogh Sygmunt zu Österreych schlaggt in eygⁿ perschon den Erbstolln an der gmayn Lantstrassn morchensⁿeyts vomb marcht auff, unt benennet yn nach yme "Sygismunt fürstenpaw Erbstolln", unt waret alls perckhvolch darpey"

Dieser Stollen liegt in der Talebene 1/4 Stunde östlich von der Kirche St.Martin hart an der Reichsstrasse nach Ratenberg u. trägt am Eingang (Mundloch) die Marmorinschrift : "S^{ct} Sygmund Fürstenpaw Erbstollen. Anno 1491 wurde dieser von S^r Hochfürstl. Durchlaucht Erzherzog Sygmund zu Österreych etc. in höchster Person und eygnhändig aufgeschlagen. Anno 1665 haben disen Ihro römische Kays.Königl. Majestätt Leopoldus I^{mus} in Allerhöchsten Augenscheyn genomben. Anno 1739 ist diser von Ihro Königl. Hochheytt Franzisco Stephano Herzogen zu Lottryngen und par Grossherzog zu Toskana etc. nebst dero durchlauchtigsten Herrn Brudern Carl Alexander zu Lottryngen unt par königl. Hochheytt gnaedighst befahrr u. das 470 Lachter tiff im Gepürg vorfündlych Wasser Kunstwerch besychtigt worden." 67)

66) Prof. Dr. J. Egger. Geschichte von Tirol II.Band. J.v.Sperger, tirolische Bergwerksgeschichte 1765.

67) Diese Stollenaufschrift wurde nach dem Besuche von Franz Stefan Herzog von Lothringen, dem nachherigen Gemal der Kaiserin Maria Theresia, angebracht, u. ist heute noch zu sehen.

68. A.R. Schmidt; geognostisch bergmännische Skizzen über Tiroler

Dieser heute noch in seiner ganzen Länge befahrbare Stollen führt rund 2500 m querschlägig in das Gebirge u. unterteuft die Ausbisse der Erzlagerstätten um rund 600 m. In Berücksichtigung der damaligen Betriebsverhältnisse u. der beschränkten verfügbaren Hilfsmittel jener Zeit ist die Anlage dieses Stollens eine grossartige Leistung, welche innerhalb einer 26jährigen ununterbrochenen Arbeit fertig gebracht wurde.

Man hat sohin bereits 70 Jahre nach Entdeckung der Falkensteinner Erzgänge mit den Grubenbauen die Talsohle beziehungsweise eine absolute Tiefe von 600 m erreicht, u. lässt sich hieraus ein Massstab ziehen über den ausserordentlich regen Bergbaubetrieb am Falkenstein während der ersten Betriebsperiode, u. lässt derselbe die grosse Zahl der hier beschäftigten Belegschaft wol glaubwürdig erscheinen. 68)

Schon im Jahre 1496 begab sich Kaiser Max persönlich nach Schwaz zur Besichtigung der so ertragreichen Bergwerke, 69) wie er überhaupt Zeit seines Lebens ein überaus lebhafter Interesse für dieselben bekundete, u. sich über alle Verhältnisse von den Bergoffizieren des Öftern ausführlich berichten liess. Kaiser Max weilte häufig in Schwaz u. war ein warmer Förderer seiner Interessen.

Im Jahre 1497 kam Herzog Philip der Schöne, Maximilian's ältester Sohn, 70) in Begleitung des kaiserlichen Forstmeisters Carl von Spaur zur Besichtigung des Falkenstein nach Schwaz bei welchem Anlasse ihm der Gewerke Jakob Tännitzl 100 Mark (28 Kgr) Feinsilber - aus einer einzigen massiven Platte bestehend - als Ehrengabe reichte. 71) Der Rückweg wurde durch das "Vompertal" genommen u. das in seinem Hintergrunde gelegene Bergwerk gleichfalls besichtigt. Dieser letztere ging v.Zt. auf ein Blei- u. Zinkerzvorkommen im dolomitischen Kalke um, u. brechen die Erze auf

Erzbergbaue. Claustal 1868.

69) Prof. Dr. J. Egger. Geschichte von Tirol II. Band.

70) Durch die Heirat Herzog Philip's mit Johanna v. Castilien-Araganien wurde bekanntlich die Herrschaft der Habsburger in Spanien begründet. Der Herzog kam schon im Herbst 1496

Gangklüfte nester- u. stockwerksförmig analog dem bebauten Vorkommen am Feigenstein bei Nassereit u. zu Silberleiten nächst Biberwier im Oberinntale. Die zahlreichen Gruben im Vompertal, unter welchen insbesondere die "Heinrichs -Grube" wegen ihrer reichen Erzanbrüche hervorragte, werden schon zu Ende des XV. Jahrhundert als lebhaft im Gange stehend u. von Schwazer Gewerken bebaut erwähnt,⁷²⁾ u. dürfte ihre Eröffnung in viel früherer Zeit zu suchen sein. Es wurden nur reiche Bleierze gefördert u. zur Entsilberung der Schwazer Kupfererze verwandt, während man die mit einbrechenden Zinkerze als damals unverwendbar liegen liess. Die Erze wurden mittels Sackzug (siehe Fussnote No 700) zur Winterszeit den weiten Weg (10 Km) längs dem Vompertal zum Inn gebracht u. zur Hütte nach Jenbach verschifft. Nach der Sage soll ein Elementarfall den Bergbau im Vompertal im Jahr 1535 (Siehe Fussnote 782) zerstört haben. Wahrscheinlicher aber ist, dass derselbe in Folge Einführung einer bessern Entsilberungsmethode für die Schwazer Erze auflässig wurde, weil sich die kostbillige Förderung der Bleierze aus den fernab liegenden Gruben in unwirtlicher Gegend am Überschall nicht mehr lohnte.⁷³⁾

nach Tirol u. weilte fast 6 Monate im Lande.

71) Prof.Dr.J.Egger, Geschichte von Tirol II.Band.

72) Näheres hierüber in meiner Abhandlung
"Geschichtlicher Abriss über die Entwicklung des Tirolischen Bergwesens" 1905.

73) An diesem ~~nicht~~ bestandenen Bergbau erinnert eine anlässlich des 600jährigen Stadtjubiläum restaurierte Gedenksäule am Kaiser Franz Josephs Platz in Hall i./T aus rotem Marmor mit 6 Basreliefs (darstellend : Christus am Kreuz, St.Barbara mit dem Wappen Herzog Sygmund's, St. Daniel, St.Johannes d.T. u. den Erlöser) geziert, welche die Innschrift
trägt: "Di Werch hat lazzn machn di sand Babara Bruderschaft
dr arztKnappn und dr perckh herrn 1486. Wydrumb auffgsetzzet
im Jahr 1640. August Longin fürst von Lobkowitz liess sie wieder
aufsetzen 1840. Post lapsum moventę turbine restaurata
sum aere plorum anno MDCCCXL. Zum 600jährigen Stadtjubiläum
restaurirt u. neu aufgestellt 1903 . Diese Gedenksäule

Im XV. Jahrhundert finden wir in den Innsbrucker Statthalterei Archivsacten nachstehende Schwazer Bergrichter mit dem Amtssitze in Vomp verzeichnet : ⁷⁴⁾

anno 1420 Stoff Moltl

" 1428 Wolff Hylpolt

" 1435 Hyeronimy Erlachr ze Erlach

" 1442 Yoss Pachlr

" 1447 Voldrer Wylhalm

" 1450 Lyenhart Sygweyn von Hall

" 1462 Thomann Schyntlr, u. als Berggeschworne :

Chrystan Zeyminger, Lyenhart Pornsackh u. Yoss. Hodrytscher.

" 1468 Peter Fabian, Bergrichter

" 1470 Yörg Scharpp oder Schurpff

" 1482 Sebastian Andorffer, der Jüngere welcher über ergangenen Auftrag

" 1494 nach Schwaz übersiedelte.

Vom Jahre 1498 erliegt eine Beschwerde der Gewerken vor, über die häufige Verwendung der Knappen bei Treibjagden; ⁷⁵⁾ so wurden s.B. zu einer im Gnadenwald im selben Jahre veranstalteten Hofjagd auf Rotwild bei 300 Knappen aus den Schwazer Gruben entboten, u. hiedurch dem Bergwerksbetriebe grosser Abbruch getan.

stand ursprünglich an anderer Stelle (bei der sogenannten Coreth-Kapelle an der Nordgrenze der Stadt), an der sich am Beginn der Woche die zu Berg gehende fr. Knappschaft versammelte u. dortselbst zwecks einer glücklichen Bergfahrt eine Andacht verrichtete.

74) Pestarchiv fasc. XIX. fol. 972 u. f.

75) Nach P. Max Straganz, Geschichte von Hall 1903. I. Bd. pag. 161. Pestarchiv fasc. XIX. fol. 994.

76) Nach Mitteilungen von A. R. Schmidt.

77) Pestarchiv fasc. XIX. fol. 978 u. f.

78) Schwazer Bergchronik

79) Solche wiederholte Nacharbeiten u. Haldendurchkuttungen fanden noch im XIX. Jahrhundert mit recht lohnendem Ergebnisse statt. (Nach Mitteilungen von A. R. Schmidt u. Bergverwalter Th. Ohnesorge.

80) Die alten Lehensfelder hielten 49 m² Fläche; d. s. 7 Berglach-

7. BERGBAUBETRIEB IN DER ERSTEN HÄLFTE DES XVI. JAHRHUNDERT.

Im Jahre 1501 werden nachbenannte gewerkschäftliche Grubengebäude am Falkenstein aufgezählt : 76)

Sand Antony	: Sand Andrae in achthal
" Luzia	: di Fränntzlynn
" Yörgen	: di Pyrchnerynn
" Andrae in grüntal	: di undere Eysentür
di Fallheymerin	: Sand Allheylygn
Unser frawen in Khoglmoss	: di Kytzperckherinn
di Layerin	: Sand Gertrawdy
di Wunderlych	: " 14 Notthelffer
di Sunnewent-Gruebm	: Sand Marghretn in prant.
Sand Mychl am wegh	: Zumb heylygn Kreutz.

Nebstdem waren die auf Seite 25 aufgezählten landesfürstlichen Gruben in Belegung.

Unter der zahlreichen Belegschaft am Falkenstein war begreiflicher Weise manch' verkommenes Gesindel, dessen Gebaren öfters zu Klagen Veranlassung gab. So berichtet z.B. der landesfürstliche Fröhner Heinrich Zechenter anno 1505 an die Hofkammer : "Es seyn vil peser puebm under den scheyder an dem perckh, Der merer tayll yungh Leütt wölln sych nymer mit wortn zychn lazzen, befleyssygn sych allr possheytt mit den scheyden unt Khuttn unt mass zue göbm, waz mych zayt bewegt daz ych sy en den perckh gerawfft, umb di Köpff gepleütt, awch dr rychter sy nit pändygn magh, awzzer er strafft sy myt scharff myttl und Keuchn."77)

In der ersten Betriebsperiode hatte man vorwiegend nur die reichsten u. mächtigsten Erzmittl verhaut (abgebaut), u. nur jene in Bau genommen, die man "on sonder peschwärnussn unt plagh hat fürdern mügn;"78) d.h. mit andern Worten : Man hat Mangels jeglicher technischer Hilfsmittl nur "Derberze" gefördert, die sich mittels blosser Handscheidung zu schmelzwürdigem Gute verarbeiten liessen. Deshalb verblieben grosse Mengen armer u. minderwertiger Erze in der Grube, oder sie wurden über die Halde gestürzt. Dies erklärt den Umstand, dass sich spätere Nacharbeiten in der Grube und

wiederholte Haldendurchsuchungen (Kuttarbeiten) immer wieder lohten, anderseits wird hiedurch das auffallend rasche Vordringen in der Teufe erklärlich gemacht.⁷⁹⁾

Die zahlreichen Stolleneinbaue in den obern Regionen des Falkenstein haben nirgend eine bedeutende Länge erreicht, sie wurden zumeist querschlägig oder nach Gangklüften auf die Erzlagertstätten eingetrieben, die bei dem steilen Einfallen auch bald erschlossen waren. Hernach wurden die Lagerstätten mittels Strecken u. über sich getriebene Firstenbaue bis zur Lehensgrenze ausgerichtet u. abgebaut, u. hiebei so viel Erz erhaut als sich eben mit leichter Mühe gewinnen liessen. Fanden sich Lagerungstörungen vor (Verdrückungen oder Verwerfungen), oder wurde die Förderung zu schwierig, so verliess man den Bau, um oft nur wenige

Meter tiefer einen neuen Stollen in den bekannten kleinen Querschnittsdimensionen von kaum 1,3 m² anzusetzen u. einzutreiben. Ausserdem war die grosse Zahl der Stolleneinbaue auch durch die geringe Flächenausdehnung der einzelnen Lehensfelder, deren jedes einen eigenen Einbau haben musste, bedingt. ⁸⁰⁾ Dort, wo die untereinander liegenden Lehensfelder Eigentum ein u. desselben Bergherrn waren, standen die einzelnen Grubenbaue gegenseitig durch Durchschläge wol auch in Verbindung.

In der Maximilianeischen Actensammlung ⁸¹⁾ erliegt ein Verzeichnis der im Jahre 1513 belegten Grubenbaue am Falkenstein, das ich des allgemeinen Interesses wegen unten wortgetreu wiedergebe; dasselbe führt rund 100 Grubenbaue u. deren Eigner namentlich auf u. gibt wol an besten Zeugnis vom überaus intensiven Bergbaubetrieb am Falkenstein zu Beginn des XV. Jahrhundert.

nach der Länge, 7 Lachter nach der Breite u. 10 Lachter nach der Tiefe. (Siehe den Abschnitt über die Schwazer Bergmasse).

81) Maximilian. Acten fasc. XII. N^o 32. Hier erliegt auch ein Verzeichnis über die bei jeder einzelnen Grube geförderten Erzmenge in Star (d.s. 50 - 70 Kg Gewicht je nach dem Metallhalte), wornach die Gesamtteilung bei der 3^{ten} Reitung anno 1513 = 17465 Star Erz betrug.

AUSSZUGH

ALLER VALCHENSTAYNER GRUEBMGEFAYER u. IERER PAWHERRN IM 1513 YAR.

Gruebmgepay	pawherr
1: Zue Unnser frawen auf den Koglmoss	Vyrgyli Hoffer
2: St. Sygmunt in prant	do
3: zue der Layerinn	do
4: St. Fabyan in prannt	Zyprian v. Sertheyn
5: St. Yorgen in prannt	do
6: St. Pawls in prannt	do
7: zumb poschn	Voltz Peyrer
8: St. Wolffghang u. Lettner	do
9: St. Johanns u. Khunygn	do
10: St. Lyenhart u. Mychl	Hanns Paumgartner
11: St. Martan under den poschn	do
12: Obere Helfferin	do
13: Undere Helfferin	do
14: Zumb Wunderlych	Benedict Purokhart
15: St. Symon u. Juda	do
16: Zue der Herrngrubm	Yörg u. Hanns Stöckl
17: Zue der Sunnewent	do
18: St. Mychl am wegh	do
19: St. Muetter Anna	do
20: St. Andrae in achthal	do
21: In prunnloch	Hanns Mogg
22: Zumb Fränntzl	Pawl v. Lychtenstayn
23: Zue der Pyrrhentin	do
24: Zumb Essl	Lienhart Harrer
25: St. Osbolt beym abent	do
26: Zue der Eysentur	do
27: Zue Allheylygn	Hanns Wyser
28: Zue Unnser frawen u. grafn	Lyenhart Harrer
29: St. Wolff u. Lux	do
30: St. Yörg in waldt	do
31: St. Jakob am Styr	Andrä Stollprockh u.
32: St. Wabara am Styr	do Erben
33: Zumb Kytzpergher	do
34: St. Gertrawt u. Andrä	Lyenhart Langhüel
35: St. Mychl u. Wabara	do
36: Zue der rotnn Gruebm	do
37: Zue den 14 Notthelffern	Andrae Ladler u. Hanns
38: Zumb prünndl	Paumgartner
39: Zumb hl. Kreuz	Pawl Harthammer
40: St. Martl in waldt	Klauss Fuecher
41: St. Wolffghang in tulyr	do
42: St. Stoff in ryedt	do
43: St. Ettylgn	Hanns fuessl
44: St. Yörg vor den newen Stolln	Wolffghang v. Gyntz
45: Zum teuffn Stolln	do
46: St. Wolffghang bey der hütt	Hanns Sygweyn
47: St. Martl u. Ellenyn	do
48: St. Peter in der wysn	Heynrich Ruepper
49: In's hl. Kreutz	do
50: In der Khueln lufft	do
51: St. Jakob in der want	Peter Rumml
52: St. Erhart in ryedt	do
53: Zumb Khyndl	do
54: St. Floryan	do
55: Zue der rossn	do
56: St. Wallpurgh	Mayster Jobst

Gruebmgepay	pawherr
57: Zumb hochn stolln	Mayster Jobst
58: St. Margret in prant	Hanns Stöckhl
59: St. Ruprecht in prant	do
60: St. Margret bey Elloy	do
61: St. Pawls auff den wegh	do
62: St. Maria Magtlan	Ulrich Kadler's Erben
63: Zue der wunderpurgh	do
64: Zue der alln Frony	do
65: Zue der obern auffart	Nyklass v. Fyrmian
66: Zumb Sylberschwantz	do
67: St. Martl in der want	do
68: St. Ruprecht ob den Essl	do
69: St. Pawls im schroffl	Pawl v. Lychtenstayn
70: Zumb alten Graffn	do
71: St. Johannis in getal	Mattayss Gotzzner
72: St. Wolffghang in getal	Sebast. Andorffer
73: St. Ruprecht in der staudn	do
74: St. Gylgn in getal	do
75: St. Partlma Lochenn	Cunrat Jenner's Erben
76: St. Andra in der want	do
77: St. Lyenhart in der gryspn	Lyenhart Langhüel
78: St. Peter in prant	Lyenhart Schrotter
79: Unnser frauen leytr	Yorg Perl's Erben
80: St. Johannis in schroffl	do
81: Zue der Kalchgruebm	do
82: Zumb heylign gleyt	Hanns Kauffmann
83: Zue der Sylber mull	landesfürstlich
84: St. Florentz in ryedt	do
85: St. Erasmus	do
86: Zumb altn hertzogh	do
87: St. Veyt vor den waldt	do
88: Zur Pyrkhiyn in voltzpach	do
89: St. Thomann	do
90: St. Lyenhart in schöntal	do
91: St. Ottylgn in schöntal	do
92: St. Yörgn in voltzpach	do
93: St. Frony ob den teuffn stolln	do
94: St. Sygmunt in prant	do
95: Zumb Herzogh Sygmundt	do
96: Bey der altn Eysntür	do
97: St. Blasyl	do
98: St. Martan under der hütt	do
99: St. Stoff in öllent	do
100: Zumb fürstenpaw Erbstolln	do

Hiernach waren 18 Gruben in landesfürstlichen Besitz, 9 Gruben besaßen die Brüder Stöckl, 6 Lyenhart Harrer, 5 Hanns Paumgartner, je 4 Pawl v. Lychtenstayn u. Niklas v. Fyrmian, u. 54 Gruben waren im Besitze von 26 andern Besitzern.

Diese zahlreichen Stolleneinbaue verteilten sich auf eine Fläche von kaum 10 Km², deren gleichzeitiger Betrieb ein sehr bewegtes Bild geboten haben mag. Fast bei allen Einbauen waren Grubenhütten (Bergstuben)⁵³, Scheidhütten (Kramen) u. Bergschmieden erbaut, u. schien die ganze Berglehne mit solchen förmlich übersät, wodurch das Landschaftsbild ungemein belebt wurde. (Eine Ansicht

vom Falkenstein vom Jahre 1536 ist im Schlosse Tratzberg zu sehen).

Aus der ersten Betriebsperiode am Falkenstein i.e. von 1420 - 1470 liegen keine zusammenhängenden u. sichern Erzeugungsnachweise vor. Nach den zahlreichen belegten Gruben zu schliessen u. den überaus nachhaltigen u. ergiebigen Erzaufschlüssen kann die Durchschnittliche Jahresausbeute dieser Periode immerhin auf p.p. 15000 Mark (d.s. 4200 Kgr) Brandsilber und 6200 W. Ztr Kupfermetall geschätzt werden. 82)

Vom Jahre 1470 angefangen liegen im Statthalterei-Archiv detaillierte Erzeugungsnachweise vor, 83) wonach ab 1471 - 1500 auf zehnjährige Betriebsperioden umgerechnet folgendes Metallausbringen aus Falkensteiner Erzen erbeutet wurde :

FALKENSTEINER METALLAUSBEUTE VON 1471 - 1500.

Betriebs- zeit	:Jah:Gesamtausbringen				:Jahresdurchschnitt:				Anmerküng
	:re	:Brandsilber	:Kupfer	:BrandsilberKupfer	:re	:Brandsilber	:Kupfer	:BrandsilberKupfer	
		:Mark	:Kilgr:	W Ztr:		:Mark	:Kilgr:	W Ztr	
1471-1480:	10:	322643:	90340:	129057:	32264:	9034:	12905:		Ohne den in der landesfürstlichen Schmelzhütte zu Ratenberg (Brixlegg) ver- schmolzenen Frohnerzen
1481-1490:	10:	352234:	98660:	140930:	35223:	9866:	14093:		
1491-1500:	10:	373196:	104471:	149231:	37319:	10447:	14923:		
Zusammen:	30:	1048073:	293471:	419218:	34935:	9782:	13974:		

Bestimmte Brandsilber-Mengen mussten die Gewerken zu fixen Einheitspreisen an die landesfürstliche Münze nach Hall abliefern, 84) wohin auch das aus den landesfürstlichen Gruben u. aus den Frohnerzen gebrannte Silber ver liefert wurde. Mit dem Kupfermetall hingegen durfte freier Handel getrieben werden, u. wir werden in der Folge sehen, welch riesigen Umfang dieser Kupferhandel genommen hat.

da in jedem Jahr mindestens 7 Erzteilungen (Raitungen) stattfanden, lässt sich hieraus die Gesamt-Jahresbeförderung auf pp 122.000 Star Erz, beziehungsweise das Metallausbringen mit 35650 Mark Brandsilber u. pp 14500 W.Zentner Kupfermetall berechnen.

82) Nach A.R.Schmidt u. Hofrat Friese.

83) Festarchiv Supl.Nº 897; Leopoldina sub lit.S Nº102, vo. Senger Sammler Bd.V.pag.267. Maximiliana fasc. XII. 40/3 etc.

84) Die alte Hallermünze wurde von Herzog Sigmund bereits im Jahre 1460 im sogenannten "Sparberegg" errichtet u. wurden die ers-

8. DIE BERGWERKS - BESTEuerung .

"Frohn und Wechsl" sind die ältesten Formen der Bergwerks-Besteuerung zu Gunsten der landesfürstlichen Hofkassa, womit auch die Schwazer Bergwerke belastet waren. Die "Frohn" (Fron) bestand in der Abgabe jeden zehnten Kübel geförderten u. gescheideten Erzes in Natura, daher auch die Bezeichnung "zehent". In späterer Zeit - namentlich mit Beginn des Verfalles des Bergbaues - wurde die Frohn auf jedes 15^{te} 18^{te} od; 19^{te} Star 85)(Kübl) Erz ermässigt, und wenn "Zubussen" nachgewiesen werden konnten, oft ganz nach gesehen, um hiedurch die Baulust zu fördern.

Dem Landesfürsten stand auch das Hoheitsrecht zu, sich bei "jedem" Bergwerksunternehmen mit einem "Neuntel" zu beteiligen, wobei er naturgemäs auch für die erlaufenen "Sam- u. Raitkosten" (d.s. die Betriebsausgaben) mit einem Neuntel aufkommen musste, u. wurde letzteres zumeist durch Frohn- u. Wechselnachlässe gedeckt.

Die gefrohnnten Erze wurden für Rechnung des Landesfürsten anfänglich in Schwaz selbst verschmolzen, später aber zu Wasser (auf dem Innflusse) nach Ratenberg gebracht, u. in der dort bestandenen landesfürstlichen Schmelzhütte (zu Brixlegg) verarbeitet.

ten Münzen mit Handhämmern geschlagen. Als erster Münzmeister wird "Franz Possinger" genannt, welcher Vierer Kreuzer Pfund u. Ducaten schlug. Nach Possinger folgte "Grünhofer" als Münzmeister u. nach dessen Tode (1484) "Bernhard Behaimb" aus Nürnberg, unter dem die Haller-Münzstätte einen grossen Aufschwung nahm. Von diesem wurden auch grössere Münzen (Gulden u. Doppelgulden d.s. Thaler) u. Medaillen geschlagen. Im Jahre 1547 verlegte Erzherzog Ferdinand die Münze in die Burg Haslegg u. wurde hier die erste Prägeanstalt auf Wasserbetrieb eingerichtet. Spätere hervorragende Münzmeister waren "Ulrich Urschenthaler, Hanns Krumper, der Niederländer Jakob Bertholf ect. Im Jahre 1807 wurde die Münzstätte zu Hall aufgelassen, dann von Andreas Hofer im Jahre 1809 für kurze Zeit wieder in Betrieb gesetzt (Sandwirt-Zwanziger), worauf sie anno 1812 bleibend aufgehoben wurde.

- 85) Das "Star (Kübl)" ist ein heute noch übliches tirolisches Holmass u. wog je nach dem Metallhalte der Erze 50 - 75 Kilogrmm.
- 86) Unter "Zubussen" versteht man den Geldverlust beim Bergbaubetrieb, wenn die Betriebskosten den Ertrag übersteigen.
- 87) deshalb durften die geförderten u. gescheideten Erze erst

Der sogenannte "Wechsel" war eine Producten-Steuer auf das in den Schmelzhütten erzeugte Silber u. Kupfer. Der Wechsel war eine Geldsteuer von variabler Höhe; es wurde ein "grosser u. kleiner" Wechsel oder "schwerer u. ringer" Wechsel unterschieden, dessen Bemessung ganz von den jeweiligen Bergbauverhältnissen abhängig war.

Dagegen bestand keine eigentliche "Lehensteuer", wie wir sie in den heutigen "Freischurf- u. Massengebühren" kennen, und auch keine "Gewerbsteuer", u. auch die Gemeinden u. Grundherrn durften die Bergwerke mit keinerlei Abgaben belasten.

Die Einhebung der Frohne oblag dem "Fröhner"⁶³⁾, u. erfolgte 6 - 7mal des Jahres bei jeder einzelnen in Förderung gestandenen Grube, wobei man sich eines eigenen Holmasses, des Kübl oder Star⁸⁵⁾ bediente.⁸⁷⁾ Die Einhebung des Wechsel hingegen erfolgte durch den "Silberbrenner", eines landesfürstlichen Kontrollbeamten bei den Schmelzhütten zur Überwachung der gesamten Metallproduction.

"Frohne u. Wechsel" sind uralte Besteuerungsformen, welchen wir schon in der Schladminger oder Eckelzam'schen Bergordnung aus dem Jahre 1408 begegnen. Obgleich sie als Ausfluss der landesfürstlichen Hoheitsrechte eigentlich ganz selbstverständlich sind u. im Hinblick auf die vielen den Gewerken gewährten Sonderrechte auch vollkommen gerechtfertigt erscheinen, war insbesondere die Frohne sehr unbeliebt, u. mehrfach finden wir in den Archivsbelegen energische Bestrebungen der Gewerken sich derselben zu entziehen, oder doch wenigstens deren Einhebung von den geförderten Roherzen - um die Scheidkosten zu ersparen - zu erwirken.

nach geschehener Teilung (Umschlag) zu den Schmelzhütten abgeführt werden. Die dem Landesfürsten zugefallenen Frohnerze wurden in eigenen Hütten (Frohnstädel) aufgestapelt, u. wenn sich ein entsprechender Vorrat angesammelt hatte zum Inn geschafft u. mittels "Plötten" (flachgehender Kähne) zur eigenen Hütte nach Ratenberg (Brixlegg) gebracht.

9. DAS "FUGGERSCHE" WELTHANDELSHAUS.

Im Jahre 1515 treten die bekannten "Fugger" aus Augsburg zum erstenmal als Pächter der landesfürstlichen Gruben am Falkenstein auf. Herr "Jakob" u. dessen Söhne" Raymund, Antonny u. Yeronimy di Fugger" erwarben bald hernach, wie die Schwazer Bergchronik erzählt, "durch dez fürsten ghunnst und gnat mer antayll am Valchenstayn, so ender andern gwerohn zue tayllt, und zochn vyll gelt und raychthumb ausser lant"

Die grosse Bedeutung, welche das "Hauss fugger" für den tirolischen Bergbau -insbesondere jenem von Schwaz- erlangte, veranlasst mich hier eine gedrängte Geschichte dieses Hauses 88) einzuschalten, u. damit der weitem Entwicklung des Falkenstein etwas vorzugreifen.

Die Fugger entstammen dem kleinen Dorfe "Graben" im Lechfelde, woselbst Hans Fugger, der Stammvater des später zu so grossem Ansehen u. enormen Reichtum gelangten Geschlechtes, ein schlichter Weber war. Dessen Sohn Hans II. übersiedelte anno 1367 nach Augsburg, um dort sein Glück zu suchen. Bald erwarb er hier das Bürgerrecht u. Ehrenstellen im Gemeindewesen. Das von ihm gegründete Handelsgeschäft ging nach seinem Tode (1409) auf dessen Söhne Andreas u. Jakob über, welche es bald zu hohem Ansehen u. grosser Blüte brachten, so dass sie in mehreren Städten Zweigniederlassungen (factoreien) errichten konnten.

Mit dem Tode Jakob's (1469) ging das weitverzweigte Geschäft auf seine Söhne Ulrich, Georg, Hans III u. Jakob II. über, und wird letzterer als der eigentliche Begründer des spätern Welthandelshauses bezeichnet, wenngleich Ulrich als Oberhaupt desselben galt. Dieses beschäftigte 3500 Webstühle und hatte Factoreien in Köln, Bremen, Leipzig, Antwerpen, Genua und Venedig.

Ulrich trat im Jahre 1476 zum erstenmal in Beziehungen zu den Habsburgern und ward von Kaiser Friedrich um jene Zeit mit

88) Chr. Meyer, Chronik der Familie Fugger. München 1902.
A. Stauber, Das Haus Fugger von seinen Anfängen bis zur Gegenwart. Augsburg 1900.
Ehrenburg. Das Zeitalter der Fugger. Jena 1896.

einem Wappenbrief "mit den drey gylgn on alls entgelt" zum Zeichen seiner Erkenntlichkeit für geleistete Geldhilfen beschenkt.

Um 1480 beteiligte sich das Haus bereits bei mehreren in Ungarn, Kärnten u. Tirol in Aufnahme gekommenen Silber- u. Kupferbergwerken, u. anno 1488 war Herzog Sigmund von Österreich, wie wir schon gesehen haben, an dasselbe schon namhaft verschuldet. 55) Anno 1490 errichtete das Haus Fugger ein grossartig angelegtes Syndicat zur Beherrschung des Kupfermarktes, das als Vorbild unserer heutigen gewaltigen Handelsringe gelten kann.

Damit beherrschten die Fugger den ganzen Kupferhandel der Welt u. dictirten dessen Kaufpreis.

Die Nachfolger Kaiser Friedrich's fanden im Hause Fugger stets bereite Geldhilfen, wenn auch nur für hohe Procente und wertvolle Verschreibungen, Verpfändungen u. weittragende Privilegien, wodurch das Ansehen des Hauses fortwährend stieg.

So schuldete Kaiser Max den Fuggern anno 1494 bei 40.000 Gulden rh., anno 1496 weitere 12.000 Gulden rh, anno 1499 für den unglücklichen Schweizerkrieg 30.000 Gulden rh, anno 1507 für den prunkvollen Römerzug 50.000 Gulden rh, in den folgenden Jahren weitere 150.000 Gulden rh, in den Tagen der Liga von Cambrai empfing er ein Darlehen von 170.000 Ducaten, anno 1516 lieh er neuerdings 166.000 Gulden.

Aber auch andere Fürsten waren Schuldner der Fugger, so namentlich die englischen Könige Heinrich VIII. u. Eduard VI.; insbesondere aber die päpstliche Curie, und wird erzählt: Dass dem bekannten Ablassprediger "Tetzel" stets ein Vertreter des Fugger'schen Hauses begleitete, um die Einläufe des einträglichen Ablassgeschäftes einzuheimsen.

Nicht minder verpflichtet war Kaiser Carl V. dem Hause Fugger; denn dasselbe setzte seine Wahl zum Kaiser mit einem Darlehen von 700.000 Gulden rh, durch, dem später noch weitere

gewaltige Geldvorschüsse folgten. Zur Wahl Ferdinand I. zum römischen Kaiser brachte das Haus für ungewöhnlich hohe Zinse (25%) 275.000 Gulden rh auf, u. zum Kriege mit Herzog Moriz von Sachsen liess es dem Kaiser bare 400.000 Ducaten. Anno 1530 schuldete Ferdinand I. dem Hause Fugger rund 6 Millionen Gulden rh, wofür er schwere Zinsesopfer bringen musste.

Die Habsburger bezeugten sich dem Hause Fugger für seine stets Willfährigkeit in Geldsachen aber auch recht dankbar; abgesehen von den gewährten hohen Zinsen, einträglichen Verpfändungen u. den verschiedensten Privilegien u. Monopolen wurden die Fugger anno 1511 von Kaiser Max geadelt u. anno 1530 in den Grafenstand erhoben. Anno 1534 wurde ihnen das Recht zur Prägung von Geld- u. Silbermünzen verliehen, u. sie errichteten zu "Isny in Schwaben" eine eigene Münzstätte, die lange Zeit in hoher Blüte stand u. durch die schöne Praegung berühmt war. In dem Jahren 1536 - 1542 verdienten die Fugger bei 18 Millionen Gulden rh (d.s. 3 Millionen pro Jahr), und ihr Gesamtvermögen stieg um jene Zeit auf die ungeheure Summe vom pp 70 Millionen Gulden rh.

Anno 1503 starb Ulrich u. hinterliess zwei Söhne Namens Hieronimus u. Ulrich II.; Georg verstarb zu Köln anno 1518 u. hinterliess gleichfalls mehrere Söhne. Hanns starb zu Schwaz anno 1524 als Vertreter u. Leiter des Fugger'schen Berghandels in Tirol.

Jakob's Söhne Raymund u. Anthonny erwarben allmählig den grösseren Anteil der Gruben am Falkenstein u. Ringenwechl. sowie bei Ratenberg u. Kundl, woselbst sie eine eigene Schmelzhütte besassen.

Ulrich II. verstarb zu Schwaz Kinderlos anno 1530 in einem Alter von 45 Jahren an einem "hizigem fieber."⁸⁹⁾

89) Dessen Bruder Hieronimus, Kaufmann in Köln, liess ihm durch Stefan Godl. Bildgiesser in Millan (Mühlau bei Innsbruck) ein prächtiges Bronceepitaph 14 W. Zentner schwer in der Pfarrkirche zu Schwaz setzen, das noch heute ob seiner herrlichen

Unter Anthony, dem nunmehrigen Chef des Hauses entwickelte sich der Fugger'sche Berghandel in Tirol zu einem gewaltigen Unternehmen von grossartigem Umfange. Ausser den Gruben bei Schwaz betrieb derselbe Bergwerke im Vompertal (Überschall), Rattenberg (Geyer u. Thierberg), bei Kundl, am Rufferbichl, Sinnwell u. Juffen bei Kitzbichl, am Tschirgant bei Imst, bei Nassereit, in Navis u. Obernberg am Brenner, zu Gossensass u. im Pflerschtal, in Ridnaun u. am Schneeberg bei Sterzing, am Pfundererberg u. bei Villanders bei Klausen, bei Terlan u. Nals im Etschtale, zu Persen u. Primör im Sugantale, bei Lienz im Pustertale ect. Zur Verhüttung der ⁱⁿobigen Bergwerken geförderten Erze besass das Haus eigene Schmelzwerke zu : Jenbach, Voldöpp (Achenrain), Kundl (Litzlfelden), bei Kitzbichl u. Imst, in Obernberg bei Steinach, zu Gossensass u. Sterzing, in Grassstein u. Klausen, in Terlan, Persen, Primör u. Lienz.

Für den ausgedehnten Geschäftsbetrieb mit Bergwerksproducten besass der Fugger'sche Berghandel ansehnliche Kaufhäuser in Schwaz 90), Rattenberg (ob den gottsackher), Kitzbichl, Hall, woselbst sich wegen der landesfürstlichen Münze das Hauptkontor des Berghandels befand, dem alle Bergwerksfactorien in Tirol unterstellt waren; ferner in Sterzing, Klausen, Bozen, Trient (das heutige Palazzo Zambelli in der via lunga), Persen, Primör u. Lienz; dazu eine stattliche Anzahl Burgen, Schlösser u. Herrschaften.

Ausführung grosse Bewunderung erregt.
Auch dem Hans Fugger wurde in dieser Kirche, zu deren Ausschmückung er ansehnliche Beiträge stiftete, ein gar herrliches Denkmal in rotem Marmor nächst dem Eingange zur Sakristei gesetzt.

90) In Schwaz besaßen die Fugger zwei grosse Kaufhäuser; die sogenannte Fuggerei in der Marktgasse mit Erkern u. Thürm^{en}geziert u. das Haus im sogenannten "Silberbrennergassel" nächst der Franziskaner Kirche.

Wie riesig der Ertrag der Fugger'schen Bergwerke im XVI. Jahrhundert war, mögen folgende Ziffern dartun ; Martin Hoffer, erzherzoglicher Münzmeister in Hall, führt an, dass der Fugger'sche Handel innerhalb der Zeit von 1523 bis 1605 d.s. 83 Jahren aus dem Falkenstein allein bei 648017 Mark Brandsilber im Werte von rund 7 Millionen Gulden rh. d.s. 7807 Mark im Geldwerte von 84300 Gulden rh. im Jahresdurchschnitt an die Münze in Hall ablieferte. Hierbei muss bemerkt werden, dass nicht die ganze Silbererzeugung von dieser Münzstätte eingelöst wurde, sondern dass vielmehr ein Gutteil derselben an die eigene Fugger'sche Münzstätte in Isny i/Schwaben abgeliefert wurde. Rechnet man den Wert der Kupfererzeugung derselben Zeitperiode pr pp. 200,000 W.Zentner hinzu, so ergibt dies für den Bergbau Falkenstein allein einen Ausbeutewert von rund 16 Millionen Gulden rh. ,d.s. 200000 Gulden rh im Jahresdurchschnitt.

A.R. Schmidt u. nach ihm Msgr.Prof.Alb. Jaeger berechnen den Gesamtausbeutewert der Fugger'schen Bergwerke in Schwaz auf rund 100 Millionen Gulden rh.⁹¹⁾

Wie sehr es die Fugger als practische Handelsleute verstanden haben, auch noch "nebenbei" mit den sogenannten "Pfennwerten" u. andern ihren Arbeitern aufgenötigten Handelsartikel recht ansehnliche Geschäfte zu machen, werden wir in der Folge erfahren.

Im letzten Drittl des XVI. Jahrhundert beginnt der Glücksstern der Fugger allmählig zu erbleichen; die Abnahme des Bergsegens im Allgemeinen, eine Reihe uneinbringlicher Geldforderungen an verschiedene bankerote Fürsten u. der grosse "Staatskrach" in Spanien im Jahre 1603, welcher den Barbestand des Hauses Fugger ausserordentlich schmälerte, trugen wesentlich zur rapiden Abnahme seines Reichtums bei.

91) A.R. Schmidt "Unterinntaler Erzbergbaue" 1857.
Msgr. Prof. Alb. Jaeger "Archiv für Geschichte und Altertumskunde"
(~~Ferdinandea~~ Zeitschrift).

92) Gotha'scher genealogischer Hofkalender ex 1833 pag.101.

Anthony Fugger starb anno 1560, dessen Söhne Max und Christof erlitten im 30jährigen Kriege sehr bedeutende Verluste, die auch für den Schwazer Bergbau von den allerschlimmsten Folgen waren. Die Unternehmungslust erlahmte, die Hoffnungsbaue zur Erschliessung neuer Erzlagerstätten wurden aller Orten eingestellt und allmählig riss ein Raubbausystem ein, das viele Gruben rasch erschöpfte und zum Erliegen brachte. Bereits im Jahre 1570 mussten sich die Fugger wegen der ausserordentlichen Knappheit ihrer verfügbaren Geldmittl mit andern Handelshäusern associiren, woraus sich der sogenannte "Jenbacher Handel" entwickelte.

Anno 1657 verschwinden endlich die Fugger von Schwaz u. schliesslich von ganz Tirol. Sie zogen sich wieder nach Schwaben u. Bayern zurück, woselbst sie sich aus ihrer Glanzzeit einen ansehnlichen Grundbesitz erhalten hatten, und wirkten fortan als hervorragende Staatsmänner u. Offiziere.

Ein Zweig des Fugger'schen Hauses, die sogenannte "Jakob'sche Linie" wurde im Jahre 1806 in den Reichsfürstenstand erhoben, und führt von da ab den Namen "Fugger - Babenhausen", deren Besitzungen in Bayern und Württemberg liegen. 92)

93) Dem Bergwerksfactor oder Oberstbergmeister, wie er auch vielfach genannt wurde, waren mehrere Bergmeister als Betriebsbeamte, dah "Schiner" (Markscheider), u. "Gadner" (Probierer) zugeteilt. Auch bei den grösseren Schmelzwerken waren landesfürstliche Beamte (Huttenmeister, Silberbrenner u. Silberkäufer) zur Überwachung des Betriebes und Einhebung des Wechselgeldes (Abgaben) bestellt.

94) Auch die Besoldung des Bergrichters war vielfach abhängig von der Höhe des Frohn- u. Wechselertrages, von dem sie in Abzug gebracht wurde, und mehrfach finden wir in Statthaltereii-Archivs Akten Beschwerden über rückständigen Gehalt u. unzureichendes Einkommen.

10. WEITERE FALKENSTEINER BETRIEBSENTWICKLUNG

Kaiser Max errichtete nach erfolgter Übernahme des Landes in Schwaz eine landesfürstliche "Bergwerksfactorie", welcher als Oberbehörde alle Bergwerke des Landes unterstellt waren. Hauptsächlichste Aufgabe dieser Behörde war es, darauf zu sehen, dass die Bergwerksunternehmer u. Pächter der kaiserlichen Gruben bergordnungsmässig bauten, u. den des momentanen Gewinnes wegen so sehr beliebten "Raubbau" zu verhindern. Ferner oblag ihr die Überwachung der Production, die Einhebung von Frohne u. Wechsl, u. endlich die Belehnung neuer Erzfunde an neue Bewerber .93)

Zur bessern Überwachung u. Durchführung aller dieser Agenden war ganz Tirol in 14 Berggerichtssprengel eingeteilt, deren Grenzen genau bestimmt waren; einem jeden stand ein "Bergrichter" vor. Diesem oblag die spezielle Überwachung des Bergwerksbetriebes in seinem Sprengel, die Einhebung der Abgaben u. die Belehnung neuer Erzfunde. Zu Beisitzern bei Urteilsfällungen waren ihm 2 Berggeschworne, aus dem Gewerken- u. Knappschafts-Stände auf 2 - 3 Jahre gewählt, zugewiesen. Eigene Fröhner finden wir nur in besonders schwunghaft betriebenen Bergrevieren, u. selbst die Bergrichter waren nicht immer fachmännischen Kreisen entnommen. In Zeiten flauer Baulust finden wir einzelne Berggerichte öfters von Laien (Gerichtspfleger, Burg- u. Schlossvögte, Waldmeister, Zollner ect) verwaltet. 94)

Die 14 Bergrichter des Landes hatten ihren Amtssitz in :Kitzbichl, Ratenberg, Fügen, Schwaz, Hall, Imst, Gossensass (Sterzing), Klausen, Nals-Terlan an der Etsch, Persen (Pergine), Primör (Primerio), Taufers, Lienz und Windischmatrei.

Die Bergrichter wurden vom Oberstbergmeister ernannt u. in Eid u. Pflicht genommen; sie hatten ihm periodisch über den Stand der ihnen unterstellten Bergwerke zu berichten u. Rechnung zu legen. In wichtigen und dringenden Fällen verkehrten sie auch direct mit der Hofkammer. Häufig gab es Competenz - Streite zwischen dem

Berg- u. Civilrichter, die sich sehr oft gegenseitig eifersüchtig befehdeten, zu schlichten.

Wir werden in der Folge namentlich in Schwaz unter den Bergrichtern sehr hervorragende Fachleute kennen lernen, die eifrigst u. gewissenhaft ihres Amtes walteten, sich warm ihrer Schutzbefehlenden annahmen, und nicht selten als Experten auch ins Ausland berufen wurden.

Im Jahre 1515 wurde im Erbstollen am Falkenstein mit dem Absinken des Schachtes zwecks Verfolgung der in die Tiefe setzenden Erzlagerstätten begonnen.

Schon einige Jahre vorher hatte man den Erbstollen mit dem nächst höher gelegenen Martin Hütt-Stollen durchörtert, die Erzlager u. Gänge in diesem Niveau mit aller Beschleunigung zum Abbau gebracht.

Eine Commission erfahrener Flachmänner, darunter Delegirte aus Kitzbichl, hatte über die Mittl u. Wage zu beraten "umb daz yn dr tyff zueflüssent wasser auss ze fürn unt ze trückhnen, awch wy den pess wetter bey ze khumben",⁹⁵⁾

Man wurde dahin einig, den Schacht in der Fallrichtung der Erzlagerstätten abzusinken u. ihm eine Länge von 1 1/2 Berglächter bei 1 Bergstabl Breite zu geben, und etwa 10 Lächter unter der Erbstollensohle mit dem ersten Auslängen zu beginnen. Die hiebei erhaltenen Erze u. Berge sowie das zufließende Wasser sollten mit Haspel gehoben werden.⁹⁶⁾ Nach Anhörung einer hl. Messe wurde am 3. Juli 1515 mit dem Absinken des Schachtes im Beisein eines Vertreters der Hofkammer u. des Oberstbergmeister "Anthony Wagnr" begonnen, und war man über den Erfolg der besten Hoffnung, weil sich die Erzlagerstätten nach der Tiefe sehr reich u. ergiebig erwiesen.

95) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1515 f.178.

96) Der Schacht erhielt einen rechteckigen Querschnitt von 1 1/2 Berglächter Länge u. 1 Bergstabl (=0,940 m) Breite. (Siehe Schwazer Bergmasse). Die Haspel (Hornhaspel) bestanden aus einer entsprechend starken Holzswelle mit beiderseitigem Antriebhebel (Kurbel), an der sich das Seil auf- und abwand. Die Kurbel wurde von je 2 Mann bedient.

Wie schon oben erwähnt, geschah die erste Verhüttung der bei den Schwazer Bergwerken geförderten Erze in Schwaz selbst, woran noch heute die Örtlichkeit "Schlackhaufen" am rechten Lahnbachufer an Stelle der heutigen sogenannten "Husslmühle" u. in jener Gegend häufig gemachte Schlackenfunde erinnern. Die Häufigen Ausbrüche des Lahnbaehes 97), die stets mit verheerenden Wirkungen begleitet waren, veranlassten im Jahre 1526 die Verlegung der Schmelzhütten an eine günstigere Stelle, an die Mündung des sogenannten "Kasbaches" in den Inn in Jenbach, ehemals "Ynnpach" genannt. Dafür sprach auch die mehr centrale Lage für die vielen in der Umgebung von Schwaz in Aufnahme gekommenen Bergwerke u. die billige bequeme Erzförderung dahin auf dem schiffbaren Innflusse.

Als Erbauer der Jenbacher Silber- und Kupferschmelzhütte wird "Christof Dreyling", erzherzoglicher Rat, Berg- u. Schmelzherr genannt, dessen prächtiges in Erz gegossenes Grabdenkmal in der Pfarrkirche zu Schwaz zu sehen ist. 98)

Hinfür galt dieses Schmelzwerk als centrale Einlösungshütte für alle Erzgruben des Schwazer Berggerichtssprengels, die sich allmählig zu bedeutendem Umfange und Ansehen entwickelte. Um das Jahr 1540 bestand ihre Einrichtung aus 24 Röst- u. 12 grossen Schmelzöfen, ferner aus 8 Treibherden u. 4 Silberbrennöfen, u. diente das Wasser des Kasbaches zum Betriebe der Gebläsevorrichtungen, Walz- u. Hammerwerke. 99)

97) Solche verheerende Lahnbachausbrüche fanden statt : anno 1434, 1460, 1497 u. 1526 (Siehe Näheres hierüber in den bezüglichen Daten der Schwazer Bergchronik).

98) J.v.Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765. Näheres hierüber im Abschnitt "Beschreibung von Schwaz ex 1574".

99) Nach Mittheilungen von A.R.Schmidt u. seinem Aufsätze "Untertalener Erzbergbaue 1857".

100) Missiven am Hof ex 1519, 1520 u. 1521. u. Pestarchiv fasc. XII.fl.720 u.f.

101) Prof. Dr. J. Egger. Geschichte Tirols 1872 II.Bd.

102) "Bergoffizir" ist ein kumulativ-Ausdruck für technische

Da die landesfürstlichen Abgaben in Form der Frohne sehr missliebig waren, versuchten die Gewerken wiederholt sich derselben zu entziehen; ebenso liegen Beschwerden über die Frohneinhebung aus "Scheiderzen" vor, u. es erliegen eine Reihe jammervoller Berichte der Bergherrn im Innsbrucker Statthaltereia-Archiv über die Härten der Frohnleistung, welche den grössten Teil des Gewinnes verzehre. Weiters versuchten dieselben durch Vorlage von Rechnungsextracten die Unrentabilität des Bergwerksbetriebes - womit ein grosses Risiko verknüpft - zwecks Frohnbefreiung nach zu weisen.¹⁰⁰⁾

Wie unbegründet diese Beschwerden der Bergherrn waren, beweisen wol am besten die ganz enormen Ausbeutemengen jener Zeit; so haben z.B. die Fugger allein im Jahre 1521-1522 aus ihren Schwazer Erzgruben ein Reineinkommen von rund 200.000 Gulden rh. erzielt. ¹⁰¹⁾

Mehrere im Statthaltereia Archive hinterlegte Gegenberichte der Schwazer Bergoffizire ¹⁰²⁾ bezeichnen obige Beschwerden der Bergherrn für unbegründet, die Rechnungsauszüge für lügenhaft u. führen mit beredten Worten Klage über ungescheut am Berge geübte betrügerische Manipulationen der Verweser u. die Hinterziehung von Erzen vor geschehenem Umschlage.¹⁰³⁾

Um die Bergbaulust zu fördern, bezalte der Landesfürst, so bald die Gewerken Zubussen nachweisen konnten, diese ganz oder teilweise durch teilweisen oder gänzlichen Nachlass von Frohne u. Wechsl. So geht z.B. aus einem Berichte des Bergmeisters "Sygmunt Schönnpergherr" hervor, dass am Falkensteiner Erbstollen in den Jahren 1521-1525 für jedes Star gefrohnnten Erzes aus dem Schachtbau wegen der "hochn Sammb- u. Rayttkhösten unt sonnstyghn Beschwärrussen" 33 Kreuzer rh vergütet wurden, wovon auch ein Bericht des "Gadner's Heinrich Zöchenter" spricht. ¹⁰⁴⁾

Betriebsbeamte beim Bergbau, der sich in Tirol bei den

11. KNAPPEN - UNRUHEN und EINFLUSS DER REFORMATION .

Mit dem Auftreten der "Reformation" beginnt für Schwaz eine Zeit voll "rumor unt awffruer", der den ganzen Bergbau des Inntrales unheilvoll beeinflusste und für ganz Tirol von grösster Bedeutung war, insbesondere weil die bekannten Südtiroler Baueraufstände damit zusammenfallen u. die revoltirenden Bauernhorden mit den Knappen gemeinsam vorgingen.

Die vielen eingewanderten fremden Elemente, namentlich aber die harte Bedrückung der Knappen durch die Bergherrn, sowie die ganz willkürlichen unregelmässigen mit den ungerechtesten Lohnabzügen verknüpften Zalungen brachten wiederholt ernstliche Knappen-Aufstände und Revolten mit sich.

Schon anno 1485 empörte sich die zahlreiche Knappschaft "unt war ayn gross straytt ym Knappnvolch, dyweyll dy gwerchn unt perckherrn dazsellb hert petruckhet unt peträgerysch geraytt, daz sy nyt habm löbm mügn. Pflagr unt perckhrychtr habm müssn myt waffn straffn, bys ist wydr ordnungh wortn".¹⁰⁵⁾

Anno 1501 wiederholte sich der Aufstand in gefahrdrohender Weise unter dem factor Anthony Wagner u. dem Bergrichter Caspar von Pyrachach" von wögn der ungleych arzt Tayllungh unt petruckhungh der armen perckhgsölln. Man hat yrn wylln tan, dyweyll sy zue hl. weynacht daz new glöbbnuss nyt gschworn unt ender khayn arbeyt tan."¹⁰⁶⁾

aerarischen Werken bis in die neuere Zeit erhalten hat.

103) Missiven am Hof ex 1519, 1520 u. 1521 ff. 110-115.

104) Pestarchiv fasc. XII. No 725-730. Aus den hier erliegenden Belegen ist ersichtlich, dass sich das Verbauen im Schachtbau im Jahre 1521 z.B. auf 32 Kreuzer rh u. im Jahre 1522 hingegen auf 32 1/2 Kreuzer rh pro Star geförderten Erzes stellte.

105) Notiz der Schwazer Bergchronik ex 1485.

106) Notiz der Schwazer Bergchronik ex 1501.

107) J.J. Staffler. Topografie u. Statistik Tirols II. Bd.
Dr. Josef Egger Geschichte von Tirol II. Bd. 1872, u. Notiz
in der

Die "lutherische Lehre" fand unter den Schwazer Knappen sofort grossen Anhang u. rief unter denselben eine förmliche revolutionäre Bewegung hervor. Namentlich zwei entsprungene Barfüsser-Mönche aus Berchtesgaden in Bayern Namens "Joannes Strauss u. Stoff Söll" erregten das gemeine Volk durch ihre zu Hall u. Schwaz unter grossem Zulauf auf freiem Felde gehaltenen öffentlichen Predigten in gewaltsamer Weise.

Da die Regierung die Verbreitung der neuen Lehre aus mehreren Gründen nicht duldete u. gewaltsam dagegen einschritt, verliessen zu Beginn des Jahres 1523 viele Knappen die Arbeit "dyweyll sy von der new lutterysch ler nyt wölln lân, unt dersellb myt layb unt sel zuetan".¹⁰⁷⁾

Da die Bergherrn darob grosse Einbusse erlitten, richteten sie eindringliche Vorstellungen an die Hofkammer, und erklärten "under sotann umbstântén sy nyt mer genuegsamb leüyt zue der fürsorgh im perckh awffpryngen, unt den schachtpaw müessen verlygn lan."¹⁰⁸⁾

Als man die beiden genannten Prediger in Hall gefänglich einzog, brach öffener "rebell" unter der Knappschaft aus. Ein grosser bewaffneter Hauf zog am 17. Mai 1523 nach Hall, wo Erzherzog Ferdinand gerade weilte; dem einmütigen trozigen Auftreten der zahlreichen Menge, welche die Stadt Hall förmlich belagerte und mit Brandlegung u. Plünderung drohte, musste der hart bedrängte Landesfürst manche Zugeständnisse machen. So gab man vor Allem die beiden gefangenen Praedicanten frei u. gestatteten an beiden Orten stillschweigend die freie Lehre u. Predigt nach Luther.¹⁰⁹⁾

Schwazer Bergchronik ex 1523.

108) Missiven ex 1523 ff. 136 u. 140. Die Schwazer Bergoffizire befürworteten die Vorstellungen der Bergherrn mit beredten Worten u. stellten die der neuen Lehre zugetanenen Knappen als friedfertige Leute u. als "vast dy pesten unt bschychkten Knappen ym perckh" dar.

109) Schweiger, Chronik von Hall, u. Profess. Dr. J. Egger, Geschichte von Tirol II. Bd. 1872,

Durch einige Zeit diente die prächtige Pfarrkirche in Schwaz beiden Confessionen zum Gottesdienste, und ward der lutherischen Knappschaft die rechtseitige Kirchenhälfte nächst dem Friedhofe eingeräumt; Eine eigene obrigkeitlich festgesetzte Kirchenordnung bestimmte die Tageszeiten, an welchen die beiden Confessionen für sich getrennt ihre kirchlichen Andachten verrichten durften.¹¹⁰⁾

Doch schon zu Ende des Jahres 1524 wurde die anfänglich gegen die Bekenner des Luthertums in Schwaz geübte Toleranz durch jesuitischen Einfluss wieder aufgehoben, u. die Schwazer Behörden beauftragt mit aller Strenge gegen dieselben vor zu gehen,¹¹¹⁾ was zu neuerlichen Unruhen u. Tumulten Veranlassung gab.

Die streng katholischen Fugger benützten diesen Anlass zu neuerlicher harter Bedrückung ihrer armen Knappschaft u. hofften, durch den Abgang einiger protestantisch gesinnter Bergherrn auf billige Weise deren Bergwerksanteile zu erwerben.¹¹²⁾

Es darf nicht verschwiegen werden, dass die Schwazer Bergbehörden gegen die lutherisch gesinnte Knappschaft in schonendster Weise vorgingen, u. liegen mehrfache Berichte vor über die Folgen der gänzlichen Vertreibung derselben, worin insbesondere auf die empfindliche Einbusse verwiesen wird, welche der Hofkammer hieraus erwachsen müsste.¹¹³⁾ Trotz alledem langten immer wieder Befehle herab, dass es beiden in Glaubenssachen getroffenen Verfügungen zu verbleiben habe; denn es sei der unabänderliche Wille Sr Hochfürstlichen Durchlaucht, dass das Volk dem "alt prävchlyohn glawben trew pleybe"! ¹¹⁴⁾

110) Schwazer Bergchronik, Notiz ex 1524. Prof. Dr. Jos. Egger, wie vor.

111) Prof. Dr. Jos. Egger, Geschichte von Tirol II. Bd. u. Dr. Hirn, Erzherzog Ferdinand II.

112) Wolfsstrigl-Wolfskron, Tiroler Erzbergbaue.

113) Missiven am Hof ex 1524 ff. 70. 75 u. 76.

114) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1524 u. 1525 ff. 260. 63.

Dies führte endlich zum grossen

" AUFRUER DER KNAPPEN ZE SVATZ."

"Anno 1525 am tag sand Sebastian hat sych ze Svatz ayn gross unwylln unt zwytracht zuetragn zwyschen den perckh unt smelozherrn und yrn underdannen /den arzt Knappen/ von wögn ettlych feyrtagh halbn; dan di Knappen den alten prawch unt herkhumben nach wölln vollzychungh tayn. Derohalben am anderten tag zue abent ayn gross mennigh der arzt Knappen ze Hall ankhumben unt öbber nacht da plybn; habn am anderten morchen frue dem hochgeporn fürsten unt Erzherzogen Ferdinanden ze Österreych zue wölln reyssen aff Innsprugg, unt Sr.hochfürstlych Durchlawcht yr peschwärungh anzaygn; dasz dan di hochgetacht Durchlawcht zeyttu ernnert ist wortn; derohalben Sr. fürstlych Durchlawcht dyssen abent ze Hall ankhumben ist unt öbber nacht da plybn ze Hassegg. Am anderten tag myttenlag ist Sr.hochfürstlych Durchlawcht in ayn perschon myt sambt seyn rätu unt hofgesynt hynauss gryttu in ayn wysn vor den Spytaltor /genannt dy pypur/. Da seyn versamblet gwen daz ganntz werhafft perckhvoluh bey 3000 Köpff, aussgnumben di perckh unt smelcz Herrn,verweser, herrnschreybr,perckhrychter unt ander offyzyr von perckh.

Habn da der hochfürstlych Durchlawchtyghait in allr demuet unt ghorsamb lazzen anzeygn yre peschwärungh, seynt awch da stantn in allr mass alls sy seynt bey yrer perckhwerchs Arbeyt.

Hat di hochfürstlych Durchlawcht gnädighyst aff yr vürpyttu unt vürprynghen anntwurtn lan, daz man wert aff yr peschwärungh in gnadn aynsechungh tuen unt sy pey yr alt freyhayt handlungh pelazzen;dazz sy myt undertanyghysten dankh angnumben han, unt nachher wyderumb frydfartigh seynt anhaymbs nach Svatz zochu,on ayn feyntsellych hanntlungh in Hall ze tuen.

Unngvarrlych drey wochu nach der hanntlungh seynt dy arzt Knappen wyderumb ze gross hauffu khumben unt habn ze Hall

awffstellung gnumben, unt der hochfürstlych Durchlawcht yr annly gent vorannzeygte peschwürrungh innsunderhayt von wögn abställungh der freyn ler unt predigh dez Evuanghelyi nach Luttern ze khlagh." 115)

Das Ergebnis dieses zweimaligen Knappenauszuges war die Absetzung einiger besonders misliebiger Beamte 116), die Freigebung der begehrten Bergfeiertage sowie der stricte Auftrag an den Berg-richter "Märtan Phannholtz" : die Gewerken zu regelmässigen gerechten Abraitungen in längstens achtwochentlichen Perioden zu verhalten. Hierüber ist den Knappen sub 11. Februar 1525 ein ausführlicher Bescheid zugegangen, der unter Anderm auch eine ernstliche "vermannungh gegn dy gwaltigh umbsych greyffent new lutterych ler" enthielt . 117)

Damit hatte sich jedoch die Aufregung unter dem Knappenvolke keineswegs gelegt; man war vielmehr mit dem Bescheid, insbesondere weil er in Glaubenssachen keine Zugeständnisse enthielt, sehr unzufrieden, u. einige exaltrierte Köpfe veranlassten wiederholt gewalttätige Auftritte bei den Gruben u. vor den Kirchen 118), bis deren gefängliche Einziehung anbefohlen u. durchgeführt war.

Im Mai 1526 kam es zu einem neuerlichen Knappenauszug nach Hall, worüber Prof.Dr.J.Egger in seiner Geschichte Tirols (Band II.1872) ausführlich berichtet. Dem umsichtigen Eingreifen des Haller Bürgermeisters "Wolf von Waltenhofen" gelang es die auf der Milser Heide versammelte erregte Knappschaft zu besänftigen u. derselben ein Libell 119) zu erwirken.

115) Franz Schwayger, Chronik von Hall pag. 83-84.

116) Es waren dies der Landgerichtspfleger Urban Reyff, welcher sich bei der Verfolgung der protestantisch gesinnten Knappschaft besonders hervortat, u. die factoreibeamten Lyenhart Walther u. Yoss Phannholtz.

117) Franz Schwayger, Chronik von Hall, u. P.M.Straganz, Geschichte der Stadt Hall 1903.

118) Insbesondere veranlasste die Verweigerung einer Begräbnisstätte für den lutherisch gesinnten Gewerken "Yörg Gotzner" unter Anderm arge Excesse. (Prof. Msgr.Alb.Jaeger.

Durch die heimliche Flucht der beiden Praedicanten Strauss und Söll ihrer Hauptstützen beraubt, verlor die protestantische Bewegung allmählig ihre Bedeutung, und Ruhe und Ordnung kehrten wieder zurück, wenngleich die lutherische Lehre unter der Schwazer Knappschaft im Geheimen noch mehrere Jahrzehnte nachwirkte, und wegen der verbotenen öffentlichen Predigten noch öfters kleinere Aufstände u. Tumulte vorkamen.¹²⁰⁾

Bekannt sind die in der Schwazer Pfarrkirche vom "Abt Erasmus Aynkhäs" vom nahen St.Georgenberg zur Bekämpfung der lutherischen Lehre gehaltenen Disputreden ¹²¹⁾ u. das eifrige Wirken der Barfüsser Mönche in Schwaz. Nach im Jahre 1570 hat man dort amtlich nach protestantischen Büchern u. Schriften gefahndet, "dyweyll noch vill Leüit der lutteryschn ler ynnsgheheymb zuetann seynt. Ayn frumb Vater auss Ynnsprugg in der Unnser frawenkyrch allwochentlych erpawlych Kanntzlredn hallt zue der fürderungh der Gottsforcht undt starckhungh dez alt prävchlych glawbn." ¹²²⁾

Die Behörden beobachteten hiefür in der Unterdrückung der neuen Glaubenslehre eine weise Mässigung, welche dem Zwecke mehr förderlich war, wie alle frühere Strenge !

119) Prof.Dr.Jos.Egger, Geschichte von Tirol II.Bd.1872.
Dr. Hirn, Erzherzog Ferdinand II.

120) Die Schwazer Bergchronik erzählt hierüber interessante Details.

121) Hieran erinnert ein Gemälde in der Wallfahrtskirche zu St. Georgenberg.P.Pirmin Pockstaller.Geschichte der Abtei St. Georgenberg.

122) Erzherzog Ferdinand sandte zur Bekämpfung der letzten Spuren der protestantischen Bewegung Jesuiten Patres nach Schwaz, welche im Vereine mit den Benedictinern von St. Georgenberg u. den Schwazer Barfüsser Mönchen eifrigst im Sinne der Gegenreformation wirkten.

Auch das moderne Strikewesen war unter den Schwazer Knappen gar wol bekannt und öfters geübt worden. So wissen wir von einem Knappenaufstande am 20. September 1528,¹²³⁾ welcher wegen harter Bedrückung der Knappschaft seitens ihrer Brodherrn entstand. Die Mannschaft bezog neben geringem Geldlohne auch die notwendigen Lebensmittel -namentlich Getreide u. Schmalz (Proviant)- zu Limitopreisen, wozu die Fugger als berechnende practische H-andelsleute auch noch verschiedene andere Bedarfsartikel "zue der laybsnotturfft" den Knappen gegen überhohe Anrechnung aufnötigten.

Der Gewinn hieraus soll sich nach W.v.Senger ¹²⁴⁾ auf 10-15000 Gulden rh pro Jahr belaufen haben. Die wucherhafte Anrechnung dieser "Pfennwerte" benannten Leistungen ¹²⁵⁾, sowie andere ungerechte Lohnabzüge führten zu dem oben erwähnten Aufstande, der bedenkliche Dimensionen anzunehmen drohte.

Auf allen Gruben wurde gefeiert, bewaffnete Haufen durchzogen heulend u. jolend die Strassen des Marktes, die Fugger'schen Kaufhäuser u. Proviantmagazine bedrohend, u. durch mehrere Tage stand jede Arbeit still, wodurch der Schachtbau im Erbstollen ersäuft u. den Fuggern grossen Nachteil erwuchs.¹²⁶⁾ Dem verständigen begütigenden Eingreifen des Bergrichters "Yeronimus Trojer, gelang es die Bergherrn zur Nachgiebigkeit zu bewegen und hiedurch

123) Prof. Dr. J.Egger, Geschichte von Tirol II Bd. 1872.

124) W.v. Senger.

125) Viele Leute erhielten überhaupt kein Bargeld auf die Hand bezahlt, weil die aufgenötigten "Pfennwerte" den ganzen Verdienst absorbirten, u. nicht selten waren die Leute dem Bergherrn sogar im Vorhinein Arbeit schuldig. Es ist wol begreiflich, dass diese Ablöhnungsverhältnisse die Knappschaft unerträglich drückten, und sie zu förmliche Leibeigene der Bergherrn - insbesondere der Fugger - stempelte.

126) Prof. Msgr. Alb. Jaeger. Archiv für ^{histor.} Geschichte u. Alterthumskunde (Ferdinandeumszeitschrift). ^{mnh!}

127) Nach Franz Schwayger, Chronik von Hall.

weitere Ausschreitungen zu verhüten. Nach getroffener Verfügung der Hofkammer durfte der Proviant hierfür nur mehr zu Haller Marktpreisen verrechnet werden. 127)

Ferner wissen wir, dass die Wasserschöpfer im Schachtbau im Bewusstsein ihrer Unentbehrlichkeit zwecks Ertrötung höherer Löhne u. sonstiger Erleichterung wiederholt die Arbeit einstellten; ebenso verweigerten die Scheider u. Kutter sowie die Pech- u. Waschknechte wegen Einführung misliebiger Betriebsmassnahmen und wegen schlechter Arbeit zurückgewiesene Scheiderze mehrmals die Arbeit. 128)

Am 5. Juli 1530 kam Kaiser Carl V. mit grossem Gefolge nach Schwaz 129). Bei 5000 wol bewaffnete Bergleute empfingen den Monarchen in sechs heermässig geordneten Haufen -wie der Chronist erzählt- beim Erbstollen, und die Bergherrn widmeten ihm eine silberne Schaumünze, worauf die Wappen aller "österreichischn unt hispanischen lanten gar sawberlych unt khunstvoll gepräghet", 70 Wiener Pfund schwer im Werte von 1750 Geldgulden. Vier Knappen trugen die gewaltige Münze auf silberner Schüssel, die mit Darstellungen aus dem Bergmannsleben in getriebener Arbeit geschmückt war. Der Kaiser nahm die Huldigung des Bergvolkes entgegen, besichtigte den Erbstollen u. den Schachtbau, und schlug dort eigenhändig einen "Handstein" 130). Im Fugger'schen Kaufhause hielt der Monarch unter Knappenbewachung Nachtlager, u.

128) A.R.Schmidt. Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

129) Prof.Dr.Egger, Geschichte von Tirol II.Bd 1872.
J.v.Sperges, Tirolische Bergwerksgeschichte 1765.
Prof.Msgr.Alb.Jaeger.Archiv für Geschichte u.Altertumskunde.

130) Vor Alters war es Gepflogenheit, dass hohe Herren -namentlich regierende Fürsten- bei Grubenbesuchen "eigenhändig" einen Handstein schlugen, d.i. eine Erinnerungsmarke in hartem Felsgestein, gewöhnlich in drei liegenden Kreuzen nebeneinander bestehend, denen später dann die Jahreszahl beigefügt wurde. Solche Gedenkzeichen finden sich im Erbstollen an mehrfachen Orten; so, wie oben erwähnt, von Kaiser Carl V.

zog andern Tags nach Innsbruck weiter.

Die durch das Inntal abziehenden Kriegstruppen Herzog Moritz's von Sachsen riefen anno 1552 einen gewalttätigen Aufstand der Knappen hervor. Durch die heimliche Flucht der Behörden vor den Kriegsleuten hielt sich Jedermann des Gehorsams entbunden, und raubende Knappenhorden machten mit den plündernden Kriegssöldnern gemeinsame Sache. Unter Anführung der beiden Knappen "Adam u. Alexander Schwarze" stürmten sie die Amtsgebäude u. Kaufhäuser u. plünderten Kirchen u. Kloster. Mönche u. Nonnen flüchteten in die nahen Wälder u. durch mehrere Tage wütete die zügellose Menge, allerlei Unfug treibend, in barbarischer Weise.

"Daz erposst perckhvolch dy obrygkhayt malltretyret, so daz sy habn flüechen müessn. Yn dersellb nacht ayn hauff volchs daz perckhgerycht erstürmmet, dy Keuchn erprecht, dy mallkontentn laffn lazzet, dy offn fenstr unt türn aynschlaggt unt ander mer muet:wylln treypt, pys lantsknecht, so von Ynnsprugg zue Hülff khumben, myt waffngwalt wydrumb ordnungh schaffn, waz aynig tag prawchet."¹³¹⁾

Auch von wiederholten Knappen-Meutereien in späterer Zeit erzählt uns die Geschichte, die jedoch durch gütliches Einwirken der Bergoffizire jedesmal wieder rasch beigelegt wurden.¹³²⁾

anno 1530, von Kaiser Ferdinand II. anno 1622, von Kaiser Leopold anno 1665, u. von Kaiser Franz, dem Gemal der Kaiserin Maria Theresia, anno 1739. Auch andere eingemeisselte Zeichen ohne Jahreszahlen, deren Bedeutung nicht mehr zu erquiren ist, sind in mehrfachen Stollen am Falkenstein zu sehen.

131) Schwazer Bergchronik Notiz ex 1552; J;J; Staffler, Topografie u. Statistik Tirols Bd.II. 18..; Prof.Dr.J.Egger, Geschichte Tirols II.Bd.1872; Prof. Msgr.Alb.Jaeger, Archiv für Geschichte u.Altertumskunde. (Ferdinandeums Zeitschrift).

132) Statthaltereirei Archiv .Lade 95 .No 5.

133) Pestarchiv fasc. III. f. 253. u. nach Mitteilungen von A.R.Schmidt "Unterinntaler Erzbergbaue 1857".

12. WEITERE BETRIEBSVERHÄLTNISSE AM FALKENSTEIN .

In einem Codex genannt "Perckhbeschaw ze Svacz" finden wir, dass im Jahre 1526 am Falkenstein 142 monatlich aufgeführte Gruben mit einer Belegschaft von 4596 Knappen im Gange waren.¹³³⁾ Ein Register aus dem Jahre 1531 führt aber nur mehr 38 Grubengebäude mit etwa 58 Stolleneinbaue auf; der in der kurzen Zeit von 5 Jahren resultierende Abgang von 84 Gruben lässt sich nur dadurch erklären, dass in Folge des äusserst regen Betriebes viele kleine Gruben rasch erschöpft waren u. ausserdem durch Zusammenschläge (Durchörterungen) u. Vereinigung mehrerer Grubengebäude unter sich eine Reihe Stolleneinbaue überflüssig wurden.

Die noch anno 1513 bestandenen 32 Unternehmungen am Falkenstein vereinigten sich unter sich in der Folge aus ökonomischen Gründen, daher im Jahre 1530 nur mehr 13 selbstständige Grubeneigner (Bergherrn) aufgeführt werden worunter die Fugger als Eigner der meisten Grubenanteile u. Pächter der landesfürstlichen Gruben obenan stehen .

Um dieselbe Zeit beehrten die Fugger ansehnliche Beihilfen für den Schachtbau im Erbstollen, da die kostbillige Wasserhebung u. Förderung keinen Ertrag abwerfe . Die bisher gewährten 33 Kreuzer rh pro gefördertes Star Erz reichten bei weitem nicht aus das Verbauen zu decken.¹³⁴⁾ Die Hofkammer forderte vom Berg-richter Sigmund Schönperger einen Bericht hierüber, worin allerdings gesagt wird, dass zum Wasserschöpfen continuirlich 12 Mann nötig seien die in kurzen 4stündigen Poisen gewechselt

134) Pestarchiv fasc. X.fol.602. Die Fugger rechneten offenbar mit dem Umstande, dass die Fortsetzung des Schachtabteufens sehr im Interesse der Hofkammer gelegen sei, weil sich die Lagerstätten je tiefer man drang, um so reicher, mächtiger u. anhaltender erwiesen u. daher bei besserer Betriebseinrichtung wol über kurz oder lang einen hohen Ertrag abwerfen würden, der natürlich auch der Hofkammer zu Gute kommen müsse.

werden müssen, worauf hohe Samkosten liegen, die "Erzfallet" seien aber nach der Tiefe sehr höflich u. lassen in Bälde hohen Ertrag erwarten, was die Hofkammer bewog das Begehren der Fugger abzuweisen 135).

Im Jahre 1530 standen am Falkenstein nachverzeichnete Gruben-
gebäude in Förderung : 136)

Gruebmgepay	pawherr
1: Erbstolln u. fürstenpaw	landesfürstlich
2: Martynhütten	dto
3: Wolffghanghütten	dto
4: Teuffnstolln	dto
5: Sand Joannes	dto
6: " Ottylgen	dto
7: " Anthony	dto
8: " Wolffghang i/Gässl	Fugger'scher Handl
9: bey den hl. 4 pründl	dto
10: " 14 Notthelffer	dto
11: bey der rottgruebm	dto
12: Sand Gärtrawdy	Tänntzl
13: " florenz i/ryet	dto
14: " Mychl Elloy	dto
15: " Jakob a/Styr	dto
16: Fränntzl u, unnser frawen graff	Füeger
17: Sand Wolffghang i/walt	dto
18: " Yorg im walt	dto
19: Herrngruebm	Stöckhl
20: Sand Yorg in prannt	dto
21: " Mychl in grüntal	Paumgartner
22: Arztpergheryn	dto
23: bey der Eysentür	Hoffer u. Erben
24: bey der Silbermüll	dto
25: Sand Jakob i/d. want	Rosth
26: " floryan	dto
27: Pyrchneryn & Brunnlechnerin	Perl u. Sygweyn
28: Sand Stoff	dto
29: " Barsunntagh	Jauffner u. Erben
30: Zue der Kronn i/grant	dto
31: Sand Wolffghang ob der Kronn	Fyrmian
32: " Achatzy u. Lettnerin	dto
33: Unnser frew i/Khoglmoss	Lychtenstayn
34: Sand Lyenhart u. Mychl	dto
35: zumb Wunnderlych	dto
36: Sand Sygmunt i/prannt	Sernthayn
37: " Jakob i/prannt	dto
38: " Blasyi	dto

Für die landesfürstlichen Pachtgruben bezalten die Fugger an die Hofkammer ausser einer festen Recognition von 2 Gulden rh pro W. Zentner Kupfer u. 5 Gulden rh, pro Mark Brandsilber auch noch 30 Kreuzer rh pro gefördertes^{Star} Erz. 137)

In sämtlichen Grubengebäuden waren im genannten Jahre 308 Eigenörter, 167 Vertragsörter, 155 Lehenschaften und 50 Hilfsörter d.s. 680 Gesamtörter mit einer Häuserschaft von 2050 Köpfen belegt.

Der Sigmund Fürstenbau Erbstollen diente nicht blos zur Förderung, sondern auch zur Entwässerung der direct oberhalb demselben gelegenen Grubengebäude Martinhütte, Wolffganghütte, Teuffnstolln, Sct. Johannes, Sct. Ottilien u. Sct. Antoni, mit denen er mehrfach in Verbindung stand. Mit dem Erbstollen u. dem unmittelbar darüber gelegenen Fürstenbau wurden gewaltige Erzmittel erschlossen, wovon die umfangreichen Berghalden an seinem Mundloche nördlich von der Reichsstrasse noch heute ein beredtes Zeugnis geben.

Nachdem, wie eingangs erwähnt, die geförderten Erze nicht durchwegs rein u. schmelzwürdig aus der Grube kamen u. vielmehr mit Kalkgestein innig verwachsen u. vermenget waren, dachte man schon frühzeitig daran, sie auf mechanischem Wege mit Zuhilfenahme von Wasser zu reinigen d.h. zu waschen (aufzubereiten), um hiedurch das Erz vom mit anhaftenden tauben Gestein zu trennen.

In der ersten Zeit bestand diese Manipulation wol nur in einer blosen Handscheidung, die in den von den Stolleneingängen erbauten Bergstuben (Scheidkramen) geschah. Aber schon um das Jahr 1460 werden bei den Gruben "Sct. Erasmus, am Voltzpach, in Schöntal u. beim alten Herzog" Waschwerke erwähnt.¹³⁸⁾ In letzteren wurden die nichtscheidbaren Erze anfänglich von Hand zerkleinert u. unter Wasserzufluss zerriben. Der hiebei erhaltene Schlamm wurde ⁱⁿ etwa 2 1/2 m. langen u. 1 m. breiten flach geneig-

135) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1530 f.

136) Pestarchiv fasc. III. f. 253.

137) Missiven am Hof 1535 ff. 127 u. 136. Die Abgabe bezog sich nur für die Erzförderung "über" der Erbstollensohle, da ja die Hofkammer für die aus dem Schachtbaue geförderten Erze einen Zubussenbeitrag von 33 Kreuzer rh pro Star gewährte.

138) Nach dem Ettenhart'schen Bergbuche u. den im königl. bayr. Finanzministeriums-Archive in München erliegenden Lehensbüchern, aus denen ersichtlich ist, dass für Waschwerke

ten Holzzinnen unter ständigem Wasserzufluss mit Reisigbesen verwaschen,¹³⁹⁾ wobei die spezifisch leichten tauben Kalkpartikelchen vom Wasser abgespült wurden. Da bei dieser äusserst primitiven Manipulation mit dem "Tauben" auch viele feine Erzteilchen verloren gingen, war man zeitig auf Verbesserungen bedacht.

Schon im Jahre 1512 erbaute "Erasmus Stauber" den ersten "Pucher" (Pochwerk) nach ungarischer Art zum Zerkleinern der Erze beim 14 Nothelfer Stollen, dem anno 1515 solche bei den G-ruben Wolfganghütte u. Sct.Florenz in Ried, anno 1517 bei der Grube Martinhütte, anno 1519 bei der hl.Kreuzgrube, anno 1520 beim Erbstollen, nach dessen Durchschlägerung mit den oberen Bauen, folgten.¹⁴⁰⁾

Die damaligen Pochwerke, kurzweg "Pucher" genannt, hatten im Wesentlichen bereits die Einrichtung unserer heutigen Poch- oder Stampfwerke. Die unreinen Erze wurden erst mit Scheidhämmer von Hand zerkleinert u. sonach in hölzernen Pochtrögen von schweren Pocheisen (Pochstempl, Pochschiesser) unter Wasserzufluss zu Schlamm zerstampft. Von einer mit Däumlingen besetzten Radwelle wurden 12 - 16 Pocheisen alternierend gehoben, welche dann beim Niederfallen durch ihr Eigengewicht zermalmend auf das Gestein wirkten. Der hierbei erhaltene Erzschlamm gelangte sodann in Holzzinnen kontinuierlich auf die "Wasch- oder Stoss-Herde", d.s. auf 4 Ketten hängende flachgeneigte etwa 2 m lange u. 1 m breite Holztruhen, welche durch ein Radwerk mit Hebelvorrichtung eine stossende Bewegung erhalten, wodurch eine Trennung der spezifisch schwereren Erzteilchen vom spezifisch leichterem tauben Schlamm erfolgte.¹⁴¹⁾

Die Schwazer Bergchronik erzählt, dass das erforderliche Kraftwasser (Aufschlagwasser) für die Betriebsräder (Motoren) "von mer stölln zsamm bgfüeret ist wortn", daher dieses anfänglich die Stollen selbst lieferten.¹⁴²⁾ Als dieses in Folge der steten

eigene Lehen mit Wasserbezugsrechten verliehen wurden. Wir finden solche Lehen fast bei allen Schwazer Bergbauen in der 2ten. Hälfte des XV. Jahrhundert.

139) Nach Agricola, Bergwerksbuch 1530,

140) Nach Notizen in der Schwazer Bergchronik.

Vergrößerung u. Vermehrung der Poch- u. Waschwerke nicht mehr ausreiche, musste das Kraftwasser teils vom Lahnbach u. teils vom Bucherbache in kunstgerecht angelegten Gerinnen, die z.T. noch heute deutlich erkennbar sind, zugeleitet werden.

Die Poch- u. Waschwerke waren durchwegs etagenmässig angelegt, damit das verbrauchte Kraftwasser des Pochwerkes wieder als Aufschlagwasser für das tiefer gelegene Waschwerk benützt werden konnte.¹⁴³⁾

Ch.W. Pusch (Collectanea Tyrolensia 1580) gibt eine anziehende Schilderung über die Arbeitsmanipulation bei den Poch- u. Waschwerken. "Daz myt den edn stayn verwaxn arzt, so man nyt schaydn khann, von den schüssern im pucher, so ettwan 20 phunt schwär, versta^mpfet wyrt, bys es ist ayn zäch schlamm, darpay stad wasser zueflüesset. Dys füeret den schlamm in höltzynn rynnen awff den hert; der hanghet awff vyr Khettlyn an grüstpämm unt gypt in ayn ettwan fallent rychtungh, undt ruckhet ime daz rat, so vomb wasser umbtrybn wyrt, unt ayn holtzstangh palt hyn unt palt her. Der schlamm sych dardorch vertayllet; das stad zueflüessent wasser den edn schlamm abschwäntzet, der arzt schlamm aber obenawff pleypt, unt von den waschknecht all stunt abgefüerret wyrt. Durch wyderholungh der arbeyt man all edn schlamm abtreymbet unt man guet haltyn arzt schlamm erpeutt. So ayn rat treypt vyr hert awff ayn saytn, macht awff peed saytn acht hert."

Eine ähnliche Beschreibung gibt Stephan Vinand Pighius (Mercuriae praedicio 1574), deutsch übersetzt von Maximilian Graf Moor (1650), indem er sagt: "Yn ayn höltzyn trogh stampffn etwann 12 Puchschüssr daz myt den edn stayn vest verwaxn arzt, so man nyt schaydn mag, under wasser zuelaff zue ayn röschn schlamm; der flüesset myt wasser yn höltzyn rynnen awff den waschert, so awff Khettlyn hanghet myt den Kopfftayll höher alls myt den fuesstayll. Ayn rat stosset myt aynych Däumln den hert palt hyn und palt her,

141) Nach Ch. Wilhelm Pusch, "Collectanea Tyrolensia 1850".

142) Schwazer Bergchronik, Notiz ex 1519.

143) A.R. Schmidt; Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

dardurch sych der ed schlammb abschläckheret unt der arzt schlammb amb Kopfftayll anhauffet unt all stunt von dem Knacht abzochn wirt. Awff dy weyss man arzt schlammb der 20 phunt unt mer Kupffers ym star halt."

Über den Standort der ~~an~~ Falkenstein bestandenen Poch u. Waschwerke siehe Beilage II.)

Die zunehmende Entwicklung des Falkensteiner Grubenbetriebes führte, wie bereits oben erwähnt, schon im Jahre 1515 zur Eröffnung des Schachtbaues vom Niveau der Erbstollensohle aus, um damit die in die Tiefe niedersetzenden Erzlagerstätten zu erschliessen und abzubauen .Dieser Schacht erreichte allmählig die ansehnliche Tiefe von 128, Schwazer Berglächter d.s. 240 m.; er war nicht senkrecht (saiger), sondern nach dem Einfallen der Erzgänge mit 70-75 Grad Neigung (d.i. tonnläggig) abgesenkt, u. in Abständen von 10-15 Berglächter, nach der Fallrichtung der Tonnlage gemessen, in neun einzelnen Etagen (Zwischenhorizonte oder Läufe genannt), zur horizontalen Ausrichtung der Erzgänge nach dem Streichen und zur Förderung der erhauten Erze u. des mitfallenden tauben Gesteins (Berg) zum Schacht, eingeteilt. Diese neun Läufe führten von oben nach unten die Bezeichnung :144)

1) das Lippl-Rayndl, 2) zum Sagstecher, 3) der kalte Prunn, 4) der Raberstollen, 5) die alte Klause, 6) der Newpaw, 7) beim granntl, 8) der Zottenpaw, u. 9) der Wolffenpaw oder die Häll, worauf der 5Klafter tiefe Sumpf zur Ansammlung der zusitzenden Bergwässer folgte. Die einzelnen Schachtläufe hatten nach alten Grubenrissen eine bedeutende Streichungserstreckung. So wird z.B. im Archive des königl. bayr. Finanzministerium ein Falkensteiner Grubenriss aus dem Jahre 1725 aufbewahrt, wornach die aufgetragene räumliche Ausdehnung :

im Lippl Rayndl	890 m
" Sagstecher	835 m
" Kalten Prunn	362 m
" Raberstolln	840 m
in der alten Klause	710 m
im Newpaw	646 m
" granntl	539 m
" Zottenpaw	412 m
" Wolffenpaw	380 m

Zusammen 6214 m betrug. 145)

Wir werden in der Folge hören, welch' gewaltige Schwierigkeiten die Förderung u. Ventilation -insbesondere aber die Wasserhebung in diesem weitverzweigten Schachtbaue verursachten, u. wir müssen die hartnäckige Ausdauer unserer Vorfahren bewundern, welche trotz der damals verfügbaren primitiven Hilfsmittel in verhältnismässig kurzer Zeit in eine solch' beträchtliche Tiefe zu dringen verstanden. (Siehe Beilage III.).

Die verweigerte Erhöhung der Beihilfen zum Schachtbau veranlasste die Fugger sich unter dem 10. Juni 1535 direct an den Kaiser zu wenden u. ihm die missliche Lage im Schachte persönlich dar zu stellen ¹⁴⁶⁾, was die Hofkammer veranlasste neuerliche Erhebungen hierüber zu pflegen. Dem Berichte hierüber vom 26. Juli 1535 entnehmen wir: "So dann der Erbstolln ze Svacz, der ettlych yar nachent souil arzt alls annsunnt der ganntz Valchenstayn gypt, seyt aynig zayt ser abnymbt, unt ye lenngher ye mer hyndernussn treght, wy wir Ewer kays. Mayestätt kürtzlych nach lennghe antzaygt habm, allso dasz den Kawfflewtn dy antzal yrer verschrybnen sylbermennygh, dy yar wy erhofft wortn ist, eruolgen mügn. Dy hawptursachn des abnehmens ym schachtgepay (unt der costpar wasserhebung ze süechn ist. 147)

Wie sehr die Kosten der Wasserhebung gestiegen, erhellt wol am besten aus der Tatsache, dass z.B. im genannten Jahre in 7 Rationen allein hiefür 13934 1/2 Gulden rh ausgewiesen erscheinen! ¹⁴⁸⁾

144) Nach J.v.Sperges. tirolische Bergwerksgeschichte 1765.

145) Mitgeteilt von Bergdirector Ludwig Hertle. Nachdem jedoch zur Zeit der Aufnahme jenes Grubenrisses (1725) ein Teil des Schachtbaues nicht mehr zugänglich war, muss die factische Grubenausdehnung im selben noch beträchtlich grösser gewesen sein.

146) Missiven am Hof 1535 ff 127, 136.

147) Missiven am Hof 1535 ff. 149, 163.

148) Missiven am Hof 1535 f. 167.

149) Nach dem Ettenhart'schen Bergbuche, u. J.v. Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765.

13. SCHWAZER BERGMASSE .

Bei den Schwazer Bergwerken waren eigene Bergmasse im Gebrauch, die von den übrigen landläufigen Massen nicht unwesentlich abwichen, u. wie folgt benannt wurden :¹⁴⁹⁾ "Ayn Svatzerysch perckhlachter ist umb ayn spann khürzer alls di sächisch unt macht zwo Wynner Elln unt sex fyngher. Ayn lechn macht sybn perckhlachtr in der lenngh. Ayn gemünnt ist ayn faust myt yber sych gströckhn daumm, dern vyr ayn Elln unt acht ratl ayn perckhlachtr macht. Ayn däumml, wenn der armb aff den Ellbogn grat ybersych gströckhet wyrt. Ayn stabl macht ayn Elln unt drey fyngher, derohalbn zwo stablen ayn gmayn svatzerysch perckhlachter macht. Ayn khübl macht ayn star arzt, ye nach der guet unt den halt underschydlychs gwycht.

Demnach entsprechen nach dem metrischen Masse :

Ein Lehen = 7 Berglachter	ungefähr	13,160 m
eine Schwazer Berglachter	"	1,880 m
ein Bergstabl	"	0,940 m
ein Bergdäuml	"	0,470 m
ein Berggemund	"	0,235 m
ein Kübl oder Star Erz	"	50-75 Kilogr. Gewicht.

Die k.u.k. Hofbibliothek in Wien verwahrt eine vom Bergrichter Adam Kolar verfasste Zusammenstellung der in der Betriebsperiode 1520-1550 am Falkenstein bestandenen Bergwerkslehen und deren Inhaber,¹⁵⁰⁾ wornach der ganze Berg in eine grosse Anzal Lehenfelder geteilt war. Ein jedes der letzteren bildete ein Parallelepiped von 7 Schwazer Berglachter (Lehenmass) Länge, 7 Lachter Breite u. 5 Lachter Tiefe d.s. $49 \text{ Km}^2 \text{ Klafter} = 173 \text{ m}^2 \text{ Flächenmass}$ beziehungsweise $245 \text{ Cubikklafter} = 1628 \text{ m}^3 \text{ Körpermass}$.

Nach jener Zusammenstellung waren die Falkensteiner Lehenfelder wie folgt verteilt :

Die Kitzbühler (Salzburger) Berglachter entspricht

	ungefähr	1,750 m
" Imster (Oberländer)	"	1,500 m
" Klausen-Sterzinger	"	1,650 m
" Tauferer (Pusterthaler)	"	1,780 m
" Nals-Terlaner (Etschländer)	"	1,900 m
" Primörer (Venetianer)	"	1,600 m

¹⁵⁰⁾ Mitgeteilt von A.R. Schmidt in seinem Aufsatze "Unterinntaler Erzbergbaue 1852", Vorstehende Bergmasse sowie das Ausmass der Lehenfelder finden wir schon in der von Erzherzog Sigmund im Jahre 1449 erlassenen Schwazer Bergordnung; sie dürften aber wahrscheinlich noch viel älter sein.

landesfürstliche Lehen	48
fugger'sche "	32
Tanntlz'sche "	32
Függer'sche "	32
Stöckhl'sche "	32
Paumgartner'sche "	32
Hoffer u. Rüamml'sche "	24
Perl u. Sygweyn'sche "	24
v. Rosth'sche "	24
Jauffner u. Erlach'sche "	18
fyrnian'sche "	6
Lychtenstayn'sche "	6
Serntheyn'sche "	6
Hochstötter'sche "	6
Reyff u. Mitverwandte "	6
Purckhard's Erben "	6
Erlach'sche Lehen	6

d.s. zusammen	340
Lehensfelder = 17460 Km ² = 58820 m ²	

Nachdem jedoch die einzelnen Lehensfelder aus sogenannten "Kastelmassen" bestanden, die vielfach untereinander gelagert waren, kann die überlagerte Grundfläche mit nur etwa 7500 Km² Kftr = 26500 m² angenommen werden.

Die landesfürstlichen Lehensfelder waren, wie wir wissen, an die Fugger verpachtet, daher dieselben den weitaus grössten Lehensbesitz inne hatten. Die übrigen Lehensinnhaber bildeten 15 selbstständige Unternehmungen, deren Förderung ohne Ausnahme in der Fugger'schen Schmelzhütte zu Jenbach (Ynnpach) für Rechnung jeder einzelnen Unternehmung gegen eine feste Recognition von 2 Gulden rh pro W. Zentner Kupfer und 1 Gulden rh pro Mark Brandsilber verschmolzen wurden. Mehrmals versuchten die Fugger diese Recognition unter Hinweis auf die Schmelzkosten zu erhöhen, was jedesmal energische Proteste der Bergherren zur Folge hatte u. wiederholt musste die Hofkammer diesertwegen eingreifen.¹⁵¹⁾

Die Schwazer Bergmasse waren nur für den Schwazer und Ratenberger Berggerichtssprengel in Geltung; in Kitzbichl u. Zillertal galten die Salzburger Masse, Imst u. Gossensass hatten eigene Bergmasse; ebenso bestanden für die Ahrn u. Klausen eigene Masse, die von den Schwazer Massen nicht unwesentlich abwichen. In Primiero u. Pergine standen Venetianer Masse im Gebrauch.

¹⁵¹⁾ Missiven am Hof 1528, 1531, 1535, 1538

14. DIE FALKENSTEINER SILBERAUSBEUTE VON 1470 - 1535.

Wie bedeutend die Metallausbeute in der Blütezeit des Falkensteins d.i. bis um die Mitte des XVI. Jahrhundert war, geht wol am Besten daraus hervor, dass z.B. die "Brüder Stöckhl" allein von 1510-1535 über 160.000 Mark Brandsilber erzeugten u. innerhalb 40 Jahren ausser der Frohne an Naturalerz rund 800.000 Gulden rh. an Wechsl an die Hofkasse in Innsbruck abführten.¹⁵²⁾

Nach einem in der K.u.k. Hofbibliothek in Wien aufbewahrten Verzeichnisse ¹⁵³⁾ haben die beiden Silberbrenner "Yörg u. Sebastian Andorffer" (der Ältere) in 65 Jahren nachfolgende Silbermengen für Rechnung der namentlich aufgeführten Gewerken dargestellt:

Namen der Bergherrn	Betriebs-	Brandsilb.
	periode von bis	Mark à 0,28 Kg.
Benedict Stollprockh	1470-1478	1965
Chrystan Moltl	1470-1493	17644
Chrystan Tännitzl u. seyn Erbn	1470-1535	356103
Herman Müntzmayster	1470- 1483	20417
Hanns Füeger u. seyn Erbn	1470-15 30	209016
Yörg Stockhach	1470-1483	95 49
Bendict Kueffner	1470-1480	3300
Wolffghang v. Puechach	1470-1479	4956
Augustyn Schyfferdeckher	1470-1480	1984
Anthony von Rosth	1470-1513	189676
Lyenhart Träxl	1470-1474	563
Stöff Tännitzl, Hans Hartmann u. Clauss Schlosser	1470-1512	70544
Mathays Türndl	1470-1476	1669
Herman Ryndsmull	1470-1479	6010
Mayster Yörg von Mylan	1470-1474	81
Peter Häppergher	1470-1476	857
Ultz Lew	1470-1473	371
Andrae Jauffner	1470- 1511	58881
	Fürtrag	953586

¹⁵²⁾ Prof.Dr.Jos.Egger, Geschichte von Tirol 1872 II.Bd.

¹⁵³⁾ Mitgeteilt von A.R.Schmidt im Auszuge aus dem Originalverzeichnisse.

Namen der Bergherrn	Betriebsperiode von bis	Brandsilber Mark à 0,28 Kg.
	Übertrag :	953586
Lamprecht Erlacher, der yünger	1470-1499	49544
Asbolt Gschoff	1470-1480	1139
Stoff Laubynger	1470-1476	1269
Hanns Strasser	1470-1483	6742
Hermann Aychhorn	1470-1480	874
Hanns Kauffmann	1470-1485	10970
Yörg Perl	1470-1501	117420
Haynrich Maurer	1470-1474	272
Hanns Sygweyn, der Haller	1470-1506	34570
Andrae Goltschmydt	1470-1481	1006
Hyllprant von Hall	1470-1475	593
Lyenhart Yöchl	1470-1480	814
Cunrat Jaenner	1470-1474	632
Lyenhart Schrotter	1470-1476	1512
Herman Frannkh	1470-1480	3684
Yörg Saks	1470-1479	1610
Hanns Schrotter	1470-1483	5812
Hanns Stöckhl, der Ältere	1470-1475	718
Hanns Schmytt	1470-1473	74
Lyenhart Frey	1470-1472	46
Yörg Unnger	1471-1472	621
Marx Pockh	1471-1472	479
Yeronime Schorpp	1471-1472	183
Stoff Schneyder	1471-1472	262
Haynrich Tüller	1471-1472	128
Bendiot Unngehant	1471-1480	228
Peter Fabyan	1472-1479	1216
Peter Pappler	1473-1474	92
Hanns Pürgkh	1473-1475	137
Yörg Rosenplüe	1474-1475	2
Andrae Stollprockh	1474-1475	156
Zyrill Artolff	1474-1476	51
Lyenhart Langhüel	1474-1496	17099
	Fürtrag:	1213541

Namen der Bergherrn	Betriebs- periode von bis	Brandsilber : Mark à 0,28: Kg.
Vyrgili Hoffer und seyn Erbn	Übertrag: 1475-1526	1213541 305338
Andrae Ladlr	1475-1478	7
Pawl Harthammer	1475-1476	15
Stoff Kadlungher	1475-1476	42
Eberhard Kauffmann	1475-1479	589
Clauss von Puecher	1477-1478	205
Mathays Phomel	1477-1478	1
Thoman Wolff	1477-1478	21
Hanns Fuessl	1477-1478	43
Wolffghang von Gynntz	1477-1502	3687
Hanns Hewstadl	1479-1480	2
Haynrich Rueppr	1479-1480	335
Mychl Arztpergher	1479-1480	260
Peter Rumml	1479-1480	14694
Cunntz Haerüngh	1480-1481	44
Mayster Yobst	1480-1481	29
Hanns Stöckhl	1481-1499	21450
Mayster Ulyyoh Kadlr	1481-1483	73
Lamprecht Stummerl	1482-1483	76
Mychl Hueber	1489-1492	434
Nyklas von Fyrmian	1490-1493	2367
Stoff Kauffmann	1493-1503	3082
Pawl von Lychtenstayn	1496-1499	3816
Pawl von Lychtenstayn u. Lyenhart Langhüel	1496-1497	1208
Mathays Gotzner	1497-1498	282
Mychl Schmytt	1497-1498	6
Sebastian Andorffer der älter, u. Stoff Kauffmann	1499-1503	8394
Zyprian v. Serntheyn u. Hanns Stöckhl	1501-1508	46452
Ultz Pleyer	1504-1505	3
Hanns Paumgartner	1507-1535	282222
Bendikht Purckhart u. seyn Mytverwontn	1509-1527	59000
Hanns Moggh	1509-1510	1
Yörg u. Hanns di Stöckhl	1510-1527	92874
	Fürtrag:	2060593

Namen der Bergherrn	Betriebs- periode	Brandsilber: Mark à 0,28: Kg.
Pawl v. Lychtenstayn u. Lyenhart Harrer	Übertrag 1511-1517	2060593 11812
Stoff Reyff und seyn Erbn	1511-1505	41068
Hanns Wyser	1513-1526	5391
Lyenhart Harrer's Erbn	1517-1521	5699
Hanns u. Ambrosyi di Hochstötter	1521-1530	21019
Jakob Fugger	1522-1525	17536
Jakob Fugger und Hanns Stöckhl	1522-1526	21555
Jakob Fugger für sych	1525-1526	6204
Raymund, Anthony u. Yernimy di Fugger	1526-1535	67518
Hanns Pumml, Stoff Herwart u. Hanns Stöckhl	1527-1535	137837
	Zusammen	2396232

d.s. 670.945 Kgr | beziehungsweise 36865 Mark (=10322 Kgr) Brandsilber im Jahresdurchschnitt, worin das Ausbringen der in Ratzenberg (Brixlegg) verschmolzene Frohnerze nicht einbezogen ist. Allerdings stammt diese bedeutende Produktionsmenge nicht ausschliesslich aus Falkensteiner Erzen allein, sondern es sind vielmehr hierin auch die Ausbeuten aus den benachbarten Gruben (: alte Zeche u. Zapfenschuh, Ringenwechsl, Reichental (Weittal), weissen Schroffen. Pfaffengrube u. Roggland:) mit enthalten. Andererseits fehlt aber die Ausbeute aus den Fugger'schen Pachtanteilen am Falkenstein, welche sich in der aufgeführten Betriebsperiode (1515-1535) auf mindestens 80.000 Mark (=22400 Kgr) Brandsilber d.s. im Jahresdurchschnitt 4000 Mark = 1120 Kgr belaufen haben mag. 154)

Die nachfolgende Tabelle gibt die Ausbeutemengen aus Falkensteiner Erzen in der ersten Hälfte des XV. Jahrhundert (exclusive der Frohnerze) nach den Angaben des tirolischen Kanzler Math. Burglechner wieder. 155)

154) Nach Berechnung von A.R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue.

155) M. Burglechner. Tiroler Adler. Kanzler M. Burglechner, ein geborener Schwazer, hatte über den heimatlichen Bergbau umfassende

FALKENSTEINER AUSBEUTE VON 1501-1550.

Betriebszeit	Jahre	Gesamtausbringen			Jahresdurchschnitt			Anmerkung
		Brandsilber Mark	Kupfer =Kilgr	W Ztr	Brandsilber Mark	Kupfer =Kilgr	W Ztr	
1501-1510	10	388123	108674	155240	38812	10867	15524	Die in Natu=
1511-1520	10	420357	117700	168140	42035	11770	16814	ra eingehobe=
1521-1522	2	99013	27723	39600	49506	13866	19800	nen Frohnerze
1523	1	55855	15639	22340	55855	15639	22340	wurden in der
1524-1525	2	95197	26655	38070	47598	13327	19035	landesfürst=
1526-1530	5	190820	53429	76320	38164	10686	15265	lichen
1531-1550	20	652110	182590	260440	32605	9129	13022	Schmelzhütte
zusammen	50	1901475	532410	760150	38209	10648	15203	zu Ratenberg (Brixlegg) verschmolzen

Die erste Hälfte des XVI. Jahrhundert war die Glanzperiode des Falkensteins sowie des gesamten Schwazer Bergbaues; denn mit dem Beginnen der 2ten Hälfte dieses Jahrhundert, kommen allerlei Hindernisse u. stetig zunehmende Betriebsschwierigkeiten zur Geltung, welche Production u. Rentabilität sehr ungünstig beeinflussten.

Mit den wachsenden Schachtiefen gestalteten sich naturgemäs auch die Förderung u. Wasserhebung immer schwieriger u. kostbilliger, so dass sein weiterer Fortbetrieb wiederholt ernstlich in Frage kam. In der ersten Zeit des Schachtbetriebes d.i. von 1515-1535, wurden die Erze u. Berge (d.s. taubes Gestein) mittels der bekannten "Hornhaspel"⁹⁶) mit Menschenhänden gehoben; zum Heben der Schachtwässer bediente man sich kleiner Ledereimer (nach Art unserer heutigen Feuerlösch-Eimer), die ein Mann dem Andern auf Fahrten (Leitern) stehend gegenseitig zureichte, u. so das im Schachtumpfe geschöpfte Wasser oben auf der Erbstollensohle zur Entleerung u. durch letztere zum Abfluss brachte. Es ist wol begreiflich, dass diese Wasserhebemethode ausserordentlich kostbillig, mühevoll u. wenig entsprechend war.

Daten u. Productionsziffern gesammelt u. für denselben stets ein warmes Interesse bekundet. Seine handschriftlichen Aufzeichnungen "Tiroler Adler" werden in zwölf dickleibigen Folianten im Ferdinandeum in Innsbruck aufbewahrt.

Nach Kanzler M. Burglechner sind hiebei 100 Wasserschöpfer in kurzen Poisen (4 stündigen Schichten) ununterbrochen in Verwendung gestanden, so dass die Wasserhebung allein eine Tagesbelegung von rund 600 Menschen erforderte, deren Kosten sich alljährlich auf rund 20.000 Gulden rh belaufen hatten. Der Schwazer Chronist erzählt hierüber: "Daz schachtgepay im Valchenstayn erraychet in dem yar (1533) di erschröckhlych tiffn von 125 perckh- lachter svatzerisch masserey, unt müessn zue der notturfft 600 Wasserschöpffr, bey tag unt awch bey nacht, on underlazz daz zueflüssent wasser höben, waz nyt ayn khlayn arbeyt.¹⁵⁶⁾

Diese überaus beschwerliche u. kostbillige Wasserhebung veranlasste die Fugger als Pächter des Schachtbaues -wie wir schon oben gehört haben- wiederholt zu energischen Vorstellungen u. Bitten um Beihilfe, mit der versteckten Drohung, dass sie ansonst den unlohnenden Schachtbetrieb trotz der anhaltend reichen Erzförderung einstellen müssten.¹⁵⁷⁾

In einem Berichte vom 26. Juli u. 28. August 1535 befürwortet der Bergrichter Chrystan Norl die begehrte Hilfe mit den Worten: "alls ansunnst amb Valchenstayn umb ratl 10.000 march sylbers weynygher gmacht wurt, waz im yar 20.000 Guldin abhang an wexl pryngt, di fronn nyt. -- graytt, darzue man nyt wysset, wo man di abfallent 1200 Knappen zuetaylln sollet."¹⁵⁸⁾

156) Notiz in der Schwazer Bergchronik ex 1533.

157) Missiven am Hof 1535 ff. 127 u. 136, 1535 ff. 149 u. 163.

158) Missiven am Hof 1535 f. 167. Die Hofkammer liess über die Verhältnisse im Schachtbau eingehende Erhebungen pflegen, aus welchen hervor geht, dass im Schachte ausser den Wasserhebern eine grosse Zal "Zimmerlewt, gedynghhayer, seubrer, truchenlaffer und andr aff herrnarbeyt ob seyhundert perschon" beschäftigt waren. Die Berichte erwähnen des Weistern der ausserst ergibigen Erzanbrüche und "dez allrorths höfflych gepürgs", das eine nachhaltige Erzförderung erhoffen lasse; daher es unverantwortlich ware, diesen Baue aufzugeben, zu mal an andern Orten mit mehr Hindernissen zu

Die Hofkammer entschloss sich endlich, dem Drängen der Fugger wenigstens teilweise zu entsprechen, u. bewilligte für die folgenden 3 Raitungen nebst der bisher gewährten Entschädigung von 33 Krz pro Star Erz einen Verbauzuschuss von je 600 Gulden rh für so lange, als sich die Verhältnisse nicht bessern würden. ,womit sich die Fugger eintweilen zufrieden gaben.¹⁵⁹⁾

Diese gewährte Beihilfe entsprach ungefähr der Verbaukosten= summe über den Ertrag u. bewog die Hofkammer, allen Ernstes auf Abhilfe der misslichen Verhältnisse im Schachtbaue Bedacht zu nehmen. Sie sandte deshalb einen gewissen "Maximus Dobrauer", welcher sich zu wiederholten Malen anheischig gemacht "ayn wasserkhunnst= werch zum Wasserzüechn awff zerychtn dardurch wennyghist di halb cöstn dez wasserhöbbms ersparret werth mügn, wellychs must¹⁶⁰⁾ awff seyn aygn cosstn yns werch ze pryngn erpyttigh sey" nach Schwaz sein Anerbieten durchzuführen. Bergrichter Chrystan Norl wurde unter dem 6 .Oktober 1536 beauftrag¹⁶¹⁾ dafür Sorge zu tragen, dass die Gewerken ihm zu dem Zwecke die Zimmerleute zur Verfügung stellen u. von den Wasserhebern keine Schwierigkeiten bereitet würden.¹⁶²⁾ Die Maschinerie wurde im Jänner 1537 in Gang gebracht, scheint aber nicht entsprochen zu haben. Auch über die Konstruktion des Kunstwerkes ist nichts bekannt, daher das weitere Abteufen des Schachtes ¹⁵³⁸ bald hernach eingestellt u. die beiden tiefsten Schachtläufe sogar vorübergehend ersäuft wurden.¹⁶³⁾

kämpfen sei.

159) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1535 f.300.

160) Es kann sich wol nur um die Aufstellung eines "Modelles" gehandelt haben, das Dobrauer auf seine Kosten herzustellen erbötig war.

161) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1536 f. 326.

162) Man befürchtete mit Recht, dass die Wasserzieher in der Befürchtung ihre bevorzugte Arbeit zu verliern Dobrauer bei seinen Arbeiten mit Gewalt behindern würden.

163) Aus einem Acte im Pestarchiv fasc.I.f.181 ist zu entnehmen, dass im Schachtbaue damals 472 Wasserzieher mit 8 Hutleuten beschäftigt waren, von welchen 124 im Bewusstsein ihrer

Um jene Zeit belegten die Fugger im sogenannten "Nasstal" westlich von der Grube Martinhütte einen neuen Bau "umb in der tiff dezzelb stolln ayn awsspruch ghögn di alt Zöchn vürzetreybr." wofür eine landesfürstliche Beihilfe erbeten wurde.¹⁶⁴⁾ Da dieser Bau aber nach der Vermessung des Schiners "Stoff Hannyel" bei 500 Lehen (d.s. 6580 m) hätte vorgetrieben werden müssen, um mit den Bauen der alten Zeche zu örtern d.h. durchschlägig zu werden, u. ausserdem keine Tiefe einzubringen war, wurden Hilfs- u. Gnadengelder hiefür verweigert u. hat man den Bau auch bald hernach wieder aufgegeben.¹⁶⁵⁾

Zu Ende des Jahres 1539 fand in einem Orte im Schachtbau, die "new Zöchn" genannt, ein Wassereinbruch statt, welcher den weitem Fortbestand des Schachtes ernstlich in Frage stellte, u. man entschloss sich nunmehr zum Einbau kleiner Handpumpen aus Holz, deren 8 übereinander gebracht eine der andern das Wasser zu schöpfte. Damit wurde der Schacht mit Mühe u. Not bis zum 6. Lauf trocken erhalten. Die Bedienung dieser Handpumpen erforderte je 5 Mann -also zusammen $8 \times 5 = 40$ Mann-, welche nach 4stündigen Schichten abgelöst wurden, daher war eine Gesamtbedienung von $40 \times 6 = 240$ Mann erforderlich.¹⁶⁶⁾

Die Fugger waren aber nur dadurch zum weitem Betriebe des Schachtbaues zu bewegen, dass die Hofkammer die Kosten der Wasserhebung auf sich nahm, u. von den eingehobenen Wechselgeldern in Abzug brachte. ¹⁶⁷⁾

Unentbehrlichkeit strikten. In dieser misslichen Lage entschloss sich die Hofkammer zu einer weitem Beihilfe durch Gewährung bedeutender Wechslnachlässe (ringer Wechsel) u. einer Beihilfe von 1400 Gulden rh. (Entbieten u. Befehl ex 1537 ff. 119 u. 143.)

164) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1535 f. 300. 1. 14. 4. 9

165) Die Örtlichkeit ist dem Tonschiefergebirge, in welchem der Bergbau "Alte Zeche" umgeht, am nächsten gelegen. Es handelte sich bei den gegenständlichen Arbeitsversuchen wol weniger um einen Durchschlag mit den Gruben der alten Zeche, als vielmehr um eine Untersuchung des Grundgebirges in der Gegend des Lahnbaches, in der man die Fortsetzung der Alt-Zechner Erzlagerstätten vermutete.

Im Oktober des Jahres 1537 tagte eine Commission erfahrener Fachleute in Schwaz, um zu beraten, wie den Schwierigkeiten im Schachtbau beizukommen sei.¹⁶⁸⁾ Wir lernen hiebei einen königl. Rat "Johann Zott aus Perneghk" kennen, welcher mit Rücksicht auf die aller Orts beleuchteten Erzanbrüche sehr zu Gunsten des Fortbetriebes des Schachtbaues sprach u. den Einbau eines von Wasser betriebenen "Fördergappels"¹⁶⁹⁾ in Anregung brachte. Da die Fugger jedoch jeden Beitrag hiezu verweigerten, kam das Project vorläufig nicht zur Ausführung.

In der 1. Hälfte des XVI. Jahrhundert finden wir in Schwaz nachbenannte landesfürstliche Bergbeamte:¹⁷⁰⁾

- Anno 1496 Kuntz Harringh Bergrichter, Jörg Ysenwanger, Lyenhart Möltl u. Wylhalm Küchler Berggeschworne.
- " 1500 Anthony Wagner Bergfactor, Caspar von Pyrach Bergrichter, Hanns Purckhart, Fröhner.
- " 1511 Lyenhart Möltl Bergrichter.
- " 1515 Haynrych Zechenter Gadner, Lyenhart Yöchler Bergmeister.
- " 1521 Märthan Phannholtz Bergrichter, Lyenhart Walter, fröhner.
- " 1525 Yeronimus Troyer von Troyenstayn erst fröhner, dann ab
- " 1528 Bergrichter. Stoff Hanyell Schiener, Cunrat Jaenner, Bergmeister, Haynrych Phürghl Bergfactor.
- " 1533 Chrystan Norl Bergrichter .
- " 1536 Yoss Ruepper Bergfactor, Clauss Hueber, Bergmeister.
- " 1537 Sygmunt Schönnperger erst Fröhner, dann ab
- " 1540 Bergrichter. Yeronimus Peyrer fröhner.
- " 1544 Clauss Herwart Bergrichter, Wolffghang Graunetter, Symon Schuech u. Yoss Gotzner Berggeschworne.
- " 1545 Yoss Wyser Gadner, Adam Kollar erst Bergmeister u. ab
- " 1548 Bergrichter, Hanns Schmytt fröhner. Zyprian Gotzner Schiner.

166) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1540 f. 246, aus dem zu entnehmen ist, dass in jedem Schachtlaufe Holztröge zur Ansammlung der zufließenden Wasser eingebaut waren, aus welchen die Pumpen schöpften; demnach die Saug- u. Hubhöhe jeder einzelnen Pumpe nicht viel über 15 Berglacher betragen haben mag.

15. DIE ERSTE WASSERHEBEKUNST 1553 .

Im Jahre 1553 erscheint der "wasserwerchmayster Anthony oder Wolffghang Lewscher" (auch Lawscher genannt)¹⁷¹⁾ bei der Hofkammer zu Innsbruck u. erbiethet sich zur Aufstellung eines Wassergappl¹⁶⁹⁾ am Erbstollner Schacht in Schwaz, ähnlich jenen, die er kurz vorher bei den Röhrenbichler Bauen nächst Kitzbichl¹⁷²⁾ gut functionirend eingebaut hatte.

Nach mehreren vergeblichen Verhandlungen mit den Fugger'schen Verwesern entschloss sich die Hofkammer auf ihre alleinigen Kosten eine solche Wasserkunst zu erbauen¹⁷³⁾ u. erhielt Lewscher den Auftrag, unverzüglich damit zu beginnen u. noch im selben Jahre in Gang zu bringen,¹⁷⁴⁾ was denn auch unter kräftiger Beihilfe der landesfürstlichen Bergoffizire geschah.

Die mit einem Kostenaufwande von rund 10000 Pfund Perner hergestellte Maschinerie entsprach vollkommen ihrem Zwecke u. erreichte ob ihrer gewaltigen Dimensionen allgemeines Aufsehen. Kanzler M.Burglechner¹⁷⁵⁾ hat uns eine ausführliche Beschreibung dieses Kunstwerkes hinterlassen, aus welcher wir uns eine ziemlich deutliche Vorstellung über seine Einrichtung machen können. "Daz Khunstwerch ist ^{an dem} ayn überschlachtigh, doppelt wasserrat, daz yetzt awff dyse, palt awff yene seyt von dem Wasser durch di stanghknecht getrübn wyrt. Durch di Khübl oder Kueffn sammbt¹⁷⁶⁾ man daz arzt unt

167) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1540 f. 246.

168) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1537 f. 143.

169) "fördergappl" sind Aufzugsmaschinen von Radwerken durch menschliche, tierische oder Wasserkraft getrieben, an deren Welle sich Seile, woran die Fördergefasse hangen, auf und ab winden.

170) Aus den obcitirten Belegen im Statthaltereii-Archive zu Innsbruck.

171) Der Name durfte wol richtiger "Lasser" lauten, eine alte Salzburger Gewerkenfamilie, deren geadelte Nachkommen noch heute leben.

172) Die im Jahre 1539 zur Erschliessung reicher Silbererzgänge eröffneten Schächte am Röhrenbichl nächst Kitzbichl hatten anno 1550 bereits eine Tiefe von 100 Berglacher erreicht, und galten zu Ende des XVI. Jahrhundert überhaupt als die tiefsten

den perckh, unt yn den söckhen, so von zween der gressten oxenhayt gemacht so man habm magh, hööbt man ayn gross mennigh wasser awff den stollnlawff 125 clafftr svatzerysch massrey, so es dann den perckh herawss flüesset. Ayn dergleychn sackh fasset 10 oder 11 yhrn, deren yedt 96 Ynnsprugger mass hallt" ! 175)

Nach dieser Beschreibung bestand diese Maschinerie aus einem doppelt geschaukelten operschlechtigen Wasserrad (Kehrrad) von rund 12 Stabl d.s. 30 ^{Werk}schuh oder 10 ^{cm} Durchmesser¹⁷⁷⁾, an dessen mächtiger Welle sich Hanfseile von entsprechender Länge u. Stärke auf- u. abwenden. An den Seilenden hingen zur Erz- u. Bergförderung Holzkübl (Tonnen) oder Kufen, welche auf einem hölzernen Gleitwerke auf- u. abglitten, und zur Wasserhebung Lederssäcke aus Ochsenhäuten von je 10 Innsbrucker Yhrn ¹⁷⁸⁾ fassung d.s. ungefähr 1400 Liter (1,4 m³). Das zum Betriebe dieses mächtigen Motors erforderliche Aufschlagwasser wurde von mehreren Gruben (St.Andrae i/Wald, St. Georgen - unsrer frauen- u. dem St. Michael-Stollen) zusammengeleitet u. durch den Teuffn-Stollen (Fürstenstollen) mit fallender Sohle auf die Hängebank¹⁷⁹⁾ des Schachtes geführt. Je nachdem es auf die eine oder andere Seite der Schaufeln durch Schützen u. Stangen geleitet wurde, drehte sich das Rad nach rechts oder nach links, daher der Name "Kehrradgöppl".

Baue der Erde u. erreichten einzelne Schächte eine Tiefe von 497 Berglacher (990 m). Siehe hierüber meine Abhandlung "Beitrag zur Geschichte des Röhrenbichler Bergbaues" in der österr. Zeitschrift für Berg- u. Hüttenwesen 1883 No 6-13.

173) Missiven am Hof ex 1553 f. 338. Pestarchiv fasc. XI. 658.

174) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1554 f. 432 u. 436.

175) Kanzler M. Burglechner, Tiroler Adler Bd.III.pag.1305.

176) "sammbt man" soviel wie "fördert man". Der Ausdruck "sammen für tragen" ist heute noch in Tirol gebräuchlich; daher "Sammkosten für Förderkosten".

177) Die in hartem Felsgestein gemeiselte Radperipherie ist am Schachte heute noch zu sehen.

178) "Yhrn" ist ein altes Tiroler Flüssigkeitsmass; es gab

Bei Tag diente die Maschine zur Erz- u. Bergförderung, zur Nachtzeit wurden damit die zusitzenden Schachtwässer gehoben, u. vermochte die Maschineriⁱⁿ in der Stunde ungefähr 10 Säcke hoch zu ziehen, demnach in einer achtstündigen Schicht 80 Säcke d.s. 100-112 m³ Wasser gehoben, wurden.¹⁸⁰⁾

Stephan Vinand Pighius hat uns über diese Wasserkunst in seiner Reisebeschreibung ex 1574 eine weitläufige Schilderung überliefert u. die sinnreiche Anlage mit den Worten: "Sed visu praeprimus digna fuit machina aquaria, quae sua facilitate, superat omnes ejus generis fabricas, vel ^{et ad utilitatem} a nostro seculo inventas. ~~est~~" in hohem Masse bewundert.¹⁸¹⁾

Damit war nun die nächste Zukunft des Schachtbetriebes vol-
lauf gesichert; denn die neue Wasserhebekunst verbilligte nicht nur die Wasserhebungskosten ganz bedeutend u. war auch im Stande einen vermehrten Wasserzufluss zu bewältigen, sondern sie erleichterte und beschleunigte auch die Erz- u. Bergförderung sehr erheblich.

Bei den früher bestandenen Pumpwerken haben z.B. 15 Wasserzieher in 24 Stunden 17,5 m³ Wasser aus einer Tiefe von ^{5 8 x 7} 15 Berg-
lächter, d.s. in einer achtstündigen Schicht 5,8 m³, nachdem nun ¹⁵ 8 Pumpwerke im Gange waren, wurden zur Bewältigung dieser Wassermenge 15 X 8 = 120 Mann pro Schicht benötigt. Dieser geringen Leistung gegenüber bewältigte die ^{seiner} neue Wasserhebekunst in derselben Zeit (8 Stunden) 112 m³ bei nur 2 Mann Bedienung d.i. die 18fache Wassermenge. Die 120 Mann Wasserzieher kosteten pro Schicht (8 Stunden) rund 15 Gulden rh, die Bedienung der Maschinerie hingegen bloß 1/2 Gulden rh, woraus die Vorteile der letztern deutlich genug.

Innsbrucker Yhrn zu 96 Mass u. Bozner Yhrn zu 54 Mass Inhalt.

179) Den obersten Teil des Schachtes, auf dem die Fördermaschine steht u. die Fördergefäße entleert werden, nennt man "Hängebank".

180) Nach A.R.Schmidt. Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

181) Stephan Vinand Pighius. Herculae praedicti 1574 pag. 225.

182) Nach einer Darstellung u. Berechnung im Schwazer (Ziegler'schen) Bergbuche im Archive des königl. bayr. Finanz-Ministeriums in München, mitgeteilt von Bergdirector L.Hertle.

hervorgehen.¹⁸²⁾

Die Fugger'sche Handelsgesellschaft bestand anno 1550 aus den Teilhabern: Jakob II, Hanns, Raymund, Antony u. Hieronimus Fugger, ferner die Mannlych, Dreyling, Lynggen, Hauggen und Hörwarther,¹⁸³⁾ u. ihre Ausbeute war trotz der wiederholten Klagen u. Jammerrufe um Beihilfen und Befreiung von F-rohne u. Wechsl "von wögn der ungehawerlychn sammb- undt rayttkōsten undt der vylln peschwārnussn im perckh" eine ganz bedeutende; so betrug dieselbe z.B. im Jahre 1532 aus dem Erbstollen allein rund 15.000 Mark (=4200 Kgr) Brandsilber u. bei 6000 w.Ztr. Kupfermetall u. noch anno 1548 wurden im selben Grubenbau 12350 Mark Brandsilber (=3485 kg.) u. 4940 W. Ztr. Kupfermetall Ausbeute ausgewiesen.¹⁸⁴⁾

Im Jahre 1523 wurde in der Kirche zu St.Martin bei Schwaz ein Gedenkstein gesetzt, welcher besa gt: "Daz im 1523 yar der perckh valchenstayn hat göbn 55855 march sylbers unt drey lott auspeutt in aym Yar. Gott gyp segn dem perckh."¹⁸⁵⁾

Dieses Jahr scheint aber auch der Höhepunkt der Glanzperiode am Falkenstein gewesen zu sein; denn von da ab beginnt ein allmählicher Rückgang in der Production platz zu greifen, welcher namentlich in der 2ten Hälfte des XVI. Jahrhundert von Jahr zu Jahr progressiv steigt, u. wol hauptsächlich darin zu suchen ist,

dass die Neuaufschlüsse mit dem Abbau nicht Schritt hielten u. nur zu oft der Kosten wegen ganz unterlassen wurden. Dieser Umstand führte des momentanen Gewinnes wegen zu einem Raubbausystem, das für die fernere Entwicklung des Falkenstein von den allerschlimmsten Folgen war.¹⁸⁶⁾

183) Nach einer Zusammenstellung von Bergrichter Adam Kollar, aufbewahrt in der k.u.k. Hofbibliothek in Wien; mitgeteilt von A.R.Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

184) J.v. Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765. J.J.Staffler, Topografie & Statistik von Tirol Bd.I. Dr.Jos.Egger, Geschichte Tirols.

185) G; Tinkhauser. Kirchl. Topografie der Diözesse Brixen. Der erwähnte Gedenkstein, von dem auch die Schwazer Bergchronik spricht, war noch im Jahre 1801 vorhanden, ist aber durch eine spätere Restaurierung nach dem Brande im Jahre 1809 zum Opfer gefallen.

16. SCHWAZER BERGWERKS-BELEGESCHAFTEN IN DER II.HÄLF-TE DES

XVI JAHRHUNDERT.

Nach dem oben aufgeführten Productionsausweise über die erste Hälfte des XVI.Jahrhundert betrug das Ausbringen aus falkensteiner Erzen = 1901475 Mark (=552410 Kgr) Brandsilber u. 760150 W.Ztr.Kupfermetall. J.v.Sperges erzählt in seiner Beschreibung des Falkenstein¹⁸⁷⁾ dass man aus 4 1/2 Star gepochten Erzes durchschnittlich 1 Mark (=0,28 Kgr) Brandsilber und bei 40 Wiener Pfund Kupfermetall darstellte. Demnach wurde das jährliche Durchschnittsausbringen jener Betriebsperiode pr 38029 Mark (=10648 Kgr) Brandsilber und 15203 W. Zentner Kupfermetall einem Erfordernis von pp, 171.130 Star gepochter Erze beziehungsweise von rund 500.000 Star Roherzen entsprochen.¹⁸⁸⁾

Es ist wol selbstverständlich, dass eine solch gewaltige Erzproduction bei den damals sehr beschränkten u. primitiven Arbeitsbehelfen auch eine sehr beträchtliche Belegschaft erforderte. Nach Kanzler M. Burglechner und andern Historikern sollen beim Falkensteiner Bergbau allein zur Blütezeit bei 30.000 Menschen beschäftigt gewesen sein. Wenn nun auch diese gewaltige Belegschaftsziffer für den Bergbau Falkenstein viel zu hoch gegriffen ist, und wol vielmehr den ganzen Schwazer Berggerichtssprengel mit Innbegriff aller Leute, welche direct oder indirect vom Bergbau lebten, umfasst haben mag, so wissen wir doch aus verschiedenen Belegen, dass in den vielen Gruben am Falkenstein eine grosse Zal Menschen beschäftigt war. Stephan Vinand Pighius¹⁸⁹⁾ erzählt, dass um die Mitte des XVI.Jahrhundert am Falkenstein u. den benachbarten Gruben nach=

186) Siehe Näheres hierüber bei M.R.v.Wolfskron : Die Baue des Berggerichtes Schwaz zur Zeit ihres beginnenden Verfalles, in der osterr.Zeitschrift für Berg- u. Hüttenwesen Jahrgang 1900.

187) J.v.Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765.

188) Hieraus ergibt sich ein Metallausbringen von 0,14% Ag u. 11,20% Cu aus gepochtem Erz, beziehungsweise von 0,04% Ag u. 3,80% Cu aus Roherz (gefordertes Grubenerz) das erst der Handscheidung u. Verwaschung unterzogen werden musste.

189) Stephan V.Pighius. Herculae Praediciō 1574. pag. 356.

190) Pestarchiv fasc. XII. f. 580.

verzeichneten Mannschaften belegt waren :

am Falkenstein	7500 Köpfe
" Schwabboden	300 "
" Ringenwechsl	1900 "
im Reich-ental (Weittal)	200 "
am weissen Schroffen, Hallersberg & Pfaffengrube	200 "
in Roggland am Schlittererberg	100 "
in der alten Zeche u. im Zapfenschuh	2000 "
in der Schmelzhütten am "Ynnpach"	300 "

d.s. zusammen bei 12500 Köpfe

Nach demselben Gewährsmann zählte der Markt Schwaz um jene Zeit bei 24000 Einwohner, d.s. die vierfache Zal von heute, u. arbeiteten die meisten Männer der umliegenden Orte, welche gleichfalls wesentlich stärker bevölkert wie heute waren, in den umliegenden Schwazer Gruben. Hieran erinnert die noch gegenwärtige übliche Riedbezeichnung "Knappei" als einstige Knappenwohnung in den Ortschaften Schwaz, Buch, Schlitters u. Fügen.

Nach einer im Statthalterei-Archive hinterlegten Belegschafts-Spezifikation, benannt "Valchenstayner Knappen Ausszug, wasmassen man Herren - gedingh - hülffs - u. Lechnschafft im 1554 yar zället",¹⁹⁰⁾ werden aufgeführt :

Ober und underhuetleüt	70 Köpff
nachhuetleütt u. schreyber	54 "
Zymmermayster u. gstönghlöger	280 "
Zymmerknecht u. Gruebhmüetter	486 "
Zueweyllner, Hasspler und Wandprüchner	470 "
Wasserschöpffer	350 "
Truchnlauffer	650 "
Sayberpuebm	736 "
Herrnhayer	580 "
Lechnhayer	1780 "
Suech- unt gedinghayer	850 "
Puchknecht u. arztwascher	290 "
Herrnscheyder	350 "
Lechnscheyder u. Khutter	270 "
Perckschmytt u. underschydlichs volch	184 "
nacht ynnsgesammt	7400 Köpff

Der grösste Zuzug fremder Knappen kam aus Ober-Ungarn, Böhmen, Sachsen "unt mer teutschen lanten", wie der Schwazer Chronist erzählt.¹⁹¹⁾

Die Schwazer Knappen erfreuten sich von jeher eines ausgezeichneten Rufes; sie galten als die Geschicktesten des Landes u. wurden deshalb wiederholt nach auswärts gerufen. Anno 1529 leisteten Schwazer Knappen bei der Belagerung Wiens durch die Türken in sachkundiger Ausführung von Gegenminen vorzügliche Dienste. Anno 1525 wirbt "Oberst Cunrath von Lämmelperckh" Schwazer Knappen zu Kriegsleuten nach Italien "unt auch aynigh der peutt wögn mytgen",¹⁹²⁾ Anno 1530 berief Papst Clemens VII. solche nach Toskana zur Eröffnung neuer Bergwerke. Anno 1541 ziehen abermals 100 Schwazer Knappen "unt vast dy pestn" als Mineure gegen die Türken nach Wien, Anno 1542 werden solche als Stollenschläger nach Hetrurien berufen. Anno 1548 kommen ebensolche nach dem Harz im Braunschweig'schen, u. anno 1565 begegnen wir wieder im Piemont angeworbenen Schwazer Knappen als erste Stollenschläger. Anno 1575 werden solche zum Festungsbau nach dem Pass Strub dirigirt; und so finden wir überall, wo es galt schwierige bergmännische Aufgaben zu lösen, Schwazer Knappen als tichtige Vorarbeiter.¹⁹³⁾

Bei Auffindung neuer Erzgänge im Lande selbst wurden stets Schwazer Knappen als erste Stollenschläger herangezogen; so z.B. in Kirchberg, Aurach, Jochberg u. am Juffen bei Kitzbichl, bei Rattenberg, Kundl, Brixlegg, im Zillertal (Heinzenberg), bei Taur und Hötting, in Stubai u. im Navistale; ferner bei den zahlreichen Bleierzbergbauen im Oberinntale nächst Imst u. Nassereit, bei Gossensass u. Sterzing, im Ahrntale, bei Lienz u. Windischmatrei, im Vintschgau und im Sugantale, und mehr andern Orten.

¹⁹¹ u. ¹⁹²⁾ Nach Notizen in der Schwazer Bergchronik ex 1420 u. 1525.

¹⁹³⁾ J.v.Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765, u. nach M.H.v.Wolfskron "Die Bergbaue des Schwazer Berggerichtes zur Zeit ihres beginnenden Verfalles in der österr. Zeitschrift für Berg, u. Hüttenwesen 1900.

Obgleich der Ort Schwaz auf ein hohes Alter zurückblicken kann¹⁹⁴⁾, blieb er doch bis zur Eröffnung der Erzgruben am Falkenstein ein ganz unbedeutendes Dorf am Fusse des Freundberges. Mit dem Aufschwunge des Bergbaues und die damit bedingte rasche Bevölkerungszunahme wuchs auch Schwaz zu ansehnlichem Umfange und ward von Herzog Friedrich um die Mitte des XV. Jahrhundert unter Verleihung eines Wappens zum "Markt" erhoben.¹⁹⁵⁾

Herzog Sigmund u. Kaiser Max forderten die "Gmayn" zu wiederholten malen auf zur Erbauung von "werhafft schutzgmayer unt turn", woran die "Stadtrechte" verknüpft waren; allein den reichen Patriziern gelüstete nicht danach, denn sie hatten nur Sinn für ihre ertragreichen Bergwerke ausserhalb dem Weichbilde ihres Ortes, die sich nicht mit Mauern umfassen liessen.¹⁹⁶⁾ Daher kam es, dass Schwaz trotz seines bedeutenden Umfanges u. der zahlreichen regen Handel treibenden Bevölkerung bis in die Neuzeit nur ein "Marktflecken" blieb.

Erst im Jahre 1899 erfolgte in Würdigung seiner berühmten stets kaisertreuen Vergangenheit u. des bedeutenden Aufschwunges den das Gemeindewesen in den letzten Jahrzehnten, die Erhebung des Marktes Schwaz zur Stadt.¹⁹⁷⁾

194) Dies erweisen die Aufdeckung uralter Gräber an Stelle des einst bestandenen St. Josefs Kirchlein u. nächst dem Kloster St. Martin aus vorrömischer Zeit .

195) Das von Herzog Friedrich dem Markte verliehene Wappen bestand in einem silbernen Bergmannszeichen (Schlägl u. Eisen d.s. kreuzweise übereinander gelegte Hämmer) in rotem Felde, das unter anderm an der Westfacade der Pfarrkirche gemalt zu sehen ist (Siehe Fussnote 253).

196) Msgr. Prof. Alb. Jaeger.

197) Das neue Stadtwappen von Schwaz besteht aus einem quer geteilten Schilde, dessen obere Hälfte die österr. Hausfarben (roter Schild mit silb. Querbalk) u. dessen untere Hälfte das alte Bergmannszeichen in silbernem Felde trägt; das Ganze von einer Mauerkrone überkrönt.

Gar anziehend und reizend lauten die auf Schwaz und seinem altberühmten Bergbau bezughabende Verse des

17. TIROLER LANDREIM .

und mag es mir gestattet sein, diese Verse mit den notwendigen Erklärungen und Erläuterungen im Originaltext hier wieder zu geben.¹⁹⁸⁾

Vers 297. Svatzer Perckhwerch und gross mannschafft
Gwerbsleütt gwynnen allda Gelts-Crafft.¹⁹⁹⁾
Dy smelez Herrn und Gwerchn²⁰⁰⁾, wi ich sag
Tuen awff daz perckhwerch grossn verlag.²⁰¹⁾
All monat der perokh valohnstayn
Muess habm zue den verlag allayn
Zwaynzigh taussent guldin allso par,
Der ryngwöxl hyntan gstöllt für war,
Der hat myt der alt Zöchn sayn sunder Aussgöbm,²⁰²⁾
Daz smelezn muess wydr herhöbbm.²⁰³⁾
Der valchenstayn hat ungewert ²⁰⁴⁾
Und sych gar in wenygh verkert ²⁰⁵⁾
Ob hundert und ettlych zwaynzigh yar,
Darauss ist sylbers pracht für war
In di vyrtaussent mal taussent march ²⁰⁶⁾
Da ist bschöohn arbeyt starch.

198) Der "Tiroler Landreim", ein Lobgedicht auf die gefürstete Grafschaft Tirol, hat einen gewissen Georg Bösch aus Geroldshausen zum Verfasser, u. erschien im Jahre 1558 - also nach der vollen Blütezeit der Schwazer Bergbaue - bei Ruprecht Höller in Innsbruck in Druck. (Siehe hierüber meine Abhandlung in der österr. Zeitschrift für Berg- u. Hüttenwesen 1886, u. von Conrad Fischnaler, Innsbruck 1898).

199) Gelts-Crafft = gleichbedeutend mit "Geldeswert, Kaufwert."

200) Smeloz Herrn u. Gwerchn = Gewerken, Bergherrn.

201) verlag = Geldbedarf zur Deckung der Betriebsauslagen.

202) Sinn des Verses : Die Gruben am Ringenwechsl u. der alten Zeche haben ihre gesonderte Rechnungsführung.

203) herhöbbm = zurückgeben, ersetzen.

204) ungewert = bis nun erträglich gewesen.

205) in wenygh verkert = sich wenig verändert, gleich geblieben.

Vers 313 Awff ayn yed march sylbers zwar
 Raytt vyrzigh phunt Kupffers gar 207)
 Daz ist alls raychlich Khumben
 Auss dyssn perckh gschafft zue vyll frumben, 208)
 Byz awff dy heuntygh stunt
 Alls man tuet zälln taussent unt
 Fünffhundert fuffzygh darzue acht
 Nach Chrysti gepurt dy rayttungh nacht, 209)
 Dy Kaysserlych Maystatt
 Zue Svatz nachgsötzt obryghayt hat :
 Ayn pf^högr, perckh- und lant-Rychtr, 210)
 Gschworne, 211) perckh- und schycht- Maystr, 212)
 Dy perckh- und lantgrycht- Schreybr,
 Sylberprennr, 213) darzue di frönner, 214)
 Awch vyll bschiokht Eynfarrer, 215)
 Arztkaffer, 216) Schynner, 217) Probyrer, 218)
 Unt andr Offizyr 219) mer.
 Verständygh yrer Dynsthandlung
 Halltn steyff²²⁰⁾ ob der perckⁿwerchs Ordnungh.

-
- 206) Sinn des Verses : Die Silberproductions-Menge beziffert sich bis 1558 auf rund 4 Millionen Mark = 1.920.000 Kilogramm.
- 207) Sinn des Verses : Auf je eine Mark erzeugten Silbers können 40 Pfund Kupfermetall gerechnet werden; daher sich die Kupferproductions-Menge bis 1558 auf rund 1 1/2 Million W.Zentner bezifferte.
- 208) frumben = von "vrume" d.h. nützlich, wertvoll.
- 209) Die Zeitrechnung nach Christi Geburt, d.i. das Jahr 1558.
- 210) Landesfürstliche Gerichtsbeamte.
- 211) Gschworne = beeidete Beisitzer des Bergrichters . (Fussnote 64)
- 212) Perckh- u. schycht Maystr = bergtechnische Betriebsbeamte.
- 213) Sylberprennr = Hüttenbeamte zur Überwachung der Silbererzeugung.
- 214) frönner = von Frohne, d.i. Abgabe. (Fussnote 63)
- 215) Eynfarer = von Einfahren d.h. in die Grube gehen, Controllbeamte.
- 216) Arztkaffer = Erzkäufer, Erzeinlösungsbeamte.
- 217) Schynner = Markscheider, d.s. Grubeningenieure zur Vermessung Vermarkung u. Mappirung der G-rubenbaue ; daher "Schynnzeugh" d.h. markscheiderische Messinstrumente d.s. Compas u. Gradbo-gen (Fussnote 46).

Vers 332. Derrue fyndt man ayn gross Zall

Der bschychkhtn perckhleütt nach der wal.

Dy freygrübler 221) wagn's frysche dran.

Denn sy get der Anlaz²²²⁾ nit an,

Sonnder sy seyen dahynn gedacht,

Waz bey andern wurdet veracht.²²⁵⁾

Dazselb sy suechn unt pawen²²⁴⁾

Tuen Gott unt den Glückh vertragen,²²⁵⁾

Dy Gruebmn, so ander lazzen verlygn²²⁶⁾

Unt dy sunnst pelybm verschwygn,²²⁷⁾

Dy emphachen's, unt tuen sych umb

Unt pawen's²²⁴⁾ nach yrn raychtumb.²²⁸⁾

Lazzen sych nyt erschrockhn

Tuen dy im Anlaz²²²⁾ awffwöckhn.²²⁹⁾

Wy der sturion²³⁰⁾ treypt den Haussn²³¹⁾

Allso tuen sy awff der schanantz laussn.²³²⁾

Huetleütt,²³³⁾ Gruebmschreybr²³⁴⁾ unt Hayer,²³⁵⁾

Gruebmhüattr²³⁶⁾ Lechnhayer²³⁵⁾, Schayder²³⁷⁾

Truchnlafr²³⁸⁾ Sayberpuebm²³⁹⁾, Hassplr,²⁴⁰⁾

Und ander vyll mer Arbeytr.

218) Probyrer, auch Gadner genannt, Hüttenbeamte zur Untersuchung der Erze auf ihren Metallgehalt.

219) Offizyr = Offizier.

220) Halltn steiff = sind fest, unbeugsam.

221) Freygrübler - d.s. Arbeiter, welche auf verlassene Gruben zur Gewinnung etwa noch zurückgebliebener Erze verdingt wurden.

222) Anlaz = mhd Anlâz d.h. Unternehmung, hier in der Bedeutung Arbeit nach dem Taglohn.

223) veracht = zu gering geachtet, misachtet.

224) pawen = bauen; "pawen u. hawen" alter bergmännischer Ausdruck für "bauen u. hauen".

225) vertragen = vertrauen, hoffen.

226) verlygn = verlassen, aufgegeben.

227) pelybm verschwygn = würden vergessen bleiben.

228) Sinn des Verses : Diese alten verlassenen Gruben empfangen sie nach den etwa noch vorhandenen Erzurückständen zu "Lehen".

Vers 352. Darzue di perckh- unt Andern schmytt,²⁴¹⁾
 Dez perckhwerchs nyt ayn Khlayn's glyt.²⁴²⁾
 Dy da pereytn alln Zewgg hert,²⁴³⁾
 Unt preuchyg²⁴⁴⁾ awff all gefert²⁴⁵⁾
 Rytzeynsn,²⁴⁶⁾ fewstlyng²⁴⁷⁾, Stuckh unt feder,²⁴⁸⁾
 Khaylhaw²⁴⁹⁾, Schaydeysn²⁵⁰⁾, Rennstang²⁵¹⁾ Puchr,²⁵²⁾.
 Khayl,²⁴⁹⁾ Schlögl unt Eysn²⁵³⁾, Pyckhl²⁵⁴⁾ unt
 Lazzen sych unbschychkht Leütt nyt fazzen.²⁵⁶⁾
 Dy peleuchtungh amb perckh ist schwär,
 Ynnslytt²⁵⁷⁾ ob zween taussent Cenntner,
 Unt öls nyt vyll wanygher;
 Khumbt von gartse²⁵⁸⁾ unt mer orthn her.
 Daz muess man habn ungetycht,²⁵⁹⁾
 Sunnst wurt amb perckh nyx aussgerycht.²⁶⁰⁾

229) awffwöckhn = ermuntern, aneifern.

230) Sturion = ahd sturio, mhd stur = Stör, fisch.

231) Haussn = Hausen, fisch.

232) Laussn = Sinn des Verses : Auf dem Arbeitsort sich versammeln.
 mhd Lûzon, goth. lûton = betrügen, daher auf betrügerische
 Weise Erz gewinnen.

233) Huetleütt = d.s. Leute, die auf der Hut sind, Aufseher, Steiger,
 Oberhuetleüt, Unterhuetleütt, Nachhuetleütt = verschiedene
 Kategorien der Aufseher. (Siehe Seite 26).

234) Gruebmschreybr = Bergschreiber, Rechnungsführer einer Grube.

235) Hayer = Häuer, abgeleitet von Hauen, d.s. Arbeiter auf festem
 Gestein, teils nach dem Schichtlohn (Herrenhäuer), teils nach
 dem Gedinglohn (Lehen- Geding- Such-Häuer).

236) Gruebmhuettr = Grubenwächter.

237) Schayder = von Scheiden, Trennen, d.s. Arbeiter mit dem Trennen
 der Erze vom mit anhaftenden tauben Gestein betraut.

238) Truchnlaffr = d.s. Förderjungen zum Transporte (Laufen) der
 Erze u. Berge mittels der Truhen oder Hunde (Förderwagen)
 auf Holzbahnen aus der Grube. (Siehe Seite 26).

239) Sayberpuebm = d.s. Grubenjungen mit dem Reinigen (Säubern)
 der Arbeitsorte u. dem Rohscheiden der Erze betraut.

240) Hassplr = Hilfsarbeiter zur Förderung der in Schächten gewonne-
 nen Erze mittels Haspl (Fussnote 96) nach aufwärts.

Vers 366. Ayn fürträghlych peckhn-Ordnungh ²⁶¹⁾

Gmacht nach Obrygkhayt satzungh,

Wellychn Knappn wurt göbm

Trayt, ²⁶²⁾ damyt er mügn löbm.

Der laffit palt zue den peckhn ²⁶¹⁾ hyn,

Der gypt ym on sonder gewynn

Daz prot recht gwägn in den Khawff

Wy doch der Trayt ²⁶²⁾ hat sayn Lawff. ²⁶³⁾

Dardurch wurt nyembt's petrogn,

Unt der grechtygkhayt vürgschobn.

Damyt Khann der Knapp söchn zuer sachn

Unt tariff nyt warth awff main unt pachn. ²⁶⁴⁾

241) 242) Sinn der beiden Verse : Die Berg- und andern Schmiede bilden ein wichtiges Glied der gesamten Bergarbeiterschaft.

243) alln Zewghert = welche alle Arbeitsgeräte (Zeug) gut verfertigen.

244) preuchyg = brauchbar anpassen.

245) gefert = für alle Verhältnisse mit Bezug auf die Gesteinhärte.

246) Rytzeysh = Werkzeuge zum Schrämmen (Ritzen).

247) fewstlyngh = Handhammer, Fausthammer.

248) Stuckh unt feder = Eisenkeile mit Öhr, durch welches zum bequemen Transporte ein Eisenband (feder) gezogen wurde.

249) Khayl u. Khaylhaw = Keil u. Keilhaue d.s. keilförmige Hauwerkzeuge.

250) Schaydeysh = Messerartige Geräte zum Zerkleinern und Trennen (Scheiden) der Erze vom anhaftenden tauben Gestein.

251) Rennstangh = (von anrennen, anstossen) schwere eiserne Stangen zum Losbrechen des bereits gelockerten Gesteins.

252) Puchr = (von pochen, schlagen) grosser Gesteinshammer (Schlägl)

253) Schlägl unt Eysn = d.s. Handhammer u. Spitzeisen, womit die sogenannte Schrämmarbeit - eine besonders charakteristische Arbeit beim alten Erzbergbau - besorgt wurde. Hiernach hat sich das Wahrzeichen u. Wappen der Bergwerke - nämlich kreuzweise übereinander gelegter Schlägl u. Spitzeisen - herausgebildet, das vielfach auch als Wappen alter Bergwerksorte gewählt wurde. (Siehe Fussnote 195).

254) Pyckhl = grosses schweres Spitzeisen.

255) Kratzen = Werkzeug zum Füllen der Traggefässe u. Hunde.

256) fazzen = zum Besten halten, auslachen; daher "fax" = komischer Mensch.

Vers 378 Tuechgwatner 265), Crammer unt spetzgr, 266)
 Frätschlr unt gar vyll hantyrer 267
 Zue der notturfft aller Dyngen.
 O ! da ist guet nach gelt z'ryngen. 268)
 Svatz ist allr perckhwerch muettir zwar 269)
 Dauon nert sych ayn gar gross schar,
 Ob treysygh taussent, hab ich's recht bhaltn,
 Von mannen, frawen, yungh unt altn. 270)
 Sybentzygh schwär frembd oxen wochyntlych
 On das tyrolÿsch lantvych; 271)
 Unt dazsellb ayn gross zal,
 Dez muess man habm allzuemal,
 Imb perckh- unt lant- Grycht yederzayt,
 Dann da ist di tayllungh gar wayt. 272)

-
- 257) Ynnslytt = Unschlit, Talg, aus dem die Kerzen zur Beleuchtung der Grubenräume gemacht wurden.
- 258) Gartse = Gardasee, dem besondern Standorte der Olivenculturen.
- 259) ungetycht = nicht erdichtet, für wahr.
- 260) aussgerycht = geleistet, gearbeitet.
- 261) peckhn-Ordnungh = Bäckerordnung.
- 262) Trayt = Getreide, Korn, das den Bergleuten ausser dem Geldlohne in bestimmten Mengen zu Limitopreisen verabfolgt wurde.
- 263) Lawff = Lauf, Preislage.
- 264) maln unt pæchn = Sinn des Verses : der Knappe braucht nicht erst auf Müller u. Bäcker zu warten.
- 265) Teuchgwantner = Tuchhändler.
- 266) Crammer unt spetzgr = Krämer u. Spezereiwaaren-Händler.
- 267) hantyrer = Handwerker, Professionisten.
- 268) Sinn des Verses : "Hier ist leicht Geld zu verdienen."
- 269) Sinn des Verses : Die Schwazer Bergwerke sind die Schule (Lehrmeisterin, Mutter) aller übrigen Bergwerke des Landes.
- 270) Alle vom Schwazer Bergbau lebenden Menschen (Männer, Frauen u. Kinder) zälten insgesamt bei 30000 Köpfe.
- 271) Sinn des Verses : 70 schwere Ochsen aus fremden Ländern sind ohne des einheimischen Schlachtviehes zur Verpflegung der zahlreichen Bevölkerung allwöchentlich nötig.
- 272) Sinn des Verses : Die im Berg- u. Landgericht Schwaz lebenden

Vers 392 Unt habm hert flaysch zwen tryttayl,
 Dy übrygn kaffn, waz ist fayll.²⁷³⁾
 Vyll volchs obaynander tuet stöckhn 274)
 All wochn hundert muet 275) Trayt nyt khlöckhn,²⁷⁶⁾
 Raytt selbs 277), wyuill muesst habm peckhn,
 Dy sych den schlaff nyt lazzen erschrockhn.²⁷⁸⁾
 Glaych wy bey Krügszayten imb felt,
 Unt da man auffschlaggt gross gezelt
 Allso tryngt's volch durchaynander.²⁷⁹⁾
 Da zweynzigh, da dreyssugh unt selbander²⁸⁰⁾
 Samb²⁸¹⁾wär Kyrchtage zue alln stuntn;
 Bey andern märchtn wyrt sollich's nyt gfuntn.
 Ayner lazt schycht ²⁸²⁾, der ander sych rycht²⁸³⁾
 Von unt zumb perckh, vyll arbeyt bschycht.
 Daz wäret bey tag unt awch bey nacht²⁸⁴⁾
 Durch gross mannschafft wyrt vyll arzt gmacht.
 Di stölln seyn gar tyff erpawet 285)
 Durch hertn stayn unt khempff²⁸⁶⁾ awffghawet 287)
 In fufzechnhundert Claafft weyt
 In ewyg genntz 288). gross Khost drawff leyt.²⁸⁹⁾

Menschen bewohnen einen grossen Umkreis.

273) fayll = was verkäuflich ist.

274) Sinn des Verses : Ob der zahlreichen Bevölkerung leben die Menschen dicht beisammen.

275) muet = Ein tirolisches Getreidemass -Hohlmass)

276) nyt Khlöckhn = nicht ausreichen, nicht genügen.

277) Raytt selbs = Berechne dasselbe. Daher Raitung = Rechnung, Ablöhnung der Arbeiter.

278) Sinn dieses u. des voranstehenden Verses : Berechne dasselbe, wie viele Bäcker zur Brotbereitung erforderlich sind, die den Schlaf entbehren müssen.

279) Sinn dieses Verses : Gleich wie zu Kriegszeiten im Feld bewegt sich das Volk in Schwaz alltäglich durcheinander.

280) selbander = d.h. zu zweien.

281) samb = so viel wie "als".

282) Sinn des Verses : Der Eine verlässt die Schicht (Arbeit) , der Andere bereitet sich zur selben vor.

Vers 412 Ayn edlr arzt Kheyl denselb palt trüeg,²⁹⁰⁾
 Wann annderst daz glückh drayn schlüeg.²⁹¹⁾
 Da füert man zue di Profyant²⁹²⁾
 Unt denselb nyt auss aym lant.
 Khorn,fleysch, Ynnslytt²⁵⁷⁾ auss Österreych
 Guet Trayt gyp's hauss Bayon lobeleych²⁹³⁾
 Yber daz, so waxt in Tyrol;²⁹⁴⁾
 Etschwayn guet, alls vyll man habm soll.
 Beheymb²⁹⁵⁾, Bayrn unt darzue di Pfaltz,
 Awch daz lant der Enns raychn guet schmaltz.
 Hunghern²⁹⁶⁾, Steyr²⁹⁷⁾, Karndn²⁹⁸⁾, Beheymbrwalt²⁹⁵⁾
 Göbm faysst²⁹⁹⁾ Vych zue der underhalt,
 Yber's yar unt on underlazz
 Der perckhwerch Svatz unt Gozzensass;³⁰⁰⁾
 Kytzpüchl,³⁰¹⁾ Rattemperckh,³⁰²⁾ Ymbst³⁰³⁾ unt Törlan³⁰⁴⁾
 Störzyngh³⁰⁵⁾, Claussn³⁰⁶⁾, Primer³⁰⁷⁾ nern mannygh Mann.³⁰⁸⁾

- 284) Die Grubenarbeit war Tag und Nacht ununterbrochen im Gange, u. geschah der Schichtwechsel nach je 8 Stunden um 4 Uhr Morgens 12 Uhr mittags u. 9 Uhr Abends (Morgenschicht, Tagschicht u. Nachtschicht), zu welchen Tageszeiten vom Pfarrturme ein Glockenzeichen gegeben wurde. Dieser Brauch hat sich bis heute erhalten; Die Sonnabende u. Vorabende von Feiertagen waren den Knappen frei gegeben.
- 285) Mit Bezug auf den tiefen Falkensteiner Erbstollen.
- 286) Khempff = mhd. Kamp, Kamm d.i. ein hartes Gestein, welches aus weicherem hervorschießt u. die Schrammarbeit ungemein erschwer-
te
- 287) awffghawet = ausgehauen, ausgebrochen.
- 288) ewygh genntz = ganzes unverritztes G-eirge, in dem noch kein Grubenbau vorgedrungen ist.
- 289) Sinn des Verses : "auf welchem grosse Kosten lasten."
- 290) Sinn des Verses : Diese Kosten würden bald gedeckt sein, wenn
291) anders das Glück (der Bergseggen) einschlagen u. ein edler Erzstock erschlossen wurde.
- 292) Profyant = Lebensmittl, insbesondere Getreide u. Schmalz.
- 293) lobeleych = löblich, rühmend, hervorragend.
- 294) Sinn des Verses : über jenes Getreide, das in Tirol wächst.
- 295) Beheymb u. Beheymbrwalt = Böhmen u. Böhmerwald.
- 296) Hunghern = Ungarn.

Vers 428. Allda ist wunnderparlych's gsynnt³⁰⁹⁾
 Zue alln sachn hurtygh³¹⁰⁾ gschwynnt.
 Dy perckh zue farn hyn unt wyder
 Tüff stölln, schacht, zöchn hoch unt nyder.³¹¹⁾
 Schwär arbeyt unt gross gfarr³¹²⁾
 Erschröckht sy nyt umb ayn här.
 Der Wayn fryscht yn wydr daz löbm
 Gott hat yn umb yr arbeyt göbm.
 Zuedem man hat der wurt so uill
 Ob hundert, der's nur zeln wyll.³¹³⁾
 Darpey hört man perckhraym's gsangh³¹⁴⁾
 Yn ist darzue dy weyll nyt langh.
 Erlych frawen unt yungh frawen,
 So man ayn hantstayn¹³⁰⁾ tuet hawen,²²⁴⁾
 Frewen sych der Gott's gaben,
 Myt yrn erlyohn perckhwerchs Knabn.

297) Steyr = Steiermark.

298) nKarndn = Kärnten

299) faysst = fett, wol genährt.

300) Gozzensass = Gossensass am Südfusse des Brenners, abgeleitet : von "Gothensitz", Der einst hier blühende Bergbau bestand schon vor jenem in Schwaz.

301) Kytzpüchl = Die alten Bergbaue am Rohrenbichl Sinwell und am Juffen nächst Kitzbichl u. Kirchberg.

302) Rattemperckh = die alten Bergbaue am Geyer, Silberberg, Thierberg u. Holzalpe nächst Ratenberg u. Brixlegg.

303) Ymbst = Die Oberinntaler Blei- u. Galmeierzbergbaue am Tschiergant, Needer, Feigenstein u. Dirstentrit.

304) Törlan = Die alten Silbererzgruben am Peterbach, zu Silberleithen, und bei Nals nächst Terlan im Etschtale.

305) Störzyngn = die alten Gruben am Schneeberg bei Sterzing.

306) Claussn = der alte Bergbau in Villanders und am Pfundererberg im Thynnebachtale bei Klausen.

307) Primer = der alte Bergbau bei Primiero im Sugantale.

308) nern mannygh mann = die voraufgezählten zahlreichen Bergwerke ernähren so manchen Mann.

309) gsynnt = Gesinde, Arbeiterschaft.

Vers 444. Awff's wasserwerch di gross Khunnst, 315)
 Durch gappl 316) unt andr wegh sunnst,
 Awffgrycht zue Svatz myt grossn fleyss, 317)
 Zue Kytzpüchl zueuor glaychr weyss, 318)
 Darzue man prawcht Eysn unt Sayll 319)
 Vyll Cochentn schwär, unt nyt wolfayll, 320)
 Daz verursacht der pawlustyghn muet 321)

Vers 451. Der sy zue hoffnungh rayzzn tuet, 322)

Im weitem Verfolge behandelt der Landraim die Forst-u. Köhlerei-Arbeiten u. den Betrieb der Schmelzhütten, deren Wiedergabe jedoch zu weit führen würde. Das Originale des aus 1015 Versen bestehenden Lobgedichtes erliegt im Ferdinandeum (Landesmuseum) zu Innsbruck.

310) hurtygh = emsig, flink, rasch

311) Sinn des Verses : "Tiefe Stolln, Schächte, hohe u. niedere Zechen (d.s. Abbauorte) nach allen Richtungen zu befahren!"

312) Mit Hinweis auf die mit dem Bergwerksbetriebe vielfach verknüpften Gefahren. Durch plötzlichen Einsturz von Stollen u. Strecken, Wassereinbrüche, durch schädliche Ausdünstung giftiger Gase u. Explosion brennbarer Gase (böse und schlagende Wetter, feuriger Schwaden genannt), durch Lawinenstürze u. allerlei andere Unfälle haben sich bei den Schwazer Bergwerken wiederholt schwere Unfälle ereignet.

313) In der gegenständlichen Zeit gab es in Schwaz bei 100 Wirtschaften.

314) perckhraym's gsangh = bergmännische Gesangsweisen,

315) Mit Bezug auf die von Wolfgang Lawscher (Lasser) im Jahre 1554) aufgestellte Förder- u. Wasserhebemaschine. (Siehe Seite 77 u.f.)

316) Gappl = Göppl, d.s. von Menschen, Thieren oder Wasserkraft betriebene Aufzugs- (Förder-) Maschinen.

317) Sinn des Verses : "Die zu Schwaz errichtete Wasserhebemaschine war ungemein sinnreich (myt grossn fleyss) construiert."

318) Bei den Kitzbichler Bergbauen am Röhrerbichl waren kurz vorher ebensolche Maschinen aufgestellt worden.

319) Die Förderseile dieser Maschine wogen z.B. 40 W. Zentner, sammt Tonnen u. Ladung sogar 60 W. Zentner, und kosteten rund 850 Gulden rh.

320) nyt wolfayll = nicht billig.

321) u. 322) Sinn der beiden Verse : "Die vom Wasser betriebene Maschinerie ermutigte die baulustigen d.h. unternehmenden Gewerken zu neuen Hoffnungen, weil durch die gegenständliche Anlage die Betriebskosten erheblich vermindert wurden."

18. BE SCHREIBUNG VON SCHWAZ EX 1574.

Es ist notwendig hier des Fleckens Schwaz, welcher im XVI. Jahrhundert in Folge seiner schwunghaft betriebenen Bergwerke in hoher Blüte stand, näher zu gedenken, und mag hier die hochinteressante Beschreibung desselben eingeschaltet werden, wie sie uns der mehr erwähnte Reisende "Stephan Vinand Pighius 323)" aus jener Zeit d.i. aus dem Jahre 1574 hinterlassen hat.

Hiernach war Schwaz ein sehr stattlicher volkreicher Ort mit prächtigen Kirchen, ansehnlichen burgartigen erkerbesetzten Gebäuden und breiten Gassen voll Leben und Verkehr, dessen räumliche Ausdehnung wol den dreifachen Umfang von heute hatte. Insbesondere zur Zeit des Schichtwechsels herrschte in den vielen Gassen und Strassen eine überaus lebhafte Bewegung u. reger Wandel. Der Geschichtschreiber erzählt: "Daz der marcht Svatz vyll ender ayn stättl seyn khann, als andr stättl im lant, daz aber da di schyrmmaur unt tor manghlet." 324)

Die reichen Schwazer Patrizier wollten aber nichts von einer Abschliessung ihres Ortes mit "werhafft schyrmmaur unt tor" wissen, und die wiederholten diesbezüglichen Aufforderungen von Herzog Sigmund u. Kaiser Max blieben unerfüllt, weil ihnen die Quellen ihres Reichtums "die Bergwerke im Weichbilde des Ortes" mehr galten als Stadtrechte, und sie durch letztere eine Beschränkung des freien Arbeiter-Zuzuges befürchteten.

Am rechten Innufer befand sich unterhalb der heutigen

323) Stephan Vinand Pighius. *Herculae praedicio* 1574. pag. 370-420.

324) Kanzler M. Burglechner, *Tiroler Adler* Bd III. pag. 1350 u.f.

325) Die von dem letzten Pfandinnhaber sehr vernachlässigte Burg ward zu Ende des XVII. Jahrhundert durch Feuer zerstört u. blieb von der einstigen umfangreichen "Veste frewntsperrckh" nur dieser Wasserturm erhalten. Aus einem Teil der Ruinen entstand in späterer Zeit das dem Turme angeschmiegte Kirchlein

Lahnbach - Strassenbrücke ein grosser geschlossener Häuser-Complex, Die heutige "Au" vom rechten Lahnbachufer war weit in die gegenwärtigen Felder hinein mit zahlreichen Häusern bebaut. Im sogenannten "Dorfe" reichten die geschlossenen Häuserzeilen weit über die Kirche von Sct. Martin -ehemals St. Marten benannt- hinaus. Die mit letzterer verbundenen Gebäude -die heutige weibliche Straf- u. Besserungs-Anstalt- wurden einst von Augustiner Nonnen, welche anno 1521 von St. Magdalena am Haller Salzberg hieher übersiedelten, bewohnt.

Auch die sogenannte "Knappe" am Fusse u. Gehänge des Freundsberghügels war dicht mit kleinen Knappenhäuschen besetzt. Dieser Hügel war von den weitläufigen wehrhaften Berggebäuden der "Freundsberger", welchen der berühmte Landsknechthauptmann "Ritter Georg von Freundsberg" entstammte, mit mächtigen Wartturme³²⁵⁾ überkrönt, u. beherbergte diese Burg das Landgericht und den Herrschaftspfleger.

In der Mitte der fast 1 Km langen Hauptstrasse stand das mit mehreren Türmen und malerischen Erkern geschmückte Kaufhaus der Fugger, die "Fuggerei" genannt, und enthielt die Wohnungen der Fugger und ihrer Handelsdiener u. im Parterre die weitläufigen Kaufgewölbe. Das erste Stockwerk enthielt die Prunkgemächer, in denen einst Kaiser Max oftmals weilte und Kaiser Carl V. Nachtlager hielt. Von Aussen war die Fuggerei mit zierlichen Fresken u. den Wappen der Fugger'schen Kaufherrn geschmückt. Den Hofraum umgaben säulengeschmückte Hallen und Gänge.³²⁶⁾

mit der Messnerwohnung. Den Turm schenkte Kaiser Franz der Gemeinde mit der Verpflichtung seiner Erhaltung. Hoch oben im Wartstübchen, dessen Fenster eine entzückende Fernschau gewähren, wird unter Andern auch ein interessantes Fremdenbuch aufbewahrt, in dem sich der englische Dichter Walter Scott verewigte.

326) Dieses Gebäude trägt noch heute deutliche Spuren des verheerenden Brandes im Jahre 1809, u. hat nach dem Abgange der

Ein zweites Fugger'sches Haus stand im sogenannten "Silberbrenner Gässel" nächst der Franziskanerkirche.

Das häutige gräfliche Enzenberg'sche Palais nächst der Liebfrauenkirche und mit dieser mit einem Bogengang verbunden war Stammhaus der reichbegüterten Gewerkenfamilie "Stöckhl"; später kam es in den Besitz der Familie "Tänntzl von Tratzberg", und von diesen an die Tannberg u. Enzenberg.

Das sogenannte "blaue Haus" war Stauber'scher Familien-Ansitz. Das heutige Klostergebäude der Tertiär Schulschwestern war einst "Burglechner'scher" Besitz u. die Heimat des bekannten tirolischen Geschichtsschreiber Kanzler Mathias Burglechner³²⁷); es zeigt noch heute einen schlossartigen Character u. hiess^{ehedem} (kurzweg "die Burg".

Am Handelplatz, den nunmehr eine hübsche Barbara-Statue ziert, stand ehemals die weitläufige "Bergwerksfactorei" später "Bergwerksdirectorat" genannt, ein umfänglicher Gebäudecomplex mit dem "Probirgaden" (Silberkuchl)³²⁸), dem Schinamte³²⁹) u. dem Pfennwertsamte³³⁰). Im zweiten Stockwerke des Haupttractes befand sich eine ständige Wohnung für die Schwaz häufig besuchenden Landesfürsten. Die Bezeichnung des Platzes erinnert noch heute an den hier einst betriebenen regen Bergwerkshandel.³³¹)

Fugger jegliche Bedeutung verloren, u. seine Besitzer häufig gewechselt.

327) Mathias Burglechner, geboren 1573, war der Sohn des Kammer-Sekretärs Mathias Burglechner von Zimmermoos bei Brixlegg, welcher anno 1594 nach Schwaz übersiedelte u. im selben Jahr gest. wurde. Er gelangte zu hohen Ehrenstellen u. starb im Jahre 1642.

328) Probirgaden oder Silberkuchl wurde das Laboratorium genannt, in welchem die Erze auf ihren Metallgehalt untersucht wurden.

329) Das Schinamt (Markscheiderei) diente zur Evidenzhaltung der Grubenmappen u. Risse nicht allein für die Schwazer Gruben, sondern auch für alle Bergwerke des Landes.

330) Dem Pfennwertsamte oblag die Beschaffung der zum Unterhalte der zahlreichen Knappschaft erforderlichen Lebensmittl (Proviand - Getreide u. Schmalz); damit war auch die grosse "Schmalzwage" zur Verteilung der einzelnen Schmalzrationen an die Leute verbunden.

Die Gewerkenfamilien "von Rost, von Erlach, Jauffner und Perl" besaßen in der sogenannten Pfleggasse im obern Markt ansehnliche Kauf- u. Wohnhäuser, von welchen nur das Erlach'sche Haus erhalten blieb. Die "Hoffer, Rumml u. Sernthayn" hatten im sogenannten "Hag" stattliche Kaufhäuser. Die "Paumgartner u. Hochstätter u. Jöchl" bewohnten am linken Innufer behäbige Wohnhäuser.³³²⁾

Das Pfleggericht, ehemals im Schlosse Freundsberg untergebracht von dem es auch den Namen führte, kam nach dessen Zerstörung an seine heutige Stelle, einer ehemaligen klösterlichen Niederlassung. Hier bestand von 1522-1536 auch eine "Lateinschule", welche wegen Hinneigung der Praeceptoren u. Schüler zur protestantischen Lehre in letzterem Jahre aufgehoben u. in ein Nonnenkloster umgewandelt wurde.³³³⁾

Das Kadler'sche Kaufhaus stand auf der heutigen "Einöde"; eben daselbst befand sich auch das "Verwesamt" für den Bergbau alte Zeche u. Zapfenschuh. Weiter nach Westen an Stelle des heutigen sogenannten "Trueferhofes" (Kaserbauten) stand der Fiegerlsche Ansitz. Das heutige Schlösschen "Friedheim" am Pirchanger, ehemals zum "röten Turn" genannt, wurde von "Christian Tännzl" erbaut u. kam später in den Besitz der "Karlauer".

331) Nach dem grossen Brande im Jahre 1809 wurden die Ruinen dieser weitläufigen Gebäude Mangels einer weitem Verwendung gänzlich abgetragen u. befinden sich heute an ihrer Stelle grösstenteils Garten, in denen man bei Grabarbeiten zu wiederholten malen auf Grundmauerwerk u. unterirdische Kellerräume stiess. Die Spuren jenes gewaltigen Brandes sind noch heute an vielen Gebäuden wahrzunehmen; die oberen Stockwerke blieben wegen Mangel an Bedarf unausgebaut u. allenthalben nimmt man halbverkohlte Balken u. Dachhölzer wahr.

332) Viele dieser Gebäude sind schon vor dem Brande gänzlich verschwunden u. leben nur noch in der Erinnerung weniger alten Leute. Mit dem Versiegen des Erbreichtums zogen die Gewerkenfamilien von Schwaz u. ihre Wohnstätten wurden sich

Die "Dreyling, Lychtenstayn, Hewstadl, Purckhart u. Reyff" besaßen im "Dorfe" ansehnliche Kauf- u. Wohnhäuser, welche Bauwerke gleichfalls längst verschwunden sind. An Stelle des heutigen "Rennhammer", jetzt Hussl-Mühle genannt, bestanden bis zum Jahre 1526 die weitläufigen Schmelzhütten u. Erzstädel, und wird diese Örtlichkeit wegen der hier gemachten häufigen Schlackenfundamente noch heute "Schlackhaufen" genannt.

Weiter Lahnbach aufwärts am sogenannten "Kracken" stand das Berggerichtsgebäude mit der Frohne u. Knappenkeuche, und bildete einen stattlichen mit Erkern u. Türmen besetzten Gebäudecomplex mit schlossartigem Character. Auch von diesen Bauwerken steht heute nur mehr ein kleiner Trakt.²³⁴⁾

An Stelle der kk. Tabak-Hauptfabrik am Inn bestand ehemals ein Bruderhaus für invalide Bergleute mit dem uralten St. Josefskirchlein, wol der ältesten Kirche von Schwaz -angeblich aus dem XIII. Jahrhundert stammend.³³⁵⁾

selbst überlassen bald Ruinen. Erst in neuerer Zeit wurden viele solche Ruinen u. Mauerreste gänzlich demolirt.

333) Im Archive des heutigen kk. Bezirksgerichtes, der ehemaligen Klosterkapelle, sind einige interessante Fresken aus dem Jahre 1536 zu sehen. Nach dem Brande des Schlosses Freundsberg im Jahre 1696 wurde das Kloster aufgehoben u. wie oben erwähnt das Gericht in dessen Räume verlegt. Das Gebäude wurde erst in jüngster Zeit modernisirt.

334) In dem von einem Landmanne bewohnten Baureste des ehemaligen Berggerichtes wird eine alte getäfelte Stube gezeigt mit interessanten Kerbschnitzarbeiten und Wappenschildern gewesener Bergrichter. Der nebenan stehende Getreidekasten zeigt noch deutliche Spuren seiner einstigen Verwendung als "Knappenkeuche" d.i. Knappenarest.

335) Zur Zeit des Baues der Tabak-Hauptfabrik (1842-1845) fand man an Stelle des demolirten St. Josefskirchlein unterirdische Grabgewölbe mit Steinsärge/u. Urnen, welche uralte Schmuckgegenstände aus Bronze aus grauer Vorzeit (nunmehr)

Eine überdachte mit Krämerbuden besetzte Holzbrücke verband in der Marktmitte die beiden Innufer; am linken Innufer bestanden oberhalb dieser Brücke langgestreckte Häuserzeilen, daher die für diesen Ortsteil noch heute übliche Bezeichnung "Langgasse". Stromaufwärts war das Gelände bis zum sogenannten "Gwercherschlössl 336) auch Mitterhart" genannt, und stromabwärts bis zur heutigen Bahnübersetzung u. Abzweigung des Weges nach ~~F~~iecht bebaut; auch nordwärts war ein beträchtlicher Teil der heutigen Feldfluren mit Häusern besetzt. Zu Anfang des XVI. Jahrhundert entstand die St. Johannes-Kirche (nunmehr Spitalkirche), von reichen Gewerkenfamilien gestiftet, an welcher sich weitläufige Gebäude für Kranke u. Sieche (Krankenhaus) anschlossen²³⁷⁾.

Hart am Inn standen mehrere grosse Erz- u. Getreide-Magazine zur Deponierung der Altzechner Erze u. des für die Knappschaft bestimmten Profiantes. Die hier etablierte Schiffslände war ein lebhafter Stappelpatz für alle möglichen strom ab- u. stromaufwärts gehenden Güter, wie sich überhaupt der Hauptverkehr durch das Inntal hauptsächlich am Innflusse abwickelte.

im Landes-Museum (Ferdinandeum) zu Innsbruck deponiert) enthielten. Ein ebensolches Grab wurde im Jahre 1904 anlässlich der Verlegung der neuen Wasserleitungsrohre nächst der Kirche in St. Martin circa 1 m unter der Terrainoberfläche bloßgelegt, dessen hochinteressanter Inhalt an Schmuckgegenständen und Waffen gleichfalls dem Ferdinandeum überwiesen wurde. (Siehe Fussnote).

336) Es ^{soll} wol richtiger "Gewerkenschlössl" heissen, da es von Johann Synzin, Gewerken der gegenüber liegenden alten Zeche u. Zapfenschuh-Gruben, anno 1642 erbaut wurde. Es enthält im Innern einige interessante auf den Bergbau bezug habende Wandmalereien u. kunstvolles Beschläge.

337) Die heutige Spitalkirche besteht nur aus dem Presbiterium der alten Kirche, während man aus den Ruinen des Langhauses der Kirche nach dem Jahre 1809 das Krankenhaus erbaute.

Viele Häuser von Schwaz tragen noch heute die bermännischen Embleme in Stein gehauen und das Wahrzeichen alter Bergwerkstätten, d.s. über den Toreingängen an Erkern oder an andern hervorragenden Stellen im Mauerwerk eingefugte "Erzstufen"³³⁹⁾, und geben durch ihre solide behäbige Bauart Zeugnis von bessern Tagen.

Aus den Funden in den sogenannten "Heidenzechen am Eiblschroffen"³³⁹⁾ glaubt Prof. Msgr. Albert Jaeger ein hohes Alter für die Ortschaft Schwaz zu begründen, obgleich diese keineswegs berechtigen den Bergbau u. die erste Besiedlung sogar in "vorrömische Zeit" zu verlegen.³⁴⁰⁾

Einen reichen Schatz von Erinnerungen an die Glanzperiode des Schwazer Bergbaues birgt die herrliche spätgotische Pfarrkirche "zue Unnser lybn frawen" fast in der Stadtmitte gelegen. Sie wurde anno 1460-1466 aus ansehnlichen Gewerkenbeiträgen an Stelle der hier bestandenen alten Kirche zum hl. Geist, welche sich wegen der gewaltigen Bevölkerungszunahme um jene Zeit als viel zu klein erwiesen hatte, erbaut. Als erster Baumeister wird "Lukas Hirschvogel" aus Nürnberg genannt³⁴¹⁾; nach dessen

-
- 338) Vor Alters wurden die Wohnstätten der Gewerken durch Anbringung von Erzstufen von Aussen erkennlich gemacht. Wir begegnen solchen bergmännischen Wahrzeichen in allen alten Bergwerksorten Tirols, (so z.B. in Kitzbichl, Hopfgarten, Kundl, Ratenberg, Brixlegg, Jenbach, Schwaz, Hall, Imst, Nassereit, Gossensass, Sterzing, Lienz, Klausen, Pergine, Primiero etc).
- 339) Nach Aufzeichnungen von Prof. Msgr. Albert Jaeger (veröffentlicht in den Tiroler Stimmen 1895 No 166) entdeckte man im Jahre 1845 am Eiblschroffen ob Koglmoos die "Heidenzechen", d.s. kammerartige Hohlräume von grossem räumlichen Umfange (alte Erzabbaustellen), deren Zugänge durch verwittertes abgebröckeltes Gestein bis dahin verschlossen waren. In diesen Hohlräumen fand man verkohlte Holzreste u. uralte eiserne Werkzeuge von ungewöhnlicher Form mit Kupferoxyd, der edlen Patina der Alten (aerugonobilis) überzogen, und scheinen diese Überreste auf die früheste Bergbau-Betriebsperiode am Falkenstein hin zu wei-

Tode (1475) vollendete Baumeister "Erasmus Werkmaister" aus München den Bau um 1480.³⁴²⁾ Ursprünglich dreischiffig angelegt erwies sich die Kirche schon während des Baues als zu klein, weshalb vom ursprünglichen Plane abgegangen u. ein zweites Hauptschiff an der Südseite angefügt wurde. Die gewaltige Kirche stellt sich deshalb als Doppelkirche mit zwei breiten Haupt- u. zwei schmälere Neben Schiffen dar, u. misst im Innern 58 m Länge bei 28 m Breite und 18 m Höhe. Das mächtige Dach ist mit 15000 gehämmerten Kupferplatten gedeckt, deren jede 7 W. Pfund wiegt, daher der Dachstuhl ein Gewicht von 1050 W. Zentner zu tragen hat. Die herrliche grüne Patina (aerugo nobilis) der Bedachung leuchtet weithin und bietet einen ungemein malerischen ehrwürdigen Anblick. Die dem Friedhofe zugekehrte südliche Kirchenhälfte wurde der Knappschaft eingeräumt, u. haben wir bereits gehört, dass zur Reformationszeit in derselben auch lutherischer Gottesdienst abgehalten wurde.

sen, in der man sich Mangels besserer Arbeitsmethoden mit dem Ausbrennen des Gesteins - um es hiedurch mürbe und leichter bearbeitbar zu machen- dem sogenannten "Feuersetzen" beholfen hat. (Fussnote 15).

340) Die Funde von "eigentlich" geformten Eisenwerkzeugen berechtigen allein nicht zur Annahme, dass die erste Bearbeitung der falkensteiner Erzgänge schon in "vorrömischer Zeit" erfolgt sein müsse; denn hiezu fehlen andere charakteristische Merkmale. (Fussnote) .

341) An einer der untern Säulen ist eine Bronzetafel eingefügt mit der Inschrift : "Anno domini 1475 am samstag nach lucyae starb Lucas Nirtzfohl von nuremperckh, dem Gott gnedig sey".

342) Die feierliche Einweihung der Kirche erfolgte aber erst am 30. November 1502 durch Weihbischof Conrad von Brixen. Von der alten an ihrer Stelle gestandenen hl. Geistkirche erzählt die Bergchronik, dass sie anno 1429 durch einen Blitzstrahl zerstört u. nach ihrer Restaurierung anno 1432 von Bischof Ulrich von Brixen neu geweiht, u. an derselben ein Vicar des Pfarrers von Vomp u. ein Gesellpriester bestellt wurde. Erst anno 1644 wurde hier eine selbstständige von Vomp unabhängige Pfarrei errichtet.

Im Presbiterium der letzteren finden wir mehrere hochinteressante Grabdenkmäler verstorbener Gewerken; so von Hans u. Ulrich Fugger und Stoff Tüntzl (1491) nächst dem Eingange zur Sakristei mit herrlichen Skulpturen in rotem Marmor. Besonders merkwürdig ist ein Bronze-Epithaphium für Hanns Dreyling erzherzogl. Rates, Berg- u. Schmelzherrn (+ 1573), ein prächtiges Gusswerk von Stoff Löffler,³⁴³⁾ mit dem Bildnisse des Stifters. Weitere interessante Gedenksteine sind den Gewerken-Frauen Magdalena Ramunghin u. der Gertrawd Hewstadlin gewidmet. Ein besonders prächtiges Grabdenkmal in spätgothischer Bildhauerarbeit der Anna Hofferin, des Hanns Hoffer Berg- u. Schmelzherrn zu Ratenberg Eheweib, (+ am Freitag nach St Ulrich anno domini 1493) gewidmet, wurde im Jahre 1898 durch Zufall entdeckt.³⁴⁴⁾

Der aus rotem Marmor in spätgothischer Architectur gehaltene u. mit Ikonographien geschmückte Taufstein trägt die Widmung : "Ulrich Kadlr zalt den Stain anno domini 1470".³⁴⁵⁾ Das Emporium oberhalb dem Eingange zur Sakristei ist an der Brüstung mit Wappenschilder alter Gewerken- u. Patrizier-Familien in prächtiger Holzarbeit geschmückt. Das Musikchor wird

343) Der Endsatz der Innschrift des Denkmals besagt : "Mir gab Alexander Colin den possen (die Form, das Modell), Hanns Stoff Löffler hat mich gegossen." Dieser letztere war ein berühmter Erzgiesser in Innsbruck, von dem auch mehrere der prächtigen Erzstandbilder in der Hofkirche zu Innsbruck angefertigt wurden.

344) Bei Anbringung der neuen von den Bildhauern Gebrüder Kobalt in höchst sehenswerter Holzschnitzarbeit ausgeführten Kreuzwegbilder fand man im Mauerwerk eingefügt obigen Denkstein aus rotem Marmor, eine stehende Frauengestalt mit kunstvollen Ornamenten u. Schriftbändern darstellend.

345) Ulrich Kadlr entstammte einer angesehenen reichbegüterten Gewerkefamilie, die sich schon frühzeitig beim Falkensteiner Bergbau beteiligte.

von 5 sauber gearbeiteten zierlichen Säulen aus rotem Marmor getragen, u. alle Turgewände (Toreinfassungen) zeigen eine reich profilirte Anarbeitung in Marmor.

Das mächtige Spitzbogen-gewölbe wird von 3 Reihen freistehenden Kalksteinsäulen (à 7 Stück, sohin zusammen 21 Stück) getragen, Leider sind die zierlichen Tuffsteinrippen u. Masswerke des Gewölbes verschwunden um hiedurch wertlosen Barockgemälden Platz zu schaffen. 346)

Die hohen Spitzbogenfenster, deren jedes mit einem andern Masswerke bekrönt ist, bergen noch Reste alttirolischer Glasmalereien 347) in farbenprächtiger Ausführung; s.B. eine Madonna, einen Bergmann vor Ort, einige Zunftwappen etc. Weiters sind erwähnenswert : eine Opferkerze der alten Kaappenbruderschaft mit bergmännischen Darstellungen u. Emblemen bemalt, einige geschnitzte Bruderschaftsbilder u, Schaustuffen, die bei Prozessionen von uniformirten Bergleuten herangetragen werden. 348)

346) Nach G. Tinkhauser's topographischer Beschreibung der Diözese Brixen wurden dem Maler Joh. Huber um die Mitte des XVIII. Jahrhundert für die Entfernung des prächtigen gothischen Kirchengewölbes 7000 Gulden t.m. bezahlt.

347) Diese Glasmalereien entstammen der in Hall anno 1534 im Ansitze Scheibenegg auf der sogenannten untern Lend errichteten u. bis 1635 bestandenen Tafelglashütte.

348) Hiezu zählt auch eine mächtige Kirchenfahne aus rotgelben Damast mit dem Bilde der hl. Barbara u. des hl. Daniel, die von drei kräftigen Männern getragen wird.

349) Diese prächtige Glocke wurde anno 1520 von "Peter Leyminger zue hl. Kreutz, der röm. Kunigl. Maystatt puxnmachr unt Stuckhgüsser ze Ynnsprugg (Hettyng)" gegossen, wozu die Gewerken "zwenhundert unt ettlych march silbers unt achtzygh W.Zechentn guets Kupfir beygöbm." (Nach einer Notiz in der Schwazer Bergchronik ex 1520).

350) Das Haupttriebrad für das Zeigerwerk trägt die Gravirung "Maystr Wylhalmb Götz in Auggspurek 1582", und

Der 72 m Hohe in Spätgothischem Stile gehaltene Turm aus Kalksteinquadern erbaut birgt ein Harmonisches Geläute von 7 wol klingenden Glocken, deren grösste 88 1/2 W. Zentner (4956 K_g wiegt 349); auf deren unterem Krenze sind wunderbar modellirte Wappenschilder alter Schwazer Patrizier-Familien angebracht, eine Arbeit vom berühmten Gussmeister Peter Leyminger zu Innsbruck .

Die westliche Hauptfacade der Kirche ziert oberhalb den beiden Eingangstoren, zu welchen 7 Steinstufen empor führen, einen Madonnenstatue u. ein astronomisches Uhrwerk aus der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhundert. 350).

Die an die nördliche Friedhofsmauer angeschmiegte Sct. Michaelskirche mit Krypta zeigt an der Aussentreppe einige interessante Sculpturen in Stein (Kriechtiere u, Lurche) u. im Innern einen alten Flügelaltar (St. Vitus u. Crescentia), sowie mehrere Epitaphien verstorbener Gewerkenfamilien .351)

In der Mitte des von luftigen Arkaden umschlossenen Friedhofes -aus dem leider alle alten Grabdenkmäler verschwunden sind- steht eine "Luxperpetua" Säule aus Stein mit der Jahreszahl 1580. Hier wurden von einem Erker eines benachbarten Hauses aus "öffentlych predyghten nach der new lutterysch ler gehalten under gross Volchs zuelauff unt speckhtackhl". 352)

werden wir nicht fehl gehen, wenn wir dieses Werk -das ausser die Stunden auch noch den Stand der Sonne u. die Mondphasen anzeigt- als eine Wiedmung der Fugger betrachten.

- 351) Über dem Eingang zur Krypta befindet sich die -Steinin=schrift "hie lygn wyr allgeleych, ryttr, edl, arm unt awch reyeh 1506". In der nördlichen Aussehmauer der Kirche sind das Bergmannswappen u. eine Erzstufe eingefügt.
- 352) Als die öffentlichen Predigten nach der lutherischen Lehre in der Pfarrkirche selbst verboten wurden, versammelten sich die zahlreichen Anhänger des neuen Glaubens im nahen Friedhofe um der Predigt eines dem Schwazer Barfüsser Klosters entsprungenen Monches, welcher nach der evangelischen Lehre im Scheweisse seines Angesichtes im Berge als gewöhnlicher

Die herrliche majestätische Pfarrkirche sowie der Turm sollen in nächster Zeit einer gründlichen Restaurierung unterzogen werden. Namentlich der letztere zeigt eine starke Senkung u. Deformierung der Krone, weshalb schon vor einiger Zeit das schwere Geläute gänzlich eingestellt werden musste ; auch das Gewölbe des linkseitigen Hauptschiffes zeigt bedenkliche Risse u. Sprünge u. lassen für das prächtige altehrwürdige Bauwerk das Schlimmste befürchten.

Auch die zweite Hauptkirche von Schwaz, die heutige Franziskanerkirche, ist ein gar prächtiges spätgothisches Bauwerk u. Denkmal frommen Gewerkesinnes. Sie wurde aus den von den Brüdern Hanns, Gristof, u. Sigmund Fieger gewidmeten Mitteln u. ausgiebiger Unterstützung anderer Gewerkes am sogenannten "Fronanger" von Baumeister Caspar Rosenthaler anno 1507-1515 erbaut.

Die luftige helle dreischiffige Halle, deren kühnes Spitzbogengewölbe auf 12 schlanken roten Marmorsäulen ruht, birgt einige wertvolle Sculpturen, so unter Andern Christus am Kreuz u. eine Pieta-Gruppe, und Denkmäler der Gewerkes Raymund Erlacher, Jörg Jakob Fyrmian, sowie des Berg- u. Schmelzwerks-Oberamtmanns Joannes Zussius.

Mit der Kirche wurde ein Kloster für Barfüsser-Mönche (Minoriten) verbunden, dessen Kreuzgang hochinteressante Fresken neuteamentarischen Inhalts ex 1520-1545 enthält, zumeist von Mönchen selbst gemalt.³⁵³⁾

Knappe arbeitete, vom Erker eines nahen Hauses zu lauschen. Dieser Erker wird noch heute mit "Lutherchörl" bezeichnet, u. wurde der ehemalige Mönch stets unter bewaffneter Knappen-Eskorte dahin geleitet. Die Schwazer Bergchronik erzählt hierüber ex 1524 : "Ayn Mönch allkyr di khuttn verlogg di petschnurr verwürfft unt wyrt Knapp; der lafft zumb Luttertumb yber, waz ayn gross auffsochn macht. Der prö-dicht beym Erbstolln awff weyt offn di new lutterych ler, unt losset ime alls perckh Volch yungh unt alt myt vyll lust unt gyr zue. Ym Gottsackhr bey der Unnsrer Frawen Kyrch er offentlych Kanntzlredn nach Luttern von

Auch hier begegnen wir mehrfach auf den Bergbau bezughabender Bildwerke u. mancher Wappenschilder bekannter Gewerkefamilien, deren Mitglieder vielfach in diesem Kreuzgange ihre letzte Ruhestätte fanden (so z.B. Jörg Schott anno 1522). An dem Kreuzgang stösst gegen Süden die gleichfalls in gothischem Stile gehaltene St. Bonaventura Kapelle mit interessantem Flügelaltar und Taufstein (jetzt Weihwasserbecken).

Durch Witterungseinflüsse sind die Fresken im Kreuzgange sehr schadhaft geworden u. z.T. gänzlich erloschen, und ist man eben daran sie successive von kundiger Hand in ihrem ursprünglichen Character restauriren zu lassen.³⁵⁴⁾ Im Jahre 1580 übernahmen Kirche u. Kloster die Patres der Nordtiroler Franziskaner Ordensprovinz, welche heute noch hier wirken.³⁵⁵⁾

Nächst dem Erbstollen befand sich ein förmliches Dorf aus Hütten, Scheidkramen Poch- u. Waschwerken, Bergschmieden, Erz-kästen u. Magazinen. Von hier aus führte eine breite Strasse zum Lendplatz am Innfluss zur Abfuhr der Erze dahin. Dort geschah die Verladung der letzteren auf Flosse u. Plötten

aym Chörl (Erker) auss halt under gross Volchszielaff unt speckhtackhl."

353) Als hervorragende Darsteller dieser höchst originellen Gemälde werden Johan u. Jakob Rosenthaler, Brüder des Baumeisters Caspar Rosenthaler, ferner Nyklas Kayser und Bernhard Strügl aus Memingen in Schwaben genannt. Pater Wylhalm Suevus (+ 1534) hatte den Betchor der Mönche im Presbiterium der Kirche in würdiger Weise geschmückt, wo von leider nichts mehr zu sehen ist. Die späteren Gemälde am Eingange des Kreuzganges links stammen von Andrae Hettynger aus Schwaz (1608), der später auch als Renovator alterer Bildwerke auftritt.

354) Die kunstgerechte Renovirung dieser Bilder wird vom academ. Maler Alfons Siber in Hall besorgt u. waren bis Ende 1904 sechs Arkaden vollendet. Nach vollendeter Durchführung der Restaurirung verspricht dieser Kreuzgang eine Bildergalerie ersten Ranges zu werden.

355) Nach Notizen der Schwazer Klosterchronik. Diese in lateini-

(d.s. leicht gehende Schiffe) zwecks ihres Transportes zu den Schmelzhütten in Jenbach Brixlegg und Kundl, u. wurden die entleerten Fahrzeuge mit Pferde wieder nach dem Lendplatze zurück gebracht.³⁵⁶⁾

Wie schon einmal erwähnt war die ganze Berglehna östlich und westlich von Schwaz (Falkenstein u. am Arzberg) von der Talsohle bis weit hinauf mit zahlreichen Grubenhütten (Bergstuben, Grubenbauen). Scheidkramen, Bergschmieden, Poch- u. Waschwerken dicht besetzt, und gewährten die Berglehenen namentlich zur Nachtzeit in Folge der vielen sich hin u. her bewegendenden Grubenlichter der ein u. ausfahrenden Bergleute einen höchst magischen Anblick. Graf Maximilian Moor³⁵⁷⁾ beschreibt uns einen Bergwerksbesuch in Schwaz in nachstehender anziehender Weise:

"Man vermeynet in eym ameyshaufln zue seyn ob der villn ghäng und stölln in den perckh. Da summbt es, da züsoht es, da gluggetzn di aussflüssent wasser; da knarretzn und krächtzn di radwercher ob der last und Schwärn, so an yhnen hanghet. Da wyrt gepucht, da geröbblt, da khlyngen di scheydeysn, da fart eyner mit der truchn in den perckh, dass der wyderhall wi ferner Tonner rumplet, da fart eyn andr auss den perckh mit schwär arzt so auff di scheydpanckh khummbt. All's ist

scher Sprache verfasste handschriftliche Aufzeichnung beginnt mit dem Jahre 1580, dem Zeitpunkte der Übernahme des Klosters durch die Patres der nordtirolischen Franziskaner Ordensprovinz, und enthält eine Menge in der vorliegenden Abhandlung benutzter geschichtlicher Details. Unter anderm zählt sie alle bei Erbauung der Kirche u. des Klosters beteiligten Personen namentlich auf. Eine Übersetzung der Notizen aus der Zeit der Reformationsstürme (1525) besagt: "D az di mōnch von denen Knappn, so der lutttersch ler zuetan, schwär unt hert trancksallyret unt pess unpfuegh bschöchn, darhera si habm müessn in di nachent wält flüechn unt ansunnst verpürghn." Kirche u. Kloster wurden von den revoltierenden Horden wiederholt geplündert u. schwer geschädigt, dem gegenüber die Lokalbehörden völlig machtlos waren. Von dem entsprungenen

lebendygh, und all's greyfft eyn, wy di räder eyn's khunnstvolln
urwerchs, und all's ist gar wundersamb erdenckhet und fleyssygh
getayllet, damyt kheyner geet ire unt wysset wass ime oblyghet
zue tuen. Und dyss all's weret ^{by} tag und auch bey nacht on under=
lass, nur so wurd vill arzt gmacht und di Knappn mügn löbm.
Der Ynnstromb vill floss auff seyn Ruggn traghet und plöttn, so
mit gepuchtn arzt gfüllet vill lechenten schwär, allso man auff
pyllich und wolfeyll weyss zue den Smölcz Hütten füeret nach
Ynnpach Rotttemperckh und Khundela, di da in ghang seyn tag auss
tag eyn, und silber und Kupffr machn di schwär: 'mennygh'.

Die anne 1522 in Schwaz errichtete Buchdruckerei war eine
der ersten im Lande, von welcher viele Druckwerke ausgingen. ³⁵⁸⁾

Nachdem sie aber auch zur Verbreitung lutherischer
Bücher beitrug, wurde sie nach fünfjährigem Bestande behördlich
unterdrückt. Auch von einer um jene Zeit bestandenen "Singschule"
wissen wir, wenn auch nähere Daten hierüber fehlen. ³⁵⁹⁾

Mönche erzählt die Kloster Chronik: "Ayn Mönch vom Teuffl
angfacht di Khuttn verloggt, zum luttertumb yberlafft unt
ayn gmayn Knapp wirt; der dann di lutttersch ler verkhyndt
aff freyer weyt under gross Volchszuclaff unt speckhtackhl.
Awch seyn all' Nunnan verloffn ym Sand Martaner Clostr bys
aff zween, dyweyll si awff anstyftn dez pes pfaffn luttern
zue tan seyn."

356) Hienan erinnert noch heute der am rechten Innufer z.T.
noch bestehenden sogenannte "Schiffritweg" zwischen
Schwaz und Jenbach, welcher bis zur Eröffnung der Unterinn-
taler Bahn zum Rücktransport der leeren Erzschiffe benützt
wurde.

357) Maximilian Graf Moor, Hofkammer-Präsident 1650.-

358) Die Klosterbibliothek zu Schwaz u. Hiecht verwahren unter
Andern mehrere aus dieser "puchmacherey" stammende Werke.

359) Viele der hier erzählten Details habe ich als gewesener
Bürgermeister von Schwaz (1896-1899) teils selbst gesam-
melt, teils wurden mir dieselben vom damaligen Dekan u.
Pfarrer Johan Neuner aus Manuscripten von Thuile u.
Korbinian Gärtner u. vom seither verstorbenen Altbürger-
meister Josef Spornberger mitgeteilt.

19 .BEGINNENDER VERFALL DES BERGWERKSBETRIEBES.

Ich habe schon oben erwähnt, dass die Glanzperiode des Falckenstein in der 2ten Hälfte des XVI. Jahrhundert rasch endigte u. Production u. Ertrag durch allerlei Hindernisse u. stetig zunehmende Betriebsschwierigkeiten sehr ungünstig beeinflussten. Wie wir wissen nahm der Metallreichtum der Erzlagerstätten nach der Tiefe allmählig ab, wozu noch häufige Lagerungsstörungen durch Verwerfungs- klüfte kamen, welche den Betrieb sehr verteuerten .Der mindere Ertrag der Bergwerke benahm den Unternehmungen aber auch die Lust zu kostbilligen Hoffnungsbauten auf das Ungewisse hin, wodurch diese allmählig sehr vernachlässigt u. an ihrerstatt ein Raubausystem schlimmster Art einriss, welches für die Zukunft ausserordentlich ungünstig einwirkte .

Die merkliche Abnahme des Bergsegers zeitigte aber auch ein strammeres Vorgehen der Bergherrn gegen die Knappschaft, um jene Abnahme durch grössere Ökonomie wenigstens etwas auszugleichen. So stellten die Gewerken schon im Jahre 1554 zum erstenmal die Forderung nach dreierlei Scheidwerk u. zwar nach "stueff, khern u. khlayn", wobei der Arbeitslohn entsprechend des abnehmenden Metallhaltes des Scheidgutes gradatim ein absteigender sein sollte. Begründet wurde dieses Begehren mit dem betrügerischen Vorgehen der Scheider, welche im Einvernehmen u. zu Gunsten der Lehenschafter das Scheidgut mit Schiefer u. tauben Pochsand vermengen, um hiedurch grössere Mengen zu erzielen, wodurch aber der Metallgehalt desselben sehr herabgedrückt u. das Scheidgut nicht mehr schmelzwürdig war.

Da dieses Begehren die Knappschaft -darunter insbesondere die lehenschaften- sehr beunruhigte, berichtete der Bergrichter Adam Kolar an die Hofkammer.³⁶⁸⁾, dass diese Einführung ganz ungegründet sei u. nur die weitere Reducirung der ohnedies sehr niedern Knappenlöhne bezwecke, wodurch nach und nach die besten und tüchtigsten Leute vom Berge vertrieben würden. Hierauf erging von der Hofkammer der strikte Befehl : dass diese die arme Knappschaft

höchlich bedrückende Verfügung der Bergherrn "gleych von stunt an wydr abgestöllet unt es hynfüro wydr bey aym schaydwerch zue verpleybm habe, damyt der khayment unnwylln under der Knapp. schafft undertruckhet unt dem aussreyssn der pestn Leütt bey zayt vürgepewghet werten müg." 361)

Um dieselbe Zeit wurde eine Verschwörung unter der Schwazer Knappschaft entdeckt, welche "von denen wydrtauffern angezettlet" ein gemeinsames Vorgehen mit dem schmalkaldischen Kriegsheere bezweckte um die Hofkammer u. Bergherrn zu ausgiebigen Reformen zu zwingen. Sowol in Schwaz wie in Ratenberg Kitzbichl u. Imst wurden schmalkaldische Sendboten abgefasst und "peinlich" verhört, die Haupträdelsführer aller Orten gefänglich eingezogen und alles vorrätige gebrannte Silber in den Schmelzhütten zu Jenbach Brixlegg u. Kundl schleunigst in Sicherheit gebracht. 362)

Anno 1556 sollte eine "freie Bergsynode" zur Regelung verschiedener Beschwerden der Bergherrn u. Knappschaft in Schwaz abgehalten werden. Die anfänglich verboten³⁶³⁾ erst im darauffolgenden Jahre unter Beiziehung mehrerer Verordneter der Hofkammer stattfand 364) "umb all unt yedt gemaynwesens Notturfft menghl geprüstn unt peschwärnussen, so am perckh seyt ettlych yarn entstanden, mündlych unt schryftlych vürzeprynghen anzehörn unt ze peraten und awch abhylyff darvür ze schaffn". 365)

360) Pest-Archiv fasc. XIV. f. 560.

361) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1554 f. 360.

362) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1554 f. 380. Pestarchiv fasc. XIV. f. 571.

363) Pestarchiv fasc. XIV. f. 582. Missiven am Hof ex 1557 f. 118.

364) Als Praesident dieser Synode fungirte der tirolische Kanzler Dr. jur. Mathias Alber u. als dessen Beiräte: Jakob von Brandis, Georg Fueger Dalzmair in Hall, Eras Reyssländer Bergrichter in Schwaz, Thoman Hassel Bergmeister daselbst, Mathias Gartner Bergrichter in Kitzbichl, Yoss Sygmunt Bergrichter in Ratenberg, Hanns Erlacher u. Hanns Reychl Berggeschworne in Schwaz, Mathais Feystempergher Schiner in Schwaz, Hanns Wolgeschaffen Berggerichtsverweser in Sterzing, Jörg Synger Oberstbergmeister in Niederösterreich, Sygmunt Nydrist Bergrichter in Schladming, Benedict Vollant

Es handelte sich wol vorwiegend um die Schaffung einer neuen den geänderten Zeitverhältnissen angepasste Bergordnung, es liegt jedoch über das Ergebnis der gepflogenen Beratungen nichts näheres vor.

Ein Belegschaftsauszug aus dem Jahre 1556 führt am Falkenstein nachfolgenden Mannschaftsstand auf :³⁶⁶⁾

Ober und Underhuetleütt, nachhuetleütt und schreyber	120 Köpff
Herrn und Gedyngghayer, Lechnschafftr und freygrüebler	4000 "
Zymmermayster Khnecht und gstenghlöger	350 "
Truchnlaffer und seyberpuebm	1300 "
Khunnstkhnecht, wasserzücher und hasplr	280 "
Zueweyllner und wantprücher	370 "
Herrn und gedynghscheyder und Khutter	250 "
Puch und wasch Khnecht	112 "
Perokhschmytt und underschydlichs' gsynnt	118 "
mach ynnagesammbt	<u>6900 Köpff</u>
darzue am ryngwöxl Ynnagesammbt bey	1850 "
in der alt Zöchn und Zapffenschuech bey	1900 "
und in den ander grüebm umb Svatz "	350 "
macht bey all' perokhwerchern in Svatz bey	<u>11000 "</u>
on der fuerleütt, schöff Leütt, Kolern und Smelozern	
so man ynnagesammbt zellet bey	500 "
Darhero alls volch, so sych bey den perokh unt hütt=	
werchern neret, ynnagesammbt zellet bey	<u>11500 Köpff</u>
waz gegen di vergangn zaytn ayn abnamb von ettwan 1000 Köpff	
erzeighet. ³⁶⁷⁾	

und Jörg Haydt Berggschworne im Lebertal. Aus den citirten Acten geht hervor, dass die besagte Synode vom 12. bis 16. April 1557 in Schwaz tagte.

365) Notiz in der Schwazer Bergchronik ex 1557.

366) Diese Belegschafts-Spezifikation stammt von Erasmus Reyssländer u. ist in der k. u. k. Hofbibliothek in Wien hinterlegt. Mitgeteilt von A.R. Schmidt "Unterinntaler Erzbergbaue 1557".

367) Die Schwazer Bergchronik zählt ungefähr dieselben Mannschaften bei den umliegenden Bergwerken um jene Zeit auf.

Diese immerhin noch sehr beträchtliche Belegschaft setzt wol auch eine entsprechende räumliche Grubenausdehnung voraus, worüber das schon wiederholt citirte Ettenhart'sche Bergbuch³⁶⁸⁾ erschöpfenden Aufschluss gibt. Dieses enthält unter Anderm einen Auszug aller Grubengebäude am Falkenstein, worin verzeichnet sind : Die Namen der einzelnen Grubengebäude u. die Anzahl ihrer Stolleneinbaue. deren Länge nach Lehen u. Berglächter, ferner welche Längen hievon verzimmert werden mussten, dann alle Wechsl- u. Ausbrüche (d.s. Seitenstrecken) u. deren Gesamtlänge, darunter die in Verzimmerung stehenden Längen; endlich die Gesamtlängen der Stollen Wechsl u. Ausbrüche, und welche Längen hievon verzimmert werden mussten.

Des Weitern enthält der Auszug : Die Anzahl der Eigenörter u. Eigenhilfen³⁶⁹⁾ u. die Anzahl der Vertragsörter u. Vertragshilfen,³⁷⁰⁾ endlich jene der Lehenschaften³⁷¹⁾, schliesslich die Anzahl der Hundstösser von den nächsten mittleren und entferntesten Belegorten.

368) Georg von Ettenhart, ein gebürtiger Innsbrucker, Ritter verschiedener Orden, war Beamter der Hofkammer u. kam als solcher vielfach mit dem Bergbauen des Landes, insbesondere jenen in Schwaz, in Berührung, sein lebhaftes Interesse für dieselben veranlasste ihn zur Anlage des nach ihm benannten Bergbuches d.i. eine handschriftliche Sammlung aller ab 1556 gemachten Erzfinden im Lande, der erfolgten Belehrungen, ergangenen bezüglichen Entbieten- u. Befehlsschreiben in Bergwerkssachen etc. Es enthält ferner über mehrere hervorragende Bergwerke einen Abriss der Taggegend, den Auszüge über die Belegschaften der einzelnen grösseren Bergwerke, über Ertrag u. Zubussen, über die Erzfordermengen nebst einer Reihe anderer interessanter Details, u. bietet so einen reichen Schatz wissenschaftlicher Daten, die von 1556 bis etwa 1640 also über einen Zeitraum von rund 100 Jahren reichen. Georg von Ettenhart starb als Schatzmeister des Königs von Spanien zu Madrid im Jahre 1648.

369) Unter Eigenörter u. Eigenhilfen sind nach dem Taglohn betrie-

Dieser Bergauszug birgt eine solche Fülle interessanter Details über den Falkensteiner Grubenbetrieb, dass es mir gestattet sein mag, denselben in der folgenden Tabelle wortgetreu wieder zu geben.

Die 36 Grubengebäude des Falkenstein zählten zusammen 144 Stolleneinbaue, deren Gesamterstreckung rund 8380 Lehen u. 2 Klafter u. inklusive aller Abzweigungen (Wechsel u. Ausbrüche deren man 1360 zählte) 16932 Lehen u. 4 Klafter d.s. 118 528 Schwazer Berglachter oder 222,83 Km betrug, wovon im Ganzen 40643 1/2 Berglachter in Verzimmerung standen. Es dürfte wol kaum einen zweiten Bergbau von solch gewaltiger räumlicher Ausdehnung in Österreich geben.-

Die Tabelle besagt uns des Weiteren : dass 55 Eigenörter, 129 Hilfsörter, 30 Vertragsörter u. Hilfen u. 972 Lehenörter, d.s. zusammen 1186 Gesamtörter (372) belegt waren; zur Förderung der erhaltenen Erze u. Berge (d.h. taubes Gestein) waren 1132 Hundstösser (Truhenläufer) erforderlich.

betriebene Stollen u. Streckenbaue zur Ausrichtung der Erzlagerstätten nach 4 m Streichen u. Verflächen zu verstehen u. waren die Hilfsörter zugleich Hoffnungsbaue zwecks Neuerschliessung von Erzlagerstätten.

- 370) Die Vertragsörter u. Hilfen waren ebensolche Grubenbaue, welche nach einem festen Gedinge, das entweder nach dem ausgehauenen Längemasse oder nach der erhaltenen Erzmengemessen war, betrieben wurden.
- 371) Die Lehenschaften waren Abbauorte in den Erzlagerstätten selbst, die an einzelne Arbeitergruppen (Lehenschafter) nach der geförderten Erzmengem u. ihrem Metallhalte verdingt (belehnt) waren. Daher musste die Erzmengem jeder einzelnen Lehenschaft separat deponiert (gestürzt) werden, was eine ziemlich unständliche Manipulation war.
- 372) Ausserdem gab es noch sogenannte "freigrübler", welchen bereits verlassene Gruben zur Durchsuchung nach etwa zurückgebliebenen Erzrückständen überlassen waren. (Siehe Fussnote 221).

der nachvolgent Gruebmgepayer am Valchnstayn,

4. Rayttungh des 1556 yar's bschechn, umb Erkhundygungh wylln,
zue verzymmern, wy vyll örter und hülffen gepawt, und

Gruebmgepay.	1.	2.	3.	4.
	hat Stöll len	seyen all= sammby tyff Lechn: Klaf= à 7 ter Klitr:	darunder zue verzym= mern Lechn: Klaf= à 7 ter Klitr:	Aus= prüch u. Wöxl
1: Fürstehpaw Erbstölln	1: 192	5	128	20:
2: Sand Martynhütten	2: 174	—	134	31:
3: " Wolffghanghütten	5: 592	3	310	30:
4: Zumb teuffn Stölln	3: 448	5	248	34:
5: Sand Johannes-Veronica	2: 279	4	94	23:
6: " Ottylger	3: 404	—	239	17:
7: " florenz in rydt	4: 212	—	60	20:
8: " Wolffghang im gässl	2: 179	1 1/2	178	26:
9: " Anthenny	1: 197	—	180	28:
10: Creutzprunnöl	2: 405	1	315: 3 1/2	53:
11: Sand 14 nott/heffer	7: 256	—	119	57:
12: Rothgruebmn	2: 255	—	133	110:
13: Sand Gertrawdy	4: 304	4	173	92:
14: " Michl-Elloy	2: 139	5	47: 3 1/2	30:
15: " Jakob am Styr	4: 368	—	324	61:
16: " Yörg und Lützeyn	2: 189	—	136	44:
17: Unnsere frawen Graff	3: 227	—	149	53:
18: Sand Wolffghang Cux	3: 186	3	77	25:
19: zumb arzt pergher	1: 125	—	75: 4	29:
20: " Fränntzl	3: 240	4 1/2	113	92:
21: zue der pyrchnerinn	3: 140	—	22	42:
22: " " prunnlechnerinn	6: 208	2	49: 3 1/2	61:
23: Sand Andrae in grüntal	3: 166	2 1/2	23	34:
24: zue den Herrngruebmn	15: 557	1	150	23:
25: Sand Sygmunt in prannt	3: 165	—	43	27:
26: zumb wunderlych	1: 60	1 1/2	27	13:
27: Sand Lyenh rt u. Michl	4: 183	5	55	34:
28: " Yörg in prannt	4: 200	—	67	26:
29: Unnsere frawen in Khoglmoss	3: 194	3	13	15:
30: Sand Jakob in der want	7: 305	5 1/2	69	18:
31: zue der silber null	8: 170	1	22: 6	14:
32: zue der Eysntur	3: 138	2	61	16:
33: zue Sunnewenten	6: 65	—	28: 6	22:
34: Sand Johannes Kronn	10: 241	4	91: 2	68:
35: " Wolffghang ob der Kronn	2: 58	1	11	49:
36: " Achazi u. Lettnerin	10: 249	1/2	31	23:
Ynns gesambt:	144: 8390	2	3998: 1 1/2	1360 :

so auff der Gwerchnevelch durch die Huetleütt in der
wy teuff vermelte Stölln und aussprüch, was darunder
wy peschwärlych di fürdernussen von den örtern seyen.

5.	6.	2 + 5	3 + 6	Hygrometer	Hygrometer	Wassers- Stärke	Wassers- Stärke	Wassers- Stärke	Wassers- Stärke	Wassers- Stärke	Wassers- Stärke	Wassers- Stärke
seyn all- samm tyff	darunder zue ver- zymmern	Summa seyn di Stölln u. Wöxl tyff	darunder zue ver- zymmern									
Lechn: à 7 Klft:	Lechn: à 7 Klft:	Lechn: à 7 Klft:	Lechn: à 7 Klft:									
401: 1/2	133: —	593: 5 1/2	261: —	—	1:	10:	9:	16:	10:	4:		
352: 6 1/2	220: —	526: 6 1/2	354: —	1:	2:	6:	80:	10:	8:	4:		
315: 5	100: —	908: 1	410: —	2:	10:	4:	91:	12:	8:	4:		
245: 1 1/4	67: —	693: 6 1/4	345: —	2:	6:	—	60:	14:	7:	5:		
247: —	103: 5	526: 4	197: 5	3:	4:	—	14:	8:	5:	4:		
243: —	—	647: —	238: —	1:	7:	—	15:	10:	6:	5:		
136: 6	33: —	348: 6	93: —	1:	2:	2:	13:	16:	11:	8:		
240: —	72: —	419: 1 1/2	250: —	1:	3:	—	28:	11:	7:	5:		
283: 2	16: —	480: 2	196: —	—	2:	1:	55:	17:	6:	4:		
506: —	179: —	911: 1	494: 3 1/2	1:	8:	4:	50:	10:	6:	4:		
217: 2 1/2	13: —	473: 2 1/2	132: —	5:	6:	—	56:	12:	9:	7:		
356: 5	6: —	611: 5	139: —	7:	—	1:	51:	18:	9:	5:		
779: 3 1/2	164: —	1084: 1/2	337: —	1:	8:	2:	61:	16:	10:	5:		
232: 6	142: —	372: 4	139: 3 1/2	3:	1:	—	11:	12:	8:	3:		
352: —	86: —	720: —	410: —	2:	6:	—	44:	10:	8:	5:		
284: 4 1/2	32: —	473: 4 1/2	168: —	3:	6:	—	34:	9:	7:	5:		
334: 5	34: —	561: 6	183: —	1:	2:	—	18:	9:	6:	5:		
138: 6 1/2	16: —	325: 2 1/2	93: —	2:	3:	—	15: 1/4	9:	9:	6:		
153: 2	41: 2	278: 2	116: 6	2:	1:	—	25:	16:	9:	6:		
433: 1	117: 6	673: 5 1/2	230: 6	1:	4:	—	30:	16:	8:	4:		
205: 3 1/2	24: —	345: 3 1/2	46: —	1:	5:	—	12:	18:	12:	8:		
318: 6 1/2	13: 6	527: 1 1/2	63: 2 1/2	1:	3:	—	13:	16:	10:	8:		
216: 6	12: —	383: 1 1/2	25: —	1:	4:	—	19:	18:	10:	5:		
155: 5	34: —	712: 6	184: —	2:	3:	—	26:	18:	10:	6:		
184: 1 1/2	21: —	349: 1 1/2	64: —	1:	2:	—	12:	12:	10:	7:		
144: 6	16: —	205: 1 1/2	43: —	1:	1:	—	16:	14:	11:	10:		
129: 1 1/2	15: 5	312: 6 1/2	70: 5	1:	2:	—	18:	20:	10:	7:		
110: 1	8: —	310: 1	75: —	1/	2:	—	9:	12:	9:	6:		
54: 3	3: —	148: 6	16: —	1:	3:	—	4:	14:	—	6:		
87: —	4: —	392: 5 1/2	73: 1	1:	3:	—	9:	20:	10:	8:		
224: 1 1/2	29: 3	394: 2 1/2	52: 2	1:	3:	—	18:	20:	16:	14:		
96: 4	30: —	234: 6	91: —	—	3:	—	4:	11:	8:	7:		
55: 6 1/2	—	120: 6 1/2	28: 6	1:	5:	—	6:	50:	30:	18:		
152: 4 1/2	11: 3	394: 1 1/2	102: 5	1:	1:	—	27:	24:	14:	8:		
66: 2	3: 5	124: 3	14: 5	1:	1:	—	6:	10:	16:	22:		
94: 3	6: —	343: 3 1/2	37: —	1:	3:	—	10:	14:	12:	7:		
8552: 2	1808: —	16932: 4	5806: 1 1/2	55:	129:	30:	972:	540:	345:	247:		

Aus dieser Zusammenstellung entnehmen wir, dass die Belegung von Ausrichtungsbauen u. Hilfsbauen (Hoffnungsbaue) kaum 1/4 jener auf Abbaue erreicht, was in Würdigung der Lagerstättenverhältnisse schon sehr an Raubbau erinnert; auch die Förderung aus den entlegenen Arbeitsorten war zu Gunsten der naheliegenden (um rund 50 %) vernachlässigt. Aus der ganzen Belegungsverteilung erhellt das Bestreben der Bergherrn bei Ausserachtlassung der Hoffnungsbaue möglichst viel Erz zu gewinnen.

Anno 1553 wurden am Falkenstein an mehreren Orten neue recht ergiebige Erzaufschlüsse gemacht, so wissen wir von einem Erzanbruch im Erbstollner Fürstenbau, welcher 6,5 lfd.m in 'Sturferz' stand u. pro lfd. m Streckeneinbruch rund 100 Star Sturferze schüttete.³⁷³⁾ Auch in den Schachtläufen standen m hrfache Orte "in ser höfflychn gepürg myt raychn arztfallen",³⁷⁴⁾ weshalb mit aller Energie weiter gebaut wurde.

Trotz alledem ging aber die Production von Jahr zu Jahr zurück, was einerseits in der Förderung minder reicher Erze im Allgemeinen u. anderseits in der nach der Tiefe zunehmenden Verschlechterung u. Verwilderung der Erzlagerstätten-Verhältnisse nach dem Streichen und Verfläichen begründet war; hauptsächlich aber trug die allgemeine Vernachlässigung neuer Aufschlüssebaue (Hoffnungs- oder Hilfsbaue) in Folge der steigenden Bauunlust der Bergherrn wesentlich hiezu bei.

Der folgende Ausweis gibt das Metallausbringen aus Falkensteiner Erzen in der Periode 1551-1570 auf je fünfjährige Zeitabschnitte umgerechnet wieder. ³⁷⁵⁾

373) Notiz in der Schwazer Bergchronik ex 1553.

374) Pestarchiv fasc. XVII.f.580 mitgeteilt von A.R.Schmidt, "Unterinntaler Erzbergbaue 1857".

375) Pestarchiv fasc.XVII.f.913. Da im vorliegenden Ausweise die mit geforderten "Frohnerze" nicht berücksichtigt erscheinen, ist das factische Metallausbringen etwas grösser.

376) Pestarchiv fasc.VI.f.476-478, mitgeteilt von A.R.Schmidt "Unterinntaler Erzbergbaue 1857".

FALKENSTEINER AUSBEUTE 1551 - 1570

	Gesamtausbringen		Jahresdurchschnitt:		
Betriebszeit:	Brandsilber	Kupfer:	Brandsilber:	Kupfer:	Anmerkung
	Mark	=Kilog. W.Ztrn	Mark	=Kil. W.Ztrn	
1551-1555	141450	39606	56580	28290	7921: 11316: Die mitgeförderte Frohnerze wurden in der landesfürstlichen Schmelzhütte zu Brixlegg verarbeitet:
1556-1560	138972	38912	55588	27794	7782: 11117:
1561-1565	103300	28924	41322	20660	5784: 8264:
1566-1570	97428	27278	38970	19485	5455: 7794:
In 20 Jahren:	481150	134720	192460	24057	6736: 9623:

Im Entgegenhalte der Betriebsperiode 1501-1550 ergibt vorstehende Ausbeute im Jahresdurchschnitt einen Ausfall von 13972 Mark (3912 Kgr) Brandsilber und 5 580 W.Ztr.Kupfer.

Um ein vollständiges Bild über die Falkensteiner Betriebsverhältnisse der damaligen Zeit zu gewinnen, habe ich aus den im Statthalterei-Archive vorfindlichen Belegen über Samb- und Raytkhösten³⁷⁶⁾ für die Betriebsperiode 1561-1565 die nachfolgende Tabelle über die Erzförderung am Falkenstein, das hieraus erzielte Metallausbringen, dessen Geldwert, die gewährten Hilfs- u. Gnadengelder und die erlaufenen Unkosten zusammen gestellt, woraus mehrere recht interessante Details resultieren. Hiezu bemerke ich, die Hilfgelder wurden für den Betrieb von Hoffnungsschlägen (Aygnhülffen) zwecks Erschliessung neuer Erzgänge gewährt u. aus dem eingehobenen Wechsgelde bestritten, daher sich die in dieser Rubrik (14) ausgewiesenen Ziffern, welche das tatsächlich eingehobene Wechsgeld ausdrücken, um die Summe der gewährten Hilfs- u. Gnadengelder erhöhen. Bei den Förderungsziffern (Rubrik 1,2,3) sind die eingehobenen landesfürstlichen Frohnerze bereits in Abzug gebracht.³⁷⁷⁾ Rubrik 13 drückt die Ausbeute, d.i. den Betriebsüberschuss, aus, welche in den gegenständlichen Periode grossen Schwankungen ausgesetzt war.

377) Die Gesamtförderung bezifferte sich nach den vorliegenden Belegen auf 387123 Star Erz für die ganze Betriebsperiode d.s. 75425 Star Erz im Jahresdurchschnitt.

FALKENSTEINER BERGBAUBETRIEBSERGEBNIS 1561-1565.

=====

Erzförderung in Star: Metallausbringen und Geldwert									
Betriebs- Jahr	Grubm=Halden:		Summe	Brandsilber			Kupfermetall		
	Erz	Erz		Mark	Gulden	rh.	W. Ztr.	Gulden	rh.
	1	2	3	4	5		6	7	
1561	72097	2813	74910	24550	175395	50	9940	119700	—
1562	68215	3425	71640	20320	143946	—	8132	90000	36
1563	58979	2487	61466	19080	145837	—	7489	82000	41
1564	67970	5239	73209	19970	149050	13	7950	97450	46
1565	64459	6255	70714	13470	142715	—	5800	95860	37
Zu sammen	331720	20240	331930	123300	766474	—	41322	504544	40
Jahresdurchschnitt	66344	4042	70386	20600	153295	—	8264	100999	—
Gesamteinnahmen : Im Ganzen									
Betriebs- Jahr	der Erzeugung		der gewähr=Hilfsgelder	Zusammen 8 + 9	Raitunggen		Berg-Sam Kosten		
	5	7							
	8		9	10	11		12		
1561	299235	50	46048	32	345284	22	7	102300	—
1562	248596	36	44107	16	292703	52	6	88466	—
1563	238169	41	34489	21	272659	02	7	96340	36
1564	246500	56	36150	42	282651	38	7	94750	24
1565	238515	37	42364	29	280880	06	7	97443	—
Zusammen	1271079	40	203160	20	1474179	—	34	479300	—
Jahresdurchschnitt	254204	—	40632	—	295836	—	7	95860	—
Im Ganzen erlaufene Unkosten in Gulden rh: Betriebs=									
Betriebs- Jahr	Erzk auf-		Wechsel	Hütten-Samkosten	Regie Kosten	Gesamt Unkosten 12+13+14+15+16	Überschuss Gulden rh		
	G ld	Geld					10-17		
	13	14	15	16	17		18		
1561	67654	30	28524	56	93062	45	8600	300142	11
1562	58496	40	27694	15	80352	45	10359	265359	40
1563	49580	—	18708	37	61037	—	75 40	224206	13
1564	52155	36	16590	42	75436	20	7310	246243	22
1565	56436	14	16781	39	77641	16	7940	256242	—
Zusammen	284523	—	108300	—	387530	06	41740	1292193	26
Jahresdurchschnitt	56865	—	21660	—	77506	—	8340	258438	—

Hiernach betrug das Metallausbringen aus einem Star Roherz im Durchschnitt 0.082 Ag u. 6.57 Kg (11.73 Pf.) Cu, was gegenüber den früheren Betriebsperioden einen nicht unbeträchtlichen

Rückgang des Metallhaltes im Roherz ergibt.

Wir finden hier ausser den geförderten Grubenerzen Auch Hal-
den~~erze~~ ausgewiesen, woraus sich schliessen lässt, dass man sich
schon damals mit der Durchkuttung alter Berghalden befasste, wenn
gleich hierüber keine weitem Belege vorliegen.³⁷⁸⁾

Des weitem entnehmen wir aus dem vorliegenden Betriebsrech-
nungsextrakte dass die Mark (0,28 Kgr) Brandsilber einen Kaufwert
von 7 1/2 Gulden rh u. der W.Zentner Kupfermetall von 12 1/2 Gu-
lden rh hatte.

Die ausgewiesenen Bergkosten beziehen sich auf den Fugger^m
schen Bergbaubetrieb am Falkenstein, das Erzkaufgeld hingegen auf
die E=inlösung der von andern Bergbaun=ternehmungen am Falkenstein
geforderten Erze.

Das eingehobene Wechslgeld ³⁷⁹⁾ entsprach der directen Beste-
erung der producirten Silber- u. Kupfermengen. Unter den "Hütten=
kosten" figurir~~ten~~ ausser den Arbeitslöhnen auch die Erztransport=
spesen u. die Beschaffung der Holzkohle u. andern Bedarfsartikel.
In den Regiekosten sind einbegriffen : die Gehalte u. Löhne der De-
amten (factoren, Verweser, Einfahrer u. Hüttenmeister) u. Hutleut, die
Kosten für die Schachtförderung, die Wege- u. Gebäude-Erhaltung,
etwaige Unterstützungen u. Dodationen an Spitäler u. Anstalten. Die
Proviant-Anschaffungskosten sind in der Rechnung nicht enthalten,
da sie mit entsprechenden Zuschlägen von den Arbeiterlöhnen wieder
her ingebracht wurden .

Anno 1563 und in den folgenden Jahren herrschte in Schwaz u.
seiner Umgebung eine "pestylenz artyg Seuchn, di pess Invection",³⁸⁰⁾

welche bei 6000 Menschen dahin raffte.³⁸¹⁾ Viele Leute flo-
hen vor der "pess pestyllenz", was in der Folge dem Bergwerksbetrie
grossen Nachteil brachte und die Production rasch verminderte; so
sank z.B. die Metallausbeute in der Periode 1560-1565 im Jahres=
durchschnitt von 27794 Mark Brandsilber u. 11117 W.Ztr. Kupfermetall
auf 20660 Mark Brandsilber u. 8264 W.Ztr. Kupfermetall d.i. um rund
25% bei der Silbererzeugung u. um rund 30% bei der Kupferproduction.³⁸²⁾

378) Die um 1560 erfolgte Aufstellung mehrerer neuer Poch- u.
Waschwerke lässt die Vermutung zu, dass dieselben speziell für

Auch viele Grubenorte gestalteten sich im Allgemeinen viel "Krembsiger unt stachlycht", d.h.mit andern Worten bei zunehmender Gesteinshärte erzärmer, was im Vereine mit der stark verminderten Belegschaft die Betriebsergebnisse sehr ungünstig beeinflusste .

In Folge des sich stetig vermindernenden Reinertrages wurden die Bergherrn mit den Lohnzahlungen an die armen Knappen recht saumselig u. finden wir im Statthalterei-Archiv eine Menge hierauf bezug habender Acten u. Amtaufträge³⁸³⁾ an die Bergrichter, die stetig sich mehrenden Beschwerden der Knappschaft zu prüfen und zu schließen.³⁸⁴⁾

Am 5. Juni 1566 entstand deshalb ein förmlicher Knappen-Aufstand, der jedoch mit "gelynden myttl" bald wieder beigelegt wurde, da die Bergherrn baldigste Ordnung der ausstehenden Lohnforderungen zusagten³⁸⁵⁾, so bald sie selbst die rückständigen Forderungen an die Münze in Hall empfangen haben würden. Da die letztern das ihr vertragsmäßig gelieferte Silber oft Jahre hindurch nicht bezalte, scheinen demnach auch die Bergherrn nicht auf Rosen gebettet gewesen zu sein.³⁸⁶⁾

Von weitem recht mislichen Folgen war die plötzliche gewaltige Preissteigerung des Lebensmittl wegen Sperrung der Getreidezufuhr aus Bayern. Anno 1571 fand sich eine Hofkommission in Schwaz ein um über die Mittl und Wege zu beraten, wie der drohenden Hungersnot im

die Aufwaschung einiger Berghalden dienten.

379) Das gesammte Wechselgeld bezifferte sich in der besagten Periode auf rund 311460 Gulden rh beziehungsweise auf 62292 Gulden rh im Jahresdurchschnitt.

380) Nach Notizen in der Schwazer Berg-u.Klosterchronik. Dieselben berichten, dass innerhalb 8 Monaten 460 Knappen "unt vast di pesten unt bschyckhtesten" der Seuche erlagen.

381) Dr. J. Egger, Geschichte von Tirol 1872 Bd. II

382) Nach Mittheilungen von A. R. Schmidt "Unterinntaler Erzbergbaue 1857".

383) Pestarchiv fasc. XVII. f. 679. Entbieten u. Befehlsschreiben ex 156.

384) Gemeine Missiven ex 1566 ff. 697 u. 738.

385) Gemeine Missiven ex 1566 f. 830 u. ex 1567 f. 65.

386) Das Guthaben der Fugger bei der Münze in Hall betrug allein im Jahre 1567 für geliefertes Brandsilber rund 22300 Gulden rh. wofür ihnen trotz wiederholt energischen Betreibes nur kleine Ratenzahlungen gewährt wurden. Auch von den übrigen Gewerken wissen

Bergvolk zu begegnen sei.³⁸⁷⁾ Nach einem vorliegenden Berichte wird gesagt : "daz das gmayn perckhvolch in hechste armuet und unvermügn geraten, und darhero yrer vill und awch vast di pesten und nytzlychstn arbeyter vom perckh wegh zochn, und an andre orth sych begeben, da sy allda amb Valchenstayn bey der ybermassyg teyrung unnmöglich mer löbm mügn."³⁸⁸⁾

Die eben geschilderten mislichen Verhältnisse veranlassten um dieselbe Zeit den Rücktritt mehrerer angesehenen Falkensteiner Bergherrn ; so z.B. der Függer, Tännztzl, Reyff und Gnadt, deren Anteile die anno 1570 neu gebildete "Ynnpacher Handelsgesellschaft"³⁸⁹⁾ an sich zog. In letzterer dominirten die Fugger u. kennen wir als deren Mitglieder ausserdem die "Haugg, Langenau und die Katzpöckh." Die Gebrüder Stöckhl tratengegen Ende 1570 ihre Bergwerksanteile am Falkenstein für 80,000 Guldenrh an die Dreyling ab.³⁹⁰⁾

Daher finden wir um jene Zeit nur mehr drei bauende Unternehmungen am Falkenstein,³⁹¹⁾ nemlich die :

wir, dass sie wegen der austehenden Forderungen an die Hofkammer ständig in Zalungsverlegenheiten waren. (A.R.Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857).

387) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1571 ff. 360 u. 490.

388) Gemeine Missiven ex 1571 f. 327. Prof. Dr. Egger; Geschichte Tirols 1872 Bd.II u. Prof. Msgr. Alb. Jaeger.

389) Wegen der grossen finanziellen Verluste, welche die Fugger bei verschiedenen bankeroten Fürsten u. namentlich beim grossen

Spanischen Staatskrach erlitten, sahen sie sich genötiget zur Aufrechterhaltung der unterinntalischen Bergbaue fremde Teilhaber an denselben participiren zu lassen, und hat sich hieraus die "Ynnpacher Handelsgesellschaft" gebildet. Deren Mitglieder waren ausschliesslich ausländische Handelsherrn aus Augsburg München und Nürnberg.

390) Prof. Dr. J. Egger Geschichte Tirols 1872 Bd.II u. Prof. Dr. J. Hirn, Erzherzog Ferdinand II. Bd II pag. 548-550.

391) A.R.Schmidt; "Unterinntaler Erzbergbaue 1857" u. Hofrat Friese, "Alpine Erzlagerstätten."

1) Dreyling'sche Handelsgesellschaft mit	22 Anteilen
2) Ynnpacher Handelsgesellschaft, aus dem früheren Fugger'schen Handel hervorgegangen, mit	42 "
3) und den landesfürstlichen Gruben mit	26 "
d.s. zusammen	<u>90 Bergwerks-</u>

anteile, u. waren letztere an dem Ynnpacher Handel verpachtet u. besonders intensiv ausgebeutet.

Mehrfache Berichte der Schwazer Bergoffizire führen Beschwerde über den von beiden Unternehmungen des momentanen Gewinnes wegen so sehr beliebten Raubbau, welcher den ganzen Falkenstein in kürzester Frist zu Grunde richte.³⁹²⁾

Deshalb empfiehlt Erasmus Reyssländer -ein hervorragender Fachmann- mit warmen Worten der Hofkammer die Lösung des bestehenden Pachtvertrages mit der "Ynnpacher Handelsgesellschaft" und den Betrieb der 26 landesfürstlichen Grubenanteile, worunter der Fürstenbau-Erbstollen mit dem Schachtbaue noch immer ansehnliche Erzmengen förderte, in eigener Regie u. versprach grossen Nutzen hieraus.³⁹³⁾

Die Jahre lange Nichteinhaltung der Pachtbedingungen, -insbesondere aber der in grossem Masstabe geübte Raubbau- gab willkommene Veranlassung zur Entziehung der landesfürstlichen Grubenbaue, welche endlich im Jahre 1575 zur Rettung des Falkenstein erfolgte.³⁹⁴⁾

Um dieselbe Zeit machte sich die von Erzherzog Ferdinand II.

392) Missiven am Hof ex 1572 f. u. ex 1573 ff.

393) Missiven am Hof ex 1573 f. u. Prof. Dr. J. Hirn. Erzherzog Ferdinand II. Bd. II. u. Prof. Dr. J. Egger. Geschichte Tirols 1872 Bd. II.

394) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1575 f. u. Prof. Dr. J. Hirn. Erzherzog Ferdinand II. Bd. II.

395) Es gab unter den Schwazer Knappen noch immer eine erkleckliche Anzahl Anhänger des Luthertums, die man, da sie sich ganz ruhig verhielten, nicht sonderlich bedrängte u. stillschweigend duldete. Dem Einflusse u. dem tätigen Wirken der Mönche in Schwaz u. St. Georgenberg ist es wol hauptsächlich zuzuschreiben, dass die protestantische Bewegung nach fast fünfzigjähriger Dauer in Schwaz und seiner Umgebung endlich gänzlich erlosch.

besonders protegirte "Gegenreformation" zwecks gänzlicher Ausrottung der da u. dort noch immer aufflackernden Protestanten-Bewegung unter der Knappschaft besonders bemerkbar. Eine eigens eingesetzte Commission zur Confiscation lutherischer Bücher, wornach in allen Häusern eifrigst gefahndet wurde, erregte grossen Unwillen und offene Widersetzlichkeit.³⁹⁵⁾ Doch betrat man auch jetzt wieder den klugen Weg der Güte, womit der drohende Aufstand "on sonder gewalt auff güttych zueredn" im Keime erstickt wurde.³⁹⁶⁾ Damit sind auch die letzten Zuckungen der protestantischen Bewegung im Schwazer Berggerichtssprengel gänzlich erloschen.-

Grosse Schwierigkeiten bereitete um das Jahr 1582 der Erbstollner Schachtbau, einerseits des "schwär pess wetters halben, so in hochn mass ungesund und von wegn dez nyt prynnent lycht di Knappen von yr arbeyt treypt, und von wegn der ymmer mer zueflüssent wasser im schacht, di zue höbm di Khunnst tag und nacht on underlazz laffn muess, derohalbn di arzt und perokh Fürdernuss muess gänntzlych eyngstöllet werdn."³⁹⁷⁾

Zur selben Zeit standen im Schacht 480 Mann in Belegung, die etwa 10-12.000 Star Roherze pro Jahr förderten, deren Metallgehalt jedoch gegenüber der früheren Jahre sehr gewichen war. Nach einem im Pestarchive erliegenden Belege, betittelt "Summary Bschluss yber daz Valchenstayner arzt Smelozen ym 82.yar"³⁹⁸⁾ betrug das Metallausbringen aus 23835 Star Erz (d.s. etwa 25200 W.Ztr.) nur 5343 Mark 5 Loth u. 3 Quintl Brandsilber u. etwa 1600 W.Ztr. Kupfer, daher das Star Erz im Mittl blos 3 Loth u. 2. Quintl Ag u. p.p. 6 3/4 Pfund Cu hielt. Dieses auffallend geringe Ausbringen

396) Prof.Dr.J:Hirn. Geschichte Erzherzog Ferdinand II. Bd.II.

397) Bericht des Bergfactors Erasmus Reyssländer an die Hofkammer. Pestarchiv fasc. XIV.f. 630.

398) Pestarchiv fasc. XIV.f. 639. Hier erliegt ein ausführlicher Ausweis über alle im Jahre 1582 bei den Schwazer Bergwerken geförderte Erzmengen u. dem hieraus erzielten Ausbringen. Hiernach standen am Falkenstein ausser dem Erbstol-

scheint wol vorwiegend im schlechten Scheidwerk zu liegen u. es ist deshalb wol begreiflich, dass die Bergherrn wegen der betrügerischen Manipulationender Knappen neudeutings und mit allem Nachdruck die Einführung des dreierlei Scheidwerk nach "stueff khern u. khlayn forderten.³⁹⁹⁾

Die Zurückweisung von 600 Star schlecht gescheideter Erze brachte offenen Aufruhr und 1700 Knappen zogen am 19. Juli 1583 nach Innsbruck, um beim Erzherzog selbst hierüber Beschwerde zu führen. Gegen die Zusicherung einer commissionellen Untersuchung u. strenger Prüfung ihrer Klagen zog die Knappschaft wieder ruhig heim,⁴⁰⁰⁾ verweigerte aber, durch die vorangegangenen schlimmen Erfahrungen gewitzigt, bis zum Zusammentritt der versprochenen Commission u. Beilegung ihrer Beschwerden energisch jede Arbeit. Deshalb beeilte sich die Hofkammer die Commission unter dem Schutze des Kriegshauptmann "Krypp von Freudenegg" u. einem starken Fähnlein Bewaffneter schleunigst nach Schwaz zu senden, um mit den "erlychn gesöln des Knappen-Ausschusses vom Valchenstayn" über alle Beschwerdepunkte zu verhandeln, die denn auch schliesslich "zue aller und yeder pyllighung" friedlich beigelegt wurden.⁴⁰¹⁾

len mit dem Schachtbaue nur noch 35 Stollen mit pp. 4160 Mann Gesamtbelegung in 690 Orten im G-ange. Diese Belegschaft verteilte sich auf die landesfürstliche Unternehmung mit 1050 Mann, auf den Ynnpacher Handel mit 2450 Mann, u. auf den Drewling'schen Handel mit 660 Mann.

399) Nach Mitteilung von A.R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

400) Die Beschwerden richteten sich insbesondere gegen das verfügte dreierlei Scheidwerk, die Abringung mehrerer bisher gehaltener Bergfeiertage, die lange Belassung der Belegschaften auf schlechten Arbeitsorten, das oberflächliche Abmass der Gedingleistungen, u. andere ungerechte Handlungen seitens der Amtsleute - namentlich des Bergrichter Georg Steigenperger, sowie gegen die hohe Anrechnung der Pfennwerte.

Die Commission setzte den besonders misliebigen Bergrichter "Georg Steygenpergher, wellycher dez vürschubs myt der gwerchen unnpyllych pegern gezüch", ab u. schärfte den Amtleuten u. factoren eine gerechte Behandlung "der von wögn der hochn proviantpreyss ondyss hart petruckhten Knappn Leütt, dy awch myt villn peschwärnussn im perckh zue khämpffn," ein. Beim verfügt dreierlei Scheidwerk verblieb es jedoch weil die Gewerken kategorisch erklärten "ansunnst di unlonnent perckharbeyt gleych von stunt an verlygn zue lan, und all Leütt am perckh abzuelögn." Man versicherte jedoch die Knappschaft, dass man es mit dem "Röbblen" nicht allzu streng nehmen werde.⁴⁰²⁾

Das Ergebnis der gepflogenen commissionellen Verhandlungen befriedigte weder die Knappschaft, weil das so misliebige dreierlei Scheidwerk beibehalten wurde⁴⁰³⁾, noch die Gewerken weil ^{sich/}die Commission gegen die "rebellische" Knappschaft zu nachgiebig zeigte, weshalb die Bergherrn erklärten unter den obwaltenden Umständen mit den bisher gewährten Hilfs- u. Gnadengeldern nicht mehr bestehen zu können, daher sie vorzögen den unlohnenden Bergwerksbetrieb lieber gänzlich aufzugeben. Man einigte sich schliesslich dahin: die Frohne auf die Hälfte zu ermässigen u. für jedes Star "under sych" gefördertes Erz ⁴⁰⁴⁾ anstatt der bisherigen 30 Kreuzer von nun an 36 Kreuzer rh. m. zu gewähren.⁴⁰⁵⁾

401) Missiven am Hof ex 1583 f. 516.

402) "Rebben oder Robben (Röbblen)" nannte man das Durchsieben des Erzkleins, wobei das von Scheidern öfters betrügerisch zugesetzte feinkörnige reiche Erz - um hierdurch einen höheren Metallhalt u. damit auch einen höheren Lohn für das ganze Scheidgut zu erzielen - ausgeschieden wurde.

403) Missiven am Hof ex 1583 f. 521.

404) Unter der Bezeichnung "under sych gefördertes Erz" ist das aus Sohlen bauen mit Förderhaspel auf den Förderstollen gehobene Erz, womit naturgemäss mehr Unkosten verbunden waren, zu verstehen.

Obige Commissionsbeschlüsse zeitigten eine nachhaltige Unzufriedenheit unter der Knappschaft⁴⁰⁶⁾, die sich durch verschiedene rachsichtige Handlungen Einzelner bemerkbar machte und eine Reihe Untersuchungen und Strafverhandlungen zur Folge hatte. ⁴⁰⁷⁾Die Knappschaft war sehr empört über die offene Parteinahme der Behörden für die Bergherrn u. schliesslich kam es in Folge Verhetzung einzelner Wortführer am 13. Jänner 1589 zu einem neuerlichen offenen Aufruhr⁴⁰⁸⁾, der jedoch wie der vorangegangene ohne Erfolg für die Knappschaft blieb u. nur eine grosse Zal tüchtiger Leute vom Berg trieb.⁴⁰⁹⁾

Dieses Umstandes wegen, u. wegen der steigenden Zunahme von Betriebsschwierigkeiten - insbesondere beim Schachtbau in Folge der stetig vermehrten Wasserzuflüsse - kam der weitere Tiefbaubetrieb ernstlich in Frage. Die Förderkunst vermochte die Wasserzuflüsse in den einzelnen Schachtläufen kaum zu bewältigen u. entfielen z.B. auf eine Kuefe Erz 5 Säcke Wasser.⁴¹⁰⁾ Deshalb wurden die minderhältigen Erze sowie die tauben Berge überhaupt nicht mehr gefördert, sonder im "alten Mann"⁴¹¹⁾

405) Missiven am Hof ex 1583 ff. 524 u. 525.

406) Die Knappen beschuldigten ihre Delegirten der offenen Parteinahme für die Bergherrn des eigenen persönlichen Vorteils willen, weil sie angeblich mit den Commissions-Mitgliedern mehrerhundert Gulden rh aus den Bruderladegeldern verzechet, u. sich in allen Dingen zum Schaden der Knappen den Bergherrn willfährig zeigten. Deshalb habe auch die Commission erklärt, die Verhandlungen waren zu aller und yeder pyllighung geführt worden". 401)

407) Prof. Dr. J. Egger. Geschichte von Tirol 1872 Bd. II.

408) Schwarzer Bergchronik, Notiz ex 1589.

409) Wir wissen, dass um jene Zeit eine beträchtliche Zal Schwarzer Knappen nach Thüringen u. dem Harze (Mansfeld u. Claustal) auswanderte; viele andere wählten eine lohnendere Beschäftigung, weshalb viele Belegorte aufgelassen werden mussten.

410) J. v. Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765.

versetzt;⁴¹²⁾ daher der Name "Versatzberge".

Als man zu Ende des Jahres 1589 im sogenannten "Grandlauf" (d.i. im 7. Schachtlaufe) eine mächtige Wasserader erschloss, mussten die zwei tiefsten Schachtläufe (der Zotten u. Wolfenbau) gänzlich preisgegeben werden, u. wiederholt fanden commissionelle Beratungen statt, wie der Schachtbetrieb erhalten werden könnte.⁴¹³⁾ In den einschlägigen Statthaltereii-Archivsacten finden wir eine Reihe Vorschläge seitens einheimischer u. fremder Bergoffizire betreffend die Bewältigung der Schachtwässer.⁴¹⁴⁾ So schlägt z.B. Bergmeister Abraham Schnitzer vor, einen neuen Schacht neben dem Alten abzusinken, diesen sodann mit den einzelnen Schachtläufen in Verbindung zu bringen und nur für die Wasserhebung zu benutzen, während der alte Schacht fortan nur für Förderzwecke dienen sollte.⁴¹⁵⁾

Die Hofcommission ging jedoch der grossen Kosten wegen auf all' diese Vorschläge nicht ein und verfügte die allmälige Preisgebung des Tiefbaues.⁴¹⁶⁾

411) "Alten Mann" nennt man die durch den Abbau der Erzlagerrstätten entstandenen Holräume (Zechen), die je nach ihrer Mächtigkeit von verschiedener Ausdehnung sind. Man findet am Falkenstein Abbauzechen von 30-50 m Länge 3-5 m Breite u. 40-70 m Höhe d.s. 4500-17500 m³ Rauminhalt; so gab es namentlich im Schachtbau ganz bedeutende Abbauzechen (Gassler-Gugl, Weihbrunn-Gugl, Zöhrerzeche etc.)

412) Diese gewaltigen Holräume wurden um die Förderung zu ersparen mit armen Erzen u. tauben Bergen verstützt (versetzt); Daher kam es, dass man deren Inhalt (erzhaltige Versatzberge) in späterer Zeit mit Vorteil wieder gewinnen konnte.

413) Missiven am Hof ex 1590 ff. 316. 327. 346.

414) Mehrmals wurden auch fremde Experten aus Kitzbichl u. andern Bergorten zur Abgabe von Gutachten nach Schwaz berufen.

415) Nach Mitteilung von A.R.Schmidt . (Missiven am Hof ex 1590 f.f. 412. 425. u. 432.)

416) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1592 f. 129, u. Notizen in der Schwazer Bergchronik.

20. FALKENSTEINER BELEGUNG ZU ENDE DES XVI. JAHRHUNDERT .

Die eben geschilderten mislichen Betriebsverhältnisse äusserten ihre Wirkung naturgemäss auch auf die Knappschaft; immer eindringlicher u. lauter wurden deren Klagen über harte Bedrückung, unzureichende Löhne, ganz ungenügende teure Verproviantierung und andere Misstände, welche endlich im Jahre 1593 zu einem neuen Knappenaufstande führten.⁴¹⁷⁾ Derselbe drohte grössere Dimensionen anzunehmen, da zu gleicher Zeit auch zu Rattenberg u. Kitzbichl Unruhen ausbrachen u. durch geheime Emisäre "angezzötelt" worden zu sein scheinen. Der Unwille der Knappschaft richtete sich insbesondere gegen den "Ynnpacher Handl", dessen factoren u. Verweser die Knappschaft auf das Schwerste bedrückten, u. das dreierlei Scheidwerk zu den ungerechtesten Lohnabzügen ausbeuteten. Die Hofkammer versuchte wieder mit klugen Verhandlungen begütigend einzugreifen, was auch gelungen zu sein scheint; denn es liegen über grössere Ausschreitungen der revoltirenden Knappen keine Belege vor, u. wird überhaupt nur von einem mehrtägigen Arbeitsausstande gesprochen, der durch die rechtzeitige Nachgiebigkeit der beteiligten Amtleute bald beigelegt war.⁴¹⁸⁾

Dennoch zog aber um jene Zeit eine grosse Zahl Knappen vom Berg u. sank die Falkensteiner Belegschaft innerhalb weniger Jahre um fast 35%. Viele Leute liessen sich zu Kriegsleuten anwerben, denn es war für sie verlockender, ein lustiges abenteuerliches u. oft genug auch Gewinnbringendes Leben im Felde zu führen, als in den Tiefen der Erde unter allerlei Gefahren zu darben u. am Hungertuche zu nagen.⁴¹⁹⁾

417) J.Hirn, Erzherzog Ferdinand II. Bd. II

418) Missiven am Hof ex 1593 f. 370 u. 386 u. ex 1594 f. 186.

419) Pestarchiv Suppl. 946 u. Missiven am Hof ex 1595 ff. 325. 380 u. 412. Auch J.v.Sperges (tirolische Bergwerksgeschichte 1765) erzählt, dass um 1594-15 96 sich mehr als 1000 Knappen dem "Kriegshandwerke" widmeten u. vom Berge zogen.

Im Statthalterei-Archiv⁴²⁰⁾ erliegt ein Belegschaftsausweis "Valchenstayner ausszugh aller Grueb^mörther, so in den gepayern beleghet mit alln Herrnarbeytern Gedingh und Lechnhayern u. scheydern, so im 1589 yar bey alln Grüeb^m gezellet und vermerckhet seyn wordn," welcher ein sehr deutliches Bild über die damaligen Betriebsverhältnisse gewährt, daher ich denselben des allgemeinen Interesses wegen hier wiedergebe.

Hiernach bestanden am F=alkenstein 7 Poch- u. Waschwerke, u. zw. am Erbstollen, bei Martinhütten, bei Wolffganghütten, bei 14 Nothelfer, beim Arzberger, bei den Herrngrüben, u. bei St.

Andrae in Grüntal, ferner 52 Bergstuben u. Scheidkramen, 25 Arkästen und 16 Bergstuben. In 690 Gesamtbelegorten waren be-

legt : Aufsichtsorgane (Hutleute u. Schreiber)	107
Zimmerleute (Meister, Gestengleger, Grubenhüter etc.)	282
Hundstösser (Truhenläufer) u. Säuberjungen	1187
Hilfsarbeiter (Zuweilner, Häspler, Wandbrecher etc.)	289
Hauer (Herren- Geding- u. Lehenhäuer)	2321
Scheider (Herren- u. Lehenscheider u. Kutter)	154
Poch- u. Waschknechte	86
Bergschmiede u. andere Tag-Hilfsarbeiter	64

d.s. zusammen : Mann 4490

d.i. gegenüber der Gesamtbelegschaft vom Jahre 1556 ein Abgang von rund 35% (2410 Personen).

Der Erbstollen mit dem Fürstenbau u. dem Schachtbau mit einer Gesamtbelegung von etwa 800 Köpfen wurden vom Landesfürsten in eigener Regie betrieben; alle übrigen Baue waren in Händen des "Ynnpacher und Dreyling'schen Handels".

420) Mitgeteilt und ergänzt von A.R.Schmidt; Unterinntaler Erzbergbaue 1857. Nach einem von M.R.v.Wolfskron (Die Tiroler Erzbergbaue 1301-1365 pag. 88 u. 89) veröffentlichten Ausweise vom Jahre 1582 werden am ganzen F=alkenstein 3512 Mann Grubenbelegschaft (darunter 544 im Erbstollen u. Schachtbau) aufgeführt. Dieser Ausweis ist jedoch, wie so viele seiner ziffernmässigen Nachweise in jener Publication, sehr ungenau wiedergegeben.

Valchnstayner

aller Gruebm örther, so man in dengepayer beleghet,
puch und wasch Knechtn, schmytt u. gsölln, so im 1589 yar

Gruebmgepayer so man benennet im perckh :		Taggepay					perckhörther				
		puch u. waschercher	Perckstubb u. Scheyd- Krempen	perckschmytten	arztkasten	Ynnsesammbt	Herrn-Örther	Gedyng- u. Vertrag	Lechnschaften	hülffsörther	Ynnsesammbt
1:	Erbstölln und schachtgepay	1.	2.	1.	3.	7.	20.	22.	40.	8.	90.
2:	zum Fürstenpaw						8.	10.	4.	2.	24.
3:	Sand Martynhütten	1.	2.	1.	1.	5.	8.	15.	3.	4.	30.
4:	" Wolffghanghütten	1.	2.	1.	1.	5.	6.	12.	10.	6.	34.
5:	zum Teuffnstölln		2.	1.		3.	4.	15.	6.	5.	30.
6:	Sand Joannes-Veronica		2.	1.	1.	4.	4.	8.	4.		16.
7:	" Wolffghang in gassl		1.			1.	4.	10.		1.	15.
8:	" Marx u. Ottylgn		2.	1.		3.	4.	10.	5.	1.	20.
9:	" Anthony		2.	1.	1.	4.	4.	12.	4.		20.
10:	zum Kreutzprünndl		1.	1.	1.	3.	5.	32.	6.	4.	45.
11:	zue den 14 notthelffern	1.	1.	1.	2.	5.	4.	10.	4.	2.	20.
12:	zue der rothn Gruebm		1.			1.	4.	12.	6.	2.	24.
13:	Sand Gertrawdy u. Andrae		2.		1.	3.	4.	6.	4.		14.
14:	" Mychl Elloy		1.	1.	1.	3.	4.	12.	4.	2.	22.
15:	" Jakob am Styr		1.			1.	3.	14.	3.		20.
16:	zum arztperger u. St. Yörgn luzeyn	1.	3.	1.	1.	6.	4.	10.	8.		22.
17:	Sand Wolffghang cux		2.		1.	3.	4.	6.	4.		14.
18:	zum Fränntzl		2.	1.	1.	4.	4.	12.	6.	1.	23.
19:	zue der prunnlechnerynn		2.		1.	3.		10.			10.
20:	" " pyrchnerynn		1.	1.		2.		14.	4.	2.	20.
21:	Sand Andrae in grüntall	1.	1.		1.	3.		8.	4.	1.	13.
22:	zue den herrngruebm	1.	1.	1.	1.	4.	1.	16.	5.	2.	24.
23:	Sand Sygmunt in prannt		1.		1.	2.	4.	7.	1.		12.
24:	" Yorg in prannt		1.			1.	3.	5.	2.	1.	11.
25:	zum wunderlych		2.	1.		3.	4.	8.	4.	1.	17.
26:	Sand " Lyenhart u. Mychl		2.		1.	3.	4.	12.			16.
27:	" Joannes Cronn		2.	1.	1.	4.	4.	4.	2.		10.
28:	" Achatz u. Lettnerynn		2.		1.	3.		4.	2.	1.	7.
29:	" Anna Schweytzerynn		1.			1.		10.			10.
30:	zue der weyssn Labm		1.			1.		4.	4.		8.
31:	" " Sunnewent		2.	1.	1.	4.	3.	10.	4.	1.	18.
32:	" " Silbermüll		1.			1.	4.	10.	4.	1.	19.
33:	Sand Jakob in der want		1.			1.		8.			8.
34:	Zue der Eysntür		1.			1.		4.			4.
35:	Zue Unser frawen in Khoglmoss		2.		1.	3.					
	Ynnsesammbt	7.	53.	16.	25.	101.	125.	360.	157.	48.	690.

Im Jahre 1594 mussten des grossen Wasserandranges wegen zwei weitere Schachtläufe (beim Grandl u. der Newpaw) verlassen werden; jedoch gebrauchte man im Hinblick auf eine etwaige spätere Wiedergewältigung die Vorsicht dieselben vorher ordentlich zu verbühnen u. zu verdämmen.⁴²¹⁾

Gleichzeitig wurden im obern Falkensteiner Revier mehrere Grubenbaue wegen gänzlicher Erschöpfung aufgelassen, was wieder eine namhafte Mannschaftsreduction zur Folge hatte.⁴²²⁾

Kurz nach dem Tode Erzherzog Ferdinand II (24.VI.1595) fanden wegen des dreierlei Scheidwerk neuerdings Knappennunruhen statt und traten bei 1000 Geding- u. Lehenhauer wegen erlittener Lohnverkürzung in den Ausstand. Der Fugger'sche Verweser drohte auch die Herrenarbeiter abzulegen u. den Falkensteiner Grubenbetrieb gänzlich einzustellen, wenn die Strikenden die Arbeit nicht sofort wieder aufnehmen würden. Die zur Beratung der kritischen Sachlage schleunigst einberufene Hofkommission suchte wieder auf gütlichem Wege zu vermitteln und unter weitem Opfern den Betrieb aufrecht zu erhalten. Man beruhigte die erregten Leute und bewog den Fugger'schen Verweser Ulrich Supan u. den Einfahrer Hanns Gephart zur Rücknahme einiger das dreierlei Scheidwerk betreffenden drückenden Verfügungen, ohne jedoch das Übl an der Wurzel zu heilen.⁴²³⁾

Deshalb kam es bald wieder zu neuerlichen Unruhen u. Aufständen, insbesondere weil der "Ynnpacher" Handel fortfuhr, die armen Knappen auf das Schwerste zu bedrücken.⁴²⁴⁾

421) Nach Mitteilung von A.R.Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

422) Hierüber liegt ein ausführlicher Bericht des Bergmeisters Abraham Schnitzer - eines sehr verdienstvollen Fachmannes - vor, worin er über das eigenmächtige Vorgehen der Bergheerren, insbesondere wegen der Auflassung mehrerer noch sehr hoffnungsvoller Grubenbaue, bitter Beschwerde führt. Missiven am Hof ex 1594 f. 340.

423) Missiven am Hof ex 1595 f. 344.

424) Missiven am Hof ex 1595 f. 580. Bergmeister Abraham Schnitzer weist nach, dass die Verfügungen Supan's namentlich betreff der Metallhalts-Abzüge der von den Lehenschaften abge-

Zu Ende des Jahres 1595 verweigerte der Fugger'sche Rentmeister "Wolfgang Zach" die Abhaltung des "Hinlasses,"⁴²⁵⁾ was endlich die Hofkammer zu energischem Einschreiten bewog, und den Jenbacher Handel unter Androhung von Repressiv-Massregeln zur sofortigen Abrechnung der hart bedrängten Lehenschafter im Beisein mehrerer Delegirter aus Innsbruck verhielt.⁴²⁶⁾

Unter der Androhung des sofortigen Entzuges der Fugger'schen Berglehen wurde unter Einem auch die Aufhebung des so sehr verhassten dreierlei Scheidwerk angeordnet u. eine verschärfte Grubencontrolle verfügt.⁴²⁷⁾ Die Bergherrn setzten diesen energischen Eingriffen der Hofkammer anfänglich nur passiven Widerstand entgegen; doch bald genug wandten sie sich direct an den Kaiser u. erklärten: dass sie "under solan umbständen und wydrychkhaytn, und verkürzungh irer verpryftn rechtn" mit Schluss des Jahres 1596 den Falkensteiner u. Ringenwechsler Bergwerksbetrieb gänzlich einstellen und all' ihre Leute ablegen würden.⁴²⁸⁾ Um diesen Erklärungen mehr Nachdruck zu geben, verfügten sie die sofortige Auflassung mehrerer Baue am Falkenstein u. Ringenwechsel,

wodurch bei 500 Knappen momentan brotlos wurden, worüber die Schwazer Bergoffizire bitter Klage führten.⁴²⁹⁾

lieferten Erze, diese schwer schädigen u. betrügerisch um ihren sauer verdienten Lohn bringe. Die landesfürstl. Bergoffizire seien diesen Gewaltacten gegenüber ohne Eingreifen der Hofkammer ganz machtlos, u. man müsse eine neuerliche Empörung der bedrückten Knappschaft befürchten.

425) Unter "Hinlass" verstand man die Jahresabrechnung der Bergherrn mit den Lehenschaftern über die Erzgewinnung nach dem Metallhalte, die alljährlich einmal um die Weihnachtszeit stattfand; dagegen waren die 6-7 Zwischenraitungen eigentlich nur Abschlagszahlungen nach Massgabe der Fördermenge. Mit dem Hinlasse war zugleich die Neuverdingung der Lehenarbeiten für das kommende Jahr verbunden.

426) G=emeine Missiven ex 1596 ff. 1284, 1365 u. 1584. Wir lernen aus diesen Acten auch einen Schwazer Gastwirt namens "Thannhäuser" kennen, bei welchem für die Delegierten

Doch auch die Hofkammer war dem ergangenen Drüske von "Oben" gegenüber machtlos, u. musste die Wiedereinführung des dreierlei Scheidwerk u. verschiedene andere Beschränkungen zustehen, dem sich schliesslich auch die Knappschaft des lieben Brodes wegen fügte, und von nun ab jeden weiteren Widerstand aufgab. 430)

Die von den Fuggern verlassenen Grubenbaue wurden von den ~~bro~~tlos gewordenen Knappen noch einige Jahre auf eigene Wag und Gefahr betrieben, und die hiebei gewonnenen Erze bei der Hütte in Jenbach zur Einlösung gebracht. Diese "Freigrübler" 372) standen nur in ganz losem Verbande mit den Handelsgesellschaften, und genossen den besonderen Schutz des Bergrichters; so waren sie z.B. von jeder Frohne u. sonstigen Abgabe befreit, an keine feste Arbeitszeit gebunden u. im Genüsse manch anderer Freiheiten. Man zählte in der Zeit 1598-1605 mehr als 500 Freigrübler am Falkenstein u. Ringenwechl in mehrere Häuerschaften (Lehenschaften) geteilt, deren jede ihre gesonderte Grube zugewiesen erhielt. 431) Mit der Bezahlung der periodisch abgelieferten Erze hatte es jedoch öfters seine guten Wege, u. mehrmals musste sich die Hofkammer der armen Freigrübler annehmen. 432)

der Hofkammer "Logis u. Tractation" bestellt war.

427) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1596 f. 360.

428) Prof. Dr. J. Hirn; Erzherzog Ferdinand II. Bd. II.

429) Prof. Dr. J. Egger. Geschichte Tirols 1872 Bd. II, J. v. Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765.

430) Mitgeteilt von A. R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue.

431) J. v. Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765, A. R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue; u. Hofrat R. v. Friese "Alpine Erzlagertstätten."

432) Im Jahre 1600 z.B. hatten die Freigrübler an die Hütte in Jenbach für gelieferte Erze eine offene Forderung p. von 4163 Gulden rh, zwecks deren endlicher Bezahlung über Anordnung der Hofkammer 400 W. Ztr. Kupfermetall gepfändet wurden. (A. R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857).

Unter diesen recht mislichen Umständen ging begreiflicher Weise die Production u. Metallausbeute fort u. fort zurück, was einerseits in der gezwungenen Preisgebung mehrerer bisher sehr ergiebiger Schachtläufe u. anderseits in der reduzierten Belegschaft und in der abnehmenden Metallführung der geförderten Erze wol begründet war.

Nach den im Statthalterei-Archive erliegenden Belegen ⁴³³⁾ umgerechnet auf 5jährige Zeitabschnitte - stellte sich das Metallausbringen im letzten Drittl des XVI. Jahrhundert wie folgt :

FALKENSTEINER AUSBEUTE 1571-1600.

Betriebs- zeit	Jah- re	Gesamtausbringen an			Jahresdurchschnitt			Anmerkung
		Brandsilber Mark	=Kilog	W.Ztr	Brandsilber Mark	=Kilgr	W.Ztr.	
1571-1575	5	82500	23100	28750	16500	4620	5750	
1576-1580	5	74940	20983	26229	14980	4194	5 224	
1581-1585	5	66350	18578	23220	13270	3715	4645	
1586-1590	5	57125	15995	17141	11425	3199	3428	
1591-1595	5	50175	14049	15050	10035	2816	3010	
1596-1600	5	43800	12264	13140	8760	2473	2628	
zusammen	30	374890	104969	123530	12443	3484	4117	

Bei einem Vergleiche der vorstehenden Productions-Mengen mit jenem der vorangegangenen Betriebsperiode 1550-1570 ergibt sich im Jahresdurchschnitt beim Silber ein Ausfall von fast 50% u. beim Kupfer von rund 5500 W.Ztr. d.s. 57%.

433) Pestarchiv facs. XVII. Hier erligen "Förderzettl u. Schmelz-extracte" nach den verschiedenen Jahresrautungen geordnet in grosser Menge. Die aus dem Erbstollen u. dem Schachtbau geförderten Erze sowie die ausgeschiedenen Frohnerze wurden nach Brixlegg verschifft u. dort für Rechnung der Hofkammer verhüttet. In vorstehendem Ausweise sind diese Erze mit eingezogen.

434) Aus den vorcitirten Acten u. Belegen im Statthalte rei-Archiv Innsbruck.

435) Erasmus Reyssländer war ein hervorragender Fachmann "woler-farn in alln perckhwerchs Sachen", den wir in den Statthal-

In der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhundert begegnen wir in den Statthaltereii-Archivs Acten u. Belegen ⁴³⁴⁾ nachbenannten landesfürstlichen Bergbeamten in Schwaz.

- Anno 1552 : Clauss Hueber Bergwerksfactor, Thoman Hassel Bergmeister, Teyth Urban Schiner, Faystempergher Mathays, Schiner.
- " 1560 : Adalbert Kytzpergher Bergmeister, Wolff Ruede, Gadner, Yoss Aychhorn Fröhner, Hanns Erlacher und Hanns Reychl Berggeschworne.
- " 1563 : Erasmus Reyssländer ⁴⁵⁵⁾ Bergrichter, dan ab
- " 1567 : Bergwerksfactor.
- " 1568 : Yoss Steygenperger Bergrichter, Yoss Aychhorn Bergmeister, Anthony Schrotter Schiner.
- " 1574 : Stoff Tueler Bergmeister u. Schiner. Hanns Pockh Bergmeister, Adam Kandler Gadner.
- " 1577 : Ulrich Suppan Bergrichter, dan ab
- " 1580 : Bergwerksfactor; Georg Steygenperger Bergrichter,
- " 1583 : durch Hanns Gephart ersetzt. Mychl Kandler Fröhner, Jörg Schorpp oder Schurpp Schiner, Abraham Schnitzer ⁴³⁶⁾ Bergmeister.
- " 1586 : Wolfgang Arztperger Bergmeister, Anthony Puecher Gadner u. Erzkaufner.
- " 1594 : Yngenuin Ruepper Amtsröhner.

terei-Archivs Acten sehr häufig.. begegnen. Er war ein warmer Freund der hart bedrückten Knappschaft und bekämpfte mit aller Energie das Ausbeutungssystem der Bergherren. Nicht selten fungirte Reyssländer auch in aussertirolischen Ländern als Fachexperte und Schiedsrichter in Bergwerks-Streitsachen.

- 436) Auch Bergmeister Abraham Schnitzer galt als ein sehr erfahrener u. tüchtiger Fachmann, der sich oft warm der armen Schwazer Knappen annahm, u anno 1610 als erzherzogl. Rat u. Oberstbergmeister in Schwaz verstarb.
- 437) Schwazer Bergchronik, u. J.V.Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765.
- 438) Bericht des Abraham Schnitzer, Missiven am Hof ex 1607 f: 158.
- 439) J.v.Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765 ^{302 v}. Eine Beschreibung der Jaeger'schen Wasserhebekunst liegt leider nicht vor.

21. FALKENSTEINER GRUBENBETRIEB IM XVII. JAHRHUNDERT .

Mit dem Jahre 1603 beginnt wieder eine grosse Wassernot im Tiefbau in Folge mehrfach erschrotteter neuer Quellen, weshalb auch der 5^{te} Schachtlauf d.i. die alte Klause aufgegeben werden musste; es waren daher nur mehr di 4 obern Schachtläufe in Belegung.⁴³⁷⁾

Einige Jahre später machte sich ein gewisser Jakob Hornga-
cher aus Kitzbichl ⁴³⁸⁾ anheischig für 3154 Gulden rh. eine neue Wasserhebemaschine herzustellen, welche die doppelte Leistung des bisherigen Schöpfwerkes haben sollte. Der Fugger'sche Verweser Hanns Jakob Nieferl schlug aber einen Mechaniker aus Villingen Namens Hanns Jaeger vor, dessen in einem Bergwerke am Harz eingebau-
tes Pumpwerk aus 200 Lachter Tiefe das Wasser hob u. ausgezeichnet functionirte. Deshalb sandte der Erzherzog zwei Schwazer Berg-
offizire zur Besichtigung dieser Maschinerie dahin, u. musste ihr hierüber abgegebener Bericht recht günstig gelaute haben, denn Jaeger erhielt im Jahre 1609 den förmlichen Auftrag zur Erbauung eines gleichen Pumpwerkes im Erbstollner Schachte.⁴³⁹⁾

Das darauffolgende Jahr kam die Maschinerie in Gang, entsprach aber durchaus nicht den gehegten Erwartungen, da ein Hub nur 5 Mass Wasser gab u. das Schachtwasser stieg in der Schicht "vast umb 3^m gmünt" (d.s. 0,235 m ^{x 3} d.s. in 24^h o,705 m), weshalb nebenbei auch noch die alte Kunst mitwirken musste.⁴⁴⁰⁾ Es war also trotz der bedeutenden Geldausgabe ⁴⁴¹⁾ nicht damit erreicht, u. waren die Verhältnisse im Tiefbau nach wie vor, denkbar trostlos.

440) Die unbefriedigende Wirkung der Maschinerie schrieb Jaeger der Tonlagerichtung des Schachtes zu, welche zu viel Kraft für die Reibung der liegenden schweren hölzernen Pumpengestänge absorbierte. (Bericht des Bergmeister Hanns Empl an die Hofkammer. Missiven am Hof ex 1610 f.187).

441) Nach einer vorliegenden Rechnung kostete die Jaeger'sche Kunst 4560 Gulden rh -(A.R.Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue).

442) Missiven am Hof ex 1613 ff.71. 98.537 u. 541. Worin (Mariany's Versuche " Die Schachtwasser zu heben" bestanden, ist nicht

Spätere Versuche eines gewissen "Mariany aus Mailand" die Schachtwässer "auff pyllich und leychte arth zue hebm" waren ebenso unbefriedigend als kostbillig⁴⁴²⁾, und führten schliesslich im Jahre 1615 zur gänzlichen Betriebseinstellung im Tiefbau.⁴⁴³⁾

Sehr nachteilig für den gesamten Schwazer Bergbau wirkte ferner eine im Jahre 1611 ausgebrochene epidemische Krankheit "di sucht oder pess infection" genannt, die zu Anfang des Jahres begann, dan künze Zeit aussetzte, um dan zu Ostern desselben Jahres um so heftiger zu wüten.⁴⁴⁴⁾

Der von der Hofkammer zur Beobachtung der Krankheit nach Schwaz gesandte Arzt "Hypolitus Guarinoni" (Stiftsarzt des königl. Damenstifts in Hall) bezeichnete dieselbe nicht als die eigentliche Pest sondern als die "hungerische sucht oder hertzpeyn", welche vorwiegend die arme Bevölkerung befiel. Der genannte Arzt verweilte nicht lange in Schwaz; denn die fürstlichen Damen des Haller Stiftes "mechtn daran eyn abscheychn nemen", da eine Ansteckungsgefahr nicht ausgeschlossen war.⁴⁴⁵⁾ In höchster Not bestellte der Erzherzog den Doctor "Pawl Weynhart" als Seuchenarzt "medicus für di pess infection" für das berg- und Landgericht Schwaz, welcher über die Seuche nachfolgenden Bericht an die Hofkammer richtete: "dass di wüttent seuchn nyt di pest, sondern alleyn nur von oblygenter und aussgestantner armuet, unzuereychent nerungh, hungersnoet und khältn, awch unbschychkter und wyderwartyger haltungh des laybs entstantn sey; darhero dyselb alleyn nur bey den unvermüghlychn sych erzeyghet und pefuntn wirt, und alls hawptsachlych remedium ayn aussreychent narungh sych am pestn erweysset und wyrckhet."⁴⁴⁶⁾

zu entnehmen.

443) Schwazer Bergchronik. Notiz ex 1615, u. J. v. Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765.

444) Nach der Schwazer Klosterchronik sind der Seuche im Monat April 1611 in Ausübung ihres Berufes 8 Patres erlegen.

445) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1611 ff. 530, 536. Missiven am Hof ex 1611 f. 632. Dr. J. Egger, Geschichte Tirols 1872 Bd. II.

In der Zeit vom 15^{ten} bis 31. Mai sind der Seuche 150 Personen und zwar vorwiegend aus dem Knappschaftsstande erlegen; vom 13. bis 17. Juni desselben Jahres verstarben 83 Personen, welche heimlich zur Nachtzeit beerdigt wurden, und war wegen des grossen Sterbens die Anlage eines eigenen "pestgottsackhens" notwendig geworden.⁴⁴⁷⁾ Die Schwazer Bergchronik erzählt, dass "das pess sterbn bys gally dys yar (d.i. Mitte Oktober 1611) gehausset, und der hungeryschn seuchn in sex monnat bey 600 menschn erlyghet seyn."⁴⁴⁸⁾

Da die Seuche aus mangelhafter unzureichender Ernährung entstanden u. vorwiegend unter dem armen Bergvolke hauste, kann sie füglich wol als "Hungertyphus" bezeichnet werden. Es soll nicht verschwiegen sein, dass sich die Gewerken Anton u. Christof Fugger in dieser Zeit des Elends väterlich ihrer armen Knappen annahmen u. 1000 Taler zu Beschaffung von Lebensmitteln beisteuerten.⁴⁴⁹⁾ Auch die übrigen Bergherrn taten ein "erklöckhlychs zue der abhülff der nott und des öllent im Knappnvolch zue Svatz."⁴⁵⁰⁾

446) Ausführliches hierüber bei Dr. J. Hirn "Erzherzog Ferdinand II. Bd. II u. bei Prof. Msgr. Alb. Jaeger. R. Pockstaller, Geschichte der Abtei St. Georgenberg.

447) Dieser Pestfriedhof lag zwischen dem Lahnbach und der heutigen Kirchgasse, im sogenannten "Paradiesgarten", woselbst man noch in jüngster Zeit bei Erdarbeiten auf Gräber stiess.

448) Nach einer Notiz in der Schwazer Bergchronik ex 1611.

449) Pestarchiv fasc. XVII. u. Dr. J. Hirn "Erzherzog Ferdinand II. Bd. II.

450) Schwazer Klosterchronik u. H. Tinkhauser, Beschreibung der Diözesse Brixen. P. Pockstaller, Geschichte der Abtei St. Georgenberg. Viele Leute wanderten aus Furcht vor der Seuche aus, so dass es später am Berge aller Orten an Knappen gebrach "di höfflychn gepay zu belegn."

451) Nach Beichten des Bergrichters Hans Empl. Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1614 f. 619. Mitgeteilt von A. R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue, u. von Hofrat R. v. Friese, Alpine Erzlagerstätten.

452) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1614 f. 136. Prof. J. Egger Geschichte von Tirol 1872 Bd. II.

Da es zwischen den Freigrüblern u. der "Ynnpacher Handelsgesellschaft wegen Einlösung der angelieferten Erze Beständig Klagen und Beschwerden gab, verfügte die Hofkammer die Aufstellung eines eigenen "Einlösungs-Tarifes"⁴⁵¹⁾ an dem sich die Hütte bei Übernahme der Erze zu halten hatte. Des allgemeinen Interesses wegen füge ich denselben hier bei, u. bemerke, dass Erze unter einem Loth Silbergehalt im Star überhaupt nicht eingelöst wurden, u. ein Silbergehalt von 4 1/2 Loth im Star bereits das Maximum war.

ERZ - EINLÖSUNGS - TARIF ex 1614.

Loth Silbergehalt im Star Erz u. Einlösungspreis in Gulden rh.										
Ag.	Preis:	Ag.	Preis:	Ag.	Preis:	Ag.	Preis:	Ag.	Preis:	Anmerkung
Loth:	fe Kr:	Loth:	fe Kr:	Loth:	fe Kr:	Loth:	fe Kr:	Loth:	fe Kr:	
1	24:1 3/4	54:2 1/2	1:36:3 1/4	2:24:4	3:12	Das Loth				
1 1/4	30:2	1:12:2 3/4	1:44:3 1/2	2:36:4 1/4	3:24	Ag. wurde				
1 1/2	42:2 1/4	1:24:3	2:12:3 3/4	2:54:4 1/2	3:36	mit 24 Kr.				
						berechnet				

Nach vorstehendem Tarife dürfte der durchschnittliche Wochenlohn eines Freigrüblers wol kaum 1 Gulden rh.- überstiegen haben.

Wegen des ungebührlichen Aufschlages des Proviantes[†] und brutalen Benehmen der gesellschaftlichen Beamten kam es im Herbst 1614 wieder zu einer kleinen Knappenrevolte, die aber durch vernünftiges Eingreifen der landesfürstlichen Bergoffizire rasch beigelegt war.⁴⁵²⁾

Im Jahre 1621 wurde über Verlangen der Fugger auf die Ausfuhr von Farbsteinen⁴⁵³⁾ aus den Falkensteiner u. Ringenwechslar Gruben ein Verbot gelegt, und der ausschliessliche Handel mit solchen den Fuggern als förmliches Monopol verliehen.⁴⁵⁴⁾

453) d.s. Azurite u. Malachit, Zersetzungsprodukte nach Fahlerzen.

454) Die Lasursteine (Farbsteine) wurden von ausländischen Farbmachern, -insbesondere Venetianern- sehr gerne gekauft u. gut bezahlt, u. es ist erwiesen, dass die Fugger durch das ihnen gewährte Monopol mit diesen Steinen namhafte Vorteile gewannen. (Prof. Dr. J. Egger, Geschichte Tirols II. Bd.)

Im Jahre 1623 verweigerten die gesellschaftlichen Verweser den Knappen den weitem Proviantbezug, daher sich letztere bei der Kreuzgrube u. bei St. Antoni am Falkenstein zusammenrotteten, und revoltirend und lärmend vor die Zeughäuser zogen und diese gewaltsam zu erbrechen drohten.⁴⁵⁵⁾ Auch diesmal wieder griffen die landesfürstlichen Beamten begütigend ein; es wurde in aller Eile aus Hall Proviant verschafft u. durch dessen Verteilung an die Notdürftigsten weitem Excessen vorgebeugt.⁴⁵⁶⁾

In den nächstfolgenden Jahren wurden wieder mehrere Gruben= gebäude am Falkenstein u. Ringenwechsl aufgelassen, darunter die "Rote Grube ,St. Wolfgang Cux, die Prunnlechnerynn, die Pyrchnerynn, St. Lyenhart, St. Mychael, St. Anna bei der Schweyzerynn, die Silber= müll, die Eysentür u. St. Jakob in der want", welche angeblich gänzlich erschöpft und verhauen kein Erz mehr lieferten.⁴⁵⁷⁾ Damit wurden neuerdings bei 500 Knappen brotlos, die zum grossen Teil nach Deutschland auswanderten.⁴⁵⁸⁾

Unter dem Vorwande von Eisen- u. Stahlmangel und ungenügen= der Proviantzufuhr wiederholten sich solche Mannschaftsablegungen auch in den folgenden Jahren, wodurch die arme Knappschaft in grosse Not geriet, und vergeblich bat der Bergrichter die heimgesagten Gruben andern Unternehmern an.⁴⁵⁹⁾

455) Prof. Dr. J. Egger. Geschichte Tirols 1872 Bd. II.

456) Gemeine Missiven ex 1623 f. 1451.

457) Gemeine Missiven ex 1624 f. 180 u. ex 1625 ff. 452, u. 476.

458) Die Schwazer Bergchronik erzählt: "dass in dysn yarn eyn merk= lycht tayll der perckhknappen von Svatz wegn des starch abnehmen perckhsegen und der vill verlygent grueb m weyters zogh, vor= nehmbych nach teutschn lanten."

459) Gemeine Missiven
ex 1626 f. 136. ex 1627 ff. 290 u. 296. 450 u. 487.
Mitgeteilt von A. R. Schmidt "Unterinntaler Erzbergbaue."

460) Gemeine Missiven u. Missiven am Hof ex 1630 f. 1210-1215.

461) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1630 f. 688, u. Missiven am Hof ex 1630 f. 397. Der seit 1627 ausstehende Wechsl beziffer= te sich nach Angaben Prof. Msrg. Albert Jaeger auf 5680 Gul= den rh.

Obgleich die Fugger als die Meistbeteiligten am Jenbacher Handel Jahr für Jahr zum Fortbetriebe des Falkenstein und Ringenwechsl recht ansehnliche Bauhilfen erhielten, erklärten sie doch im Jahre 1630 den ferneren Bergbaubetrieb wegen der stetig wachsenden Verbaukosten (Zubussen) nicht mehr aufrecht halten zu können, worüber mit der Hofkammer weitläufige Verhandlungen gepflogen wurden.⁴⁶⁰⁾ Diese führten endlich zu nachfolgenden Ergebnisse : Die bisherigen Hilfs- u. Gnadengelder sollen auf 3500 Gulden rh. erhöht, die Frohnerhebung gänzlich nachgesehen, u. der seit mehreren Jahren rückstände Wechsl auf Silber u. Kupfer gänzlich nachgesehen werden⁴⁶¹⁾. Dafür sagte der Jenbacher Handel die Fortführung des Bergwerksbetriebes an beiden Orten bis auf Weiteres zu, u. war damit wenigstens für die nächste Zeit gesorgt u. die Regierung der weitem Sorge um die zahlreiche arme Arbeiterschaft in Schwaz enthoben.⁴⁶²⁾

Dafür begann aber für dieselbe eine Periode neuer schwerer Bedrückung und Ausbeute durch die Handelsangestellten. Unter dem Vorwande, dass während der bisherigen achtstündigen Schicht kaum 5 Stunden gearbeitet würde, eine Menge Zeit durch die Verfügungen der landesfürstlichen Bergoffizire vertrödelt, und dabei sehr schlechtes kaum schmelzwürdiges Scheidwerk erzeugt würde, erlaubten sich die gesellschaftlichen Einfahrer und Verweser die schwersten Übergriffe u. Vergewaltigungen. Wer dagegen murrte, wurde sofort entlassen. Die verschiedensten Arbeitsverrichtungen, welche ehemals separat vergütet wurden, wurden nun mehr in das Gedinge einbezogen, die Schichtzeiten willkürlich verlängert u. die ungerechtesten Lohnabzüge gemacht. Bei der Herrenarbeit (d.i. der Arbeit nach dem Taglohn) war insbesondere das sogenannte "Schichtennullen" (Streichen der halben oder ganzen Schicht) für das kleinste Übersehen beliebt.⁴⁶³⁾

462) Missiven am Hof ex 1631 f. 1442 u. gemeine Missiven ex 1631 f. 426:

463) Gemeine Missiven ex 1631 Bff. 462 u. 942.

Die Schulden der Väter für Pfennwertsverabreichungen wurden, wenn der Verdienst nicht ausreichte, den Söhnen und nächsten Anverwandten abgezogen u, diese zu förmliche Leibeigene gestempelt. Der den Knappen über die Proviantfassung zukommende Freilohn wurde diesen nie voll ausbezahlt, und h idruch angeblich, eine Garantie für die kommende Arbeit in Händen zu haben; daher wuchsen die Geldforderungen der Knappen an die Gesellschaften von Jahr zu Jahr, während sie selbst in der erbarmungswürdigsten Weise darben mussten.⁴⁶⁴⁾

Diesem schamlosen Treiben der Bergherrn standen die landesfürstlichen Bergoffizire völlig machtlos gegenüber; denn die Hofkammer wagte nicht dagegen einzuschreiten, weil sie befürchtete damit die Überstände nur zu verschärfen. In den einschlägigen Statthalter ei Archivs-Acten erliegen zahlreiche jammervolle Berichte der landesfürstlichen Bergbeamten, worin die Not u. das Elend der armen Knappschaft in lebhaften Farben geschildert, und über die Willkühr der Verweser, welche keine behördlichen Anordnungen respectir/en u. den Bergoffiziren sogar die Anfahrt verweigern, bitter Klage geführt wird.⁴⁶⁵⁾ Das beliebte Vorgehen der Bergherrn, berichtet unter anderm Bergrichter Veremias Remplmayr, vertreibe die besten u. arbeitsamsten Leute vom Berge, wodurch die Belegschaften dermassen vermindert werden, dass man selbst "di höfflychsten örther verlygn lassen müsse, wodurch das ent des perckhwerkh's in khürzester zayt zue erwarten sey, zuedem di verfallent grüebm man hynfüro werd nyt mer awffmachn khünnen".⁴⁶⁶⁾

464) Gemeine Missiven ex 1646 f.22 .Prof.Dr.J.Eggér, Geschichte Tirols 1872 Bd.II. Mittheilungen von A.R.Schmidt aus seinem Elaborate "Unterinntaler Erzbergbaue 1857. Bericht des Bergrichters Veremias Remplmayr über die Forderungen der Knappschaft an die Handelsgesellschaften (Missiven am Hof ex 1647).

465) Gemeine Missiven ex 1649 ff.427. 989. 1082. 1133. 1185.

466) Bericht an S.fürstliche Durchlaucht ex 1649 f.21 über die Verhältnisse am Falkenstein u. Ringenwechl zu Endes des Jahres 1648, dem weitere Berichte sub f.24 u. 139 beiliegen.

Da brach am 10. Februar 1649 ein neuerlicher Knappenaufstand aus, der umso ernster u. bedenklicher war, als sich die gesamte Knappschaft von Schwaz (auch jene vom Erbstollen) daran beteiligte u. mit jener von Ratenberg gemeinsame Sache machte. Es wurde das Berggericht erstürmt und die in selben verwahrten Waffen geraubt; auf allen Gruben wurde gefeiert u. durch mehrere Tage herrschte in Schwaz ein förmlicher Belagerungszustand. Auch die bauerliche Bevölkerung sympathisierte mit den Knappen, weil deren Klagen über Wildschäden u. die Übergriffe der Herrschafts-Pfleger ungehört blieben.⁴⁶⁷⁾ Da aber die Proviantmagazine leer waren und unter der revoltirenden Knappschaft grosse Not herrschte, gelang es den von der Regierung rasch nach Schwaz u. Ratenberg entsendeten welschen Kriegstruppen den Aufstand bald zu unterdrücken worauf ein strenges Strafgericht folgte.⁴⁶⁸⁾

Der Bergwerksfactor Jörg Gschwentner wurde seines Amtes entsetzt, weil er unterlassen hatte die Hofkammer vom drohenden Aufstande rechtzeitig zu verständigen, und die im Berggerichte deponirten Waffen - entgegen dem ihm zugekommenen Auftrage - nicht beizeiten in Sicherheit brachte, u. weil er auch sonst gegen die Revoltanten keine Vorkehrungen triff. Viele Knappen, darunter auch viele Unschuldige, wurden gefänglich eingezogen, peinlich verhört, und erst nach geschworener "Urfed", auf deren Bruch die Todesstrafe stand, wieder freigelassen. Viele Andere wurden des Landes verwiesen, die Haupträdelsführer Mathays Höllenstayner, Thoman Fryscheysn und Sebastian Kyrchmayr aber auf der Richtstätte zu Ratenberg "am Layb und Löbm peynlich pe= strafft" !⁴⁶⁹⁾ Viele Knappen, die an der Revolte besonders betei=

467) Nach Notizen in der Schwazer Bergchronik ex 1649. Prof. Dr. J. Egger, Geschichte Tirols 1872 Bd II. u. nach Mittheilungen von Prof. Msgr. Albert Jaeger.

468) Gemeine Missiven ex 1649 ff. 427, 989, 1082, 1133, u. 1185.

469) Nach Notizen im Pfarrarchiv Ratenberg, mitgeteilt von Pfarrer Jul. Wachter. Prof. Dr. J. Hirn, Kanler Bienenner u. die feste Ratenberg. Prof. Dr. J. Egger. Geschichte Tirols 1872 Bd. II.

ligt waren, sind dem drohenden Strafgerichte durch rechtzeitige Flucht entronnen, was sich an der Bergbelegschaft in der Folge recht empfindlich rächte.⁴⁷⁰⁾

Diese mislichen Zustände sind natürlich auch auf die Production von recht üblem Einflusse gewesen, und sank das Metallausbringen in dieser unheilvollen Zeitperiode Jahr für Jahr rapid immer tiefer. Aus den einzelnen im Statthalterei Archive⁴⁷¹⁾ erliegenden Förderungs- u. Schmelzausweisen habe ich für die Betriebsperiode 1601-1650 nachstehende auf je 10jährige Zeitschnitte umgerechnete Productions-Tabelle zusammengestellt :

FALKENSTEINER AUSBEUTE 1601-1650.

Betriebs- zeit	Jah- re	Gesamtausbringen an:			Jahresdurchschnitt :			Anmerkung
		Brandsilber			Brandsilber			
		Mark	Kilog	Kupfer: W.Ztr.	Mark	Kilog	Kupfer: W.Ztr.	
1601-1610	10	85800	24020	25600	8580	2402	2560	
1611-1620	10	82100	22980	24500	8210	2298	2450	
1621-1630	10	78400	21950	23500	7840	2195	2350	
1631-1640	10	73900	20690	22100	7390	2069	2210	
1641-1650	10	68600	19200	20500	6860	1920	2050	
zusammen	50	388800	108840	116200	7776	2176	2324	

Hiernach bezifferte sich der jährliche Produktionsausfall gegenüber ^{der}vorangegangenen Betriebsperiode 1571-1600 beim Silber auf 4667 Mark d.s. 1308 Kgr oder 42% und beim Kupfermetall auf

470) In Folge dieser Erzeugnisse sank die Belegschaft der im Schwaz gelegenen Bergwerke rasch sehr bedeutend u. zählte man nach der Schwazer Bergchronik zu Ende des Jahres 1649 :
am Valchenstain und den nachent lygent Grueb in bey 1650 Köpff
" Ryngwöxl und den Grueb nachent darbey 632 "
in der pawleytt ob den Valchnstain 146 "
in der alt zoch und zapffenschuech grueb : . . . 350 "
darzue fewerleütt, schoffleütt, Koler u. Smelczer . 220 "
nachts ynsgesammt : 2998 "

471) Leopoldinische Actensammlung im Innsbrucker Statthalterei-Archiv.

1793 W.Ztr. d.s. 43,5%.

Wir haben ^{noch} einige wichtige auf den Falkenstein Bezug habende Zeiterreignisse dieser Periode nachzuholen.

Am 20.Jänner 1622 kam Kaiser Ferdinand II. auf seiner Reise nach Innsbruck zur Vermählungsfeier mit der Herzogin Eleonora von Mantua nach Schwaz. In seinem Gefolge befanden sich : Fürst Christian von Anhalt, Wolf Sigmund Herr zu Losenstein Obersthofmarschall, Brunno Graf von Mannsfeld Oberststallmeister, Hanns Georg Graf von Zollern und Zdenko Poppel von Lobkowitz "beed Rytter vom güldenem Vlüss," Max Graf von Dietrichstein, Julius Nidhart Herr von Mörsburg Hauptmann der Leibtrabanten, Carl Herr von Harrach mit seinem Sohn Lienhard, Wilhelm Graf Slavata, Wilhelm Herr von Würben, Dietmar und Georg Achatz Herrn zu Losenstein, nebst vielen andern vornehmen Begleitern.⁴⁷²⁾

Bei 3000 Knappen aus dem ganzen Berggerichtssprengel erwarteten in "säwerlych weysen Khyttl bekhleyt" die hohen Herrschaften am Erbstollen, u. überreichten ihnen ansehnliche "Schaustufen"⁴⁷³⁾ und silberne Ehrenmünzen mit auf das Bergwerk bezughabender Prägung. Die Schwazer Bergchronik erzählt, dass der Kaiser den berühmten Erbstollen mit dem Wasserkunstwerke in Augenschein nahm, und eigentl ändig im selben einen Handstein¹³⁰⁾ schlug⁴⁷⁴⁾. Nach been=

472) J.v.Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765.

473) "Schaustufen" sind glänzende farbige mit Krystallen besetzte Erzstücke, welche damals in hohen Ehren standen. Daher auch die Bezeichnung "Stufferz" für derbes d.h. reines Erz, das ohne weiterer Reinigung verschmolzen werden kann.

474) Nach Notizen in der Schwazer Bergchronik ex 1622.

475) J.V.Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765. P.Pirmin Pockstaller, Chronik der Abtei St. Georgenberg, und nach Mitteilungen von Prof.Msgr.Albert Jaeger.

476) J.v.Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765, und nach Notizen in der Schwazer Bergchronik ex 1631.

digter Grubenfahrt wurden "vor der erlawchtn gsöllschafft perckh Spylle awffgfyrrret" und die zahlreiche Knappschaft durchzog bei einbrechender Dunkelheit mit brennenden Lichtern die Strassen des Marktes, während alle Bergwerksbetriebsstätten (Bergstuben, Scheidkrammen, Poch u. Waschwerke) mit lodernden Feuern beleuchtet waren; ein langer Zug Bergleute fuhr auf Erzschlitten mit brennenden Kienfackeln die steilen Berghalden hernieder, und glich einer lebenden Feuerschlange, "wellychs schawspyl di vürnemb Gsöllschafft gar seltzsamb ergezset hat, und ynen sollychn bschawb noch nyt vor awgn gfuret wortn."⁴⁷⁵⁾

Am 14. Mai 1631 erfolgte in der St. Otiliengrube am Falkenstein durch Anbohrung einer offenen Gesteinsspalte ein überaus gewaltiger Wassereinbruch, dem acht Knappen zum Opfer fielen. Derselbe zerstörte mehrere Taggebäude u. verschwemmte grössere in Städeln zur Abfuhr bereit gehaltene Erzmengen. Zur Erinnerung hieran wurde seither dieser Tag als Bergfeiertag gehalten.⁴⁷⁶⁾

Am 13. September 1662 verschied im Handelshause, in welchem die Bergwerksfactorie u. später das Bergwerksdirectorat untergebracht war, in der Wohnung des Oberstbergmeister "Hans Aynkhäs" Erzherzog Leopold V.; derselbe war bereits krank von einer Jagdtour am Achensee hier angelangt und erlag in wenigen Tagen einem hitzigen Fieber. Seine Leiche wurde unter feierlichem Gepränge und Knappenbegleitung "myt prynnent kherzn" nach Innsbruck überführt, und dort in der von ihm erbauten Dreifaltigkeits- (Jesuiten-) Kirche beigesetzt.⁴⁷⁷⁾

477) Prof. Dr. J. Egger, Geschichte von Tirol 1872, Bd. II. u. nach Mitteilungen von Prof. Msgr. Albert Jaeger. Nach dem Tode Erzherzog Leopold V. übernahm dessen Gemahlin Frau Erzherzogin Claudia die Regierung des Landes Tirols. Von dieser wurden die von den Franzosen im Jahre 1809 zerstörten Befestigungswerke in Scharnitz "Porta Claudia" angelegt.

Zu Anfang des Jahres 1640 löste sich die Dreyling'sche Handelsgesellschaft, welche schon einige Jahre früher einige Gruben an den kais. Berghandel Abgetreten hatte,⁴⁷⁸⁾ auf, und ging deren Grubensitz u. Hüttenanteil in Jenbach an die Fuggersche Gesellschaft über.⁴⁷⁹⁾

Am Jenbacher Handel waren um jene Zeit nur mehr Christof, Georg u. Hans III. Fugger u. die Katzböck aus Augsburg beteiligt,⁴⁸⁰⁾ die übrigen Teilhaber dieser Gesellschaft hatten sich mit der zunehmenden Verschlechterung des Geschäftsganges allmählig zurückgezogen.

In der ersten Hälfte des XVII. Jahrhundert finden wir in Schwaz nachbenannte landesfürstliche Bergoffizire :⁴⁸¹⁾

Anno 1600: Abraham Schnitzer⁴⁸⁶⁾ Oberstbergmeister, Stoff Wolffsperger, Bergrichter.

" 1606: Hanns Empl Bergmeister, dann später ab

" 1614 Bergrichter, Stoff Pöllet Schiner, Yoss Orgler Fröhner.

" 1610: Yoss Falkner fröhner, Balthasar Urban Gadner.

" 1612: Ludwig Ruedl, erzherzogl. Rat u. Oberstbergmeister, Stoff Traunstayner Bergmeister, Clauss Lechner Bergmeister u. Schiner.

" 1630: Hyeronimus Schönperger Bergrichter, Hanns Aynkhäs Oberstbergmeister, Jörg Pruckher Schiner.

" 1638: Abram Vogler Fröhner, Blasyl Ebner erzherzogl. Verweser.

" 1639: Yereimias Remplmayr Bergrichter.⁴⁸²⁾

" 1646: Jörg Gschwentner, kaiserl. Handelsfactor u. Oberstbergmeister.

" 1649: Paul Michael Lentner, Berg- u. Schmelzwerks-Oberamtmann, Yoss Wolffghang Wynkhlmayr Gadner, Volkmar Syghl, Bergmeister.

478) Gemeine Missiven ex 1636 ff. 426, 942.

479) Nach Archivsacten der k. Bergverwaltung Kitzbichl, mitgeteilt von Oberbergverwalter Sigm.v.Lasser.

480) Gemeine Missiven ex 1642 ff. 277, 463 u. ex 1643 f. 276.

481) Aus den vorcitirten Statthaltereii Archivs-Belegen.

482) Bergrichter Yereimias Remplmayr erscheint sehr häufig als Berichterstätter in den vorcitirten Belegen, u. recht woltemutet seine energische Sprache an, die er zum Schutze

22. DIE NEUE WASSERHEBEKUNST .

Um das Jahr 1650 hat der an Stelle "Yörg Gschwentner's" berufene Berg-u. Schmelzwerk Oberamtmann Paul Michal | Lentner den seit dem Jahre 1615 ersäufte Erbstollner Tiefbau wiedergewältigt u. zu dem Zwecke ein neues Wasserhebewerk nach Art der "böhmisch-sächsischen Wasserkünste" eingebaut, worüber uns J. Freiherr v. Sperges in seiner wiederholt bezogenen tirolischen Bergwerksgeschichte ex 1765 eine ausführliche Beschreibung hinterlassen hat.⁴⁸⁵⁾ Dieselbe soll des allgemeinen Interesses wegen hier wieder gegeben werden.

Hiernach wurde in einiger Entfernung vom alten tonnlägigen (geneigten) Schacht ein neuersaigerer (senkrechter) Schacht -wie s.Z. schon Bergmeister Abraham Schnitzer beantragt hatte- abgesenkt, und seitlich von diesem ein 12 m im Durchmesser haltendes Wasserrad aufgestellt, an dessen Achse je zwei schwere schmiedeiserne Krummzapfenangebracht waren. Mittels hölzerner mit Eisen armirter beweglicher Querarme (Feldgestänge od. Kunstkreuze) standen die vorerwähnten Krummzapfen mit den hölzernen Pumpengestängen im Schacht in Verbindung, und bewegten letzere abwechselnd auf und nieder. An den beiden Pumpengestängen hing die eigentliche Pumpe d.i. der Saug- u. Druckkolben im Ventilkasten, welche durch die Pumpengestänge gleichfalls alternierend auf und nieder bewegt wurde. Dadurch wurde in den seitlich angebrachten 4 1/2 zölligen Holzröhren eine Wassersäule von bestimm-

der armen gedrückten Knappschaft gegenüber der Hofkammer gebraucht. In einem Berichte vom Jahre 1648 beschwert er sich unter Anderm über den mit den Pfennwerten betriebenen Wucher der Bugger mit den Worten :wy khennen di armen perckhgsellen bey der yetzigh hochn steigerungh der proviant sych in acht nehm,wy sy bey den schlechtn gwynnetn unt altn wochnlohn beuorab dy herrnarbeytr,weyln dy merer Leutt sy nyoch pargelt ny eynnehmaa und dy hayer nur ymmer mer in schuldn und aussstant khumben,sambt am yetzign wynter hynumb

ter Höhe (Hubhöhe) gehoben u. oben an der Hängebank des Schachtes zum Ausflusse gebracht. Mit dieser Pumpmaschine konnte man die Schachtwässer natürlich nicht direct vom Sumpfe bis oben heben, sondern es war ein Heben von Lauf zu Lauf möglich, d.h. die Wässer des tieferen Laufes wurden zum nächst höheren gehoben, weshalb in jedem Laufe nahe am Schachte ein Sumpfkasten zur Ansammlung der gehobenen und vom Laufe selbst zufließenden Wässer mit eigener Pumpensätze angebracht war, dessen Gestänge mit dem Hauptgestänge verkuppelt war u. von diesem aus auf u. nieder bewegt wurde. Das oben erwähnte grosse Wasserrad setzte deshalb mittels des Hauptgestänges so viele einzelne Pumpen in Bewegung als Schachtläufe im Gange waren. Die Leistung dieser Maschinerie betrug im Mittl 8 Eimer pro Hub, u. da sie 60 Hub in der Stunde machte 480 Eimer pro Stunde, d.s. 11500 Eimer pro Tag (24 h) beziehungsweise 6400 Hectoliter (640 m^3).⁴⁸³⁾

Damit war die allmälige Trockenlegung der vier obern Schachtläufe d.i. bis auf 80 Lachter Tiefe ermöglich, und wurden in Ietzteren Dank der umsichtigen Betriebsleitung Lentner's bald mehrere recht anhaltende neue Erzmittl erschlossen. Auch in den oberen Bausohlen des Falkensteines machte man mehrere neue

merer erfrgrn, und von der khöltn auss manglieter khaydung erhalten khunen, also daz auff dysn ungehawerlych auffschlag und beuorstecheht noch gressere hunghersnott. bey dysn arbeytern nyt alleyn allerlay schrockhlych claynuetygkheytt und schedlych krankhaytn, sondern auch anders mer pesorgent ybl zuegewartygn ist ! "

- 483) J.v(Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765 pag. 298 u. 304 u. meine Abhandlung hierüber im berg- u. huttenmannischen Jahrbuche Bd. XLII 1894. Heft IV pag. 455-486.
- 484) Dieselbe betrieb zu Kleinboden bei Fügen ein Eisenwerk mit zwei kleinen "Blaöfen", von dem später ausführlicher die Rede sein wird.
- 485) Gemeine Missiven ex 1551 f. 535 u. Prof. Dr. J. Egger, Geschichte von Tirol 1872 Bd. II.

Erzaufschlüsse, welche durch geraume Zeit einen Zubussen freien Bergwerksbetrieb ermöglichten.

Troz alledem steckte die landesfürstliche Unternehmung am Falkenstein, oder der kaiserliche Berghandel, wie sie auch genannt wurde, tief in Schulden; einerseits wegen der seit Jahren rückständigen Proviantenkäufe u. anderseits waren für die von der Zillertaler oder Fugner Eisengewerkschaft ⁴⁸⁴⁾ bezogenen Eisen- u. Stahlmaterialien beträchtliche Schulden erwachsen, zu deren Deckung anno 1651 von der tirolischen Landschaft eine Beihilfe von 89000 Gulden ^{rh} erbeten u, schliesslich auch zugestanden wurde. ⁴⁸⁵⁾

Diese mislichen Zustände herrschten noch mehrere Jahre nachher und noch im Jahre 1655 berichtete der Bergwerksinspector Michael Adolf Freiherr von Weydmannsdorf ⁴⁸⁶⁾ an den Hof: "Yn was für eynen petawerlyohn stant und nydersynckhn sych anyg zayt her daz edl perckhwerch am Valchnstayn und di edl gottsgab und verporghn schätz dez ertreychs allda pefyntn, daz ist Euch auss den vorangeprachten grüntn und darstellungh genuegsamb offenpar und awch woll pekhannt." ⁴⁸⁷⁾

Noch im selben Jahre wurde ein Italiener, Namens Joseppo da Grotta ⁴⁸⁸⁾, zum erzherzoglichen Bergwerksinspector in Schwaz bestellt, und ihm das zweite Stockwerk im Handelshause dortselbst,

486) der "ernvest und wolerfarn perckhwerchs-Inspector Mychäl Adolphus freyherr von und zue Weytmannstorff" war ein geistlicher Herr u. zugleich erzherzogl. Hofkaplan. Über sein Wirken als Bergwerksinspector ist nichts bekannt, und ist seine "Wolerfahrnheit in Bergwerksdingen" nicht recht verständlich, es muss im Gegenteil angenommen werden, dass sein Ersatz durch eine andere Persönlichkeit wol hauptsächlich deshalb erfolgte, weil er sich als geistlicher Herr zu wenig mit den Bergwerksgeschäften befassen konnte und wol auch kein Verständnis dafür hatte.

487) Gemeine Missiven ex 1655 f. 348.

488) Joseppo da Grotta, ein Hofgünstling schlimmster Sorte, wusste

das bisher als Absteigequartier für den Landesfürsten bei seinen häufigen Besuchen in Schwaz reserviert war, als Wohnung einge-räumt. Da Grotta wurde von der Fugger'schen Handelsgesellschaft, wol um ihn für ihre Sonderwünsche gefügig zu machen, sofort als Teilhaber und Mitglied aufgenommen u. anerkannt,⁴⁸⁹⁾ und wiederholt bricht er eine Lanze für dieselbe,⁴⁹⁰⁾ und seine kurze Tätigkeit in Schwaz war für den Bergbau von den unheilvollsten Folgen begleitet.⁴⁹¹⁾

Aber trotzdem sah sich die Fugger'sche Handelsgesellschaft (Ynnpacher Handel) genötiget am 21. März 1657 alle ihre Bergwerksanteile in Schwaz aufzukünden und den Betrieb unter Einem einzustellen.⁴⁹²⁾

Im Interesse der plötzlich brotlos gewordenen armen Knappschaft übernahm der Erzherzog sogleich die heimgesagten Bergwerksanteile u. führte den Betrieb am Falkenstein u. Ringenwechsl ohne Unterbrechung unverkürzt weiter,⁴⁹³⁾ was umso leichter möglich war, als die von den Fuggern geforderten Beihilfen in den letzten Jahren ganz namhafte Geldopfer verschlangen.

Bei dem Abgange der Fugger, der wie ihr Kommen ganz

sich die einflussreiche Stellung in Schwaz zu erschmeicheln, die er vielmehr im Interesse des Fugger'schen Berghandels, dessen Teilhaber er ja war, als im Interesse seines Brotherrn ausnützte. Aus mehrfachen Sathalterei Archivs-Belegen lässt sich ein recht abfälliges Urteil über seine Tätigkeit als Bergwerks-Inspector fällen.

489) Gemeine Missiven ex 1655 f. 391.

490) Gemeine Missiven ex 1656 ff. 25, 71, 82, 338.

491) Die oben citirten Archivs-Belege erzählen von den unglaublichsten Übergriffen da Grotta's. So verfügte er die sofortige Entlassung des Bergmeisters Norbert Praxmarer u. anderer landesfürstlicher Beamter, weil sie sich seinen Wünschen u. Begünstigungen der Fugger nicht gefügig zeigten u. energisch auf die Bezahlung der seit langem rückständigen Lehenshafter Löhne drangen. Ebenso verfügte er die Entlassung des factors Adam Prugger. Obgleich er nichts vom

klanglos erfolgte, erliessen sie den armen Knappen "grossmütig" die noch restierenden Pfennwertschulden im Gesamtbetrage von 12360 Gulden rh., wol eine kleine Abschlagszahlung für die Unsummen, welche die Fugger mit den ungezählten Schweisstropfen der armen Knappen aus den Schwazer Gruben gezogen hatten.⁴⁹⁴⁾

Die rückständigen Lohnschulden an die Arbeiter hingegen übernahm der Landesfürst, ebenso das gesammte Inventar am Berge u. bei den Schmelzhütten in Jenbach u. Kundl.⁴⁹⁵⁾ Die Lohnschulden wurden jedoch erst mehrere Jahre später über wiederholte flehenfüliche Bitten der armen Knappen in Raten bezahlt.⁴⁹⁶⁾

Da Grotta schaltete nunmehr als unumschränkter Herr über alle landesfürstlichen Berg- u. Schmelzwerke des Landes; doch schon zu Ende des Jahres 1658 ward er wegen seiner notorischen Unfähigkeit von der "perckh- und smelczwerchs Administration" in Gnaden enthoben⁴⁹⁷⁾ und Balthasar Wagner damit betraut.⁴⁹⁸⁾

Bergwerksbetrieb verstand, traff er zum Nachtheile desselben doch die tollsten Anordnungen u. Verfügungen. Insbesondere verderblich waren seine Waldverwüstungen im Zillertal, wodurch die Fugger Eisenwerke vollständig zu Grunde gerichtet wurden, u. seine eigenmächtige Verschacherung von Kupfer u. Silber aus der landesfürstlichen Hütte in Brixlegg seines persönlichen Vorteils willen, die schon hart an Betrug grenzte, u. ihn schliesslich auch von seiner einflussreichen Stellung brachte.

492) Gemeine Missiven ex 1657 f. 360.

493) Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1657 f. 73.

494) Missiven am Hof ex 1657 ff. 363, 365 u. 407. Die Gesamtausbeute, welche die Fugger aus den Schwazer Gruben schöpften, bewertet A.R. Schmidt (Unterinntaler Erzbergbau 1857) auf rund 100 Millionen Gulden rh., eine für die damalige Zeit geradezu fabelhafte Summe. Wenn sie auch in den letzten Decenien ihrer Tätigkeit in Schwaz recht ansehnliche Geldopfer zur Erhaltung des Bergwerkbetriebes gebracht hatten, erübrigte dem Hause Fugger hieraus doch

Am 26. Dezember 1662 starb Erzherzog Ferdinand Carl und sein Nachfolger, dessen Bruder Erzherzog Sigmund Franz, widmete dem so sehr darniederliegenden Schwazer Bergbau sein ganzes Interesse. Zunächst ordnete er eine Untersuchung über "da Grotta's" Miswirtschaft an, deren Folgen sich letzterer durch die Flucht über die Landesgrenze entzog.⁴⁹⁹⁾

Erzherzog Sigmund Franz lebte leider viel zu kurz, um seine guten Absichten für den Schwazer Bergbau betätigen und verwirklichen zu können, denn er starb bereits am 25. Juni 1665, also ^{nach/}kaum 2 1/2 jähriger Regierung ohne Nachkommen. Mit ihm erlosch die tirolisch-haubsbürgische Regentenlinie und Tirol ging an Kaiser Leopold I. über.-

Noch vor seinem Tode rehabilitierte Erzherzog Sigmund Franz den alten treuen Diener Abraham Prugger, welcher als Opfer welscher Falschheit mit seiner Familie in grosser Not darbot, u. bestellte ihn zum Rechnungsrate.⁵⁰⁰⁾

ein sehr bedeutender Reinertrag, dem es seine damalige Weltstellung dankte. (Siehe Seite 44 u. Fussnote 91).

- 495) Missiven am Hof ex 1658 ff. 8. u. 304.
- 496) Missiven am Hof ex 1658 ff. 244 u. 441. Entbieten u. Befehlsschreiben ex 1660 ff. 55 u. 82.
- 497) Gemeine Missiven ex 1659 f. 19 u. ex 1660 u. ex 1662.
- 498) Hofkammerverordnung ex , 1659 f. 427.
- 499) Hofkammerverordnung ex 1663 ff. 495 u. 527.
- 500) Gemeine Missiven u. Missiven am Hof ex 1662 f. 531 u. f. 670
- 501) J. v. Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte. Prof. Dr. J. Egger Geschichte von Tirol 1872 Bd. II. Die von Kaiser Leopold I im Fürstenbau eigenhändig geschlagenen Handmerke (Handstein) ist nebst der Jahreszahl 1665 noch heute zu sehen.
- 502) Die Gemeinde Schwaz verwahrte noch zu Anfang des vorigen Jahrhundert ein eigenhändiges Dankschreiben des Kaisers für die ihm zu Teil gewordene Ehrung u. Huldigung, worin ihr das Privileg zur Führung des alten Bergwappens bestätigt wurde. (Nach Mitteilung von Msgr. Alb. Jaeger aus dem Nachlasse Thuile's).

23. BERGWERKSUEBERNAHME DURCH KAISER LEOPOLD I.

Schon im Oktober 1665 kam Kaiser Leopold I. zur Übernahme des Landes u. zur Erbhuldigung nach Tirol, wobei er auf der Durchreise nach Innsbruck auch den altberühmten Bergwerksort Schwaz berührte.⁵⁰¹⁾

Oberamtman Johann Zussius empfing den Monarchen an der Spitze einer zahlreichen durchaus gleich uniformirten Knappschaft beim Erbstollen u. geleitete den obersten Bergherrn zum Schachtbau zur Besichtigung der Wasserhebekunst und mehrerer Arbeitsorte, und mehr als 1200 weiß gekleidete Bergleute gaben dem Kaiser das Ehrengelächte bei seinem Einzuge in Schwaz. Eine aus Erzstufen sinnig erbaute Ehrenpforte nächst dem Kloster St. Martin trug die aus dem Buche Moses VIII. Cap. entlehnte passende Inschrift:⁵⁰²⁾

"Der Herr deyn Gott wyrd Dych in ayn güets Land fůrn,
Da Páche Wasser und Prunnen seyn,
Und di perckh khupffer und Silber arzt göbm,
Zue Deym nutz n und frumben.
Awff daz Du weyse regyerrest
Und dem Herrn Deym Gott lob und preys sagest
Für daz guete Lant, so er Dyr göbm" !

Aus Statthaltereie-Archivsbelegen⁵⁰³⁾ erfahren wir, das Kaiser Leopold in der sogenannten "Praunn'schen Behausung Nachtlager hielt u. auch die Hofküche dort aufgeschlagen war. Im kaiserlichen Gefolge befand sich auch der berühmte "Peter Lanbecius," welcher erzählt: "dass Ihro Kays. Mayestätt zue Svatz von den guetmüetygn Ynnwonnern und den zallreychn Knappnvolch gar ererpyttig und vestlych emphachn und bewyrt ist wortn, darhero Hochderselb den fleckhn seyne sonderlychn Kayserlychn gnat hult und vürsach zuegesagt. " 502)

503) Gemeine Missiven ex 1665 f. 248 u. Hofkammerdekret ex 1665 f. 433. Die "Praunn'sche Behausung" mag wol identisch sein mit dem Fugger'schen Kaufhaus das nach dem Abzuge der Fugger an den Inhaber der Herrschaft Freundberg Herrn Praunn v. Praunnögg überging.

Viele Grubenorte wurden nachher, wie Sperges erzählt,⁵⁰⁴⁾ nach dem kaiserlichen Gefolge benannt, wie z.B. Arco, Caronini, Harrach, Lobkowitz, Lambecius, Löwenstein, Prucha, Rechperg, Sertheyn, Spawr, Trappn, Troyenstayn und Wolkenstayn.

Die damalige Bergmannstracht bestand aus langen weissen Röcken (Küttel) aus dichtem Leinenstoff mit in zahlreichen Falten gelegten Ärmeln (Puffärmel); die langen Schösse waren frakartig umgebogen und aufgeschürzt. Mit dem Rocke war eine kapuzenartige spitze Haube verbunden, die über den Kopf gestülpt als Mütze diente. Die kurzen pauschigen Kniehosen waren aus demselben Stoff, und um die Leibesmitte wurde über den Rock ein Leder-schurz getragen, der den Hinterteil überdeckte (Bergleder). Weisse Wollstrümpfe und Stulpschuhe, sowie ein kurzer Stock mit hackenartigem Eisengriff "das Fahrtross" genannt⁵⁰⁵⁾ vervollständigten diese uralte Bergmannstracht, welche wir auf alten Gemälden häufig abgebildet finden.⁵⁰⁶⁾

Abweichend von andern Bergwerkssorten galt in Schwaz St. Daniel als Schutzpatron der Bergleute, den man angetan mit Fürstenhut u. Mantel, eine Erzstufe und Schlägel u. Eisen²⁵³⁾ in den Händen, heute noch häufig auf Bildwerken in Schwaz begegnet.⁵⁰⁷⁾ Nach der Sage soll in alter Zeit bei einer Grube am

504) J.v.Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765.

505) Das "fahrtross" bedienten sich die alten Bergleute bei Befahrung der meist niederen Grubenräume als Stütze, und hat sich aus demselben der Bergstock mit Barde unserer Bergleute bei festlichen Aufzügen herausgebildet.

506) die kk. Berg- u. Hüttenverwaltung in Brixlegg verwahrt ein altes Gemälde auf Holz mit lebhaften hochinteressanten Darstellungen bergmannischer Arbeiten aus dem Falkenstein (z.B. Hauer vor Ort, Hundstösser, Haspler, Stangeknechte, Scheider, Erzwascher etc), auf welchen die alten Bergleute in der oben geschilderten Tracht dargestellt sind. Auch auf verschiedenen alten Bildwerken in Schwaz selbst (z.B. Pfarrkirche, Franziskaner-Kreuzgang, gräfl. Enzenberg'sche Gemälde Gallerie etc) finden wir dieselben Darstellungen.

Falkenstein ein Einsturz erfolgt sein, der eine grössere Anzahl Bergleute von der Aussenwelt abspernte. "Durch dy vürpytt St. Danyelln khumben all' knapp nach ettlych tagn wundersamb hervür on sonder schadn an layb und löbm."508)

Die Übernahme der Schwazer Bergwerke durch die kaiserliche Regierung war für dieselben sehr fördernd, u.es resultirt damit eine Periode des Aufschwungs und neuerlicher Blüte, wenn auch nicht im Umfange seiner früheren Glanzzeit.Es wurde nunmehr in Schwaz ein kaiserliches Bergwerksdirectorat errichtet, dem alle Bergbaue Tirols und der vorderösterr.Länder unterstellt waren. Der bisherige Oberamtmann Johannes Zussius wurde zum kaiserl. Bergwerksdirector bestellt, u. ihm zwei Räte (Consiliaryi), mehrere Bergmeister, ein Schiner (Markscheider) u. ein Gadner (Probirer), sowie ein Raitmeister mit mehreren Gehilfen zugeteilt. Das Berggericht mit dem Bergrichter u. Fröhner galt nach wie vor als selbstständiges Lokalamt für Zwecke der Beilehnung der Bergjustiz und Besteuerung für die Bergwerke im Gerichtssprengel. Zur unmittelbaren Betriebsleitung der Schwazer Bergbaue wurde ein eigenes kaiserl. Verwesamt mit einem Verweser u. drei Einfahrern (Schichtmeistern crëirt.509)

507) z.B. ein Fahnenbild in der Pfarrkirche; Darstellungen in mehreren Kapellen am Falkenstein, in der Kirche zu St. Margarethen etc. (Schnapperhaus in der Falkensteinerstrasse im Dorf Schwaz, Schloss Friendsberg).

508) Siehe Notiz in der Schwazer Bergchronik ex 1534. In der Klosterkirche zu St.Martin war in früherer Zeit ein Wandgemälde zu sehen, eine Gruppe Bergleute in dunkler Gruben-tracht darstellend, welchen vom hl.Daniel der Ausgang zur Erdoberfläche gezeigt wird. (Nach Mitteilung von Prof. Msgr.Alb.Jaeger.)

509) Aus der Leopoldinischen Actensammlung im Statthaltereiarchiv. mitgeteilt von A.R.Schmidt in seinem Aufsatze "Unterinntaler Erzbergbau.1857."

510) Aus der Leopoldinischen Actensammlung u. Berichten von W.v.Senger an das Gubernium ex 1820.

Zunächst wurde eine Neuvermessung u. Mappierung der Gruben am Falkenstein u. Ringenwechel angeordnet, mehrere Hoffnungsschläge neu belegt, der Poch- u. Waschwerksbetrieb verbessert u. ein grosses Augenmerk auf gutes Scheidwerk gelegt. Der umsichtigen Betriebsführung waren auch bald ergiebige Neuaufschlüsse zu danken, welche eine namhafte Productionssteigerung ermöglichten, so dass die beträchtlichen Zubussen der letzten Jahre einem wenn auch bescheidenem Ertragnisse im Vergleiche zur früheren Glanzperiode gewichen sind.⁵¹⁰⁾

Der Hauptbetrieb wurde aber nach dem Tiefbau verlegt u. der neue Wasserhaltungsschacht mit aller Energie von Schachtlauf zu Schachtlauf weiter abgesenkt. Aus vorliegenden Directoratsberichten ⁵¹¹⁾ erfahren wir, auch eine Arbeitsleistung im selben bei continuirlicher Belegung mit je 4 Häuer, welche den Schacht mit Schrämmarbeit in der 7. Raftung 1667 = 16 1/2 Werkschuh nieder brachten; nachdem der Schachtquerschnitt pp 5 m³, betrug der Ausbruch in 6 Wochen rund 25 m³.

Eine weitere recht namhafte Verbilligung u. erheblich gesteigerte Arbeitsleistung wurde durch die um jene Zeit an Stelle der bisher ausschliesslich im Gebrauche gestandene "Schrämmarbeit" zur Einführung gelangte "Schiessarbeit", zu deren Anlernung man sich einige welsche Knappen verschrieb, da diese schon früher damit umzugehen verstanden.⁵¹²⁾ Die Schwazer Bergchronik berichtet

511) Leopoldinische Actensammlung fasc. 1667.

512) Sie Schwazer Bergchronik ex 1669 u. 1671. Erwiesenermassen wurden die ersten Sprengversuche mit Schwarzpulver anno 1666-1668 bei den Schwazer Bergbauern durchgeführt, und finden wir die Sprengarbeit bei den übrigen Bergwerken Tirols erst viel später in Anwendung; so z.B. in Kitzbichl anno 1686-1690, im Oberinntale 1705-1710, im Ahrntale (Pustertal) 1720-1725. A.R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857, u. Hofrat R.v. Friese, Alpine Erzlagerstätten.

513) Aus dem Kitzbächler Bergverwaltungs-Archive, mitgeteilt

hierüber, dass man einige Jahre vor dem Jahr ¹⁶⁷¹ angefangen hatte mit Pulver zu schüssen, was eine gar gefährliche Arbeit sei, bei welcher sich wiederholt Unglücksfälle ereigneten, weshalb die Knappen "vyl furcht und abscheychn" davor hätten u. vorzögen die alt gewohnte Schrämmarbeit zu verrichten. Im Jahre 1671 war die Sprengarbeit am Berge bereits allgemein eingeführt und wurden die Schüsse mit Lehm anstatt der anfänglich gebrauchten Holzsapfen besetzt. Die Einführung der Sprengarbeit stiess anfänglich, wie jede Neuerung im Betriebe, beim Knappenvolk auf grossen Widerstand, weil sich bei derselben, wie die Chronik erzählt, der Ungeübtheit wegen in der ersten Zeit öfters Unfälle ereigneten, allmählig wurde die Abneigung der Leute durch die hiebei erzielten Vorteile, der Arbeitserleichtung, insbesondere aber wegen des höheren Verdienstes überwunden. Die Anwendung der Sprengarbeit blieb aber lange Zeit nur eine beschränkte u. fand vorwiegend nur bei tauben Arbeitern statt; weil ihre zerschmetternde Wirkung beim Abbau zu grossen Erzverlust mit sich brachte; noch zu Sparges Zeiten (1765) wurde das Erz nicht mit der Sprengarbeit, sondern mit "Schräumen" gewonnen.

Nach einer Belegschafts-Spezifikation von Johannes Zeyler⁵¹³⁾ waren im Jahre 1678 bei den Schwazer Bergwerken nachverzeichnete Mannschaften beschäftigt :

am Falkenstein	1550 Köpfe
" Ringenwechl u. im Reichental(Weittal) . .	430 "
im Zapfenschuh u. in der alten Zeche	450 "
in der Palleiten ob dem Falkenstein	50 "
bei verschiedenen Schurfbauten	70 "
von den Partikularen auf der Schwaderalpe . . .	50 "
d.s. zusammen	2600 Köpfe

u. ist bei den Bergbauen Ringewechl u. alte Zeche die Bemerkung beigefügt, dass sie "ser in abgen" seien u. das Verbauen sich von Jahr zu Jahr steigern, daher deren baldige Auflassung wegen

von Oberstverwalter Sig.v.Lasser. Unter den verschiedenen Schurfbauten befanden sich die um jene Zeit wieder belegten alten Gruben in Roggland am Schlitterer Berg.

gänzlicher Erschöpfung zu besorgen sei. Der unten folgende spezifizierte Belegschaftsausweis aus der Leopoldinischen Actensammlung⁵¹⁴⁾ gibt ein Bild über den Grubenbetrieb am Falkenstein im selben Jahre, wornach 12 Grubengebäude und 5 Poch- u. Waschwerke, u. zwar am Erbstollen, bei Martinhütten, bei der Johannesgrube, bei 14 Nothelfer u. bei der Herrengrube, dieser stand jedoch still, mit einer Gesamtbelegschaft von rund 1550 Köpfen im Betriebe waren.

ADZYCHEN

aller mannschafft in den Valchnstayner grüebm zue ent desz
78 yar.

Gruebmgepayer	Ober-u. Underhuet=	Schreybr	Nachhuetleut u.	Gruebhueter	Zimmerknecht u. Gstaenger	Herrnhayer	Suohayer	Gedyng-u. Leohnhayer	Haspier	Herrnscheyder	Truchniaffr u.	Leohnscheyder u. Knuttr	Zueganger	Poch-u. Waschknecht	Treybknecht	perchschmytt	Ynnegesammbt
1. Erbstolln u. Schachtpaw u. pucher	17	4	2	21	180	-	160	30	12	10	28	6	6	476			
2. bey der Martyn= hutten u. pucher	2	2	1	2	20	20	20	19	8	10	2	12	2	120			
3. bey der Wolff= ghanghutten	3	2	1	10	40	20	30	22	5	21	1		3	158			
4. in tyffn Stolln	2	2	1	3	20	10	30	22	1	1	1		3	146			
5. Bey St. Johannis u. Vrony u. pucher	2	1	2	14	40	20	40	16	5		1	8	3	152			
6. bey St. Marx und Ottylgn	1		2	3	4	4	10	6		6				36			
7. Bey St. Antony	2		1	2	10	10	30	21	4	4	2		4	90			
8. beym heyligh Kreutz	2		1	5	20	16	40	19	5	8	1		3	120			
9. bey den 14 Nott= helffern u. pucher	2		1	2		10	10	6	10		1	16	2	60			
10. bey St. Mychl Elloy	1		1	2	6	10	10	6						36			
11. beym Fränntzl	1			2	10		10				1			24			
12. in den Herrngrue grueb m u. pucher	2	1	1	2	50	30	30	13					3	132			
Ynnegesammbt	37	12	14	68	450	150	420	180	50	60	10	64	6	29	1550		

Die Hütte zu Jenbach stand seit dem Abgang der Fugger kalt⁵¹⁵⁾, u. wurde die gesamte Förderung nun mehr in der kaiserlichen Hütte zu Brixlegg verschmolzen u. zu Wasser dahin gebracht.

Die Fugger'sche Hütte in Kundl wurde anno 1659 auf Abbruch verkauft
Die Fugger'sche Schmelzhütte in Voldepp (Achenrain) wurde um die=
selbe Zeit in eine Messinghütte umgewandelt, u. in derselben die
auf dem Innfluss dahin geschafften Galmeierze aus dem Imster Berg=
gerichtsaprenzel verarbeitet.⁵¹⁶⁾

Die Jenbacher Hütte wurde zwar immer noch in brauchbarem
Stande erhalten, damit sie für alle Fälle wieder benützt werden
könnte; aber seit Ende 1659 wurde nicht mehr geschmolzen, u.
gegen Ende des XVII. Jahrhundert wurde sie in eine Eisenhütte um=
gewandelt.⁵¹⁷⁾

Der nachstehende Ausweis gibt das Metallausbringen aus Fal=
kensteiner Erzen in der II. Hälfte des XVII. Jahrhundert, umgerechnet
auf zehnjährige Betriebsperioden, wieder,⁵¹⁸⁾ wonach sich gegenüber
der varangegangenen Betriebsperiode 1601-1650 ein Productions=
ausfall beim Silber von 766 Mark=214 Kgr. d.s. 9,8 % u. beim Kup=
fermetall von 221 WZtr. d.s. 9,5% im Jahresdurchschnitt ergibt.

FALKENSTEINER AUSBEUTE 1651-1700.

Betriebszeit	Jahre	Gesamtausbringen			Jahresdurchsch.			Anmerkung
		Brandsilber Mark	Kupfer =Kil. W.Ztr.	Brandsil. =Kgl. WZtr.	Kupf. =Kil. WZtr.			
1651-1657	7	45000	12740	13650	4550	1274	1365	producirt vom Fuggerl Handl in der Hütte zu Jenbach.
1657-1659	3	2895	810	1050	965	270	350	
1658-1660	3	16605	4650	4800	5535	1559	1600	
1661-1670	10	67300	18840	23500	6730	1884	2350	produziert vom kaiserl. Handl in der Hütte zu Brixlegg.
1671-1680	10	72500	20300	25400	7250	2030	2540	dto
1681-1690	10	74100	20740	21950	7410	2074	2195	dto
1691-1700	10	71600	20020	14800	7160	2002	1480	dto
Zusammen	50	350500	98100	105150	7010	1962	2103	

Zu Ende des XVII. Jahrhundert wurde eine markscheiderische
Neuaufnahme des ganzen Falkenstein durchgeführt "was massen all"

514) Mitgeteilt von A.R.Schmidt.

515) Die bei dieser Hütte 1657 verbliebenen Erzvorräte wurden nach
auf Rechnung der Fugger verschmolzen; es waren nach einem vor=
handenen Übernahmeinventar rund 140.000 Star Erze bei der
Hütte in Vorrat, deren Verschmelzung bis November 1659 für

stölln ausspröch wöxl schacht und gufflen amb Valchenstain in der länng und tyffen massrey halten, und für augenscheyn und arzt anpröch allr orthen vorhanth". 519)

In der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhundert begegnen wir in den vorcitirten Statthaltereii-Archivsbelegen nachbenannten kaiserlichen Bergoffiziren in Schwaz :

Anno 1653 Michael Adolf Freiherr v. Waytmannstorff erzherzogl. Rat,
Hofkaplan u. Bergwerksadministrator.

Norbert Praxmarer Bergmeister.

" 1655 Joseppo da Grotta erzherzogl. Bergwerksinspector.

Abraham Pruckher, Bergwerksfactor, später Raytrath

" 1658 Balthasar Wagner, Bergwerksadministrator, Abram Meyttin-
ger Bergrichter, Friedrich Plank Berggeschworne, Wolff
Assamb Schiner.

" 1661 Joannes Zussius Berg-u. Schmelzwerks-Oberamtman, ab

" 1665 kaiserl. Bergwerksdirector, Yoss Meyttinger Fröhner, Urban
Koffler u. Veit Pyrckhl Bergmeister.

Yörg Schmydl Schiner, Melchior Röbbl Gadner.

" 1673 Yoss Lychnthurn Bergrichter, Yörg Thannhausser Berg-
geschworne, Yoss Kyrcher Fröhner.

" 1679 Joannes Zeyller Oberamtman u. Bergwerksdirector.

" 1680 Urban Stöckhl Bergrichter, Lypp Kandler Geschworne.

" 1686 Yörg Pachlechner Bergmeister, Ambr^osyi v. Rosth Rat u.
Raitmeister.

" 1694 Wolff Laympurger Bergrichter, Adam v. Jänner, Bergmeister.

" 1697 Stoff Underlechner Gadner, Cyprian v. Weynhart Schiner,
Martl Aychhorn Berggeschworne.

Rechnung der Fugger durchgeführt wurde. (Mitgeteilt von A.R. Schmidt, Unterinntaler Erzbergbaue 1857).

516) Diese Hütte, seit 1871 im Besitze der Firma C. Kulmiz in Saarlautern, hat sich seither sehr entwickelt u. erzeugt in neuerzeit auch Aluminium-Wearen.

517) Näheres hierüber im IX. u. XI. Abschnitt der vorliegenden Abhandlung.

518) Nach Ausweisen des Berg-u. Schmelzwerks-Oberamtmannes Joannes Zeyller in der Leopoldinischen Actensammlung, mitgeteilt von A.R. Schmidt "Unterinntaler Erzbergbaue 1857."

24. FALKENSTEINER GRUBENBETRIEB IM XVIII. JAHRHUNDERT.

Das XVIII. Jahrhundert beginnt mit dem bekannten bayrischen Einfall⁵²⁰⁾, der auch Schwaz u. seine Bergwerke nicht unberührt liess. Am 24. Juni 1703 kam Ghurfürst Max Emanuel von Bayern auf seinem Eroberungszuge durch das Inntal nach Schwaz. Von einer Bürgerdeputation, geführt vom Freiherrn v. Tannenburg, im Schloss Thurneck in Rotholz begrüsst erflachte dieselbe den Schutz u. die Gnade des Kriegsherrn für den Markt Schwaz u. seine altberühmten Bergwerke. Max Emanuel belobte den friedlichen Sinn der Bürger, u. versicherte die Deputation seiner Huld u. Gnade u. seines lebhaften Interesses für den Schwazer Bergwerkshandel, welcher unter seiner weisen Fürsorge, wie er bestimmt hoffe, sicher wieder aufblühen werde. Der bayr. Kanzler Herr v. Pryelmayr erhielt auch den Auftrag sich über alle Schwazer Bergwerksverhältnisse eingehend zu informieren, der Bergwerksdirectorat für den Churfürsten sofort zu übernehmen, u. geeignete Anträge über den ferneren Bergwerksbetrieb zu stellen.⁵²¹⁾

Der Churfürst fand aber nicht Zeit sein so warmes Interesse für Schwaz u. seine Bergwerke zu betätigen; denn nach kaum sechs Wochen musste er das Inntal mit all¹⁾ seinen Kriegsleuten fluchtartig wieder eiligst verlassen,⁵²²⁾ und weiss die Schwazer Bergchronik über die Betätigung der Schwazer Knappen bei Vertreibung der Feinde einige höchst interessante Details zu erzählen.⁵²³⁾

519) Schwazer Bergchronik. Im königl. bayr. Finanz-Ministerium zu München erliegen Fragmente von Grubenrissen aus dieser Zeit, vom Schiner Cyprian v. Weynhart angefertigt, Mitgeteilt vom Bergwerksdirector a. D. Ludwig Hertle.

520) Näheres hierüber berichtet Prof. Msgr. Albert Jaeger in seinem Werke: "Der bayrisch-französische Einfall in Tirol im Jahre 1703. Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung Innsbruck 1841.

521) Nach Prof. Msgr. Albert Jaeger "obiges Werk" u. Prof. Dr. Egger Geschichte von Tirol 1872 Bd. III.

522) Wie vor.

523) Wie vor, u. Schwazer Bergchronik Notiz ex 1703.

524) Wie vor, u. Schwazer Bergchronik Notiz ex 1703.

525) J. v. Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte 1765, Prof. Dr. J. Egger Geschichte Tirols 1872 Bd. III, u. nach Mitteilungen von

Am 7. September desselben Jahres (1703) kam Carl Philip von Pfalz-Neuenburg als neu ernannter Gubernator Kaiser Josef I. auf seiner Übersiedlungsreise nach Innsbruck durch Schwaz, bei welchem Anlasse er auch den Falkenstein besichtigte und das ganze Bergvolk für den Kaiser, "frysch in Ayd und pflycht" nahm u. in dessen Namen die Huldigung entgegen nahm, worüber die Schwazer Bergchronik des Nähern berichtet.⁵²⁴⁾

Der letzte Fürstenbesuch am Falkenstein fand im Jahre 1739 statt, bei welchem Anlasse der nachherige Gemal der grossen Kaiserin Maria Theresia Herzog Franz Stephan von Lothringen mit seinem Bruder Herzog Carl Alexander auf der Durchreise von Florenz kommend den Markt Schwaz berührte und den Erbstollen mit dem berühmten Wasserkunstwerke besichtigte.⁵²⁵⁾ Zur Erinnerung hieran wurde eine silberne Denkmünze geprägt, die den Herzog in alter historischer Bergmannstracht darstellt u. die passende Inschrift trägt: "Auspicio et Industria metallicorum Tyrolensis spes inadventu Aug. resuscitata MDCC XXXIX" ⁵²⁶⁾. (J.v. Sperges, taylorische Bergwerksgeschichte 1765).

Um jene Zeit wurde die Letner'sche Wasserhebekunst im Erbstollner Schachte vom damaligen Bergwerksdirector Johann Bapt. v. Erlach "vernewert u. verpessert" und mit einem neuen Motor versehen. Das neue Pumpwerk war doppelt wirkend construiert u. bestand aus 11 Sätzen über einander, mit je vier hölzernen 5 Zoll weit geb ohrten mit starken Eisenreifen armirten Saug-u. Steigrohren. Die zwei Hauptgestänge standen mittels Winkelarme mit dem seitlich vom Schachte aufgestellten überschlächtigen Wasserrade in Verbindung, und machten pro Stunde 40 Hub von je 3 1/2 Werkschuh (ungefähr 1 m) Höhe. Mit dieser verbesserten Maschine⁵²⁷⁾ wurden pro Minute 16 Wiener Eimer beziehungsweise 960

A;R; Schmidt "Unterinntaler Erzbergbaue 1875." Aufschrift am alten Sigmund Fürstenbau Erbstollen.

526) Ein Exemplar wird im Ferdinandeum zu Innsbruck aufbewahrt.

5 27) Diese Wasserhebekunst wurde von mir imberg-u. hüttenmänni=

Eimer d.s. in 24 Stunden 23000 Eimer oder rund 1288000 Liter d.s. 1288 m⁶ Schechtwässer gehoben, was sohin der doppelten Leistung der Paul Letner'schen Wasserhebekunst entsprach. Damit vermochte man 7 Schachtläufe trocken zu halten u. waren in letzteren 350 Knappen in 8stündigen Schichten belegt.

Dank der energisch geführten Hoffnungsschläge wurden im Tiefbau sowol als auch in den obern Falkensteiner Bausohlen recht nachhaltige Erzaufschlüsse gemacht, welche durch mehrere Dezenien eine zimlich constant bleibende Förderung ermöglichten.⁵²⁸⁾

Nach J.P.v.Weinhart waren im Jahre 1740 am Falkenstein im Ganzen 286 Orte mit zusammen 1950 Köpfen belegt, was sohin gegenüber dem Jahre 1678 einem Zuwachs von 400 Köpfen entspricht, u. waren 29 Grubenbaue mit 4 Poch- u. Waschwerken im Gange.⁵²⁹⁾

Auch letztere wurden wesentlich verbessert u. vervollkommt, daher in der ersten Hälfte des XVIII.Jahrhundert ein zimlich constantes Metallausbringen resultirte.

Nach demselben Gewährsmann wurden in dieser Periode aus Falkensteiner Erzen auf 10 jährige Betriebszeiten umgerechnet nachstehende Metallmengen produziert:⁵³⁰⁾

Jahrbuche XLII. Bd 1894 pag.463-467 ausführlich beschrieben. Auch in der österr. Zeitschrift für Berg-u. Hüttenwesen VIII. 1859 wurde dieselbe näher behandelt.

528) Nach A.R.Schmidt. Unterinntaler Erzbergbaue 1857.

529) Hofrat R.v.Friese "Alpine Erzlagerstätten." Im Archive der kk.Bergverwaltung Kitzbichl erliegen ausführliche Belegschafts-Liste u. Grubenberichte von Schwazer Bergoffiziren aus dieser Zeit. Mitgeteilt von Oberbergverwalter Sigmund v.Lasser-Zollheim.

530) Nach Aufschreibungen bei der kk. Berg-und Hüttenverwaltung Brixlegg; mitgeteilt von Bergmeister Schubert 1886. Hiernach bezifferte sich die durchschnittliche Jahresförderung dieser Periode auf rund 50 000 Star Roherz, beziehungsweise das Metallausbringen aus diesem auf 0,123% Ag. u. 7,663% Cu; demnach aus aufbereiteten Erzen ein Metallausbringen von 0,369% Ag u. von 22,989% Cu erzielt wurde.

531) Nach A.R.Schmidt; geognostisch bergmännische Skizzen über Tiroler Erzlagerstätten 1868.

FALKENSTEINER AUSBEUTE 1701 - 1750 .

Betriebszeit	Gesamtausbringen an:		Jahresdurchschnitt :		Jah:		Anmerkung
	Brandsilber	Kupfer	Brandsilber	Kupfer	re		
	Mark := Kilo	W.Ztr.	Mark := Kgl.	W.Ztr			
1701-1710:	70530	19748	24685	7053	1975	2468	10:
1711-1720:	69780	19538	24425	6978	1954	2442	10:
1721-1730:	71472	20012	25015	7147	2000	2501	10:
1731-1740:	68210	19098	23865	6821	1910	2386	10:
1741-1750:	50079	14021	16970	5007	1402	1697	10:
Zusammen:	330070	92417	114960	6601	1848	2300	50:

Im Vergleiche mit der vorangegangenen Betriebsperiode 1651-1700 ergibt sich im Jahresdurchschnitt ein Produktionsausfall von 409 Mark = 114 Kgr Silber, dagegen beim Kupfer metall ein Plus von 196 W.Ztr, welches darin seine Begründung findet dass in der Zeit 1691-1700 zirka ein Drittel der Kupferproduction nicht ausgewiesen erscheint.

Mit der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts hingegen beginnt wieder ein rapider Produktionsrückgang, hervorgerufen durch die rasche Erschöpfung der oben erwähnten neuen Erzaufschlüsse, welchen keine nennenswerten neuen Erzfunde gegenüberstanden u. datiren vom Jahre 1761 an auch die Zubusse, welche progressiv steigend bis zum Jahre 1800 die beträchtliche Höhe von 440.000 Gulden R.W. d.s. 11;000 Gulden im Jahresdurchschnitt erreichten.

In der nachfolgenden Tabelle reproducire ich einen Betriebsausweis vom Jahre 1761, welcher einen deutlichen Einblick über die damaligen Falkensteiner Grubenverhältniss gewährt.⁵³¹⁾ Hiernach waren 28 Grubenbaue mit 60 Tagstolleneinbauen u. einer Gesamtarbeiterschaft von 1757 Personen in Belegung, u. bezifferte sich die Gesamt-Roherzförderung auf 23959 1/4 Star zu à 92 Wiener Pfund.⁵³²⁾

532) Wiedergegeben nach Aufschreibungen bei der kk. Berg-u.Hüttenverwaltung Brixlegg; mitgeteilt vom Bergmeister Jg. Schubert 1886.

533) Wie sehr die Belegschaft in dieser Betriebsperiode zurückging

SUMMARY - AUSWEIS

ÜBER DEN FALKENSTEINER GRUBENBETRIEB IM JAHRE 1761 .

Belegte Gruben= gebäude	Tagstollen	Stand	Rohherz: förde= in Star a 92 Pf.W.G.	Erlaufener Geldbetrag in R.W.							
				Kosten		Losung		Ertrag		Zubusse	
				fe	Kr	fe	Kr	fe	Kr	fe	Kr
1 Erbstollen	1	144	1323	4279	50 $\frac{1}{4}$	3086	08 $\frac{1}{4}$	-	-	1193	42
Fürstenbau											
Schachtrevier		145	2119 $\frac{1}{2}$	5086	05 $\frac{1}{2}$	5174	37 $\frac{1}{2}$	88	32 $\frac{1}{2}$	-	-
2 Martinhütte	1	52	441	2007	06 $\frac{1}{2}$	999	45	-	-	1007	21 $\frac{3}{4}$
3 Wolfganghütte	1	22	153	916	50 $\frac{1}{2}$	266	28 $\frac{1}{2}$	-	-	650	22
4 St.Georg Tie= fenstolln	1	31	373 $\frac{1}{2}$	1070	19 $\frac{1}{2}$	745	07 $\frac{1}{2}$	-	-	325	12
5 Obertiefen- u. St.Kathrein	2	24	274 $\frac{1}{2}$	982	30	433	05 $\frac{1}{2}$	-	-	559	24 $\frac{1}{2}$
6 St.Marx u. St= tilia	2	133	2443 $\frac{1}{4}$	4495	56 $\frac{1}{4}$	7369	25 $\frac{1}{4}$	2873	29 $\frac{1}{4}$	-	-
7 St.Nikolaus Stolln	1	40	355 $\frac{1}{2}$	158	11 $\frac{1}{2}$	753	29 $\frac{1}{2}$	-	-	833	41 $\frac{1}{4}$
8 St.Johannes "	1	56	508 $\frac{1}{2}$	2069	21 $\frac{1}{2}$	1066	32 $\frac{1}{2}$	-	-	1002	49 $\frac{1}{4}$
9 Untergassl "	1	71	1939 $\frac{1}{2}$	2621	50 $\frac{1}{2}$	4950	24 $\frac{1}{2}$	2328	34 $\frac{1}{2}$	-	-
10 Obergassl "	1	72	1053	1857	45 $\frac{1}{2}$	2323	12	465	26 $\frac{1}{2}$	-	-
11 St. Antoni "	1	79	837	2212	12	1685	19 $\frac{1}{2}$	-	-	526	52
12 Heilig Kreuz "	1	65	751	2074	50 $\frac{1}{2}$	1349	51	-	-	714	59 $\frac{1}{2}$
13 Brunnl "	1	58	720	1833	36	1616	08 $\frac{1}{2}$	-	-	217	27 $\frac{1}{2}$
14 14 Nothelfer "	1	36	297	1178	15	496	30	-	-	641	45 $\frac{1}{2}$
15 Rothgrube "	1	50	1089	1713	00 $\frac{1}{2}$	2426	21 $\frac{1}{2}$	713	21	-	-
16 St Jakob a/ Stier	1	42	301 $\frac{1}{2}$	1281	20 $\frac{1}{2}$	550	00 $\frac{1}{2}$	-	-	731	19 $\frac{1}{2}$
17 St.Gertraud "	1	36	598 $\frac{1}{2}$	945	02 $\frac{1}{2}$	1307	10 $\frac{1}{2}$	362	08 $\frac{1}{2}$	-	-
18 Neujahr "	1	41	630	1280	35 $\frac{1}{2}$	1168	41 $\frac{1}{2}$	-	-	111	54
19 St.Andrae "	4	49	396	2041	00 $\frac{1}{2}$	846	09	-	-	1194	51 $\frac{1}{2}$
20 Lux u. Grafen "	2	43	351	1155	58 $\frac{1}{2}$	759	11 $\frac{1}{2}$	-	-	396	47 $\frac{1}{2}$
21 St.Andrae i/ Greintal	8	67	702	1943	51	1651	59 $\frac{1}{2}$	-	-	391	07 $\frac{1}{2}$
22 St.Sigmund i/ Brand	1	60	936	1438	14 $\frac{1}{2}$	2073	09	634	54 $\frac{1}{2}$	-	-
23 St.Georg i/ Brand	1	50	792	1069	25 $\frac{1}{2}$	1625	06	255	40 $\frac{1}{2}$	-	-
24 Koglmoos	4	53	765	1059	15 $\frac{1}{2}$	1085	37 $\frac{1}{2}$	-	-	26	21 $\frac{1}{2}$
25 Wunderlich	5	55	486	1615	36 $\frac{1}{2}$	922	45 $\frac{1}{2}$	-	-	692	51
26 Herrngruben	10	77	913 $\frac{1}{2}$	2010	18 $\frac{1}{2}$	1764	04 $\frac{1}{2}$	-	-	246	13 $\frac{1}{2}$
27 Attlmayr	4	32	297	1007	46 $\frac{1}{2}$	553	48 $\frac{1}{2}$	-	-	454	02 $\frac{1}{2}$
28 Rosen Stollen	1	71	2137	2659	03	5470	43 $\frac{1}{2}$	2811	40 $\frac{1}{2}$	-	-
Zusammen	50	1757	23959 $\frac{1}{4}$	56094	06 $\frac{1}{2}$	54820	52 $\frac{1}{2}$	10533	47 $\frac{1}{2}$	11807	01 $\frac{1}{2}$

Aus vorstehender Erzeroberung pr 23959 1/4 Star d.s. 22022,74 W.

Ztrn.

wurde ein Metallausbringen von 4824 Mark = 1250 Kgr Silber und 2086,32 W Ztr Kupfer erzielt, was einem Metallhalte der Roherze von 0.113% Ag u. 9,47% Cu entspricht. Von den 28 in Belegung gestandenen Grubengebäuden lieferten nur 9 ein actives Betriebsergebnis von zusammen 10533 Gulden R.W.. während 19 Gruben mit einem Passivsaldo von zusammen 11807 Gulden R.W. abschlossen, sodass der Falkensteiner Grubenbetrieb eine Zubusse von 1273 Gulden R.W. resultirte.

Dieses Betriebsergebnis gestaltete sich in der Folge von Jahr zu Jahr ungünstiger, weshalb naturgemäs auch die Belegschaft successive reduziert werden musste, so dass man gegen Ende des XVIII. Jahrhundert nur mehr 375 Köpfe zählte. Besondere Ereignisse sind in der zweiten Hälfte dieses Jahrhundert nicht mehr zu verzeichnen.

Die Schwazer Bergchronik endiget schon mit dem Jahre 1728 u. auch die Klosterchronik erwähnt den Bergbau nicht mehr, da er ja nur mehr ein armseliges Dasein fristete u. jeden Moment gänzlich aufzuhören drohte.⁵³³⁾

Dagegen erliegen bei den Werksverwaltungen in Brixlegg u. Kitzbichl detaillierte Productions-Gewinn- u. Verlust-Ausweise, welche interessant genug sind, um hier im Auszuge wiedergegeben zu werden; J.P.v. Weinhart führt für die zweite Hälfte des XVIII. Jahrhundert in je fünfjährigen Zeitabschnitten nachstehende Productionsmengen auf:⁵³⁴⁾

erweisen nachfolgende Ziffern : Im Jahre 1765 betrug die Falkensteiner Belegschaft noch 1500 Köpfe, im Jahre 1770-1400, im Jahre 1775 = 1300, im Jahre 1780 = 1200, im Jahre 1785 = 1100, im Jahre 1790 = 900, im Jahre 1795 = 600, u. im Jahre 1800 nur mehr 375 Köpfe. (Mitget eilt von A.R.Schmidt).

534) Aus Belegen im Brixlegger Werksarchive mitgeteilt von Bergmeister Jg. Schubert 1886, u. aus Kitzbichler Werksarchivs-Belegen mitgeteilt von Oberbergverwalter Sigmund v. Lasser-Zollheim 1875.

535) Nach einem Aufsatze von Oberhüttenverwalter Sturm in der Berg- u. Hütten-Zeitung XX. 1871.

Betriebs- zeit	Jah- re	Durch- schn. Bele- gung	Erzproduction im Ganzen			Gesamtausbringen		
			Gruben	Halden	Zusammen	Brandsilber	Kupfer	
			Star	Roherze	à 90 W.Pf.	Mark	= Kilog.	W.Ztr.
1751-1755:	5:	1730:	151230:	18830:	170060:	33730:	9444:	11455:
1756-1760:	5:	1675:	152450:	17140:	169590:	31228:	8744:	10925:
1761-1765:	5:	1500:	147750:	16156:	163906:	28624:	8015:	10012:
1766-1770:	5:	1400:	144770:	15417:	160187:	26200:	7336:	9170:
1771-1775:	5:	1300:	140640:	14900:	155540:	21650:	6062:	7578:
1776-1780:	5:	1200:	127480:	14060:	141540:	16410:	4595:	5740:
1781-1785:	5:	900:	121530:	13040:	134570:	12960:	3629:	4536:
1786-1790:	5:	800:	116550:	13250:	129800:	10210:	2859:	3574:
1791-1795:	5:	500:	112250:	12557:	124807:	6970:	1951:	2440:
1796-1800:	5:	400:	110150:	12650:	122800:	5135:	1437:	1790:
Zusammen	50:	1140:	1324800:	148000:	1472800:	193117:	54072:	67220:

Betriebs- zeit	Jahresdurchschnitt			Kupfer
	Roh- erze	Brandsil- Mark	=Kgr.	
1751-1755:	640126	546:	1888:	2291:
1756-1760:	63918:	6245:	1748:	2185:
1761-1765:	32781:	5725:	1603:	2002:
1766-1770:	32035:	5220:	1467:	1834:
1771-1775:	31108:	4330:	1212:	1515:
1776-1780:	28308:	3282:	919:	1148:
1781-1785:	26914:	3592:	726:	907:
1786-1790:	25960:	2042:	572:	715:
1791-1795:	24961:	1394:	390:	488:
1796-1800:	24560:	1027:	287:	358:
Zusammen	29456:	5862:	1081:	1344:

Hiernach stellte sich der Metall-
halt der geförderten Roherze auf
0,081% Ag u. 1,250% Cu beziehungs-
weise das Ausbringen aus den zur
Hütte gestellten Scheid- u. Wasch-
erzen auf 0,360% Ag u. 4,570% Cu.

Die folgende Tabelle gibt ein Bild über die Geldgebarung beim
Bergbau Falkenstein in derselben Zeitperiode. ⁵³⁵⁾

FALKENSTEINER BETRIEBSRECHNUNG 1751-1800.

Betriebs- zeit	Ja- h- re	Durch- schn. Bele- gung	Erlaufener Geldbetrag in Gul.			Jahresdurchschnitt Guld.		
			Produc- tions- wert	Betriebs- Kosten	Er- trag	Produc- tions- wert	Betriebs- kosten	Ertr.- Zubeh.
1751-1755:	5:	1730:	1878620:	1855730:	22890:	-	375724:	371146:
1756-1760:	5:	1675:	1871940:	1861400:	10540:	-	374388:	372280:
1761-1765:	5:	1500:	1639920:	1656270:	-	16350:	327984:	331254:
1766-1770:	5:	1400:	1503880:	1532670:	-	28 790:	300776:	306534:
1771-1775:	5:	1300:	1242760:	1279230:	-	36470:	348552:	255846:
1776-1780:	5:	1200:	941920:	990850:	-	48950:	188384:	198170:
1781-1785:	5:	900:	743840:	803210:	-	59470:	148768:	160662:
1786-1790:	5:	800:	586040:	658380:	-	72340:	111208:	131676:
1791-1795:	5:	500:	409080:	489570:	-	80490:	81 816:	97914:
1796-1800:	5:	400:	293960:	391420:	-	97430:	58780:	78284:
Zusammen	50:	1140:	111960:	11519830:	33430:	440300:	202235:	230376:

Wir ersehen hieraus einerseits das gewaltige Anwachsen der Zubussen von Periode zu Periode u. anderseits die constante Wertverminderung der Production in progressivem Verhältnisse absteigend.

Alle Anstrengungen zur Flotterhaltung des Falkensteiner Grubenbetriebes blieben vergeblich, der einst so reiche Bergsegen war versiegt. Die Hoffnungsschläge stiessen alldennoch auf verstürzten alten Mann⁴¹¹⁾ oder auf taube Klüfte, weshalb man sich vorwiegend nur mehr auf die Gewinnung alter erzhaltiger Versatzberge⁵³⁶⁾ beschränkte, deren Verarbeitung naturgemäss nur eine armselige Ausbeute abwarf.

So schloss das XVIII. Jahrhundert mit der bangen Gewissheit baldigster gänzlicher Betriebseinstellung. In diesem Jahrhundert finden wir nachbenannte Bergoffizire in Schwaz.⁵³⁷⁾

Anno 1700 Anton v. Erlach Oberstbergmeister.⁵³⁸⁾

" 1703 Anton Müller Bergoberamtman.

" 1712 Sebastian v. Jänner Bergrichter, Jörg Praxmarer, Berggeschworne, Ulrich Spann Bergmeister.

" 1721 Wylhalm Moosbrugger Bergrichter.

" 1722 Sebastian v. Jänner Bergoberamtman. Gottlieb Pyrkl Schiner⁵³⁹⁾, Urban Taler Gadner.

" 1728 Franz Urtaler Bergrichter, Lypp Rayner Berggeschworne. Johann Bapt. v. Erlach Bergwerksdirector, Lypp Lechner Bergmeister, Veit Behamb Schiner.⁵⁴⁰⁾

" 1740 Anton v. Hybler Bergrichter. Jos Prock Berggeschworne.

" 1749 Anton Kannreyn Bergoberamtman.

" 1752 Anton Ernst Specker zu Friedenegg Bergrichter, dann ab

" 1759 Directionsrat, Erasmus Dandler Bergrichter.

" 1761 Josepf v. Erlach Directionsrat, Anton Dupart Kunstmeister, Dominik Mooser Bergmeister.

⁵³⁶⁾ Um die Förderung der tauben Berge (erzloses Gestein) zu vermeiden wurden diese vielfach in den durch den Abbau der Erzlagerstätten entstandenen weiten Holräumen (alten Mann) verstürzt (versetzt), daher der Ausdruck "Versatzberge".

Anno 1770 Josaphat Ergarther Bergrichter, Ferdinand Ertl Bergge= schworner. Johann Schmarl Gadner.

" 1774 Peter Rohrer Gadner u. Hüttenmeister, Hans Rayner Bergmeister, Albin Artner Schiner.

" 1780 Anton Pfunt, Bergmeister.

" 1784 Carl v. Scheuchnstuel Bergrichter.

" 1786 Freiherr von Vernuer (oder Vernier) Directionsrat. ⁵⁴¹⁾

" 1798 Felix Tonnemüller subst. Bergrichter.

Zu Ende des XVIII. Jahrhundert standen noch nachbenannte Grubenbaue in Belegung: der Erbstollen mit den zwei obersten Horizonten des Schachtbaues, der Martinhütt, Wolfganghütt-, 14 Nothelfer-, Neujahr-, St. Nikolaus-, Obertiefen-, Rosen, Attlmayr-, Rinner-, Kessel-, Labn-, St. Bartlmae-, St. Georg- u. der Schmiedplatzl-Stollen, ferner die drei Poch- u. Waschwerke beim Erbstollen, St. Nikolaus- u. Neujahr-Stollen, und zählte die Gesamtbelegschaft 375 Köpfe. ⁵⁴²⁾

Auch der Status des Bergwerksdirectorates war sehr verringert u. auf den Bergwerksdirector, einen Rat, einem Bergmeister, einem Schiner u. Gadner u. zwei Rechnungsbeamten reduziert worden. Dem Berggerichte stand nur mehr ein substituierender Bergrichter u. dem Betriebe am Falkenstein und Ringewechsl ein Verweser mit zwei Einfahrern vor. ^{5 43)}

Im Berg selbst sah es gleichfalls recht traurig aus; die Arbeiten beschränkten sich auf die magere Ausbeute einiger den "Alten" entgangener Hangend u. Liegend Erztrümer u. die Gewinnung armer Versatzberge in obgenannten 15 Grubenbauen.

537) Nach den vorcitirten Acten u. Belegen im Statthaltereii-Archiv u. andern Bezugsquellen.

538) Oberstbergmeister Anton v. Erlach († anno 1703 bei einer Grubenbefahrung in Kitzbichl) galt als ein ausserst tichtiger Bergmann, der beim Schwazer Bergbau manche practische Neuerungen u. Verbesserungen durchführte. Der Familie v. Erlach, ein altes Schwazer Patrizier-Geschlecht- entstammten mehrere tichtige hervorragende Fachleute.

539) 540) Von den beiden Schinern Gottlieb Pyrkl u. Veit Pochamb befinden sich im königl. bayr. Finanz-Ministerium in München mehrere alte Grubenrisse vom Falkenstein und Ringewechsl (Mitgeteilt vom Bergwerksdirector a. D. Ludwig Hertle).

541) Von Wilhelm Freiherr v. Vernuer (oder Vernier) stammt die Copie

25. LETZTE BETRIEBSERGEBNISSE IM XIX. JAHRHUNDERT.

Zu Beginn dieses Jahrhundert hatten sich die Bergbauverhältnisse am Falkenstein noch mehr verschlechtert. Der Schacht-Tiefbau wurde schon im Jahre 1785 Etage für Etage verlassen u. war im Jahre 1803 gänzlich ersäuft. Von den vor Zeiten so zahlreich bestandenen Grubenbauen waren im Jahre 1805 noch belegt u. befahrbar: der Erbstollen, Martinhütt-, Wolfganghütt-, St. Nikolaus-, Rosen-, Attlmayr-, St. Georg Tiefenstollen, St. Antoni-, hl. Kreuz-, 14 Nothelfer-, Neujahr-, Rinner-, Kessel-, Labn-, St. Bartlmae-, u. der Schmiedplatzl-Stollen d.s. 15 Grubengebäude, deren Gesamtbelegschaft etwa 300 Köpfe zählte;⁵⁴⁴⁾ ferner waren das Pochwerk am Erbstollen u. die bei den Pochwerke beim St. Nikolaus- u. Neujahr-Stollen im Gange, welche⁵⁴⁴⁾ beiden letztern vorwiegend erzhaltige alte Berghalden verarbeiteten.

Ich will nicht unerwähnt lassen, dass auch unter der bayrischen Regierung die grössten Anstrengungen zur Aufrechterhaltung des Betriebes gemacht wurden.⁵⁴⁵⁾ Wie schon eingangs erwähnt hatte die bayr. Regierung im Jahre 1805 das bisher in Schwaz bestandene kaiserl. Bergwerksdirectorat u. selbstständige Berggericht aufgehoben, u. an dessen Stelle ein königl. Bergwerks-Commissariat für Tirol mit einem Commissär Actuar u. 2 Bergmeistern geschaffen, wobei das reiche Archiv grösstenteils nach München überstellt wurde.²⁾

der im Anhang reproducirten Schwazer Bergchronik.

542) Nach Mittheilungen von A.R. Schmidt "Unterinntaler Erzbergbau 1857", u. Hofrat R.v. Friese "Alpine Erzlagertätten.

543) Prof. Msgr. Alb. Jaeger.

544) W.v. Senger.

545) Im königl. bayr. Finanzministerium zu München erliegen mehrfache Relationen u. Vorschläge, wie dem so sehr darniederliegenden Schwazer Bergbau aufzuhelfen wäre, denen aber der grossen Kosten wegen nicht entsprochen werden konnte. (Nach Mittheilung vom Bergwerksdirector L. Hertle).

546) A.R. Schmidt. "Geognostisch-bergmännische Skizzen über Tiroler Erzbergbau" in der berg-u. hüttenmännischen Zeitung Claustal 1868.

Im November 1813 d.i. gegen Ende der bayrischen Regierungspenode standen nach die Gruben "Eiblschroffen, St. Sigmund i/Brand, Lux u. Grafen, Neujahr, hl. Kreuz, St. Nikolaus, Ober und Unter-Stollen u. der Erbstollen mit 67 Häuer auf Erzgewinnung u. 27 Häuer auf Aufschluss u. Hoffnungsbaue ferner mit 56 Förderer Scheider Poch u. Waschknechte etc d.s. rund 150 Mann Gesamtbelegung im Betriebe und betrug die Erzförderung in diesem Monate z.B. 333 1/4 W. Zentner mit einem Durchschnittshalte von 3 Lot Silber u. 6 W. Pfund Kupfer im Zentner. In den drei zu dieser Zeit im Gange gewesenen Pochwerken am Erbstollen St. Nikolaus u. Neujahr Stollen wurden hieraus 62 3/4 W. Ztr. Schliche mit einem Durchschnittshalte von 4 Lot Silber u. 8 Pfund Kupfer im Zentner producirt, was einer Jahresausbeute von 190 Mark = 53 Kg Silber u. 600 W. Ztr. Kupfer gleich kommt.⁵⁴⁶⁾

Zu Anfang des Jahres 1815 übernahm die österreichische Regierung wieder die Bergbaue "Falkenstein u. Ringenwechsl u. führte dieselben unter einem Bergschaffer u. Oberhutmann unter steter Belegschafts-Reduction bis Ende 1826 weiter. Das Bergwerksdirectorat wurde aber nicht mehr reactivirt, dafür aber in Hall ein Bergoberamt creirt, das in der Folge in eine kk. Berg-Forst-u. Salinendirection für die Kronländer Tirol Vorarlberg Salzburg u. das Lombardo-Venetianische Königreich umgewandelt wurde, bis auch diese in Folge der Reorganisirung im Jahre 1870 wieder aufgehoben wurde.⁵⁴⁷⁾

Im Jahre 1827 erfolgte über Hofcommissions-Beschluss die definitive Auflassung dieser Bergbaue u. wurden die oben genannten drei Pochwerke einer Gesellschaft von Knappen zur Fortsetzung der Haldenkuttenarbeiten, auf welchen sich in den letzten zehn Jahren der ganze Betrieb beschränkte, überlassen. Auch die Gruben "Rosen-, Attlmayr-, Rinner-Kessel-Laben- St. Bartlmae- St. Georg- Tiefen- u. Schmiedplatzl-Stollen wurden derselben Gesellschaft mit allem vorhandenen Inventar zur Gewinnung erzhaltiger Versatzberge zu

⁵⁴⁷⁾ Wilhelm v. Senger.
Hofrat R. v. Friese, Alpine Erzlagerstätten.

Lehen gegeben, welche den Betrieb unter schwacher Belegung mit einigen Unterbrechungen bis zum Jahre 1842 weiter führte. Die durchschnittliche Jahresförderung dieser Eigenlöhner-Unternehmung⁵⁴⁸⁾ betrug jedoch nur pp 150 W.Ztr. Gruben- u. etwa 250 W.Ztr Pochwerks-Gefälle im Gesamtwerte von circa 3500 Gulden R.W., womit kaum die Selbstkosten gedeckt wurden, weshalb der Betrieb von selbst sein Ende fand.⁵⁴⁹⁾

Nach den bei der kk. Berg-u.Hüttenverwaltung in Brixlegg erliegenden Erzeinlösungs-Ausweisen stellte sich das Metallausbringen aus Falkensteiner Erzen in der letzten Betriebsperiode 1801-1827 wie folgt :⁵⁵⁰⁾

FALKENSTEINER AUSBEUTE 1801-1827.

Betriebs- periode	Ja:Dur:Roherz-Production					Gesamtausbrin:			Jahresdurchschnitt			
	h :chs:	Grube:	Hald.:	Zusam.:	Brand:	silb:	Kupf:	Grub.:	Hald.:	Brand:	silb:	Kupf:
	re:chn:	Erze im	Star a	Mark:	=Kgr:	WZtr:	Roherze	Mar:	=Kg:	WZt.		
	Be.:	70 Pf.					Star					
1801-1805:	5:270:	88250:	16450:	104700:	2850:	798:	765:	17650:	3290:	570:	159:	152
1806-1810:	5:250:	66470:	14170:	80640:	2390:	670:	719:	13294:	2834:	478:	134:	142
1811-1813:	3:150:	32150:	12150:	44300:	1760:	493:	525:	10716:	4050:	586:	164:	175
1814-1820:	7: 80:	18250:	8620:	26870:	1650:	462:	495:	2607:	1230:	235:	66:	70
1821-1825:	5: 60:	-	8580:	9580:	1430:	400:	430:	-	1916:	286:	80:	86
1826-1827:	2: 50:	-	6300:	6300:	470:	127:	140:	-	3150:	235:	63:	70
Zusammen	27:140:	205120:	67270:	271390:	10550:	2950:	3065:	10256:	2490:	390:	109:	113

Die erlaufenen Zubussen erreichten, wie wir oben gesehen haben von 1763-1800 = R.W. Gulden 440,300 .

u. in der Zeit von 1801-1827 = R;W.Gulden 224,700.- d.s. zusammen

665,000.-

und rechtfertigten somit in vollem Masse die endliche Einstellung dieses überaus kostbilligen Betriebes.⁵⁵¹⁾

548) Unter "Eigenlöhner" versteht man solche Bergbau-Unternehmer, welche beim Betriebe persönlich auf eigene Wag u. Gefahr mitarbeiten; sie vertreten somit die früher bestandenen "Freigrübler-Gruppen".

549) Nach A.R.Schmidt "Unterinntaler Erzbergbaue 1857".

550) Mitgeteilt von Bergmeister Jg.Schubert 1886.Die ausgewiesene Roherzproduction resultirt etwa 75000 W.Ztr.Hüttengefälle d.s. im Jahresdurchschnitt 2700 W.Ztr.

Die nachfolgende Tabelle gibt die Gesamtproduktion beziehungsweise Metallausbeute aus Falkensteiner Erzen während der ganzen Betriebsdauer dieses Bergbaues nach den fortschreitenden Zeitperioden wieder, und bietet ein deutliches Bild der Entwicklung und des allmählichen Niederganges. ⁵⁵²⁾

FALKENSTEINER GESAMMTAUSBEUTE.

Betriebs- periode	Jah- re	Gesamtproduktion in			Jahresdurchsch.			Anmerkung
		Brandsilber Mark	=Kilog.	Kupfer W.Ztr.	Brandsilb. Mark	=Kgl.	Kupf. WZtr.	
1420-1470:	50:	750000:	210066:	310000:	15000:	4200:	6200:	Nach Schätzung
1471-1500:	30:	1048073:	293471:	419218:	34935:	9782:	3974:	Statthaltereie-Arch.
1501-1550:	50:	1901475:	532410:	760150:	38209:	10648:	1520:	Kanzler M.Burgleich.
1551-1570:	20:	481150:	134720:	192460:	24057:	6736:	9623:	Statthalt.-Archiv
1571-1600:	30:	374890:	104969:	123530:	12443:	3484:	4117:	" "
1601-1650:	50:	388800:	108840:	116200:	7776:	2176:	2324:	" "
1651-1700:	50:	350500:	98100:	105150:	7010:	1962:	2103:	Johannes Zeyller
1701-1750:	50:	330070:	92417:	114960:	6601:	1848:	2300:	J.P.v.Weinhart
1751-1800:	50:	193117:	54072:	67220:	3862:	1081:	1344:	Hütte Brixlegg
1801-1827:	27:	10550:	2950:	3065:	390:	109:	113:	" "
Zusammen	407:	5828625:	1632015:	2211953:	14320:	4009:	5430:	

Während des rund 400 jährigen Falkensteiner Grubenbetriebes wurden demnach rund 5.8 Millionen Mark d.s. 1.60 Millionen Kilogramm Brandsilber und 2.2 Millionen Wiener Zentner Kupfermetall erbeutet, welch' bedeutende Metallmengen nach heutiger Geld- u. Waaren -Relation (1905) einen Wert von :

1632015 Kgr Silber à 90 Kron.= 146.881.350.- Kron.

2211953 W Ztr Kupfer à 170 Kr= 376.032.010.- Kron.

d.s. zusammen : 522.913.360.- Kronen repräsentiren.

Bewerten wir jedoch obige Gesamtausbeute mit den um die Mitte des vorigen Jahrhundert geltenden Metallpreisen zu 90 fr. pro 1 Kgr Silber u. zu fr. 112.- pro 1 W.Ztr.Kupfer, dann steigt sich der Gesamtwert der Ausbeute auf rund 800.000.000 Kronen.

551) Nach A.R.Schmidt "Unterinntaler Erzbergbaue und Hofrat R.v.Friese "Alpine Erzlagerstätten."

552) Nach A.R.Schmidt.

26. WIEDERAUFNAHME DES FALKENSTEINER GRUBENBETRIEBES .

Diese geradezu fabelhafte Ausbeute, die wir bei keinem Bergwerk des Landes wiederfinden, gab im Jahre 1856 d.i. 14 Jahre nach Auflösung der Eigenlöhner-Gesellschaft Veranlassung zur Bildung einer neuen Privat-Unternehmung, der Gewerkschaft Schwazer Bergwerksverein, zwecks Wiedergewältigung und Neubelebung der alten Baue am Falkenstein,⁵⁵³⁾ und hat diese Unternehmung seither eine Reihe kostbilliger Arbeiten zu dem Ende durchgeführt und ganz bedeutende Geldmittel investirt.

Zunächst wurden die alten umfänglichen Berghalden einer neuerlichen Durchkuttung u. Verwaschung unterzogen und hiebei noch recht ansehnliche Erzmengen gewonnen. Dann hat man an mehrfachen Punkten im obern Falkensteiner Reviere durch Wiedergewältigung alter Gruben Neuaufschlüsse erzielt u. zwar sowol den "Alten" entgangene Erzpfeiler u. Lagerstättenrückstände als auch neue Lagerstätten-Trümmer im Hangenden u. Liegenden, deren Gewinnung durch geraume Zeit eine nachhaltige Erzförderung sicherte. Namentlich wurde aber in jüngster Zeit unter der Erbstollen Sohle in einem neu abgeteufte Schachte (Gesenke) ein recht hoffnungsvoller Erzneuaufschluss eines bisher unbekannten Hangendtrummes gemacht, der momentan in Ausrichtung und Abbau steht. Allein alle diese Erzfundes sind nur spärliche Brotsamen vom reichgedeckten Tische der Natur, an dem unsere Vorfahren speisten, u. decken auch nicht annähernd die ganz bedeutenden Geldinvestirungen, die von der opfermutigen Unternehmung zur Wiederbelebung des Falkenstein seither gemacht wurden.

So hat dieselbe im Jahre 1870 mit der Anlage des neuen "Wilhelm Erbstollen" zur Erschliessung des erschöften unteren Falkensteiner Grubenrevieres begonnen, welcher nach fast 10jährigem continuirlichem Betriebe mit dem alten Bau örtete.⁵⁵⁴⁾

⁵⁵³⁾ Die Initiative zur Wiederaufnahme des Falkensteiner u. Ringenwechsler Grubenbetriebes kann füglich der publicistischen Tätigkeit des Herrn Sectionsrates A.R. Schmidt zugeschrieben werden.

Dieser Stollen führt mit grossen Profile (5 m² Querschnitt) rund 2500 m in gerader Richtung ins Feld (siehe Beilage II.) und durchkreuzt den alten Sigmund Fürstenbau Erbstollen bei rund 2200 m Länge. Sein Mundloch liegt ppr 10 m höher wie jenes des letzteren u. steht das Feldort des Stollens im Hangendschiefer;⁵⁵⁵⁾ vom Hauptstollen aus wurden zur Erschliessung des südwestlichen u. südöstlichen Grubenflügels mehrere Querschläge auf bedeutende Längen getrieben, die jedoch im grossen Ganzen bis nun ziemlich resultatlos blieben, aber noch weiter fortgesetzt werden sollen. Der bisherige Kostenaufwand für diesen gewaltigen Stollen beläuft sich auf rund Kron. 500.000.- ⁵⁵⁶⁾

Bei diesem Stollen wurde ferner eine moderne electricch betriebene Aufbereitungsanstalt errichtet, welche bis zu 1000 q Haufwerk täglich verarbeiten kann. In Vorbereitung begriffen sind : die Absenkung eines neuen Schachtes mit electricch betriebener Förderungs- u. Wasserhebevorrichtung; ferner ein electricch betriebener Bohrmaschinenbetrieb in der Grube u. eine ebensolche Stollenförderung. ⁵⁵⁷⁾

Und so wollen wir den energischen Bemühungen der unternehmenden Gewerkschaft im Interesse der Stadt Schwaz einen dauernden vollen Erfolg wünschen.

554) Bei der Durchörterung ereignete sich im Jahre 1878 aus den obern Bauen ein plötzlicher Wassereinbruch, dem drei Mann der Belegschaft zum Opfer fielen.

555) Der alte Sigmund Fürstenbau Erbstollen hat ein Gesamtsteigen von rund 15 m bei einem Querschnittsprofile von kaum 3 m² ; deshalb zog man seiner Erweiterung u. Gefällsregulirung, die sich ausserdem nur etwa für die halbe Stollenlänge hätte durchführen lassen, die Anlage eines neuen Stollen mit ausreichendem Querschnitte u. massigem Gefälle vor.

55 6) Nach Mitteilung des Bergverwalters Theodor Ohnesorge († in der Grube am 28.V.1894), welcher sich um die Wiederbelebung des Falkenstein und Ringewechsl grosse Verdienste erworben.

557) Die ganze Hoffnung auf den zukünftigen Grubenbetrieb beruht nur auf dem Tiefbau; denn es ist anzunehmen, dass namentlich in den tieferen Horizonten die erzführende Zone vor Alters noch nicht vollständig ausgebaut und erschlossen wurde.

Von den gewaltigen Grubenverhältnissen am Falkenstein geben die bereits mehrfach erwähnten alten Risse und Bilder eine recht anschauliche Vorstellung.⁵⁵⁸⁾ Ein labyrinthartiges Gewirre von Stollen Strecken u. Schächten durchzieht die ganze hohe Berglehne von der Talsohle bis zum Höchsten Kuppe (Stierkopf am Eiblschroffen) in zahlreichen Etagen u. Horizonten, die unter sich wieder in mehrfachem Zusammenhange stehen. Nach allen Richtungen führen Stollen Strecken u. Schläge in einer heute noch zugänglichen Gesamterstreckung von p.p. 15 Kilometer. Die offenen Abbauzechen bilden Holräume von 30-40 m Länge 2-7 m Breite u. bis zu 30 m Höhe. All die vielen Baue bewegen sich vorwiegend in ungemein festem dolomitischen Kalkgestein und wurden zumeist nur mit Schlägel u. Eisen der sogenannten "Schrämmarbeit", d.h. ohne Anwendung von Sprengmittel ; betrieben .Um hierbei möglichst wenig taubes Gestein mitarbeiten und fördern zu müssen hatte man die Baue in den bekannten kleinen Querschnittsdimensionen von pp. 1,25 m² (d.s. 1,70 Höhe bei 0,75 m Breite) getrieben, eben nur hinreichend für das aufrechte Gehen eines mittelgrossen Mannes. Firste Ulme u. Sohle⁵⁵⁹⁾ der alten mittels Schrämmarbeit betriebenen Grubenbaue erscheinen vollkommen glatt u. egal angearbeitet, wie aus einem Stück

558) Im königl. bayr. Finanzministerium in München erliegt unter Anderm eine Hauptkarte vom Falkenstein aus dem Jahre 1725 im Masstabe 1 Werkzoll = 60 Berglachter von Gottlieb Pyrkl u. Veit Behamb in Grund- Auf- u. Kreuzriss sehr sauber gezeichnet, die einzelnen Grubenhorizonte in verschiedenen Farben dargestellt. Diese Karte umfasst 24 Grubenbaue mit dem Erbstollen u. dem zur Zeit der Aufnahme noch zugänglich gewesenen Tiefbau. Die aufgetragenen Baue messen : 19756
Die Stollen u. Strecken (Ausbrüche u. Wechsl) = 4170 Berglachter
Die Schächte Aufbrüche u. Gufeln = 1654 dto
und die offenen Abbauzechen = 1654 dto

d.s. zusammen 25580 dto
oder rund 48 Km. Auf den vorhandenen Karten aus dem Jahre

geschnitten. Wie schwierig mag da die Förderung der Erze u. Berge (taubes Gestein) mit kleinen auf vier Rädchen gestellten Wägelchen (Truhen oder Hunde genannt) von kaum 1 1/2 W. Zentner Lendengewicht (2 Star Fassungsraum)⁵⁶⁰⁾, und der Transport der Baubolzer Radbestandteile Pumpenteile Gestänge etc gewesen sein; welche Unsumme von Arbeitskraft und Ausdauer war erforderlich Grubenräume von solch' gewaltiger Ausdehnung zu schaffen, wenn man bedenkt dass der Jahresvortrieb in einem Stollen bei Schrämmarbeit u. kontinuierlichem Betriebe nicht viel über 50 m betrug.

Noch heute ist seitlich vom Kunst- u. Förder-Schachte die gewaltige Peripherie des Motors in hartem Kalkgestein sauber ausge-meiselt zu sehen, in welcher das mächtige Wasserrad umlief. Das hiez zu erforderliche Kraftwasser wurde vom Bucherbache entnommen und in einer kunstgerecht construirten Kanalanlage von circa 3 1/2 Km Länge zunächst zu den verschiedenen Poch- u. Waschwerken am Falkenstein geleitet u. sodann durch den St. Georg-Tiefenstollen, welcher mit fallender Sohle eingetrieben war, zum Schachte geführt.⁵⁶¹⁾

1812, von einem königl. bayr. Bergbeamten angefertigt, erscheinen nur mehr 7 Grubenbaue (der Schachtbau, der ja schon im Jahre 1803 gänzlich ersauft war, fehlt) verzeichnet mit einer Gesamterstreckung von 11750 Berglachter = 22 Km.

- 559) Der Bergmann bezeichnet die Decke oder das Gewölbe eines Stollens mit "Firste", die beiden Seitenwände mit "Ulme"; u. der Boden auf dem er geht mit "Schle". Bei Schächten werden die Begrenzungsseiten "Stösse" (kurzer u. langer Stoss) genannt.
- 560) die "Truhen oder Hunde" wurden auf Holzbahnen (Gestänge, daher "Gestängleger" d. s. Arbeiter mit der Herstellung u. Instandhaltung dieser Holzbahnen betraut) geschoben oder gestossen (daher Hundstösser für Truhenläufer". Seite 26). Diese Bahnen hatten in der Mitte eine fortlaufende Nut (Spur) zwischen welcher ein zwischen dem vordern Räderpar angebrachter Eisennagel (Spurnagel) zwecks Führung des Hundes lief. An Krümmungen war diese Nut an der Innenseite mit Eisen beschlagen (Reibeisen), um eine zu starke Abnutzung des Holzgestänge zu verhindern. Das Abreißen der Reibeisen war

Noch will ich zum Schlusse eines Monumentes gedenken, das im Jahre 1770 am Erbstollen errichtet, dessen lateinische Inschrift mit kernigen Worten die Geschichte dieses einst so berühmten Bergwerkes wiedergibt. Es sei mir gestattet diese lapidare Inschrift hier einzuflechten, 562)

Sta viator

Advena indigena

Augusto hoc limine

Vastissima patet regni mineralis provincia

Ante trecentos annos detecta

Ab argenti aerisque proventu celeberrima

Ingredere metum pone firma ac tuta omnia

Fores jam tenes cuniculum sequere

Divi Maxmiliani I. auspiciis inchoatum

Postea ad IV milia passuum productum

Mirare in solo ad speciem in opi

Liberale naturae ingenium

Mirare artis industriam

Ima telluris recludentem

Habes exquisitos montes radices

daher gleichbedeutend mit dem "Verlassen oder Aufgeben der Grube". (Siehe Fussnote 258).

561) Einzelne Teile dieser bestandenen Kraftwasserleitung sind am Falkenstein noch heute deutlich erkennbar.

562) das gegenständliche Denkmal, zu dem Josef Freiherr v. Sperges die Anregung gab und die Inschrift widmete, bestand aus einem rechteckigen überkronten Steinbau aus behauenen Kalktuff mit eingefügter Inschrifttafel aus rotem Kramsacher Marmor, über welche die Wappenschilder Österreichs u. des Landes Tirol angebracht waren. Die Bekrönung zierte ein auf einem Kissen ruhender Fürstenhut umgeben von Krystallen und Erzstufen. Die deutsche Übersetzung der markigen Inschrift lautet :

Stehe still o Wanderer

Fremder oder Einheimischer

Vor dieser hehren Stelle

Weithin erstreckt sich hier das Gebiet des Mineralreichs.

Apertum immensae altitudinis puteum

Stupendique operis machinam

Ad subterraneorum aquarum colluviam

Ne rei metallicae ut olim labem et exitium adferat

Summo temporis laborisque compendio avertendam

Quisquis haec legis

Loco bene ominare

Quem

Divorum Maximiliani I., Caroli IV., Ferdinand II., exemplo

Imperator Leopoldus I et Franciscus Augustus

Fovendis augendique bonis artibus natus

Anno MDCCXXXIX ex hecetruria rediens

Invisit lustravit suoque numine implevit.

Leider ist dieses schöne Denkmal echt patriotischen Bergmannssinnes im Jahre 1809 von Feindeshand zerstört u. vernichtet worden.

Wir wollen nunmehr in der Folge auch die weitem Bergbaulokalitäten um Schwaz u. deren geschichtliche Entwicklung in der eingangs (Seite 5) aufgezählten Reihenfolge näher in Betracht ziehen.

Des vor dreihundert Jahren entdeckt
Berühmt geworden ist durch die reichhaltige Menge von Silber
Tritt ein, leg ab die Furcht, Alles ist sicher u. fest/u. Erz.
Du stehst an der Mündung, Folge dem Stollen,
Der auf Anregung des grossen Maximilian I. begonnen,
Nachher bis zu 4000 Schritte weiter getrieben wurde.
Bewundere an scheinbar dürftigem Boden
Die reichhaltige Gabe der Natur,
Staune an den Fleiss und die Kunst,
Die den innersten Schos der Erde erschlossen.
Du findest die Tiefen des Berges durchbohrt,
Eröffnet einen Schacht von gewaltiger Tiefe,
Ein staunenswert kunstvolles Werk.
Damit der Zusammenfluss der unterirdischen Wässer
Nicht wie einstens dem Bergwerk Verderben u. Untergang bringe
Soll mit Aufbietung aller Kräfte weder Zeit noch Mühe gescheut werden.
Wenn immer Du dies liest
"Glück auf" an diesem Ort,